Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. 8. bis 10. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Sept. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 206 — **Samstag, den 3. September 1927** — **99. Jahrgang**

Erste Besprechung Stresemanns mit Chamberlain.

Belgien lehnt die Untersuchung über den Franktireurkrieg ab. — Bluttat in der Warschauer Sowjetgesandtschaft. — Deutsche Redakteure aus Litauen ausgewiesen.

Faule Ausreden.

Belgien lehnt die Franktireuruntersuchung ab.

Brüssel, 2. Sept.

Der heutige Ministerrat, an dem Vandervelde, der besonders zu diesem Zweck aus Genf zurückgekehrt war, teilnahm, hat die Veranstaltung der Franktireur-Enquete abgelehnt. Diese Entscheidung wird, wie verlautet, größere politische Konsequenzen haben. Der Ministerrat hat nur eine Stunde gedauert. Wie verlautet, hat Vandervelde seinen Vorschlag auf Einsetzung einer Franktireur-Enquete energisch verteidigt, hat aber angesichts der Haltung der Minister nicht auf der Durchführung der Enquete bestanden. Sofort nach Schluß der Sitzung hat sich Vandervelde nach Genf zurückbegeben.

Die Regierung veröffentlichte nach Schluß der Sitzung ein Communique, in dem es heißt: Auf Grund der Erklärung des belgischen Außenministers vom 13. Juli 1926, in der erklärt wurde, daß Belgien eine internationale Untersuchung, selbst wenn sie verspätet erfolgen würde, über den angeblichen Franktireurkrieg zulassen würde, hat die Regierung des Deutschen Reiches ihren Gesandten in Brüssel am 22. August beauftragt, der belgischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland den Vorschlag einer Enquete annehme und darüber hinaus der belgischen Regierung die Ausdehnung dieser Enquete auf alle Fragen des Krieges vorgeschlagen. Der belgische Ministerrat ist in seiner heutigen Sitzung übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß diese deutschen Vorschläge nicht angenommen werden könnten, obwohl sie aus einem Willen zur Besänftigung der internationalen Atmosphäre herrühren. Es erschien unzweifelhaft, daß unter den gegebenen Umständen eine Enquete die Leidenschaften übermäßig aufwühlen würde und Folgen haben würde, die dem gemeinsamen Wunsch der beiden Regierungen auf Pazifizierung und Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zuwiderlaufen würden. Der Minister des Auswärtigen wird die Gründe für sein Verhalten beim Völkerbundsrat in Genf in Besprechungen mit den Vertretern der Signatarmächte des Locarnovertrages bekannt geben.

Polnisch-russischer Zwischenfall.

Bluttat in der Warschauer Sowjetgesandtschaft.

Warschau, 2. Sept.

Heute um 11 Uhr vormittags kam es in der russischen Gesandtschaft zu einem Zusammenstoß zwischen einem russischen Emigranten, dessen Gesuch um die Erlaubnis zur Rückreise nach Rußland abschlägig beschieden worden war, und den Gesandtschaftsdienern. Der Emigrant, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, griff dabei einen der Gesandtschaftsdiener mit dem Messer in der Hand an und wurde von dem Angegriffenen, der sich mit dem Revolver zur Wehr setzte, auf der Stelle getötet. Auf Verlangen der sowjetrussischen Gesandtschaft haben sich Vertreter der polnischen Gerichtsbehörden und des Auswärtigen Amtes zur Einleitung einer Untersuchung an Ort und Stelle begeben.

Der Mann, der in der russischen Gesandtschaft erschossen wurde, heißt Joseph Traikowicz, ist 1907 in Wilna geboren und orthodoxer Religion. Traikowicz ist polnischer Staatsbürger. Nach Erzählungen von Mitgliedern der Sowjet-Gesandtschaft erschien Traikowicz, der offensichtlich sehr erregt war, heute vormittag in der Sowjet-Gesandtschaft und verlangte den Geschäftsträger Ussanoff zu sprechen. Als ihm bedeutet wurde, daß der Geschäftsträger nicht zu sprechen sei, begann er zu schimpfen. Dann zog er ein Messer aus der Tasche und verwundete damit einen Diener an der Wange. Sodann hieb er mit einem Stock auf das im Vorzimmer hängende Bildnis Lenins ein. Hierauf versuchte er, die Flucht zu ergreifen. In diesem Augenblick gab der Telephonist der Gesandtschaft fünf Revolverschüsse auf ihn ab, so daß er vor der Tür tot zusammenbrach. Es wird vermutet, daß Traikowicz geistesgestört war.

Neuer litauischer Gewaltakt.

Redakteure aus dem Memelgebiet ausgewiesen.

Memel, 2. Sept.

Den drei reichsdeutschen Redakteuren in Memel und Heydekrug wurde heute von einem Beamten der Landespolizei ein Schreiben der Kommandantur des Memelgebiets an die Polizei zur Kenntnisnahme vorgelegt, in dem es heißt:

„Ich fordere Sie auf, den Redakteuren Robert Leubner und Ernst Warm vom „Memeler Dampfboot" schnellstens mitzuteilen, daß ihr Antrag auf Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung in Litauen verworfen worden ist und daß sie bis zum 5. September d. J. das Gebiet Litauens freiwillig zu verlassen haben, andernfalls sie der Grenzpolizei zum Abschub nach Deutschland übergeben werden." Das gleiche Schreiben wurde dem Redakteur Brieskorn von der „Memelländischen Rundschau" in Heydekrug zur Kenntnis gebracht. Die drei Redakteure hatten auf Wunsch des Kriegskommandanten Liormonas ihr bereits im Dezember 1926 eingereichtes Gesuch um Aufenthaltsgenehmigung vor einigen Tagen erneuert. Seit Bekanntwerden des Wahlergebnisses ist gegen 60 Eisenbahnbeamten und 20 Postbeamten, die von Deutschland übernommen waren, aber für Litauen optiert hatten, gekündigt worden. Als äußerer Vorwand wurde eine Sprachenprüfung vorgenommen, die ergeben haben soll, daß die Geprüften die litauische Sprache nicht genügend beherrschten.

Die St. Raphael verschollen.

Prof. Junkers warnt vor Ozean-Starts.

Ottawa, 2. Sept.

Das Luftamt teilte gestern in vorgerückter Nachtstunde mit, daß über eine Landung des britischen Flugzeuges St. Raphael am Ufer des St. Lorenzstromes keine Bestätigung vorliege. Der Eindecker „Old Glory" hält vor der Küste Neufundlands in einem Umkreis von 800 Meilen Nachforschungen nach dem Flugzeug „St. Raphael" ab. Bei Cap Race eingegangene Funksprüche besagen, daß der holländische Dampfer „Blijdendyk" heute morgen 6 Uhr auf 39 Grad 28 Minuten nördlicher Breite und 64 Grad 3 Minuten westlicher Länge ein weißes Licht gesichtet habe, das sich in westlicher Rechtung bewegte und das vermutlich von einem Flugzeug herrührte.

Professor Junkers hat am 1. September mittags aus Warnemünde, wo er sich gegenwärtig aufhält, an die Besatzung der „Bremen", Hauptmann Koehl, von Hünefeld und Loose folgendes Telegramm gerichtet: Bezugnehmend auf telephonische Anfrage betreffend Start der „Bremen" möchte ich Ihnen meine Besorgnis nicht verhehlen, das Unternehmen zu so später Jahreszeit nochmals in Angriff zu nehmen. Die langen Nächte und schnell wechselnde Witterungslage im September erhöhen das Risiko, sodaß der Flug vom Standpunkt der Forschung und Entwicklung nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Ich halte mich trotzdem nicht für berechtigt, mich den von Ihnen angeführten Gründen zu verschließen und stelle alles über den Start und dessen Zeit nach Ihrem Wunsche in Ihr eigenes Ermessen. Ich überlasse Ihnen diese Entscheidung, um so unbedenklicher, als ich fest überzeugt bin, daß Sie sich durch öffentliche Diskussion, wie z. B. des soeben durch Presse bekannt gewordenen Starts in England oder andere Einwirkungen, in Ihrer nüchternen Entschließung nicht beeinflussen lassen.

*

Um 6,32 Uhr ist das Farman-Flugzeug „Blauer Vogel" mit Giwon und Corbu an Bord zum Ozeanflug auf dem Flugplatz Le Bourget gestartet. Das Flugzeug ist aber bald wieder zurückgekehrt und nach Entleerung der Tanks gegen 10 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget gelandet.

Aus Newyork wird gemeldet: Der Eindecker „Sir John Carling", der gestern in London (Otario) neuerdings zum Fluge nach England aufgestiegen war, ist in Caribou im Staate Maine gelandet. — Das Flugzeug „Royal Windsor", das gestern in Windsor (Ontario) zu einem Fluge nach Windsor in England aufgestiegen war, mußte in St. Johns (Quebec) niedergehen.

Besprechungen beim Finanzminister.

Die Personaltitel des Reichsetats 1928.

Berlin, 2. Sept.

Zu einer Meldung, wonach im Reichsfinanzministerium am Donnerstag eine Besprechung über den Staatshaushaltsplan stattgefunden habe, wird mitgeteilt: In der gestern im Reichsfinanzministerium abgehaltenen Ressortbesprechung hat nicht das Besoldungsproblem zur Beratung gestanden, auch nicht die Spezialfrage der Schaffung neuer Beamtenstellen im Reichsetat 1928, sondern die etatstechnische Behandlung der Personaltitel im Entwurfe des Reichsetats 1928. Dieser soll mit möglichster Beschleunigung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden und muß deshalb zu einer Zeit ausgebaut werden, in der die neue Besoldungsvorlage noch nicht verabschiedet ist. Daraus ergibt sich naturgemäß die Frage, in welcher Weise die in den Etat einzustellenden Personaltitel technisch zu behandeln sind, ohne der Lösung des Besoldungsproblems vorzugreifen.

Briand zur Völkerbundstagung abgereist.

Rheinlandbesetzung und Ost-Locarno. — Senator Hubert als Jouvenels Nachfolger.

Genf, 2. Sept.

Heute nachmittag hat die erste Zusammenkunft zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Chamberlain stattgefunden. Um ½7 Uhr erschien im Hotel Beau Rivage Dr. Stresemann zu einer längeren Unterhaltung mit Chamberlain. Kurz vorher hatte der neuernannte Vertreter Chinas im Völkerbundsrat, der Lissabonner Gesandte Wang, Dr. Stresemann einen Besuch abgestattet. Heute nachmittag hat ferner eine längere eingehende Besprechung innerhalb der deutschen Delegation stattgefunden, in der im großen die in den nächsten Tagen stattfindenden Beratungen der Außenminister zur Sprache gelangt waren.

Außenminister Briand reiste heute abend 8,55 Uhr nach Genf ab, und zwar in Begleitung seines Kabinettchefs. Die Mehrzahl der französischen Delegierten wird sich morgen nach Genf begeben. In dem französischen Ministerrat hatte Briand Bericht über die auswärtige Lage erstattet. Auf seinen Vorschlag wurde der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senat Hubert, anstelle des zurückgetretenen Senators de Jouvenel zum Mitglied der französischen Völkerbundsdelegation ernannt.

*

Der Völkerbund trat heute vormittag kurz vor elf Uhr zunächst zu einer geheimen Sitzung zusammen, an die sich kurz darauf eine öffentliche Sitzung anschloß. Ohne Debatte wurde der Bericht über die Danziger Kommunalanleihe angenommen, durch den dem Senat der Freien Stadt Danzig die Verwendung des Restes der Anleihe von 1925 für kommunale Zwecke freigestellt wird. Hierauf nahm der Völkerbundsrat den Bericht über die Beschlüsse der Pressesachverständigenkonferenz, die sich auf die Verbesserung der telephonischen Verbindungen, sowie auf die Telephon- und Telegraphentarife beziehen, entgegen. Der wichtigere Teil der Beschlüsse der Pressesachverständigenkonferenz über den Eigentumsschutz von Nachrichten soll nach dem Bericht auf die Dezembertagung des Völkerbundsrates vertagt werden. In dem Bericht ist ferner die Einberufung einer weiteren Pressekonferenz vorgesehen. Im Anschluß an den Bericht entspann sich eine längere Debatte, in der von den Delegierten einmütig die große Bedeutung der Pressekonferenz und insbesondere die wertvolle Zusammenarbeit zwischen dem Völkerbund und der Presse betont wurde. U. a. ergriff auch Dr. Stesemann das Wort, der hervorhob, daß der Völkerbund sich zu der Initiative der Einberufung dieser Konferenz beglückwünschen könne, und den Vorschlag machte, die Durchführung der Resolution der Konferenz in großzügiger und energischer Weise weiter zu verfolgen. Die Präambel des Berichtes der Konferenz an den Rat stelle eine feierliche Erklärung der Grundrechte der Presse dar. Dr. Stresemann wies in kurzen grundsätzlichen Ausführungen darauf hin, daß die Presse eine Ergänzung der Politik bedeute. Völkerbund und Presse arbeiteten am gleichen Ziel der Verständigung. Die Presse hätte aus der Konferenz lernen können, daß das Suchen nach einem Kompromiß nicht immer der Ausdruck von Schwäche, sondern auch der Ausdruck von Weisheit sein könne. Anschließend wiesen Paul Boncour, Adacci und Chamberlain auf die Bedeutung der Ergebnisse der Konferenz hin, wobei Chamberlain besonders die Entschließung über die Mitwirkung der Presse an der moralischen Abrüstung hervorhob. Der Bericht Broucqueres, der Ueberweisung des Berichtes der Pressesachverständigenkonferenz an die Vollversammlung des Völkerbundes beantragte, wurde sodann ohne weitere Debatte angenommen. Sodann legte Dr. Stresemann dem Völkerbundsrat den Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes vor. In dem Bericht werden die Verhandlungen des Komitees über die Vereinheitlichung der Zollnomenklatur, ferner die Frage der Zolltarife und Handelsverträge, sowie die Behandlung von Handelsunternehmen im Ausland kurz berührt.

Von zuverlässiger alliierter Seite werden folgende Mitteilungen über die bevorstehende Unterredung der alliierten Außenminister mit Dr. Stresemann gemacht: Briand hat, wie versichert wird, im Laufe einer Unterredung mit Chamberlain in Paris am Mittwoch den französischen Standpunkt zu allen gegenwärtig schwebenden deutsch-französischen Fragen dargelegt. Briand wird, wie mitgeteilt wird, gemäß Vereinbarung mit Chamberlain Dr. Stresemann gegenüber zum Ausdruck bringen, daß nach französischer Auffassung die alliierte Rheinlandbesetzung in erster Linie als Garantie für die Sicherheit Frankreichs aufzufassen sei. Aus diesem Grunde könne die endgültige Räumung des Rheinlandes zunächst nur etappenweise vorgenommen werden, und zwar nur im Verhältnis zu der im Gang befindlichen Reorganisierung des französischen Festungsgürtels an der Ostgrenze Frankreichs. Da diese Maßnahmen bereits in Angriff genommen seien, so bestehe die Möglichkeit einer Räumung des Rheinlandes schon vor den im Versailler Vertrag festgelegten Fristen. Zwischen der englischen und französischen Regierung sei eine Uebereinkunft dahin erzielt worden, daß die Rheinlandbesatzung nicht als eine Garantie für die Erfüllung des Dawesplanes, sowie gleichfalls nicht als eine Garantie der polnischen Westgrenze aufzufassen sei. Die französische Regierung vertrete die Auffassung, daß der Abschluß eines Ost-Locarno im Interesse des französischen Friedens wünschenswert und zweckmäßig sei. Die Besetzung des Rheinlandes sei jedoch nicht als ein Druckmittel aufzufassen, die deutsche Regierung zum Abschluß eines Ost-Locarro zu zwingen.

Der Kampf um die Befreiung.

Von Dr. K. Wehrmann-Bochum.

Der Kampf um die Befreiung der besetzten Gebiete kann nur mit den Mitteln des Geistes geführt werden; einen anderen kann Deutschland nicht führen; vielleicht aber werden wir so die stärkste moralische Macht der Welt. Bei den besetzten Gebieten am Rhein müssen wir daran denken, daß die Länder am Rhein schon oft besetzt worden sind: Fünfhundert Jahre von den Römern, dann lange Jahre im Dreißigjährigen Kriege, im spanischen Erbfolgekriege. Im Siebenjährigen Kriege überließ Friedrich der Große die Gebiete im Westen vollständig den Franzosen, ebenso wie er Ostpreußen den Russen überließ, um seine ganze Kraft für den Kampf um Schlesien einzusetzen. Der Rhein war dann 1795—1814 unter der Hoheit der Franzosen. Seit 1815 hat Preußen die Wacht am Rhein treu gehalten. Jedoch hat man damals am Rhein die Preußen nicht mit Freuden begrüßt. Das alte spöttische Sprichwort der Rheinländer lautete: „Wir haben in eine arme Familie geheiratet."

Aber allmählich merkten die Rheinländer doch, was sie an den armen Preußen hatten. Clemenceau wollte den Rhein als Frankreichs Grenze, wie es das Bestreben aller Machthaber seit Ludwig dem Vierzehnten gewesen ist; es ist ihnen nicht gelungen. Man hat versucht, die Rheinländer mit Drohungen, Verlockungen und Gewalt vom Reich abzubringen. Alle diese Pläne sind vereitelt. Wir müssen hoffen, daß es uns gelingen wird, die Lande am Rhein, die Pfalz und das Saargebiet völlig zu befreien, sodaß sie wieder ganz zu Deutschland gehören. Wir müssen hoffen, daß es gelingen wird, die Besatzung der Franzosen, der Belgier, der Engländer dort wegzuschaffen. Allerdings ist die Hoffnung keine große. Wenn früher ein Krieg zu Ende war, dann war Friede unter den Völkern. Das eine Volk hatte gewonnen, das andere Volk hatte verloren. Man gab sich wie nach einem Ringkampf die Hände, und die Feindschaft war vorbei. Aber nachdem die Völker sich durch ihre demokratischen Einrichtungen selber regieren, ist ein Haß der Völker entstanden, den es in früherer Zeit in solchem Maße nicht gegeben hat.

Noch immer stehen wir in dem Kampf gegen die Kriegsschuldlüge. Der furchtbare Paragraph des Versailler Vertrages lautet: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben." — Man sollte jetzt doch endlich die Frage lassen: „Wer hat die Schuld an diesem Kriege?" Die Weltgeschichte geht nun einmal ihren eigenen Weg. Ein Volk kann ebensowenig sein eigenes Geschick sicher im voraus bestimmen und vorher festlegen, wie der einzelne Mensch sein persönliches Leben; kein Mensch, kein Volk kann seine eigene Zukunft vorher konstruieren. Wann hat man sich je bemüßigt gefunden, zu fragen: Wer hat die Schuld an den jahrhundertelangen Kriegen zwischen den deutschen Kaisern und den Machthabern Italiens? Wer hat die Schuld an den Kreuzzügen? Wer hat die Schuld an dem siebenjährigen Krieg? An den Kriegen Napoleons I., in denen ganz Europa durch schwere Kämpfe zerwühlt und zerrissen wurde? Aber unsere politisch so raffiniert klugen Feinde verstehen es auch jetzt noch immer, die ganze Welt gegen die Deutschen, als die Barbaren, als die Hunnen aufzuhetzen und die Sache so darzustellen, als wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und zwar nicht nur in seinen führenden Männern die alleinige Schuld an dem Kriege hätte.

Aber solche Ereignisse von so ungeheurer Wucht und von so einschneidender Bedeutung, welche die ganze Menschheit in ihren tiefsten Tiefen aufwühlen, können garnicht von einem einzelnen Volke, geschweige denn von einigen wenigen Männern ausgehen. Die ganze letzte Zeit stand seit mehr als einem Menschenalter in dem Zeichen des Hasses, des Neides und der politischen und wirtschaftlichen Eifersucht der großen Völker, dergestalt, daß diese Spannung sich endlich wie ein Gewitter entladen mußte. Deutschland war überall von Völkern umgeben, die in Waffen starrten; die anderen Länder waren wahrhaftig nicht wie grüne Wiesen, auf denen harmlos Schafe und Lämmer weideten und wo die Hirten ihrer Schalmei süße Töne entlockten. Wenn wir an frühere Zeiten denken, an die Zeiten Friedrichs des Großen, an die Zeiten Napoleons, der Befreiungskriege, der Romantik, ja noch an die Zeit der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre, also selbst nach dem deutsch-französischen Kriege, sehen wir, wie in der

großen Masse der Völker eine versöhnliche, ruhige Stimmung herrschte; aber heute ist es ganz anders. Der tiefwurzelnde Haß der Völker untereinander bestand damals nicht; der Weltkrieg aber scheint ihn nur vertieft zu haben.

Wir dürfen hier wohl darauf hinweisen, daß in früheren Zeiten die gemeinsamen sittlichen Bildungsquellen der Völker Europas, wie wir sie im Christentum und in den edelsten Erzeugnissen der Kunst und Philosophie haben, von größerem und tieferem Einfluß auf das ganze Denken und Empfinden der einzelnen Menschen und der Völker in ihrer Gesamtheit waren und sie innerlich enger verbanden. Der Einfluß aber der großen einsamen Denker, welche die Menschen durch ihre Gedanken erhoben haben, ist leider heute fast gleich Null. Trotz aller fehlgeschlagenen Hoffnungen dürfen wir nicht verzagen. Der Rheinländer hält treu zum Reich und steht fest auf seiner rheinischen Erde. Ernst und selbstbewußt steht er da, wenn auch gefesselt wie der Prometheus. Aber stolz bekennt er mit Goethe dem Feind gegenüber:

„Mußt mir meine Erde
doch lassen stehen
und meine Hütte, die du nicht gebaut,
und meinen Herd,
um dessen Glut du mich beneidest."

4. Deutsche Funkausstellung.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Berlin, 2. Sept.

Die 4. Große deutsche Funkausstellung, die größte Radioschau Europas, ist heute mittag eröffnet worden. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit waren mehr als 1000 Ehrengäste erschienen, darunter Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Kommunalverwaltung. Nach einem Musikstück ergriff in Vertretung des Reichspostministers Staatssekretär Sautter das Wort. Er würdigte die Entwicklung und Bedeutung der Ausstellung, zu der sich Reichspost, Industrie und Stadt Berlin zusammengefunden haben. Der Ausblick auf die Zukunft zeige eine erweiterte Basis für die Entfaltung des Funks als wichtigen Kulturinstrumentes, eine Entfaltung, der besonders auch die diesjährige Weltfunkkonferenz in Washington im Oktober die Wege bahnen soll. Staatssekretär Sautter erklärte hierauf die Ausstellung im Namen des Reiches für eröffnet.

Nach der Rede des Staatssekretärs Sautter überbrachte Staatssekretär von Seefeld in Vertretung des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber die Grüße der preußischen Staatsregierung mit dem Ausdruck des Wunsches, daß der Ausstellung ein reicher Erfolg beschieden sein möge.

Darauf ergriff Oberbürgermeister Böß für die Stadt Berlin und das Ausstellungs- und Messeamt das Wort. Er betonte, daß die bisher größte Radioschau der Welt in den Vereinigten Staaten mit 250 Firmen durch die deutsche Funkausstellung weit übertroffen sei, und daß die Zahl der Teilnehmer unter Mitwirkung von Reichsbehörden und Wissenschaft die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieser Ausstellung bezeuge. Oberbürgermeister Böß schloß mit dem Wunsche, daß die Ausstellung zu einem besonderen Erfolg für die Wirtschaft, Wissenschaft, Volk und Vaterland führen möge. Als letzter Redner sprach der Syndikus des Verbandes der Funkindustrie, Dr. E. Michel. Es folgte ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung.

Die Beratung der Besoldungsreform. Berlin, 2. Sept. Nachdem die Finanzminister der Länder vom 28. bis 30. August in Dresden über die Besoldungsreform beraten haben, soll, wie der „Tag" meldet, am 8. September eine Besprechung der Vertreter der Beamten-Verbände mit dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Einzelheiten der Vorlage will dann Dr. Köhler in einer Rede auf der Beamtentagung in Magdeburg am 11. September mitteilen. Im Reichsfinanzministerium wird über das Ausmaß der Gehaltserhöhungen strengstes Stillschweigen bewahrt.

Ein kommunistischer Waffentransport beschlagnahmt. Zeitz, 2. Sept. In den späten Abendstunden des 31. August wurde bei Grana im Landkreise Zeitz ein Lastauto mit zwölf Infanteriegewehren und Infanteriemunition angehalten. Die Waffen waren aus einem Versteck im Zeitzer Forst ausgegraben worden und sollten nach Halle gebracht werden. Sie gehörten Kommunisten, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden.

Aufgaben der deutschen Wirtschaft.

Curtius auf der Industriellentagung. — Der Auslandsmarkt. — Unsere Verschuldung.

Frankfurt-Main, 2. Sept.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hält heute und morgen seine achte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Tagung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. phil., Dr. Ing. h. c., Dr. h. c. C. Duisberg eröffnet. Er begrüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste und Mitglieder, namentlich den Reichsfinanzminister Dr. Koehler, den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber sowie die übrigen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Mit dem Wunsche, daß die Tagung einen an Eindrücken reichen Verlauf nehme und mit der Versicherung, daß auch die Industrie ihre Interessen stets der Erhaltung und Festigung des Staates unterordne, leitete Geheimrat Duisberg zu einem

Treugelöbnis auf den Reichspräsidenten

über. Zum Ausdruck der dankbaren Gesinnung, die die gesamte deutsche Industrie dem Reichspräsidenten entgegenbringt, wird beschlossen, dem Reichspräsidenten ein Huldigungstelegramm zu übersenden.

In seiner Erwiderung auf die Begrüßung des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie überbrachte

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

die Grüße der Reichs- und Staatsregierung und machte dann im Anschluß an das zur Erörterung stehende Thema der Qualitätsarbeit u. a. folgende Ausführungen:

„Der öffentlichen Meinung hat sich in den letzten Wochen in der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung unverkennbar eine gewisse Unsicherheit bemächtigt. Uebersieht man die Entwicklung seit etwa eineinviertel Jahr, so zeigt sich ein rascher Aufstieg in der Menge der in Deutschland erzeugten Güter, in der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Diese Belebung hat zu neuen Investitionen angeregt und gleichzeitig die Kaufkraft der wiederum in die produktive Tätigkeit eingetretene Arbeitslosenmassen neu erweckt. Das verlangte naturgemäß eine erhebliche Vermehrung der Rohstoffeinfuhr, die noch zu der wegen der schlechten Ernte des Vorjahres notwendigen großen Nahrungsmitteleinfuhr hinzu kam. Wenn bei dieser Lage die Ausfuhr sich annähernd auf der gleichen Höhe wie zurzeit des stärksten Herausströmens der Ware, in der Depression des Jahres 1926 halten konnte, so wird man sie, ohne optimistisch zu erscheinen,

als gut behauptet bezeichnen können.

Diese Symptome sind nur natürlich und bieten keinen Anlaß zu sonderlicher Beunruhigung.

In seinen weiteren Ausführungen warnte der Minister vor einer Betrachtungsweise, die allzu sehr die letzten Jahre vor dem Kriege zum Maßstab nimmt. Die Lage der Welt und Deutschland habe sich gegen die Vorkriegszeit grundlegend verändert. Es bleibe auch für die Folgezeit eine ganze Reihe von Umständen übrig, die auch die kommenden Jahre als nicht normal im Sinne der Vorkriegszeit erscheinen lassen. Für Deutschland liege der wichtigste Faktor dieser Art in der Reparationsverpflichtung, durch die die Kapitalbildung unter das Maß hinunter vermindert wird, das notwendig ist, um die deutsche Wirtschaft auf dem der Weltentwicklung und dem Bevölkerungszuwachs entsprechenden Stande zu halten. Das zwinge Deutschland, große Summen im Auslande aufzunehmen. Das Hineinströmen dieser Kredite müßte in der deutschen Wirtschaft Konjunkturbewegungen erzeugen, die weder mit den Konjunkturen des Auslandes noch mit den Bewegungen der Vorkriegszeit übereinstimmen. Das berge gewisse Gefahren. In der gegenwärtigen Aufstiegsepoche seien große ausländische Kapitalien der deutschen Wirtschaft zugeflossen. Bei ihrer Investition müßte der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß sie nur dort und in soweit erfolgt, als durch sie im gegebenen Falle auch eine Gütererzeugung für den Auslandsmarkt erfolgen kann. Auch während des Bestehens einer Inlandskonjunktur werde der deutsche Wirtschaftler seine Beziehungen nach dem Auslande weiter pflegen müssen. Der Gedanke, daß die deutsche Wirtschaft vermöge ihrer Kapitalverflechtung mit dem Auslande in größerem Maße darauf angewiesen sei, die Verbindung mit dem Weltmarkt zu suchen, habe der Wirtschaftspolitik zu Grunde gelegen, die der Minister im Anschluß an die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz in seiner Hamburger Rede skizziert hat und die

folgerichtig fortgeführt werden müsse.

In diesem Zusammenhang wandte sich der Minister der Frage der Handelsverträge zu. Der deutsch-französische Handelsvertrag sei zweifellos ein Fortschritt auf dem Wege einer gesunden europäischen Wirtschaftspolitik. Mit dem Abschluß dieses Vertrages hätten sich die deutsche und die französische Regierung gemeinsam auf dem Boden der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz gestellt. Nun werde es an den anderen Ländern Europas sein, sich der Bewegung anzuschließen. Für Deutschlands Anteil an der wirtschaftlichen Weiterentwicklung Europas eröffneten der abgeschlossene Vertrag mit Jugoslavien sowie die in gutem Zuge befindlichen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei durchaus erfreuliche Ausblicke. Das Ziel der kommenden Verwaltungsreform müsse sein, durch sachliche Zusammenfassung und zweckmäßige Aufgabenverwaltung die Güte der Verwaltung zu steigern, gleichzeitig aber ihre Unkosten herabzusetzen.

Geheimrat Dr. Duisberg.

Bevor Geheimrat Dr. Duisberg das Wort zu den angekündigten Vorträgen erteilt, nimmt er selbst in großen Zügen Stellung zur gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage. Gestützt auf die von den einzelnen Fachgruppen erbetenen Berichte spricht der Redner zusammenfassend aus, daß bereits bei der Dresdner Tagung im vorigen Jahr eine Belebung der Wirtschaft eingetreten war, die im wesentlichen bis heute angehalten hat. Aber die Belebung der deutschen Wirtschaft erstrecke sich in der Hauptsache fast ausschließlich auf den Binnenmarkt. Die Ausfuhr deutscher Waren konnte kaum gesteigert werden. An den Vorkriegswerten gemessen, liegt der deutsche Export noch immer etwa um ein Drittel unter der Ausfuhr des Jahres 1913. Das Defizit der deutschen Handelsbilanz betrug in den Jahren 1925 und 1926 insgesamt 4 Milliarden und wird im laufenden Jahre allein voraussichtlich auf über 4 Milliarden anschwellen. Dieses Defizit konnte bisher nur durch Aufnahme ausländischer Anleihen ausgeglichen werden. Wenn auch Anleihen an sich nicht bedenklich sind, so gibt doch die gegenwärtige Verschuldung Deutschlands zu ernster Sorge Anlaß. In den letzten drei Jahren sind im ganzen

zehn Milliarden neuer Schulden

aufgenommen worden, von denen sechs Milliarden auf das Inland und vier Milliarden auf das Ausland entfallen. Hinzu kommt noch die Verschuldung der Landwirtschaft, die auf rund neun Milliarden angewachsen ist. Einschließlich der Aufwertungsschulden ergibt sich eine Kapitalverschuldung Deutschlands von 23,1 Milliarden Reichsmark, die eine jährliche Zinsenlast von rund zwei Milliarden bedeutet. Rechnet man die Daweslasten dazu, die vom nächsten Jahre an zweieinhalb Milliarden betragen, so werden die jährlichen Zinsverpflichtungen Deutschlands auf mindestens viereinhalb Milliarden steigen. Das ist mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. Als

schwerste Fessel der deutschen Wirtschaft

wirkt sich der Dawesplan aus. Die uns zugemuteten Leistungen werden sich als untragbar herausstellen. Da nach dem Plane selbst die deutsche Lebenshaltung nicht unter ein bestimmtes Mindestmaß sinken und unsere Währung nicht angetastet werden darf, wird eine Revision unvermeidlich sein. Angesichts dieser Gesamtlage haben wir umsomehr die Pflicht, unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik der Not der Zeit anzupassen. Abschließend betont Geheimrat Duisberg nochmals die Bedeutung des Binnenmarktes, auf dem die Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Alsdann sprach der Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller,

Landrichter a. D. Braun.

In neue Verhältnisse, in neue Formen hat die Nachkriegszeit die deutsche Wirtschaft gezwungen. Diesen Zwang richtig zu verstehen und aus ihm heraus neue Möglichkeiten eines ungezwungenen und freien Schaffens anzustreben, war das Gebot all der ernsten Jahre, die durch die Trümmer der Nachkriegszeit, durch die Inflation, durch innere Wirren unter äußerem Druck die Haltung unserer Industrie kennzeichnen. Das Leben neu zu verdienen, das war schließlich die Aufgabe, die dem Volk und damit seiner Wirtschaft gesetzt war. Sie zu erfüllen, ist in den abgelaufenen Jahren die Wirtschaft in großer Linie bestrebt gewesen. Ich glaube, daß gerade die letzten drei Jahre, seitdem wir aus dem Alpdruck der Inflation befreit, wieder ruhigeren Sinnes uns den Fragen widmen konnten, was wir am zweckmäßigsten zu tun hätten, um uns dem Markt der Völker aufs neue anzuschließen, uns gezeigt haben, daß es nicht darauf ankommt, fremde Methoden, die auf anderem Boden richtig sein mögen, in unbedingter Nachahmung zu übertragen, sondern, daß wir recht in die Frage hineinzudringen hätten, worin denn eigentlich die Stärke der deutschen Arbeit beruhe, so wie immer der Mensch in der Arbeit der wertvollste ist, der in ruhiger Sicherheit seines Könnens der Grenzen dieses Könnens und seiner Fähigkeiten sich bewußt bleibt.

Anschließend hieran hielt der Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Landmann, seine Begrüßungsansprache.

Hierauf hielt Reichswirtschaftsminister [illegible] den oben gemeldeten Vortrag „Die Aufgaben Deutscher Wirtschaftspolitik.

Dann ergriff das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes,

Geheimrat Kastl,

das Wort zu einem einstündigen Vortrage über: „Wirtschaftspolitische Voraussetzungen für deutsche Qualitätsarbeit." Ausgehend von dem Generalthema der Mitgliederversammlung: „Deutsche Qualitätsarbeit", erörterte Geheimrat Kastl zunächst grundsätzlich die Bedeutung der Qualitätsarbeit für jede Volkswirtschaft, und insbesondere für die deutsche, und umriß die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen, wie sie die deutsche Industrie zur Erreichung des Zieles einer deutschen Qualitätsarbeit für notwendig hält. Untersuche man die besonderen Bedingungen für Deutschland, so gelangt man zu dem Schluß, daß Deutschland zu den Ländern gehört, für die heute mehr denn je die Qualitätsleistung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der Vortragende begründete diese Ansicht mit einer systematischen Darstellung der Rolle, die heute, nach den Verschiebungen seit dem Kriege, die drei großen Produktionsfaktoren, Boden, Kapital und Arbeit, in Deutschland spielen. Geheimrat Kastl ging in diesem Zusammenhang ausführlich auf unsere Außenhandelsentwicklung ein, die auf der einen Seite sehr hohe Einfuhrziffern, insbesondere auch für Lebensmittel und fertige Waren, und auf der anderen Seite durch eine immer noch bedeutende Exporteinschränkung gegenüber der Vorkriegszeit gekennzeichnet ist. Er stellte die Frage, was zur Verbesserung der Handelsbilanz zu geschehen habe, und beschäftigte sich grundsätzlich mit der Frage „Export oder Binnenmarkt?" in dem Sinne, daß nur die geeignete Verbindung beider Ziele der richtige Weg ist.

Die gegenwärtige steuerliche Belastung

stünde zu einer gesunden Wirtschaftsentwicklung in unüberwindlichem Widerspruch. Der Vortragende verwies auf eine neue Schrift des Reichsverbandes, in der zur Ergänzung der öffentlichen Finanzstatistik das Ergebnis einer Untersuchung über die spezifische Steuerbelastung niedergelegt sei. Das Material zeige, daß die industriellen Unternehmungen im Jahre 1925 durchschnittlich etwa 63 Proz. ihres gesamten besteuerungsfähigen Einkommens und 108 Proz. ihres Gewinnes im Sinne des Einkommen- und Körperschaftssteuergesetzes an Steuern abgeführt hätten. Auf dem Gebiet der sozialpolitischen Lasten, die ebenfalls zu einer Verteuerung auf der Produktionskosten-Seite führen, machte Geheimrat Kastl vor allen Dingen auf die Tatsache aufmerksam, daß die Gesamtbelastung durch die sozialen Versicherungen im Jahre 1926 4,2 Milliarden gegenüber 1,4 Milliarden 1913 betrug, und daß man für 1927 die Sozialbelastung voraussichtlich auf mindestens 4,7 Milliarden schätzen müsse.

Danach streifte der Vortragende die

Tarifpolitik der Reichsbahn und Post,

wobei er kurz auf die Frage der Tarifreform, die Verkehrspolitik im allgemeinen und die Postgebührenerhöhung einging, und wandte sich sodann der deutschen Handelspolitik der letzten Jahre zu. Besonders eingehend behandelte schließlich der Vortragende noch die Kartellfrage sowie die Berufsausbildung. Geheimrat Kastl schloß seine außerordentlich eingehenden Ausführungen mit der öffentlichen Bekundung, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie bei seiner wirtschaftspolitischen Arbeit nur das eine große Ziel vor Augen habe, den wirtschaftlichen Wohlstand des gesamten deutschen Volkes und aller seiner Schichten zu heben.

Rudolf Virchow.

Zu seinem 25. Todestag am 5. September.

Am 13. Oktober 1901 wurde Rudolf Virchow 80 Jahre alt, und unter den zahllosen Deputationen und Abgesandten, die ihm zu diesem Tage Glück wünschten, ragte, in gleicher Weise durch Würde und Weltruhm ausgezeichnet, der greise Lord Lister hervor, der als Bote Englands und der englischen gelehrten Gesellschaften den Jubilar mit folgenden Worten anredete: „Alle die Körperschaften, die zu vertreten ich die Ehre



habe, vereinigen sich in der Anerkennung Ihrer gigantischen intellektuellen Macht, in Dankbarkeit für die großen Dienste, die Sie der Menschheit geleistet haben und in Bewunderung Ihres persönlichen Charakters, Ihrer vollkommenen Aufrichtigkeit, des Mutes, der Sie immer befähigt hat, das öffentlich zu vertreten, was Sie für die Wahrheit hielten, für Freiheit und Gerechtigkeit und der genialen Eigenschaften, die Ihnen die Liebe aller, die Sie kennen, gewonnen hat!" Nichts kann die Weltgeltung Rudolf Virchows deutlicher zeigen als diese Worte des berühmten englischen Arztes, der sonst bei Nichtengländern sehr zurückhaltend mit seinem Lobe und seiner Anerkennung war.

Wenige Monate später, im Januar 1902, fiel der an seinem Ehrentage noch so rüstige Gelehrte beim Absteigen von der Elektrischen und zog sich einen Bruch des Oberschenkels zu; ein halbes Jahr kämpfte er noch um sein Leben, es verriet eine mächtige Lebenskraft, daß sein Körper noch die Knochenverletzung zu heilen vermochte; aber allmählich einsetzende Alterserscheinungen bewirkten am 5. September seinen sanften Tod.

Rudolf Virchow, am 13. Oktober 1821 in Schivelbein geboren, war Zögling der Pepiniére zu Berlin. Er hatte das Glück, als Student Schüler des großen Rheinländers Johannes Müller zu sein, des Begründers der exakten naturwissenschaftlichen Methode auf dem Gebiete der Anatomie. Das Jahr 1848 machte ihn, der als Assistent an der Charitee sich schon durch bedeutende experimental-pathologische Untersuchungen einen Namen gewonnen hatte und 1846 Prosektor und Dozent geworden war, in Berlin mißliebig, so daß er eine Professur nicht zu erwarten hatte. Da berief ihn trotz aller reaktionären Strömungen die Universität Würzburg auf den Lehrstuhl für pathologische Anatomie. Hier wurde Virchow bald ein Führer der neuen Bewegung in der Medizin und hier hielt er auch seine berühmten Vorlesungen, die er später unter dem Titel „Die Cellularpathologie" veröffentlichte. Anstelle der unfruchtbaren naturphilosophischen Spekulationen wurde von ihm eine neue Methode, die der Anschauung und nur darauf gegründeter Forschung in die Pathologie eingeführt. Seine These war, daß die Zelle als die Trägerin des Lebens im gesunden und kranken Zustande anzusehen sei. Während man bisher die Krankheit als eine Art selbständigen Wesens auffaßte, das den Körper befällt, eine Zeit lang darin wütet und dann wieder daraus entweicht, gleichsam wie ein mittelalterlicher Teufel, lehrte Virchow, daß die Krankheit nichts dem Leben fremdes sei, sondern das Leben selbst, das nur unter andere Bedingungen gestellt sei. Schwann und Schleiden hatten die Zellenlehre begründet, Virchow betrachtete die Zelle unter dem Gesichtswinkel der Krankheit und gründete darauf seine überaus fruchtbaren Anschauungen.

Die Zeit in Würzburg wurde für Virchow eine Periode glücklichsten und reichsten Schaffens. Tatsache auf Tatsache wurde festgestellt, Baustein auf Baustein herbeigeschafft, beobachtet, experimentiert, verglichen, aufgebaut. Mit Kolliker zusammen wurde die physikalisch-medizinische Gesellschaft gegründet, deren geistiger Leiter Virchow war. zugleich wurde die Zeitschrift fortgeführt, die später als „Virchows Archiv" Weltruf erlangte. Da erhielt er einen ehrenvollen Ruf als Ordinarius nach Berlin, dem er 1856 folgte.

In Berlin begann dann Virchows überaus vielseitige Tätigkeit als akademischer Lehrer, als Forscher und Organisator, als Politiker und als Stadtrat. Wissenschaftliche Werke von großer Bedeutung, wie seine Untersuchungen über die krankhaften Geschwülste erschienen, unermüdlich forschte er und sammelte auf seinem Spezialgebiete, der pathologischen Anatomie, und die von ihm zusammengebrachte, oft unter seiner persönlichen Mitwirkung präparierte Sammlung des Berliner pathologischen Museums, die ihresgleichen nicht in der Welt hat, gibt ein Zeugnis davon. Als Berater der Stadt in ärztlichen und hygienischen Fragen hat er entscheidend eingegriffen und die sanitären Neuschöpfungen Berlins nach dem Kriege 1870-71, besonders die Kanalisation und Entwässerung, sind als sein Werk anzusehen. Sein scharf ausgeprägter politischer Standpunkt brachte es mit sich, daß in anderer Hinsicht manches von ihm gefördert und vertreten wurde, was sich als weniger heilsam in der Folge erwiesen hat. Wie er überhaupt mit zunehmendem Alter in mancher Hinsicht mehr hemmte als weiterbrachte; jene kaustische Art, jüngere Gelehrte und Fachleute mit der Macht seines Namens zu bekämpfen, hat nicht wenige Fragen in ihrer Entwicklung behindert. So hat, um nur eins zu nennen, seine hartnäckige Ablehnung der Feststellung, daß in dem bekannten Funde des Neandertaler Schädels eine neue urzeitliche Rasse gegeben sei, die deutsche Anthropologie um Jahre zurückgebracht und dem verdienstvollen ersten Verfechter dieser richtigen Anschauung, Herrmann Schaafhausen in Bonn, manche bittere Stunde bereitet. Bis dann die Entdeckung neuer ähnlicher Schädel Virchows Behauptung, es handele sich bei dem Neandertaler um pathologische Veränderungen, und der fragliche Schädel sei vielleicht nur ein paar Jahrhunderte alt, als haltlos bewies. Aehnlich schädigend war auch Virchows Behauptung in der Rassenfrage. So segensreich wie seine von 1874 bis 1877 durchgeführte Schulkinderuntersuchung auf Rassenmerkmale war, die 10 Millionen Kinder in Deutschland und Oesterreich umfaßte — als es sich darum handelte, Schlüsse daraus zu ziehen, versagte der Gelehrte, der allerdings ganz unphilosophisch war und der vor der Frage des Rassenunterschieds, wie er selbst sagte, „ratlos vor einem Rätsel stand, von dem niemand weiß, was es eigentlich soll in dieser Zeit der Rechtsgleichheit." Man sieht ordentlich, wie hierbei der Politiker dem Gelehrten und Forscher ein Bein stellt.

Bewundernswert bleibt immer die ungeheuerliche Arbeitskraft Rudolf Virchows, die es ihm ermöglichte, neben all seiner Tätigkeit, seinem mit höchstem Pflichteifer ja mit Eifersucht erfüllten Lehramte, seiner Wirksamkeit in der Fortschrittspartei noch soviel Bedeutungsvolles zu schreiben, das Verzeichnis seiner Schriften umfaßt fast zweitausend Nummern. Von tiefer Wirkung war er auch als Leiter einer Schule von Forschern auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie, und Namen wie Cohnheim, Klebs, Friedrich von Recklinghausen glänzen besonders in der großen Menge derer, die sein System der Cellularpathologie ausbeuten. Wie alles Menschliche, war aber auch seine Lehre nur eine Welle im Strom der Wissenschaft und es rächte sich, daß sie allzu einseitig nur die Zelle berücksichtigt hatte und die Körpersäfte außer acht ließ. Denn gerade die Körpersäfte waren es, deren Betrachtung die neue Welle forderte, von der besonders Robert Koch und Louis Pasteur hochgehoben wurden, die darauf ausgingen, das zu finden, was die Zelle krank machte. Damit war aber Virchows wissenschaftliches Wirken noch lange nicht altes Eisen, sondern er blieb bedeutsamer Träger im Bau moderner Krankheitserkenntnis.

Dr. F. Ernst.

** **Kultur-Vorträge.** Die bekannte Monatsschrift „Der Türmer" erläßt eine Einladung zur Teilnahme an Kultur-Vorträgen in Eisenach, die alljährlich veranstaltet werden sollen. Der Oberbürgermeister der Stadt Eisenach, Dr. Janson, hat den Vorsitz des Kuratoriums der Kultur-Vorträge übernommen, dem u. a. noch die Herren D. Dr. h. c. Friedrich Lienhard, Staatsminister Dr. h. c. Leutheußer und Oberburghauptmann von Cranach angehören. Die diesjährige Reihe der Kultur-Vorträge findet vom 11. bis 25. Sept. in Eisenach im Hause „Elisabethenruhe" im Mariental statt. Professor Dr. Saitschick spricht über das Gesamtthema: Der Sinn des Daseins, gedeutet durch Dantes Göttliche Komödie. In den zwanglosen Aussprachen ist den Hörern Gelegenheit geboten, durch Fragenstellung an der weiteren Vertiefung mitzuwirken. Abendliche künstlerische Veranstaltungen, sowie ein Besuch der Wartburg und ihrer Schwesterburg, der Creuzburg an der Werra, sollen dazu beitragen, den Teilnehmern die bei der zu leistenden geistigen Arbeit notwendige Entspannung und Abwechslung zu vermitteln. Die herrliche Umgebung Eisenachs wird mit ihren stillen waldumrauschten Tälern und Höhen Erholungs- und Mußestunden gewähren. Da die Zahl der Teilnehmer beschränkt werden muß, empfiehlt es sich, Anmeldungen baldigst an das Städtische Verkehrsamt in Eisenach zu richten, welches auch nähere Auskünfte erteilt.

Neues aus aller Welt.

Müggelsee – New York!

Berlin Ausgangspunkt eines Transatlantikflugverkehrs.

Während es bisher nicht möglich gewesen ist, mit einem Flugzeug den Ozean in ost-westlicher Richtung zu überqueren, während Wind und Wetter und andere Umstände einen einmaligen Flug von Deutschland nach Newyork bisher nicht zugelassen haben, befaßt man sich sowohl in Deutschland als auch in Amerika bereits mit dem Plan eines regelmäßigen Transatlantikluftverkehrs, und zwar so intensiv, als könnte man schon morgen zum Frühstück nach Newyork fliegen und zum Mittagessen wieder in Berlin sein. Der ganze Transatlantikflugverkehr ist bereits fertig organisiert. Die Flughäfen sind schon in großen Zügen auf dem Papier aufgezeichnet, vielleicht sind sogar schon die Direktoren einer Transatlantikflugverkehrsgesellschaft ausgesucht. Obwohl aber die Frage eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Ozean noch in weiter Ferne liegt, wollen wir nicht vorenthalten, was eine Nachrichtenstelle über die Organisation eines solchen Verkehrs bereits zu sagen weiß:

„Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind in aller Stille Verhandlungen in Gang gekommen, die für die Rolle, die

Berlin bei einem zukünftigen Transatlantik-Luftverkehr

mit Flugschiffen zu spielen berufen ist, von größter Wichtigkeit sind. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als darum, die Reichshauptstadt zum Ausgangspunkt dieses Deutschland und Amerika verbindenden Luftdienstes zu machen, und zwar will man sich dazu nicht des Flughafens Tempelhofer Feld, sondern des von der Stadt seit langem vorbereiteten Berliner Wasserflughafens am Müggelsee bedienen. Alle maßgebenden Kreise sind sich darüber einig, daß ein regelmäßiger Passagierluftverkehr über den Atlantik nur mit Wasserflugzeugen betrieben werden kann, und die in Frage kommenden deutschen Flugzeugfabriken haben sich mit dem zurzeit in der Durchführung begriffenen Bau von Riesenflugschiffen bereits in den Dienst dieses zukünftigen Unternehmens gestellt.

Wenn nun im Gegensatz zu der bisherigen Annahme, daß lediglich die deutschen Nordseehäfen als Ausgangspunkt dieser Atlantik-Flüge in Frage kämen, der Plan aufgetaucht ist, diese Flugschiffe

direkt von der Hauptstadt des Deutschen Reiches aus

nach Newyork starten zu lassen, so hat hierzu einmal die Erwägung Veranlassung gegeben, daß ein direkter Transatlantikverkehr ohne zeit- und arbeitraubendes Umladen aus Zubringermaschinen in die Flugschiffe an der Küste von vornherein eine größere Wirtschaftlichkeit und eine schnellere Durchführung eines solchen Unternehmens gewährleisten würde. Berlin mit seiner zentralen Lage und gleichzeitig als „Luftkreuz Europas" besitzt schon jetzt den idealsten Zubringerdienst, den man sich für diese Zwecke denken könnte. Die technischen Voraussetzungen dieses Projektes würden zu keinerlei Bedenken hinsichtlich der Wahl der Reichshauptstadt als Ausgangspunkt der Transatlantikflüge Anlaß geben. Der im Groß-Berliner Stadtbereich liegende Müggelsee ist in jeder Hinsicht ein idealer Wasserflughafen. Er verfügt über einen Durchmesser von rund 4½ Kilometer, von welcher Fläche nur ungefähr ein Drittel für diese Zwecke verwandt zu werden brauchte, weil nach den Bestimmungen des Luftfahrtgesetzes ein Wasserflughafen einen Durchmesser von 1½ Kilometer haben muß. Die Verkehrsverhältnisse zum Müggelsee sind gut und können ohne besondere Mühe noch weiter verbessert werden. Für

Anlage von Hallen und Reparaturwerkstätten

hat sich die Stadt Berlin schon vor längerer Zeit das dicht am See-Eingang gelegene Gelände der Albatros-Atlantik-Werke gesichert. Vom flugtechnischen Standpunkt dürften zudem keine Bedenken bestehen, die in Aussicht genommenen Flugschiffe, die über eine ganze Anzahl von Motoren verfügen, von Berlin aus über Land zur Nordsee zum Weiterflug nach Amerika zu entsenden, denn Nordwestdeutschland mit seinen zahlreichen Seen und großen Wasserläufen würde im Bedarfsfall jederzeit Gelegenheit zu einer Notlandung der Flugschiffe auf dem Wasser bieten, ganz abgesehen davon, daß bei diesen vielmotorigen Maschinen der Ausfall eines Motors nicht im geringsten die Flugfähigkeit beeinträchtigen würde. Die erwähnten Verhandlungen werden von maßgebenden Berliner Kreisen mit mehreren an der Durchführung eines Transatlantikverkehrs interessierten Flugzeugfirmen geführt, und zwar ist man an die Vorbereitungen dieses Projektes schon jetzt gegangen, um in technischer und organisatorischer Hinsicht die Grundlagen für einen in einigen Jahren sicher zu erwartenden Ozean-Luftverkehr von Berlin nach Newyork zu schaffen."

Negerstudent und blonde Wienerin.

Eine originelle Ehrenbeleidigungsaffäre.

Landgerichtsrat Dr. Sieber, Strafbezirksgericht 1 in Wien, hatte über eine Ehrenbeleidigungsklage zu verhandeln, die der Student der Medizin Edward Morris, ein Neger aus Amerika, und ein Fräulein Friederike Gmeiner, eine hübsche, blonde Wienerin, gegen die Krankenpflegerin Helene Biedermann angestrengt hatten. Wie in der Klage ausgeführt wird, soll die Beschuldigte in der Nähe des Rathauses der Klägerin, die sich in Begleitung des Amerikaners befand, zugerufen haben, ob sie sich als Weiße nicht schäme, sich so zu erniedrigen und mit einem Neger zu gehen. Dem Studenten selbst soll die Beschuldigte noch gesagt haben: „Wenn ich in Amerika wäre und eine Pistole hätte, würde ich Sie niederschießen." Weiter soll sie einige Tage später bei einer neuerlichen Begegnung mit Morris laut bemerkt haben: „Da geht der blöde Affe."

In der Verhandlung erklärte die Beschuldigte, verteidigt von Dr. Robert Felber, daß sie die inkriminierten Aeußerungen nicht gemacht habe — Ich bin, sagt die Angeklagte, schon Tausenden von Negern begegnet, ohne einen Konflikt mit einem Neger gehabt zu haben. — Richter: Ich bezweifle, daß Sie in Wien Tausenden Negern begegnet sind. — Angekl.: In Wien zwar nicht, aber ich habe mich einige Jahre in Amerika aufgehalten, wo ich mit sehr vielen Negern zusammengekommen bin. — Ueber die in Verhandlung stehende Begegnung erklärt die Angeklagte, daß ihr eines Tages auf der Straße der Neger aufgefallen sei, weil er mit seiner Begleiterin, einem blonden Wiener Mädel, eben der Klägerin, sehr schön getan habe und die Wienerin gleichfalls mit ihm sehr freundlich gewesen sei. Es seien ihr damals plötzlich die Untaten der schwarzen Truppen im besetzten Rheinland eingefallen und sie habe der Friederike Gmeiner leise gesagt: „Sie tun mir leid." Diese habe sich darüber aufgehalten und den Neger auf sie gehetzt und der Neger, der vielleicht der Meinung war, daß sie ihm seine Beute entreißen wolle, sei auf sie losgegangen und habe sie teils in deutscher, teils in englischer Sprache mit einer Reihe von Schimpfworten belegt. So habe er sie eine „alte Schachtel" genannt und ihr zugerufen: „Sie sind ja keine Amerikanerin!" und schließlich Miene gemacht, sie zu schlagen. Sie selbst habe mit keinem Wort den Neger beschimpft.

Auf den Vorhalt des Richters, daß sie bei einer anderen Begegnung den Kläger „blöder Affe" genannt habe, erklärt die Angeklagte: „Keine Spur. Der Kläger, der mir nachgelaufen ist, hat mich wieder verhöhnt und da wäre doch der Ausdruck „blöder Affe" ein viel zu geringe Beschimpfung gewesen. — Der Verteidiger erklärt schließlich, daß er im Wege einer Zeitungsannonce mehrere Zeugen des Vorfalls ausforschen werde und erbat sich hierzu eine Frist von drei Wochen. Der Richter vertagte die Verhandlung.

Die bunte Zeitung.

Bunte Juwelen . . .

In der Nähe von Kimberley hat man kürzlich einen ganz roten Diamanten gefunden, dessen Wert auf achtzehntausend Goldmark geschätzt wird. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß Diamanten farblose Kristalle seien. Der ganz klare, farblose Diamant ist eine Seltenheit, aber seltener noch sind einige farbige Diamanten, z. B. rote. Ein russischer Zar hat einmal für einen roten Diamanten von zehn Karat die ungeheure Summe von fast einer halben Million Mark bezahlt. Nach den roten Diamanten sind die blauen die teuersten, die selten und wohl nur in Indien gefunden werden. An nächster Stelle stehen die grasgrünen Steine, die an Glanz die schönsten Smaragden übertreffen. Im Grünen Gewölbe in Dresden befindet sich der kostbarste grüne Diamant. Bräunliche Diamanten sind weniger wertvoll, während die gelben die billigsten sind. Auch Perlen können verschiedene Farben aufweisen. Die schwarzen sind die kostbarsten. Auch rosa Perlen sind äußerst wertvoll; die kostbarste, die man bisher fand, wird auf 160 000 ℳ geschätzt, wiegt fünf Gramm und hat eine längliche Form. Gelbliche Perlen sind weniger beliebt. Neuerdings hat man sogar versucht, mittels Radium die Farbe von Edelsteinen, z. B. Rubinen, Topasen und Saphiren, zu verbessern und bereits erstaunliche Wirkungen erzielt. Angeblich scheidet das Radium alle Unreinheiten aus den Steinen aus. Mit verhältnismäßig geringen Kosten können Edelsteine auf diese Weise im Werte beträchtlich gesteigert werden.

Was lange währt . . .

Vor hundert Jahren lebte zu London der höchst ehrenwerte Lord Grantley. Seine Lordschaft war nicht wenig überrascht und indigniert, als er eines schlechten Tages erfahren mußte, daß ihn ein gewisser Mann namens Prior wegen schuldiger Zahlungen verklagt habe — kein Lord Prior, nein, ein ganz einfacher, gewöhnlicher, obskurer Prior — also kein Gentleman! Die Historie berichtet, daß die Richter, Anwälte und sonstigen Gerichtsbeamten nicht weniger überrascht und perplex waren ob dieser unglaublichen Tatsache als der Lord, das hohe Mitglied des Oberhauses selber. Sie wunderten sich und wunderten sich — und wunderten sich nicht länger und nicht kürzer als ein ganzes Jahrhundert hindurch, ohne daß dadurch der Prozeß sonderlich gefördert worden wäre. Jetzt erst scheint ihnen die Maulsperre sachte vergangen zu sein. Wenigstens ist in diesem einzigartigen Rechtsstreit vor einigen Tagen „schon" das Urteil gefällt worden, und zwar zugunsten des obskuren Prior. Aber ach — seit einer hübschen Anzahl von Jahrzehnten schläft besagter Prior bereits in kühler Erde. Immerhin: an seiner Statt fordern jetzt die lachenden Erben von den weniger lachenden Nachkommen des Lords die nette Summe von zwei und einer halben Million Dollar — so hoch beläuft sich nämlich heute die Schuldsumme, zu der für hundert Jahre Prozeßkosten und Zinsen hinzugekommen sind. Wir sagen mit Absicht: Dollar! — denn die Erben des seligen Prior leben in Amerika und warten nur darauf, die guten, runden Pfunde des ehrenwerten Lords in ebenso gute und stabile amerikanische Währung umzuwechseln.

Man muß sich zu helfen wissen.

Es kommt im Leben sehr viel darauf an, ob man einen guten Magen sein eigen nennt. Das beweist die Geschichte eines Tschechen namens Pelinek. Dieser gute Mann kam leider jahraus, jahrein mit den Gesetzen in Konflikt, und die fortgesetzten Gefängnisstrafen, die allmählich langweilig wurden, brachten ihn endlich auf die Idee, seinen widerstandsfähigen Magen auszunutzen und so die Härten der Strafen zu mildern. So nahm er denn kurz entschlossen nach erneuter Einlieferung ins Gefängnis die unglaublichsten Dinge zu sich, Dinge, über deren Nährwert man immerhin recht geteilter Meinung sein kann. Glas, Porzellan, Leder, Messerstücke, Löffelhälften, Knöpfe, Nadeln, Schnallen, Schreibfedern schluckte er hinunter, wie andere Menschen Mehlsuppe. Natürlich konnte er danach sofort über Beschwerden mannigfacher Art klagen. Die Aerzte schafften ihn ins Gefängnisspital, wo man ihn nach Kräften pflegte. Hier lag er in weichen Betten, hatte Luft, Licht und Sonne, sah Menschen, konnte sich mit den andern Kranken unterhalten und — bekam verhältnismäßig gutes Essen. Die Beschwerden dauerten gewöhnlich so lange an, wie die Strafzeit währte. Dies „Geschäft" blühte Jahre hindurch. Als er aber wieder einmal in ein Gefängnis kam, in dem er seine Methode mit großem Erfolg bereits früher angewandt hatte, traf der Direktor Anstalten, auf Pelineks Nähe alle die Dinge, die auf seiner Speisekarte standen, verschwinden zu lassen. Als der Wärter am nächsten Morgen die Zelle betrat, stand der Gefangene fidel vor ihm, die Bänder seiner leinenen Unterhose in den Händen haltend — das andere hatte er bereits verspeist . . . Und wieder kam er in die Krankenabteilung. Was sollten die Aerzte sonst auch tun? — Man muß sich eben zu helfen wissen . . .

Dandy bis zum letzten Atemzuge.

In Albanien pflegt man Verbrecher an Markttagen, wenn die Bauern aus der ganzen Umgebung zusammenströmen, zu henken, um Bösewichte von Untaten abzuschrecken. Die am Galgen baumelnden Gestalten machen indes nicht den geringsten Eindruck mehr; die Leute haben sich an den Anblick längst allzu sehr gewöhnt. Man geht sogar so weit, den Toten Zigaretten zwischen die Lippen zu schieben oder ähnliche Späße mit ihnen anzustellen. Kürzlich sollte ein Verbrecher gehenkt werden. Man führte ihn zum Galgen und zog ihm das weiße, große Hemd über, das er, der religiösen Sitte gemäß, zu tragen hat. Der Delinquent hatte bis dahin sehr ruhig und gelassen die Zeremonien betrachtet; aber mit seiner Ruhe und Freundlichkeit war es vorbei, sobald er das Hemd übergezogen hatte. Er beschwerte sich mit den schrecklichsten Flüchen darüber, daß das Hemd viel zu kurz sei, daß es ihm unter den Armen kneife, daß es überhaupt kein anständiges Hemd sei, und daß er nicht daran denke, sich in einem so lächerlichen Tuchfetzen hängen zu lassen. Was sollte man tun? Der Mann hatte Recht — das Hemd saß nicht. So nahmen denn Staatsanwalt, Richter, Zeugen und Exekutionsbeamte wartend unter dem Galgen Platz, während ein Gerichtsdiener zur Stadt eilte, um den besten Schneider herbeizuholen. Dieser kam, nahm Maß und verschwand. Zwei Stunden später erschien er endlich mit einem neuen, passenden Hemde wieder. Der Delinquent erklärte befriedigt, daß dieses Gewand restlos seinen Wünschen entspreche und man von ihm aus nunmehr mit der Hinrichtung beginnen könne. In seinem eleganten Hemde wurde er drei Minuten später an den Galgen geknüpft . . .

Ein moderner Salomo.

Der Richter William Smathers von Atlantic City entscheidet über Scheidungsklagen. Kürzlich lagen ihm nur zwei Fälle vor, bei denen zwei Frauen die Scheidung verlangten: die erste beklagte sich darüber, daß ihr Mann sie schlage, die zweite verlangte die Scheidung wegen der Gleichgültigkeit des ihrigen. Da hatte der Richter eine glückliche Idee: er vernahm beide zusammen. Die eine rief: „Wenn ich ihm doch gleichgültig wäre! Wenn er mich doch bloß in Ruhe ließe und nicht schlagen würde!" Die andere jammerte: „Wenn er mich doch bloß beachtete, wenn er mich wenigstens schlagen würde!" Und so ging es fort. Die eine war unglücklich über die handgreiflichen Aufmerksamkeiten ihres Gatten, die andere über seine völlige Unaufmerksamkeit. Als sie genügend ihr Leid vorgebracht hatten, fragte der Richter, ob sie noch geschieden werden wollten, und beide erklärten: „Wir wollen doch lieber bei unseren Männern bleiben." „Da gebe ich Ihnen vollständig recht, schloß Smathers die Verhandlung.

Die Hexe mit dem Photoapparat.

Erlebnisse einer Engländerin in Bosnien.

„Vreme" berichtet von einem eigenartigen Fall einer Hexenverfolgung in der bosnischen Gemeinde Travnik. Eine Engländerin, Miß Chester, kam zum Besuch ihrer Freundin, einer Frau Dickinson, der Gattin des Oberingenieurs einer Holzindustriegesellschaft in Travnik, in der Ortschaft an. Vor zwei Tagen unternahm Miß Chester in der Umgebung einen Spaziergang mit ihrer Kamera und machte einige photographische Aufnahmen. Eine Bäuerin erblickte sie im Walde mit dem Apparat, erschrak und lief in das Dorf, wo sie die Weiber mit der Mitteilung alamierte, im Walde gehe eine Hexe umher, die mit Hilfe eines sonderbaren Apparats die kleinen Kinder behexen werde. Die Bäuerinnen von Travnik scharten sich zusammen, rannten in den Wald und fielen über die Engländerin her. Sie verprügelten sie jämmerlich mit ihren Stöcken, namentlich als Miß Chester in englischer Sprache um Hilfe rief und die abergläubischen Bäuerinnen es nunmehr für sicher ansahen, daß sie eine Hexe sei, weil sie ja nicht einmal Serbisch spreche. Schließlich konnte sich Miß Chester mit schwerer Mühe von ihren fanatischen Angreiferinnen befreien und nach Travnik gelangen, wo sie, auf Anzeige der Frau Dickinson, polizeilichen Schutz beigestellt erhielt.

Schweres Sprengunglück.

11 Todesopfer.

In einem Basaltsteinbruch in Schlierbach im Kreise Fritzlar ereignete sich heute infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses ein folgenschweres Unglück. Elf Arbeiter aus den umliegenden Dörfern wurden getötet und einige verletzt.

*

Im Plaidoyer vom Tode ereilt. Bei der Verhandlung der Potsdamer Disziplinarstrafkammer gegen zwei Oberlandjäger brach während des Plaidoyers Rechtsanwalt Kochmann zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte den noch jungen Anwalt getroffen.

Flugzeugabsturz. Havas berichtet aus Nancy, daß ein Militärbombenflugzeug in der Gegend von Tomblaine Saufures nachmittags infolge Versagens des Motors aus einer Höhe von 150 Metern abstürzte und verbrannte. Der Pilot, ein Unterleutnant, kam in den Flammen um, während der ihn begleitende Sergeant sich retten konnte.

800 Millionen ungarischer Kronen unterschlagen. Nach Meldungen aus Fünfkirchen ist ein Angestellter der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft nach Unterschlagung von 800 Millionen ungarischer Kronen geflüchtet. Der ungetreue Angestellte hat sich diese Summe durch Manipulationen mit Lohngeldern, die er seit einer Reihe von Jahren fortsetzte, zugeeignet.

Auslieferung eines Mörders nach Deutschland beantragt. Im Juni d. J. war in Düren eine alleinstehende Besitzerin einer Gastwirtschaft namens Franken ermordet worden. Der dieser Tat Verdächtige, ein gewisser Fußangel, ist jetzt im Auslande ermittelt worden. Seine Auslieferung ist in die Wege geleitet.

Letzte Sportnachrichten.

Der Sachsenflug 1927.

Leipzig, 3. Sept.

Bei unverändert schönem Flugwetter führten am Freitag nachmittag noch sieben Flugzeuge ihren Höhenflug aus. Inzwischen hat die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt die Wertung der Geschwindigkeitsflüge vom Donnerstag beendet. Die höchste Geschwindigkeit erreichte der „Sausewind" der Bäumer-Aero-Gesellschaft-Hamburg mit 172,8 Km. je Stunde; die geringste Geschwindigkeit von Conta auf Messerschmitt-Kleinflugzeug mit 96,1 Km. je Stunde. Die beiden an der Spitze liegenden Messerschmitt-Klein-Flugzeuge können als sicher in der Gesamtwertung angesehen werden.

Zwei deutsche Europa-Schwimmeister.

Deutschland führt mit 47 Punkten.

(Eigener Drahtbricht.)

Bologna, 3. Sept.

Nach den Vorentscheidungen am vorgestrigen Tage fielen gestern nachmittag die ersten Entscheidungen. Zweimal wurde die deutsche Flagge am Siegesmast hochgezogen. Ueber 200 Meter Brust belegte der deutsche Meister und Weltrekordmann Erich Rademacher den ersten Platz vor seinem Landsmann Prasse-Bremen. Den zweiten Meistertitel holte sich Luber-Berlin im Turmspringen ebenfalls vor seinem Landsmann Riebschläger-Zeltz. Eine Sensation bildete das 1000-Meter-Freistilschwimmen. Arne Borg gelang es; nicht weniger als drei neue Weltrekorde aufzustellen. Er schwamm die 1500 Meter in der fabelhaften Zeit von 19:07,2 und stellte auch für die Zwischenzeiten über 800 Meter mit 10:09 (alter Rekord 10:32) und über 1000 Meter mit 12:24 (12:44) neue Weltrekorde auf.

Ergebnisse:

200 Meter Brust, Entscheidung: 1. Rademacher 2:55,2 Min., 2. Prasse (D) 2:58, 3. von Parys-Belgien 2:59. — Turmspringen, Entscheidung: 1. Luber 114 P., Platzziffer 7, 2. Riebschläger 111 P., Platzziffer 11, 3. Sylva 100P., Platzziffer 20. — 1500 Meter Freistil, Entscheidung: 1. Arne Borg 19:07,2 Min. (neuer Weltrekord), 2. Parentin-Italien 21:50,4 (neuer Landesrekord), 3. Joachim Rademacher 22:00 (neuer deutscher Rekord), 4. Antos-Böhmen 22:01,4 (neuer Landesrekord). — Damen 200 Meter Brust 1. Vorlauf: 1. Frl. Schrader-Deutschland 3:19, 2. Frl. Baron-Holland 3:19,6, 3. Frl. Liewenfeld-Oesterreich 3:24,8; 2. Vorlauf: 1. Frl. Mühe-Deutschland 3:22,8, 2. Frl. Rausch-Luxemburg 3:26, 3. Frl. Stoppel-Frankreich 3:38. — 100 Meter Rücken 1. Vorlauf: 1. Den Turk-Holland 1:27,4, 2. Annh Rehborn 1:31,2, 3. Davis-England 1:32,6.

Gesamtergebnis:

1. Deutschland 47 Punkte,
2. Schweden 16 Punkte,
3. Italien 16 Punkte,
4. Belgien 15 Punkte,
5. Oesterreich 5 Punkte,
6. Ungarn 5 Punkte.

Schmeling schlägt R. Larsen.

Seyfried — Klausch unentschieden.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 3. Sept.

Die Box-Premiere im Berliner Sportpalast hatte etwa 7000 Zuschauer angelockt. Der Hauptkampf des Abends Schmeling — Larsen nahm einen glänzenden Verlauf, während die Begegnung Sandwina — Sören Petersen (Dänemark) stark enttäuschte. Beide Gegner zeigten geringe Leistungen, so daß sich der Ringrichter Samson Körner gezwungen sah, den Kampf abzubrechen.

Der Europameister Max Schmeling machte mit seinem Gegner Larsen nicht lange Federlesen. Schon in der 3. Runde war der Däne dem k. o. nahe, und in der 4. Runde retteten ihn seine Sekundanten durch das Handtuch.

Hermann Hersé konnte gegen den bekannten Franzosen Lepesant keine k. o.-Entscheidung herbeiführen. Das Ergebnis war ein haushoher Punktsieg Hersés.

Der Ausscheidungskampf im Mittelgewicht brachte die Begegnung Seyfried — Klausch, die unentschieden endete, so daß der Kampf erneut ausgetragen werden muß.

Letzte Drahtmeldungen.

Dr. Stresemann über Belgien.

Genf, 3. Sept.

Zu den von der Belgischen Telegraphen-Agentur gestern über die Einsetzung einer internationalen Enquete-Kommission veröffentlichten Communique gab der deutsche Außenminister Dr. Stresemann gestern folgende Erklärung gegenüber einigen Journalisten ab: Ich bin durch das Communique aufs äußerste befremdet. Der wirkliche Sachverhalt ist vor kurzer Zeit, nämlich am 19. August d. J. in einem mit der belgischen Regierung vereinbarten Communique gleichzeitig in Brüssel und Berlin bekanntgegeben worden. Aus diesem Communique geht klar hervor, daß die belgische Regierung die Initiative ergriffen hat, indem sie in einer amtlichen Note die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf lenkte, daß die belgische Regierung mit einer unparteiischen Untersuchung der deutsch-belgischen Streitfragen einverstanden sei.

Die deutsche Regierung hat dieses Angebot selbstverständlich angenommen, ohne daß sie ihrerseits irgend welche neuen Anträge oder Anregungen auf diesem Gebiet an die belgische Regierung gestellt hätte. Es ist deshalb unverständlich, daß in dem neuen belgischen Communique von einer deutscherseits angestrebten Ausdehnung auf andere von der belgischen Regierung nicht ins Auge gefaßte Fragen gesprochen wird und daß der deutschen Regierung dabei die Forderung der Anwendung eines gleichen Verfahrens gegenüber anderen Mächten unterstellt wird. Ich kann diese Begründung des neuen belgischen Communiques nur auf eine Verkennung des Sachverhalts seitens der belgischen Regierung zurückführen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte gestern abend eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Chamberlain, die das gesamte Gebiet der schwebenden politischen Fragen behandelte. Verschiedene Besprechungen zwischen den Vertretern der Locarnomächte dürften sich anschließen.

Vandervelde dürfte, wie aus Brüssel gemeldet wird, bereits gestern abend nach Genf zurückgefahren sein. Außenminister Briand ist nach einer Meldung aus Paris gestern abend 20,55 Uhr ebenfalls nach Genf abgereist.

Die Rügen-Manöver abgesagt.

Berlin, 3. Sept.

Wegen der durch das Unwetter verzögerten Einbringung der Ernte, sowie der erneuten Schäden in Rügen und Mecklenburg hat der Chef der Heeresleitung angeordnet, daß die Manöver der 2. Division die in Rügen stattfinden sollten, ausfallen, und zwar mit der Begründung, daß zwar die Schäden, die durch die Manöver entstehen, bezahlt werden könnten, aber volkswirtschaftlich nicht zu tragen wären. Es sollten auch keine anderen Uebungen der Truppen stattfinden. Diese sollen vielmehr, soweit irgend möglich, vollzählig für die Einbringungsarbeit zue Verfügung gestellt werden.

Das Schicksal Filchners.

Peking, 3. Sept.

Eine aus Batang in Tibet kommende Nachricht aus fremder Quelle verweist auf die Möglichkeit, daß es sich bei den Fremden, die kürzlich in Szetschuan durch tibetanische religiöse Fanatiker ermordet sein sollen, unter Umständen nicht, wie zuerst befürchtet wurde, um die Herren Mathewson, den amerikanischen Missionar Plymire und den deutschen Forschungsreisenden Filchner handelt. Eine andere Expedition, der eine amerikanische Familie namens Duncan und eine kanadische Familie namens Mcloab angehörte, ist, wie sich jetzt herausstellt, in der Nähe von Burma von Räubern ausgeplündert worden, und es wird nun für möglich gehalten, daß diese Expedition zum zweiten Male das Opfer eines räuberischen Ueberfalles geworden ist.

Ein Fahrzeug mit Pilgern verunglückt

Barcelona, 3. Sept.

Ein Fuhrwerk, auf dem Pilger vom Kloster Monserrat zurückkehrten, stürzte in eine Schlucht. Zwei der Insassen wurden getötet, elf verletzt.

Eisenbahnunglück bei Tours.

Tours, 3. Sept.

Die angestellte Untersuchung über die Entgleisung des Schnellzuges Paris—Pyrenäen bei Joué-les-Tours hat ergeben, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Die Schienen sind gelockert worden. Die Lokomotive, der Tender und der Packwagen wurden umgeworfen. Die fünf Pullman-Wagen sind jedoch nur aus den Schienen gesprungen. Der Zugführer ist getötet, die übrigen Zugbeamten sowie sämtliche Reisenden sind unverletzt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: J. V.: W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V. Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Billiger Samstag

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenflor . . . . . Paar 0.95, **0.48**

Damen-Strümpfe gute Macco-Qualität . . Paar 0,95, **0.78**

Damen-Strümpfe vorzüglicher Seidenflor, mit 4 fach. Sohle, Paar 1.95, **1.45**

Damen-Strümpfe feinmaschige Qualität, mit Florsohle . . Paar 2.45, **1.95**

Herren-Socken farbiger Macco, in schönen Dessins . . . Paar 0.95, **0.38**

Kind.-Kniestrümpfe in grau und beige, mit schöner Randversierung, Größe 3, Paar **1.35**

Modewaren

Jacken- u. Kleiderkragen für Damen, aus Ripsseide und Crêpe de chine, Stück 0.68. **0.35**

Damen-Westen Crêpe de chine, mit Knopfgarnitur . . . . Stück 1.95, **1.65**

Blumen in großer Auswahl . . . Stück 0.95, **0.65**

Bubihauben u. Stirnbänd. . . . . . Stück 0.95, **0.65**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Trägerform mit Bermerbogen und Hohlsaum . . . . Stück 0.88, **0.68**

Damen-Hemden Schulterschluß mit Bermerbogen u. Festongarnierung Stück 1.65, **1.25**

Damen-Beinkleider geschlossen. Form, mit Hohlsaum und Feston . . . Stück 1.98, **1.00**

Damen-Untertaillen Jumperf. mit Valenciennesspitze . . Stück 2.25, **1.45**

Damen-Hemdhosen Windelform mit Hohlsaum u. Klöppelspitze garniert Stück 2.75, **1.65**

Prinzeßröcke mit breiter Stickerei-Garnitur, Stück **2.95**

Büstenhalter Rückenschluß, gute Sitzform Stck. 1.10 **0.65**

Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Paar abnehmbaren Haltern Stück **0.95**

Hüfthalter aus gutem Drell, mit 1 Paar Strumpfhaltern . Stück 2.25, **1.65**

Korsettschoner gutes Trikotgewebe . . . Stück 0.68, **0.58**

Damen-Schlüpfer in hellen Farben, gutes Trikot-Fabrikat . . . . Stück 0.95, **0.68**

Kunstseid. Dam.-Schlüpfer gutes feinmaschiges Gewebe Stck. 2.95, **1.60**

Herren-Artikel

Einsatzhemden gute Trikot-Qual., m. mod. Perkal-Einsätzen 1.95, **1.65**

Oberhemden Perkal, uni und kariert . . . . Stück 3.95, **3.95**

Oberhemden Perkal u. Zephir, in hellen frischen Dessins . . Stück **4.95**

Oberhemden weiß kariert mit doppelter Brust u. Manschetten Stck. **5.95**

Oberhemden mit Trikoline-Brust und Manschetten . . . Stück **7.75**

Krawatten Herbst-Neuheiten in fesch. mod. Dessins 2.50, 1.95, 1.65, **0.95**

Hosenträger in guter, solider Qualität . . . . . Stück 2.25, 1.75, **0.98**

Socken- u. Aermelhalter . . . . . Paar 0.28, **0.08**

„Koppel-Kragen" Ia. Qual., 4fach, Stehumleg- u. Kläppchenform in allen Weiten . . . . . Stück **0.50**

Herren-Netzjacken gutes, poröses Fabrikat . Stück 1.10, **0.95**

Herrenhosen gute Macco-Qualität . . Stück 2.75, **1.90**

Herren-Nachthemden kräftige Cretonne-Ware mit Paspel u. Kragen 4.50, **3.45**

Taschentücher

Knabentücher buntkantig und kariert . . Stück 0.16, **0.10**

Damen-Hohlsaumtücher mit Schweizer Stickerei . Stück 0.25, **0.16**

Herrentücher buntkantig u. indanthren, Stück 0.28, **0.16**

Herren-Atlastücher extra groß . . . . . Stück 0.28, **0.22**

Frottierwäsche

Frottierhandtücher in vielen, schönen Farben, Stck. 0.85, **0.68**

Frottierhandtücher vorzügliche Qual., in schönen Mustern, Stck. 1.45, **1.10**

Badelaken Größe 100/100 cm, bunt gemustert . . . . . Stück 2.95, **2.65**

Badelaken Größe 100/150 cm, schwere Qual., in kariert u. farb., 6.75, **4.50**

Schürzen

Mädch.-u. Knab.-Schürzen in vielen Farben . . . . Stück 0.68, **0.50**

Damen-Gummischürzen in schönen Farben . . . Stück 1.25, **0.95**

Damen-Schürzen in Buntdruck u. Siamosen, Stück 1.65, **1.25**

Ein vorteilhaftes Angebot in mercerisierten und reinseidenen Damenhandschuhen Paar 1.25, **0.95**

Kinder-Spielhosen Kleidchen und Kittel aus uni und gestreiftem Zephir . . . . . ab **0.95**

FERD. KOPPEL

BOCHUM HELLWEG 2

Theatergemeinde

Bühnenvolksbund

Geschäftsstelle: Friedrich-Lueg-Haus, Zimmer 6

Vereinigung zur Theater- und Kunstpflege im christlich-deutschen Volksgeist.

Für jedes Mitglied monatlich nur eine Pflichtvorstellung, beliebig viele Wahlvorstellungen.

Regelmäßiger Theaterbesuch zu ermäßigtem Preise.

Auswahl nur guter künstlerisch wertvoller Stücke.

Ermäßigung bei allen Veranstaltungen des städt. Orch.

Regelmäßig erscheinende Zeitschriften und Buchgaben des eigenen BVB-Verlags.

Jahresbeitrag 1,50 Mk., für jedes weitere Familienmitglied nur 1,— Mk.

Beginn der Spielzeit 1927/28 am 17. September.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr und 3½—7 Uhr. Eintragungen in Serie A, B und C, Auskunft und Prospekte jederzeit in der Geschäftsstelle.

Möllmann

Gartenmöbel
Korbmöbel
Liegestühle
Hängematten
Reisetaschen
echt Japan

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Möllmann

Mühlenstraße 6
gegenüber dem Rathaus
Tel. 2113 Gegr. 1855

Wieder-Eröffnung

Möbel Sebastian

Hernerstraße 4

in den nächsten Tagen

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

NEU ERSCHIENEN

nach amtlichen Unterlagen bearbeitet.

Bürgerbuch

der

Stadt Bochum

Ueberblick über die Reichs-, Landes-, Staatliche Polizei- u. Stadtverwaltung, Ortsgesetze, Steuer-, Gebühren-, Polizeiverordnungen u. s. w. für den Geltungsbereich der Stadt Bochum.

Die Einlage „Von der Dorfsiedlung zur Industriegrosstadt" enthält hauptsächlich den Werdegang unserer bedeutendsten heimischen Industrien.

Preis 20 RM.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kom.-Ges., Bochum.

Immer wieder verlangt es der nüchterne Verstand:

Merken Sie sich den Namen:

Schürmann

Und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie ernstlich in Frage kommt. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, dass es **keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen** gibt, als die als grösste des Deutschen Reiches bekannte

Firma **Gebrüder Schürmann, Essen,** am Rathaus, Köln, Zeppelinhaus

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Auch wenn das Wetter schlecht ist,

können Sie photographieren. Wir haben stets höchst empfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager, ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten, Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 beraten.

Nr. 206 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Sept. 1927

Zweck der Schrebergärtenanlagen

Worte der Aufklärung und der Einladung!

Im Auftrage des Stadtverbandes der Kleingartenvereine von Dipl.-Gartenmeister Johnsen, Stadtgarteninspektor.

Die Westfälische Kleingärtnertagung in unserer Stadt am 21. August, zu der Vertreter von Schreber- und Kleingartenvereinen aus allen Teilen der Provinz hier zusammenkamen, hat freundliche Beachtung und Würdigung in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden und auch der „Märkischer Sprecher", wie jede der hier erscheinenden Tageszeitungen, hat von den Verhandlungen und Beratungen und der Besichtigung der Bochumer Schreber- und Kleingartenanlagen berichtet. Es hat an liebenswürdigen und anerkennenden Worten auch der auswärtigen Gäste, Vertreter oberer und unterer Verwaltungsbehörden und auswärtiger Verbände und Vereine nicht gefehlt. Bochum hat erneut den Beweis erbracht, daß es würdig und fähig ist, den „Kleingärtner-Provinzialverband Westfalen" zu führen und zu leiten nicht nur in Worten und Ratschlägen, sondern auch durch Beispiele. Die Schrebergärtenanlage Ehrenfeld ist die älteste und die schönste Westfalens auf jeden Fall, wohl überhaupt eine der schönsten im ganzen Reich, und die Schrebergärtenanlage in Riemke die größte und reichhaltigste unserer Provinz. Auf die erst vor einigen Monaten begonnene Schrebergärtenanlage Engelsburg ist man in Kleingärtnerkreisen Bochums und vieler anderer Orte Westfalens sehr gespannt. Man erwartet und ist überzeugt davon, daß aus den schönen Gärten mit den anheimelnden Wochenendhäuschen bald eine vorbildliche Anlage entstehen wird. Möchten die hohen Erwartungen zum mindesten erfüllt werden.

Für das Jahr 1929 ist die Tagung des Reichsverbandes der Kleingartenvereine nach Essen festgesetzt worden. Unsere Stadt wird trotzdem, wenn auch nicht von allen Vertretern des tausende von Vereinen umfassenden Reichsverbandes der Kleingartenvereine, so doch von vielen aus allen Teilen Deutschlands besucht werden. Bis dahin ist hoffentlich noch manches Schöne auf diesem Gebiete hier geschaffen worden.

Die Führer der deutschen Kleingärtnerschaft, der Vorstand des Reichsverbandes und die Vorstände der großen Landes-, Provinzial- und Regierungsbezirks-Verbände sind sich mit dem Preußischen Wohlfahrtsministerium, dem das Kleingartenwesen zur Förderung und Unterstützung anvertraut ist, besonders mit dem Referenten. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Pauly vollständig einig in dem Gedanken, daß das Kleingartenwesen nicht nur eine Angelegenheit der Kleingärtnerschaft, sondern der ganzen Bevölkerung ist.

Kleingartenanlagen sollen öffentliche Grünanlagen, Stadtparks usw. gleichwertig zur Seite gestellt werden. Kleingartengebiete sind, um mit dem bekannten Städtebauer Oberbaudirektor Professor Dr. Schumacher, Hamburg, zu reden, ein Schritt zu dem allgemeinen Ziele, den Menschen der Natur wieder näher zu bringen. Kleingartenanlagen sind nicht das Reservat für die Mitglieder des sie gründenden oder unterhaltenden Vereins, sondern öffentliche Anlagen, deren Tore die gesamte Bevölkerung zum Besuche einladen. Hier soll allen Erholung, Pflege und Anregung im Schauen und Genießen der Natur und Anleitungen für gärtnerische Arbeiten gegeben werden. Kleingärten, in denen man nur Kartoffeln und Kohl sieht, erfüllen ihre Aufgabe nicht, sie genießen auch nicht den Schutz des Kleingartengesetzes. Diese Früchte müssen auch angebaut werden. Aber unter Kleingartenanlage versteht man etwas anderes. Sie haben eine weit höhere Bestimmung hinsichtlich der Aesthetik, Anregung, Beschaulichkeit, Pflege des Familienlebens und der Kinder- und Jugendfürsorge.

Kleingärtenanlagen sollen und müssen vielen Anforderungen gerecht werden, sonst dienen sie nicht der Allgemeinheit. In Verbindung mit dem Schrebergartenverein Engelsburg hat sich ein Verein zur Förderung der Volksparkanlage Bochum-West gebildet, dem innerhalb weniger Wochen über 100 Mitglieder beigetreten sind. Das bezeugt, welchem Bedürfnis Schrebergärtenanlagen entsprechen und was man auch außerhalb des Schrebergartenvereins für eine derartige Anlage übrig hat und von ihr erwartet.

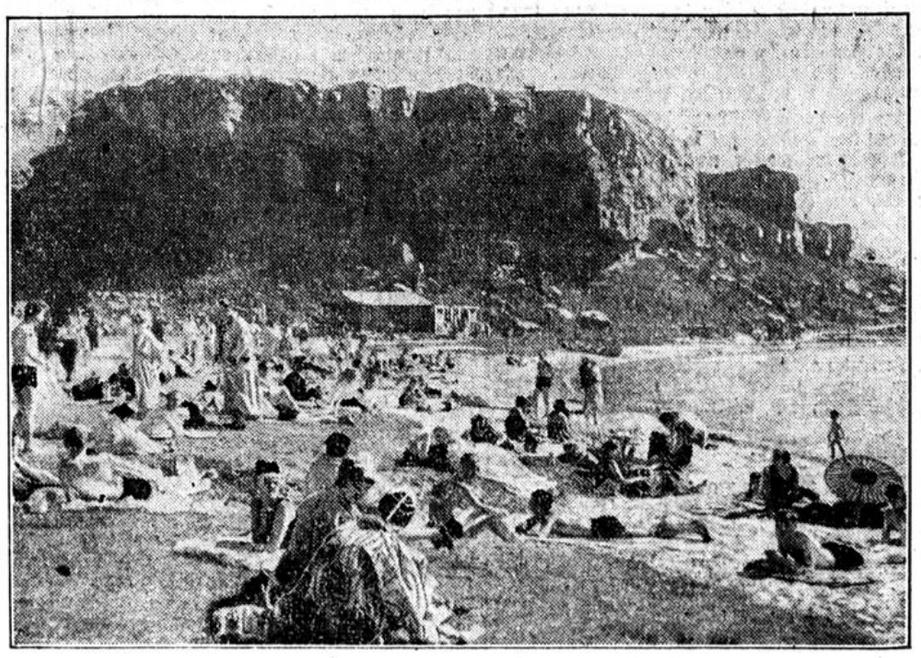
Die Schrebergärtenanlage in Riemke, die bei der oben erwähnten Besichtigung leider infolge des einsetzenden starken Regens nicht eingehend gewürdigt wurde, umfaßt 350 Gärten. Dafür hätte man 40 Morgen gebraucht, wenn man nur den Gartenin-

habern hätte dienen wollen. Der Verein hat aber 10 Morgen mehr angepachtet, um für einen weit über die Zahl der Vereinsmitglieder hinausgehenden Besuch breite Spazierwege mit gärtnerisch gepflegten Besatzstücken und einen 5 Morgen großen Spielplatz mit Planschbecken für tausende von Kindern aus Riemke und der Umgebung zu schaffen. Im Vorjahre ist mit einem Kostenaufwand von rund 40000 Mark das gesamte Gelände mit festen Wegen, Vorflutregelung, Pflasterrinnen, Hecken und Wegeeinfassungen und anderen mehr ausgebaut worden.

Die Belastungen, die die Schrebergartenvereine dadurch übernehmen, sind nicht gering. Sie machen aber auf diese Weise nicht nur tatsächliche Propaganda für ihre Gedanken und Ideen, sondern vollbringen damit auch eine soziale Leistung. Möchten die Opfer nicht umsonst gebracht und möchten die Anlagen vom Publikum zahlreich und oft besucht werden, denn dazu sind sie da. Die den Anlagen und der Kleingartenbewegung zugrunde liegende Idee wird alsdann auch Gemeingut der ganzen Bevölkerung und zu ihrer Verbindung mit der Natur beitragen. Die Schrebergärtner selbst haben dieses Ziel erreicht. Diejenigen, die ihre Gärten und Anlagen besuchen, sollen diese Befriedigung genießen. Diesem edlen und reinen Genuß wird ein Sehnen und Suchen folgen und schließlich ein Finden: Naturhingabe, Bodenständigkeit, Vaterlandsliebe, ehrliches Familien- und Kinderglück, Gesundheit, Stärke und Sicherheit nach Innen und Außen zum freudigen Schaffen und frohen Wagen.

Für alles und alle sind die Kleingartenanlagen!

Gotland das „Madeira des Nordens"



Ein Badebild von der romantischen Küste der schwedischen Insel Gotland, die man nicht zu Unrecht als das Madeira des Nordens bezeichnet.

Das Handwerk im August.

Keine wesentlichen Aenderungen gegen den Juli.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Ein allgemeiner Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks gibt infolge der örtlichen und fachlichen Verschiedenheiten auch für den Monat August kein einheitliches Bild. Wesentliche Aenderungen gegenüber dem Monat Juli sind nicht zu verzeichnen. Eine nachdrückliche Besserung für den einzelnen Handwerksbetrieb wird durch die Uebersetzung vieler Handwerkszweige gehindert. Ueberwiegend wird die Lage des Handwerks beherrscht durch die verhältnismäßig günstige Beschäftigung im Baugewerbe. Gegenüber den im Vormonat geäußerten Befürchtungen, daß im Baugewerbe bald ein fühlbarer Rückgang eintreten würde, kann festgestellt werden, daß der Beschäftigungsgrad zunächst noch gut geblieben ist und sich auch günstig auf die Auftragserteilung in den Baunebengewerben auswirkte. Bei der Ausstattung der Neubauten fanden vielfach Tischler, Schlosser, Klempner, Töpfer, Glaser und Maler Beschäftigung, wenn auch die zum Teil sehr ungünstige Witterung dazu beitrug, daß die Zahl der Aufträge hier und da eine Einbuße erlitt. Die Verhältnisse im Submissionswesen haben sich allerdings noch nicht in nennenswertem Umfange gebessert; insbesondere gibt die Handhabung der Bestimmungen der Verbindungsordnung für Bauleistungen durch einen Teil der Behörden nach wie vor zu schweren Bedenken Anlaß.

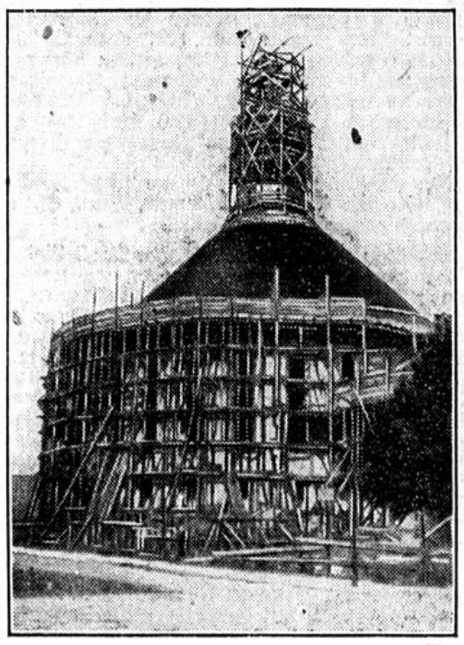
Im allgemeinen liegen die Verhältnisse für das in den Städten ansässige Handwerk günstiger als auf dem Lande. Im Geschäftsverkehr mit der Landwirtschaft ist stellenweise eine fühlbare Stockung eingetreten. Die schlechte Witterung läßt keine gute Ernte erwarten; mancher lohnende Auftrag für das Handwerk wurde daher von der Landwirtschaft zurückgehalten. Auch die Bekleidungshandwerke waren, da der August noch zur Reise- und Ferienzeit gehört, sehr schlecht mit Aufträgen versehen. Eine ganze Anzahl Betriebe mußte geschlossen werden, doch kann trotzdem festgestellt werden, daß gegenüber dem Vorjahre für diese Zweige eine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse eingetreten ist.

Die Entwicklung des Geldmarktes gestaltete sich für das Handwerk nicht günstig. Der erhöhte Diskontsatz macht sich unangenehm bemerkbar. Die Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung wirken sich umso stärker aus, als dem Handwerk hierdurch in seinem Bemühen, die Betriebe den modernen Verhältnissen anzupassen, außerordentliche Hindernisse in den Weg gestellt werden. Auch sonst wird durch die Geldknappheit der Geschäftsgang gehemmt, da der durch die lebhaftere Geschäftstätigkeit verursachte größere Kapitalbedarf der einzelnen Betriebe nur mit Mühe befriedigt werden kann. Die Bezahlung der Rechnungen durch die Kundschaft ist überwiegend noch schlecht geblieben; gelegentliche Besserungen im Zahlungsverkehr vermögen das ungünstige Gesamtbild nicht wesentlich zu beeinflussen. Die Preisgestaltung für Arbeiten und Erzeugnisse des Handwerks waren zum großen Teil leider unbefriedigend. Die Preise für Rohstoffe weisen vielfach steigende Tendenz auf. Besonders die Preise für Stoffe, Futter, Leder und Holz zogen an. Auch die Materialpreise des Elektro-Installationsgewerbes sind, mit Ausnahme für Glühlampen und Beleuchtungskörper, gestiegen.

Die Pfuscharbeit und die Ausdehnung der Regiebetriebe hindern die Entwicklung der Handwerkswirtschaft. Auch das Ueberhandnehmen des Hausierhandels trägt in immer stärkerem Maße zur Verringerung des Umsatzes einzelner Handwerkszweige bei.

Wesentliche Aenderungen der Lage auf dem Arbeitsmarkt werden nicht gemeldet. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer erfolgt nur noch in geringem Maße und ist vereinzelt schon ganz zum Stillstand gekommen. Die Hwk. Oldenburg stellt sogar für Ende des Berichtsmonats bereits wieder ein geringes Ansteigen der Erwerbslosenziffer fest. Unruhe entstand auf dem Arbeitsmarkt verschiedentlich durch den stellenweise aufflackernden Streik im Baugewerbe wegen der Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe und durch Forderungen auf Lohnerhöhungen in anderen Handwerken.

Der neue Kirchen-Rundbaustil.



Die nachgeahmten romanischen und gotischen Kirchen wirken baukünstlerisch meist sehr schlecht. Unsere Zeit verlangt auch im Kirchenbau ihren eigenen Stil. In Berlin-Tempelhof ersteht eine solche Kirche im neuen Rundbaustil.

Man lernt nie aus.

Ein rotes Blutkörperchen, von denen der Mann etwa 5 Millionen in einem Kubikmillimeter Blut hat, lebt höchstens drei bis fünf Wochen. Nach dieser Zeit wird es in der Milz zerstört, und die noch brauchbaren Bestandteile werden wieder zum Aufbau neuen Blutes verwendet, während die unbrauchbaren aus unserem Körper ausgeschieden werden.

*

Den größten Papierverbrauch unter allen Staaten der Erde haben die Vereinigten Staaten, wo auf den Kopf der Bevölkerung alljährlich 62 Kilogramm kommen; es folgt England mit einem Kopfanteil von 37 Kilogramm, Deutschland mit 21 Kilogramm, Frankreich mit 20,5 Kilogramm, Schweden mit 20 Kilogramm, Belgien und die Schweiz mit 19 Kilogramm, Oesterreich mit 14 Kilogramm, Japan mit 10,5 Kilogramm, die Tschechoslowakei mit 14 Kilogramm, Italien mit 8 Kilogramm und Spanien mit 6 Kilogramm.

*

Früher fuhren von Berlin nach Potsdam täglich einige Postkutschen, heute fahren an schönen Sonntagen 300 Eisenbahnzüge.

*

Der italienische Maler Reynold konnte in einem Jahre bis zu 300 Porträts skizzieren. Wenn er eine Person etwa eine halbe Stunde lang aufmerksam betrachtet hatte, genügte ihm das, um sie später wieder mit aller Deutlichkeit vor sich zu sehen.

*

Der Arzt Roussel wandte sich heftig gegen den Aufenthalt der Frauen in freier Luft. Er nannte es unnütz, denn es schädige das Temperament und verwirre die Ideen.

*

Vaselin wird aus den Destillationsrückständen des amerikanischen Petroleums hergestellt. Das Lanolin gewinnt man aus dem Wollschweiß der Schafe. Dieser Rohstoff wird beim Waschen in den Wollwäschereien erhalten.

Ein schwarzer Thomas Münzer.

In Afrika, dem ehemals „dunklen" Kontinent, hat seit geraumer Zeit eine stürmische Entwicklung eingesetzt. Die Entdeckung hochwertiger Erzlager, wie beispielsweise der Kupferminen in Katanga, und die Einbeziehung Afrikas in die Weltwirtschaft durch die Lieferung tropischer Rohprodukte haben teilweise die Lebensverhältnisse in Afrika von Grund aus geändert. Es hat hier eine soziale Revolution eingesetzt von Ausmaßen, die alles in Europa Erlebte, ja Vorstellbare übertrifft. Ein großer Teil der Eingeborenen ist unvermittelt aus primitiven, naturverbundenen Zuständen in den Strudel europäisch-amerikanisch. Zivilisation gerissen worden. So entstehen eine Fülle von Problemen. Afrika ist die „erwachende Sphinx", und das Erwachen dieses Kontinents, der Jahrtausende hindurch keine aktive Rolle in der Weltgeschichte spielte, wird nicht nur jene Staaten berühren, die Kolonien auf afrikanischem Boden haben, sondern ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen. Es ist daher wichtig, die bevorstehende Entscheidung, die ganze Entwicklung in ihrem gesamten Umfang kennen zu lernen.

In den Dienst dieser Aufklärung stellt sich das neueste Buch von Colin Roß, des bekannten Weltreisenden, Weltpolitikers und Weltwirtschaftlers, das unter dem Titel „Die erwachende Sphinx" soeben im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint. Es reißt die Perspektive schlechthin aller afrikanischen Probleme auf und hält, da es nacktes interessantes Leben auf gefährlichen, schon leise sich rührenden Vulkanen zeigt, von Anfang bis zu Ende in Bann. Vor allem die Rassenfrage, welche recht eigentlich die Lebensfrage Afrikas ist, wird mit einer Schärfe und Bildhaftigkeit behandelt, die ganz neue Aufschlüsse und — Ahnungen vermittelt. Als Beweis für diese Behauptung diene das nachfolgende kurze Kapitel, das „Ein schwarzer Thomas Münzer" betitelt ist —

Birells Haus

ruhte auf 8 Meter hohen Säulen, d. h. inmitten dieser Säulen. Es stand direkt am Fluß, und sobald die wie Steppenbrand lohende Glut, die die Sonne allabendlich entzündete, hinter den Palmen von Mafiti verglommen, stiegen vom sumpfigen Flußufer die Myriaden der Moskitoschwärme auf. Oben auf der Plattform stand ein leichtes Bambushaus mit eingegazeter Veranda. Hier hinter dem engmaschigen Drahtnetz sollte man eigentlich sicher sein vor den Krankheit bringenden Blutsaugern, aber irgendwie fanden sie doch ihren Weg herein, und während wir in den Liegestühlen unsern „Sundowner" nahmen, den allabendlichen Whisky und Gin mit Soda, mußte man sich alle Augenblicke irgendwo kratzen und jucken, was so selbstverständlich war, daß niemand etwas dabei fand.

Birell kaufte für die British Cotton Growing Association ein. Jeden Morgen kamen die Eingeborenen der umliegenden Dörfer, die Frauen mit Körben voll weißer Flocken auf dem Kopf, die Männer gewaltige Ballen schleppend. So hockten sie stundenlang auf dem festgestampften Platz vor der Faktorei, bis Birell und sein indischer Schreiber einen Korb, einen Ballen nach dem andern gewogen und abgenommen hatten. Eine heiße Arbeit in der glühenden Sonne!

Die British Cotton Growing Association ist eine riesige, mächtige Organisation. Sie hat kein geringeres Ziel als das, die amerikanische Baumwolle in den Spinnereien von Lancaster restlos durch englische zu ersetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, fördert sie den Baumwollanbau auf dem Boden des englischen Weltreichs, wo immer sich eine Möglichkeit dazu bietet. Und es ist ihr auch gleichgültig, ob um dieses Zieles willen die Eingeborenen reich, unabhängig und aufsässig werden.

Während wir langsam unsern Whisky trinken und sich die Moskitos an unserm Blut nicht weniger gütlich tun, erzählt Birell von der gewaltigen Veränderung, die das letzte Jahrzehnt in Nyassaland gebracht. Der Segen der Baumwolle hätte Dutzende von Eingeborenen zu wohlhabenden, ja zu reichen Männern gemacht, die ihre weißen Nachbarn weit übertrumpfen könnten.

„Hier kennen Sie also keine Colour Bar, keine Farbenschranke, die die Schwarzen von den Weißen trennt!" sagte ich nachdenklich.

Birell fuhr auf: „Nigger bleibt Nigger. Mag er auch tausend oder zehntausend Pfund Sterling haben, deswegen wird doch kein Weißer ihn als gleichberechtigt ansehen."

„Hm," machte ich. Da war sie wieder, diese merkwürdige Inkonsequenz des modernen Kolonialengländers. Er läßt die Eingeborenen der von ihm beherrschten Gebiete reich werden, er gibt ihnen alle Bildungsmöglichkeiten, aber er versagt ihnen alle politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung, und — wundert sich dann noch, wenn die von ihm selbst in die Zivilisation Eingeführten stürmisch die Gleichstellung fordern.

„Hm", machte ich wieder, „und da haben sie auf die Dauer gar keine Sorge für das Ansehen der Weißen in diesem Lande?"

Mein Gegenüber wurde nachdenklich. „Nun ja, ganz ausgeschlossen ist es nicht, daß eines Tages ein zweiter Chilembwe aufsteht!"

„Chilembwe?" Ich hatte nie davon gehört.

„Nun ja, die Geschichte trug sich während des Krieges zu, als wichtigere Dinge vorgingen. So hat die Welt nichts davon gehört. Chilembwe war ein Missionsboy, wie sie in diesem Lande zu Tausenden herumlaufen. Aber seine Mission hatte ein übriges getan und ihn in Amerika studieren lassen. Als er nun wieder zurückkam, fand er natürlich nirgends, auch bei keiner Mission, eine Tätigkeit oder Stellung, die seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprach, und mit der Zeit immer verbitterter über die vermeintlichen und tatsächlichen Zurücksetzungen und Kränkungen, die er allenthalben erfuhr, ging er schließlich daran, seine eigene Sekte und eine eigene Kirche zu gründen."

„Seine eigene Kirche?" Ich horchte auf. Was ich für die Zukunft vorausgesehen, was ich in früheren Aufsätzen für Südafrika vorausgesagt, hier hatte es sich also verwirklicht, bereits vor einem Jahrzehnt verwirklicht.

„Chilembwe erbaute aus freiwilligen Spenden der Eingeborenen eine Kirche, die 380 Pfund kostete, eine riesige Summe, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche Monatslohn damals 5 Schilling betrug und der Baumwollboom erst später einsetzte. In dieser Kirche predigte der schwarze Prophet jeden Sonntag aus dem Alten Testament. Das auserwählte Volk, von dem er sprach, waren aber nicht die Juden, sondern die Anguru, und an Stelle der Philister und Aegypter traten die Weißen.

Mit Mohamed kam mit dem Essen, und Birell machte eine Pause. „Die verstehen alle etwas Englisch", meinte er, nachdem der Boy gegangen, und fuhr dann fort: „Sie wissen, daß in Afrika ein Geheimnis verborgen bleiben kann, selbst wenn es Hunderte von Mitwissern gibt. So kam es, daß niemand von uns eine Ahnung von der geplanten Verschwörung gegen die Weißen hatte.

Als sie ausbrach, mußten die Farmer und Plantagenleiter in der nächsten Umgebung von Chilembwes Hauptquartier daran glauben. Sie wurden alle ermordet, und vor den auf dem Altar aufgestellten Häuptern der Ermordeten hielt Chilembwe seine nächste Predigt. Aber wir andern hatten uns in Sicherheit bringen können, und die King's African Rifles in Blantyre und Zomba waren glücklicherweise treu geblieben. Mit ihnen kehrten wir zurück und machten der Herrlichkeit des schwarzen Thomas Münzer ein schnelles Ende. Mit Maschinengewehren wurden die Aufrührer zusammengeschossen, ihre Dörfer verbrannt, Chilembwe mit Bluthunden gehetzt und im Sumpf niedergeschossen." — Birell nahm einen langen Schluck — „Seitdem ist Ruhe!"

** **Steinzeitfunde in Ostafrika.** Wie aus Nairobi berichtet wird, sind die beiden Führer der englischen Ostafrikanischen Archäologischen Expedition, Leakey und Newsam, jetzt auf dem Heimweg und haben in mehr als hundert Kisten Ueberreste des Steinzeitalters in der Kenja-Kolonie gesammelt. Von besonderer Bedeutung sind die Entdeckungen in den Höhlengebieten des Elmenteita-Landes. Hier wurden zahlreiche wohlerhaltene Skelette geborgen, von denen man annimmt, daß sie aus der älteren Pleistezän-Epoche stammen. Man glaubt, daß diese Entdeckungen auf den Ursprung der steinzeitlichen Kultur in Europa neues Licht werfen. Eine größere Expedition soll im nächsten Jahr ausgesandt werden.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Reichsjugendwettkämpfe des Landkreises Bochum.

Für die vom Kreisausschuß für Jugendpflege des Landkreises Bochum angeschlossenen Turn- und Sportvereine finden die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe Sonntag, 4. September, 11 Uhr, auf dem Platze des Realgymnasiums zu Langendreer statt.

Langendreer, 2. Sept.

um. **Der Verbandstag der „Westdeutschen Zither-Vereine"** stand unter einem günstigen Stern. Das melancholische Regenwetter hatte langentbehrtem, hellem Sonnenschein Platz gemacht, wodurch die Stimmung, Laune und Leistung gehoben wurde. Mit einem Begrüßungsabend nahm der Verbandstag seinen Anfang. Reichhaltig war das aufgestellte Programm. Neben den ausgezeichneten Gesamtdarbietungen einzelner Vereine sind die sehr gut gelungenen Zither-Soli „Frühlingsfantasie", sowie „Im Märchenschloß" des Herrn Franz Vries erwähnenswert. Glänzend verlief auch der zweite Tag des Verbandsfestes. In wechselnder Folge wurden Zither- und Guitarresoli-, Duetts, Trios, Chöre und Vorträge ganzer Vereine geboten.

=o= **Oeffentliche Konzerte im Freien.** Im Lokale Lindemann-Dorf wurde eine Versammlung des Verkehrsvereins abgehalten, um über das demnächstige Programm der Freikonzerte innerhalb der Gemeinde Langendreer zu beraten. Herr Sperber hatte sich bereit erklärt, am kommenden Sonntag auf dem Platze vor dem Kaufhaus Esser am alten Bahnhof punkt 11,30 Uhr ein Instrumentalkonzert zu geben. Herr Koring will an dem darauffolgenden Sonntag auf dem Platze vor dem Stationsgebäude ebenfalls ein Instrumentalkonzert veranstalten. Ueber das weitere Programm in diesem Monat und den folgenden wird sich die Versammlung der Sängervereine mit dem Verkehrsverein, zu der auch Amtmann Jacobi und Gemeindevorsteher Gräfer eingeladen werden sollen, schlüssig werden. Sie soll am Dienstag, 13. Sept., im Lokale Köppe stattfinden.

Deutschnationale Volkspartei Langendreer. Aus Anlaß der Beerdigung des Vorstandsmitgliedes Herrn Hermann Welle muß der für kommenden Sonntag geplante Ausflug nach Großholthausen bei Barop verlegt werden. Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung zu beteiligen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 2. September.

Zahltage des Wohlfahrtsamtes der Gemeinde Gerthe für den Monat September. Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen werden gezahlt: 1. Alter Ortsteil Gerthe am 15. 9. 1927, vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr Amtshaus, Heinrichstraße, Zimmer 23. 2. Früherer Ortsteil Harpen am 15. 9. 1927, vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindehause an der Dorfstraße.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 2. Sept.

op. **Tragischer Tod.** Der bei der Firma Rösler und Lönne hierselbst beschäftigte Drahtzieher Jakob Schmelz hat einen tragischen Tod erlitten. Mit einem Fingernagel hatte er sich an der Nase eine kleine Risiwunde beigebracht, der er wenig Beachtung beilegte. Es stellten sich jedoch bald Schmerzen ein die sich verschlimmerten, sodaß seine Einlieferung ins evang. Krankenhaus erfolgen mußte. Es wurde eine Blutvergiftung festgestellt, an dessen Folgen er gestorben ist. Der Fall gibt wieder einmal Veranlassung, daran zu erinnern, wie wichtig es ist, auch bei der geringsten Verletzung die größte Vorsicht anzuwenden.

op. **Vom Wochenmarkt.** Der Freitag-Wochenmarkt fand, da auf dem Gertrudisplatz Schaubuden usw. aufgestellt sind, bei gutem Wetter auf dem Bebelplatz statt. Der außerordentlich starke Besuch des Marktes hing scheinbar damit zusammen, daß auf den Zechen gelöhnt wurde, sodaß es den Käufern möglich war, reichlich einzukaufen. Es waren alle Gemüsearten vertreten, besonders Bohnen zum Einmachen, die auch viel gekauft wurden. Die Preise bewegten sich in den üblichen Grenzen.

op. **Wieder ein Unglücksfall auf dem Hellweg.** Die Autoraserei auf dem Hellweg hat in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wieder ein Opfer gefordert und zwar wurde der Lehrling Josef Wolf aus W.-Höntrop, 17 Jahre alt, von einem Personenauto, das in Zick-Zack-Kurven sauste, angefahren. Der Kopf wurde so unglücklich getroffen, daß der Unglückliche besinnungslos liegen blieb, während das Auto unerkannt in Richtung Essen entkommen ist. Der Bedauernswerte wurde ins kathol. Krankenhaus eingeliefert, wo ein Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Diesen ist der Lehrling am Donnerstag mittag erlegen. Die Personen, die Auskunft über den Führer oder Besitzer des Autos geben können, wollen dieses der Kriminalpolizei Rathausstraße, Zimmer 3, mitteilen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 2. September.

Schwerer Unglücksfall. Gestern nachmittag um 6 Uhr spielten auf dem an der Bahnstrecke Wanne-Münster in Eickel II gelegenen Sportplatz einige 14- bis 17jährige Jungen Fußball. Der Ball war auf die Strecke gefallen und der 16jährige Erdmann aus der Bauerstraße wollte ihn holen, wurde aber von einem D-Zug erfaßt und etwa 80 Meter weit mitgeschleift, trotzdem der Lokomotivführer sofort die Bremsen gezogen hatte. Er war sofort tot.

Tödlicher Unglücksfall durch Starkstrom. Auf der Wilhelmstraße werden von der Firma B. Kabel gelegt. Hierbei kann es nicht umgangen werden, daß Drähte in die Nähe der Erde kommen. Die etwa 4jährige Tochter der Eheleute Hampel, die auf der Straße spielte, kam einem Draht zu nahe. Durch den Starkstrom wurde das Kind auf der Stelle getötet. Man brachte den Eltern ihr Kind als Leiche ins Haus.

Sturz vom Neubau. Der Lehrling Neumann, der am Neubau des St. Josephshauses arbeitete, stürzte aus dem Fenster des 2. Stockwerkes. Glücklicherweise fiel er auf einen Sandhaufen. Er ist mit Ausnahme äußerer Verletzungen, die er erlitten, nicht lebensgefährlich verunglückt.

Schwer verletzt. Es war kurz vor 3 Uhr gestern nachmittag, als der Portier Heinrich Schattenberg in der Hernerstraße auf der sogenannten „Dreimännerecke" oben auf der Brüstung Aufstellung nahm. Durch einen Fehltritt stürzte er 5 bis 6 Meter herunter und fiel auf das Pflaster. Dr. Leeser übernahm die erste ärztliche Behandlung des schwer verletzten Mannes.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 2. Sept.

Zusammenkunft aller ehem. Angehörigen des ersten Armeekorps von Hattingen und Umgebung. Im Laufe dieser Woche ist bereits in den Zeitungen auf die Zusammenkunft ehem. Angehörigen des ersten Armeekorps hingewiesen worden. Die Kameraden, die der Gründungsfeier beigewohnt hatten, werden diese Stunden nie vergessen. Die Ortsgruppe Hattingen legt großen Wert auf den Zusammenschluß sämtlicher Kameraden des ersten Armeekorps. Es ist eine Ehre und gewissermaßen auch ein Stolz, bei diesem Korps gedient zu haben, denn gerade das 1. Armeekorps kann für sich die Behauptung erbringen, das aus diesem Korps die ältesten Regimenter hervorgingen. Mögen deshalb am kommenden Sonnabend sämtliche Kameraden des ersten Armeekorps, gleich ob in Frieden oder Kriegszeit, ihre Pflicht bei diesem Korps geleistet haben, sich zu dieser Zusammenkunft einfinden.

Linden-Dahlhausen, 2. Sept.

e. **Die Arbeiten am Neubau der Wirtschaftsgebäude des Sankt-Josephs-Hospitals** in Linden gehen rasch vorwärts. Eine Vergrößerung bzw. Neuanlage der Wirtschafts- und sonstigen Krankenhaus-Nebengebäude war schon lange Zeit geplant, es stellten sich der Ausführung jedoch immer wieder Hindernisse entgegen. Zu dem eigentlichen Krankenhauserweiterungsbau hat die Krankenhausverwaltung von den angrenzenden Grundstückseigentümern Gelände angekauft, um die Pastoratstraße gerade durchlegen zu können. Die Krankenhausmauer soll zurückgesetzt werden. Hierdurch wird Platz zur Erbreiterung der Pastoratstraße geschaffen. Es werden dann auch die unhaltbaren Zustände bzgl. der Kanalisation der Pastoratstraße aufhören. — Die Wohnhausneubauten in der Gemeinde kommen, von dem schönen Wetter der letzten Tage begünstigt, rasch vorwärts. Die großen Häuser der Baugenossenschaft „Ostmark" an der Sundernstraße sind bereits unter Dach und Fach gebracht. Die Neubauten Reese, Thorbrügge, Steinbrink und Beyer sind in einige Tagen beziehbar. An den Neubauten Lünser, Spengler, Kaiser, Hill und Sander an der Hattinger Straße wird fleißig gearbeitet; desgl. an den Neubauten Solbat und Möller an der Keilstraße und Sommer an der Lewackerstraße. Die Baugenossenschaft „Selbsthilfe" wird noch in diesem Jahre mehrere Neubauten errichten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Jahr 1927 auf dem Gebiete des Wohnungsbaumarktes in Linden-Dahlhausen ein gutes war und daß zur Linderung der Wohnungsnot viel getan und erreicht worden ist. — Aufgegriffen wurde am 30. August 1927, abends 9.30 Uhr, in Linden auf der Munscheiderstraße ein etwa 3—4 Jahre alter Knabe, der auf Befragen erklärt, Hansi Vida zu heißen; seine Wohnung vermag der Knabe nicht anzugeben. Besondere Kennzeichen: Eine quer über die Nasenwurzel verlaufende Narbe. Bekleidung: fast neuer grauer (Pfeffer und Salz) Matrosenanzug mit gleichem Kragen und schwarz-weiß abgesetzten Litzen, schwarze Schnürschuhe, keine Strümpfe. Der Junge hat blondes Haar. Im Besitz des Knaben befanden sich eine braune, schon stark benutzte Wachstuchmarkttasche, eine Oelflasche mit geringen Resten Oel, 36 ₰ bares Geld, ein vom Hauptbahnhof Bochum für eine Teilstrecke lautender Straßenbahnfahrschein.

=re= **Jugendherberge.** Wenn der Wanderer, vom Dorfe Dahlhausen (Ruhr) kommend, den links vom schön ausgebauten „Herbergsweg" liegenden hübschen Naturpark am „Hessenberge" durchschreitet, so erblickt er am prächtigen Wanderwege im oberen Parkgelände junge Leute, die fleißig mit allerlei Steinbrecharbeiten beschäftigt sind. Das gewonnene Steinmaterial wird am Wegrande sorgsam aufgeschichtet, um es an Ort und Stelle zur Errichtung einer Jugendherberge zu verwenden. Der im Naturpark erzielte Raum soll als Bauplatz für das schöne, neue Unternehmen dienen. Die jungen Menschen setzen als Freunde der lieblichen, baumumrauschten Bergnatur ihren Stolz darin, das neue Jugendheim in ihrer Freizeit mit eigenen Kräften ohne Mithilfe anderer ins Dasein zu rufen. Die Steinbrecharbeiten zur Gewinnung des Baufundamentes scheinen erledigt zu sein. Augenblicklich sind verschiedene Jungleute damit beschäftigt, den zum Bau der Jugendherberge benötigten Sand in Eimern auf die Baustelle zu tragen. Das ist eine Arbeit, die bei der Hitze und der Steilheit des Baugeländes manchen Schweißtropfen aus den Poren treibt. Wir wünschen den emsigen jugendlichen Bauleuren ein gutes Gelingen. — Bei dem schönen Erntewetter der letzten Tage haben unsere Landwirte fleißig von morgens früh bis abends spät im Felde gearbeitet. Die Erntefelder sind fast leer. Nur hier und da stehen noch einige Haferstiegen. Im Dorfe sausen bereits die elektrischen Dreschmaschinen, um den Erntesegen auszudreschen.

Amt Blankenstein.

Amt Blankenstein, 2. Sept.

Großfeuer. Im benachbarten Durchholz fing das Getreide des Landwirts Stöter beim Dreschen mit der elektrischen Maschine Feuer, das sich ungemein rasch ausbreitete, auf die Scheune übergriff und sie mit allen Vorräten vollständig vernichtete. Außer diesen Vorräten verbrannten auch die Getreidebestände des Landwirts Wegmann, dessen Scheune kürzlich ebenfalls abgebrannt war und der nun seine Vorräte bei Stöter untergebracht hatte. Stöters Besitztum war gegen Feuerschäden versichert, die Ernte Wegmanns dagegen nicht. Den Anstrengungen dreier freiwilliger Feuerwehren gelang es, Stöters Wohnhaus, das ebenfalls Feuer gefangen hatte, vor der gänzlichen Vernichtung zu bewahren.

Stiepel, 2. September.

=m.= **Strandbad.** Am Strandbad auf der Ruhrinsel gegenüber der Burg Blankenstein waren wegen Hochwassergefahr bereits die dort befindlichen Ankleideräume abgebrochen worden. Gestern ist das Bad wieder eröffnet. Während der Monat August nur eine äußerst geringe Besucherzahl aufzuweisen hatte, herrschte gestern dort am sonnigen und warmen Septemberanfang wieder ein fröhliches Leben und Treiben.

=m.= **Frauenverein.** Der Frauenverein Stiepel-Dorf hält seine Versamlung am Dienstag, den 6. September, 4 Uhr nachmittags, bei Gust. Diergardt an der Fähre ab.

Aus dem Vereinsleben.

× **Bühnenvolksbund.** In heutiger Nummer verweisen wir auf die Anzeige der Theatergemeinde des Volksbühnenbundes. Die Anmeldungen können jetzt täglich in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus gemacht werden. Die Spielzeit 1927/28 beginnt am 17. September, kurz darauf folgen die ersten geschlossenen Aufführungen des B. V. B. Der Jahresbeitrag beläuft sich für jede Person auf 1,50 Mk. und auf nur 1 Mk. für jedes weitere Familienmitglied. Jedes Mitglied ist verpflichtet, monatlich wenigstens eine Vorstellung zu besuchen. Darüber hinaus ist der Besuch des Theaters durch beliebig viele Wahlvorstellungen freigestellt, die zu demselben ermäßigten Preise wie die Pflichtvorstellungen besucht werden können. Dieser Umstand wird besonderem Wohlwollen begegnen, da er einmal ein allen erträgliches Minimum des Theaterbesuchs verlangt, zum andern aber solchen Mitgliedern, die mit einer monatlichen Vorstellung nicht auskommen, die Gelegenheit zu weiterem Besuch ermöglicht. Hervorzuheben ist, daß der B. V. B. eine bewußte Theater- und Kunstpflege im christlich-deutschen Volksgeist treibt, die ihn auf die Auswahl der Stücke für seine geschlossenen Vorstellungen ganz besonderes Gewicht legen läßt. Ein alter Stamm treuer, regelmäßiger Theaterbesucher zählt zu den Mitgliedern des B. V. B. In diesem Jahre soll durch die Neueinrichtung einer dritten Serie (C) dieser Kreis bedeutend erweitert werden. Daß solche Bestrebungen die verdiente Achtung finden mögen, möchte man auch im Interesse unseres Theaters wünschen, daß im Hinblick auf seine hervorragende künstlerische Arbeit immer noch zu wenig von seinen Bochumer Bürgern gewürdigt wird. In Erkenntnis der Schwierigkeiten, wie sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben sind, hat der B. V. B. eine besonders billige und gute Platzgruppe zu 1 Mk. eingerichtet, von der er wünscht, daß sie besonders stark ausgenutzt werden möge. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des B. V. B. jederzeit bereit.

Der Evang. Arbeiter- u. Bürgerverein Weitmar I hält am Sonntag, 11. September, vorm. 11 Uhr, seine monatliche Versammlung im Lokal Schroer ab. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Gleichzeitig werden Anmeldungen zur Teilnahme an der Familienfeier entgegengenommen. Es wird auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Familienfeier nicht am 4. September, sondern am 11. September stattfindet. Bei dieser Familienfeier sind mit dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken ein Preisschießen, Preiskegeln, gesangliche Vorträge des gemischten Chores sowie Kinderbelustigung verbunden. Abmarsch Wirtschaft Schroer nachm. 2.30 Uhr.

= **Der Kriegerverein 16. A.-K. Graf v. Haeseler Bochum** hielt am Sonntag seine gut besuchte monatliche Versammlung ab. Aufgenommen wurden vier Kameraden und die Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden Kam. H. Soddernemann aufs herzlichste begrüßt. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, 4. September, an der Fahnenweihe der 144er. Antreten 2½ Uhr im Vereinslokal H. Balkenhol, Klosterstraße. Ferner wurde beschlossen, an der 50jährigen Jubelfeier des Kreis-Krieger-Verbandes am 17. und 18. September geschlossen teilzunehmen. Zu beiden Veranstaltungen ist Musik zur Stelle.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 4. September 1927.

Sammlung für die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft, Flußschiffermission u. Taubstummenseelsorge.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. Tauffeier 3 Uhr: Liz. Schmidt. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Glebe. 11 Uhr Tauffeier. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Winnacker. 11 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Liz. Schmidt. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 2, mit Feier des hl. Abendmahls; Vorbereitungen unmittelbar vorher. 5,15 Uhr: Liz. Schmidt. — Johanneskirche. 9 Uhr mafur. Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls: Past. Schneider. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Bockamp.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe. 6 Uhr Jungmännergruppe. Dienstag 8 Uhr Mädchenchor, Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag (Jugendheim). 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282). Freitag 7,30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 7,45 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Diemer.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr, Röttstr. 85. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag morgen 7 Uhr Tageswanderung; 8,15 Uhr abends Zeitschriftenbesprechung. Jugendabteilung: morgens 7 Uhr „Auf der Fahrt ins Bergische Land". Dienstag abend 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch abend 7 Uhr für Jungmännerkreis und Jugendabteilung Turnen in der Drusenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde des Familienkreises: Past. Hardt. Donnerstag abend 8,30 Uhr Jungmännerkreis: Bibelbesprechung. Jugendabteilung: 8,15 Uhr Bibelstunde. Samstag, 10. Sept., Teilnahme an der Kundgebung des Stadtverbandes für Leibesübungen. Treffen: 6 Uhr Evang. Vereinshaus. Sonntag, 11. Sept., Kreis-Jugend-Turntag in Laer; Jungmännerkreis: 8,15 Uhr Plauderei mit Otto Frick über „Venedig". Die V.-K.-Stunden fallen während der Ferien aus.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852 e. V., Mühlenstraße 25. Samstag 17,30 Uhr Jungschar im Vereinsgarten. Winken und Fortsetzung der Seeräubergeschichte. 20 Uhr Helferstunde. Ausgabe der neuen Zeitungen und Quittungen. Sonntag 11,30 Uhr Bücherei, Zimmer 11. Jung-Wartburg, 14—17jährige um 17 Uhr, Zimmer 11, Erzählung aus dem deutschen Mittelalter, Sekretär Siebert. 20,15 Uhr Jungmännerabend, Aufgaben und Möglichkeiten in unserem Eichenkreuzjungmännerwerk, Sekretär Siebert. Ort: Zimmer 11. Dienstag Turnen, Drusenbergschule. Mittwoch Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Waldespielplatz, Leibesübungen. 20 Uhr Fähnleinstunde der Christlichen Pfadfinderschaft, Uhlandstr. 24. Freitag 17,30 Uhr Ferien-B.-K., Zimmer 11.

Jugendbund für entsch. Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Versammlung für Freunde der stillen Stunde. 4,30 Uhr Versammlung für jung und alt. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Gefangstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag, 8,30 Uhr vormittags, Gebetsvereinigung. 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule. 3,15 Uhr nachm. Jugendbund für entschiedenes Christentum (gemischte Versammlung). 5 Uhr nachmittags Bibelstunde für jedermann. Mittwoch, 3,30 Uhr nachmittags, Frauenverein; 8 Uhr abends Jugendbundstunde für Mädchen. Donnerstag, 8,15 Uhr abends, Bibelerklärung. Freitag, 8 Uhr abends, Jugendbundstunde für junge Männer. Samstag 5 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde der jungen Männer (jeder Jugendliche von 14—17 Jahren ist eingeladen).

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33. Freitag, 4 Uhr nachmittags, Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar Nord, Betsaal. Sonntag, 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 1,30—3 Uhr Posaunenchor; 3 bis 5 Uhr Gemischter Chor; 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evangelisches Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstg 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des Evang.-ostpr. Gebetsverein, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer Weilenbrink 12.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon" im Jugendheim, Königsallee 163. Sonntag, 8,30 Uhr vormittags, Gebetsstunde. 3 Uhr junge Männer. 5 Uhr junge Mädchen. 8 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr junge Männer. Freitag 4 Uhr Frauenstunde. 8 Uhr junge Mädchen. Samstag 8 Uhr Männerstunde. — Petrikirche. Sonntag 2 Uhr: Past. Althüser. 3 Uhr Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Fiele. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 4 Uhr Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde, Gemeinschaftspfleger Müller.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Falkenroth. 9,45 Uhr: Past. Kraemer. 11 Uhr Bücherausgabe im Kirchsaal. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. 1,30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. — Wegescheid: 9,45 Uhr: Past. Falkenroth. 11,15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. — Vereine. Sonntag 3,30—5 Uhr Jungmädchenverein Bethanien; 3—5 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid; 4—6 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal; 5 bis 7 Uhr Christlicher Verein junger Männer, Wegescheid; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde Overdyck.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Pitsch. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Echternkamp. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Evang. Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation.

Hiltrop. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr und Dienstag 8 Uhr. Dienstag 7,30 Uhr Vereinsstunde. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr. Frauenhülfe: Donnerstag 2,30 Uhr; 5 Uhr Chorsingen.

Harpen. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Leich. 10,45 Uhr Taufstunde. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Gerthe. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Ruwwe. 10,30 Uhr Taufen. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr Frauenhülfe. Freitag 8 Uhr Bibelstunde des Jünglingvereins.

Langendreer. Lutherkirche. Sonntag 9,30 Uhr: Past. Grügelsiepe. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 7 Uhr Reichsjugendwettkämpfe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 8 Uhr Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 6 Uhr Teilnahme an der Gemeinschaftsstunde. Frauenhilfe: Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Männer-Chor: Montag 8 Uhr Chorprobe. Luther-Chor: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Uemmingen. 9 Uhr Abendmahlsfeier. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr Kirchentaufen. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 16,30 Uhr Frauenchor; 20,30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 20 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Barlen. 10 Uhr: Past. Barlen, im Anschluß daran Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Kindergottesdienst 11,30 Uhr. Taufstunde 12,15 Uhr. — Vereine. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag 1—3 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Kirchenchor: Montag 8,30 Uhr und Freitag 8,30 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerstag 7,45 Uhr.

Stiepel. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche Stiepel-Dorf. Kollekte für die Rhein.-Westfäl. Gefängnisgesellschaft, Flußschiffermission und Taubstummenseelsorge. Der Gottesdienst in Buchholz fällt aus. Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Turnen. Bibelstunde: Donnerstag 8 Uhr auf Schrick.

Linden. 8 Uhr: Past. Weber. 9,30 Uhr: Past. Weber. Kindergottesdienst fällt aus. Taufen nach dem Gottesdienst. Mittwoch 5 Uhr Taufen.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Past. Topp. Kindergottesdienst fällt aus. Taufen nach dem Gottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Evangel. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 8 Uhr Weihe-Versammlung. 9 Uhr Jugendvereins-Jahresfest. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Festfeier. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Evang.-luth. Erlösergemeinde. Sonntag 8,30 Uhr bei Irrgang, Alleestr. 59, Predigtgottesdienst: Past. Stallmann. 9 Uhr bei Schneider, Hofstede, Poststr. 12, Predigtgottesdienst: Past. Kerlé. 10 Uhr bei Schneider Gemeindeversammlung. 11 Uhr bei Schneider Kindergottesdienst: Past. Kerlé. 3 Uhr bei Schneider Jungfrauenverein: Past. Kerlé. Mittwoch abend 8 Uhr bei Schneider Predigtgottesdienst: Past. Stallmann. Donnerstag nachm. 3 Uhr bei Schneider Frauenverein. Abends 8 Uhr bei Irrgang Predigtgottesdienst: Past. Kerlé.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag, vorm. 8,15 Uhr, Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Der Herbst in der deutschen Mode.

Neue Herbstmäntel.

Für die Mantel-Typen der kommenden Saison lassen sich eigentlich keine grundlegenden Formen festhalten, denn die Mode bietet heuer gerade auf diesem Gebiete soviel Neues, daß eine genaue Uebersicht sich nur schwer schaffen läßt. Die Neuerungen betreffen sowohl die Formen als auch die Farben und die zur Verwendung gelangenden Garnierungen. Sehr auffällig ist die reiche Verarbeitung von Fell, die natürlich außerordentlich aparte und vornehme Effekte ergibt, aber sicherlich vielen Frauen große Sorgen bereiten muß, da ja selbst die verschiedenen Phantasiefelle in der für die kommende Mode erforderlichen Menge ziemlich kostspielig sind, von echtem Pelzwerk ganz zu schweigen, das nach und nach zu einem Wunschtraume geworden ist. Das Material, das man für die neuen Mäntel heranzieht, ist natürlich ganz von dem jeweiligen Verwendungszweck abhängig. Für Strapazmäntel verwendet man weiche, flauschige Stoffe, langhaarige Zibeline und einen porös wirkenden, aber sehr warmen Winter-Fresco, der augenblicklich viel von sich reden macht. Die Farben dieser Strapazmäntel sind niemals ausgesprochen, sondern immer verschwimmend und neutral, sodaß man ein derartiges Stück wirklich gut auszunützen vermag. Dementsprechend wird man für eine solche Umhülle auch nur dauerhaftes Fell heranziehen und gerade hier nicht sparen wollen, weil eine solche Pelzgarnierung doch weitaus widerstandsfähiger sein muß, als der Fellbesatz eines nachmittäglichen Mäntels, der unbedingt mehr geschont werden kann. Deshalb wählt man für sportliche Mäntel am liebsten Opossum, das „klassische" Fell der sportlichen Umhülle, ferner Nutria oder grauen (auch braunen) abschattierten Persianer.

Einen guten Mantel für Strapaz-Zwecke, für trübes Wetter und für die herbstliche „Week-End-Fahrt" haben wir im ersten Bilde festgehalten. Er ist gerade aber ganz lose, also mit breitem Rücken gearbeitet, sodaß sich der Oberteil oberhalb des Gürtels leicht überbluft. Kragen und Manschetten sind mit Fell garniert. Die Wirkung dieses Stückes wird aus Blenden aus gleichem Material geholt, die beiderseits des Rückens angebracht sind, um unterhalb der Taille abzubiegen und in Querrichtung zu verlaufen. Auch für nachmittägliche Gelegenheiten aber hält man gern an der geraden Form fest, wenn auch ausdrücklich erwähnt werden muß, daß glockige Mantel-Typen speziell für die vorschreitende Jahreszeit als sehr aussichtsreich zu bezeichnen sind. Die neuen Herbstmodelle sind in der Regel in ihrer Ausführung so apart, daß sie sich nicht nur für nachmittägliche, sondern auch für abendliche Gelegenheiten heranziehen lassen. Unsere Mittelskizze bringt zum Beispiel ein gerades, paletotartiges Modell aus mandelgrünem Zibelin mit grauem Fellbesatz am Kragen, an den Manschetten und am unteren Rande, wobei gerade hier die Anbringung des Pelzwerkes zu beachten ist, da aus der seitlich ansteigenden und gegen Mitte zu abfallenden Linienführung außerordentlich aparte Wirkungen zu holen sind. Der gute Eindruck dieses Mantels wird noch dadurch erhöht, daß oberhalb des Pelzbesatzes am unteren Rande und an den Aermeln eine Applikationsarbeit vorgesehen erscheint, die aus dem Material des Mantels hergestellt ist und durch die verschiedene Fadenlage des Stoffes ausgezeichnete Lichtkontraste ergibt. Als Fellgarnierung für diesen Mantel sei imitiertes Feh (falls er in mandelgrün oder grau gehalten ist) oder beigefarbenes Hasenfell (wenn er in dunkelblau gedacht wäre) empfohlen.



Auf schwarzen Mänteln aber nimmt sich immer schwarzes Pelzwerk am besten aus und sicherlich wird man mit einer derartigen Zusammenstellung am besten beraten sein, da ein solches Stück nicht variant ist und darum immer wieder getragen werden kann, ohne daß man es sofort wiedererkennt. Im übrigen bietet die heurige Mode an schwarzen Fellen reiche Abwechslung: da wäre neben großgelocktem Karakül die immer ungemein dekorative Persianerklaue (die — in guter Qualität — von Breitschwanz kaum zu unterscheiden ist) zu erwähnen, wie auch „Broadtail", das originelle, gepreßte, ganz flache Lammfell viel von sich reden macht. Von diesen Pelzen genügt oft ein ganz schmaler Streifen als Randung, um dem Mantel eine vornehme Note zu geben. Ein ungemein distinguiertes Stück dieser Art haben wir in unserer letzten Skizze festgehalten. Dieser Mantel ist gerade geschnitten und mit zackenförmigen Blenden aus gleichem Material garniert, wobei insbesondere feines Damentuch oder Charmolaine anzuempfehlen wären, da diese Stoffe angesichts ihres feinen Glanzes die besten Wirkungen sichern. Die oben besprochenen, aparten Blenden-Effekte wiederholen sich auch auf den Aermeln. Ein schmaler Rollkragen aus schwarzem Fell folgt den Kanten des Mantels und ist auch als Garnierung der Aermel vorgesehen.

Robert Hohenberg.

Kurze Jacken und bestickte Hüte.

Kurzen Jacken wird in Erwartung einer kommenden Kostümmode viel Beachtung geschenkt und schon heute weiß man, daß die großen Modesalons diese Idee keineswegs nur für sportliche und Gebrauchszwecke, sondern auch für elegante Kleidungsstücke aufgreifen werden. So zum Beispiel wird sich ein kurzes Jäckchen zu einem nachmittäglichen Seidenkleide sicherlich ganz reizend ausnehmen und insofern eigenartigen Charakter gewinnen, als man es gern aus Stoff oder Samt verfertigen wird, also aus einem von dem Kleide verschiedenen Material. In unserem Bilde zeigen wir, wie nett diese Kombination wirkt: das Kleid ist aus schwarzer Seide gearbeitet, das Jäckchen aus schwarzem Glanztuche gedacht, ganz knopflos und mit langhaarigem Felle gerandet und auch an den Manschetten verbrämt. Das Futter dieser Jacke stimmt natürlich mit dem Material des Kleides überein.



*

Bestickte Hüte wirken nur dann für den Herbst vornehm und eigenartig, wenn sie Ton-in-Ton gehalten sind. Die Bestickung erfolgt niemals in ausgesprochen ornamentalen Mustern, da eine gewisse Unregelmäßigkeit sehr beliebt ist. Es ergeben sich zum Beispiel aus eng aneinandergereihten Stichen interessante Wellenlinien (Skizze), mit denen sowohl der Hutkopf als auch der Rand bestickt werden. Man denke sich dieses Modell etwa in beige mit brauner Stickerei, wobei der innere Rand mit tiefbraunem Filz in der Farbe des Stickmaterials ausgeschlagen ist. Aus dem gleichen Filz besteht auch das schmale Hutband.



Gepreßte Samte mit Schlangenmusterung.

Gepreßte Samte mit Schlangenmusterung in grau, beige und fahlgrün sind für die herbstliche Mode von den führenden Modesalons für kurze Kostümjacken in Aussicht genommen und werden ihre Wirkung in dieser Verwendungsart sicherlich nicht verfehlen. In der Regel dürften diese Jacken knopflos gearbeitet und mit einem halbbreiten Gürtel anstelle jedes anderen Verschlusses zusammengehalten werden. Der schmale Kragen und die Manschetten nehmen sich mit Pelzverbrämung sehr gut aus (Skizze). Diese Jäckchen kann man sowohl zu einem einfachen Rocke tragen, indem man ihn auf diese Weise zu einem aparten Kostüm ergänzt, oder aber zu einem Kleide wählen, das natürlich eine dementsprechende Farbe haben muß, woraus sich dann ein nettes Kostüm-Complet ergeben kann. Da diese Jäckchen an sich sehr wirkungsvoll sind, wird man trachten, die übrige Aufmachung sehr einfach zu halten, sodaß Hut und Schuhe wie auch Handschuhe ganz besonders schlicht und unauffällig sein müssen, um eine elegante Gesamtwirkung zu ergeben.



Schmucknadeln.

Schmucknadeln sind in der Hutmode gern gesehen und vornehmlich auf den kleinen, enganliegenden Formen, die wie Dante-Kappen wirken, kommen sie als einziger Aufputz ausgezeichnet zur Geltung. Es handelt sich hier entweder um Phantasie-Typen, wie Nadeln, Pfeile u. s. f. (untere Skizze) oder um figurale Stücke, wie kleine Vögel, Elephanten etc. (obere Zeichnung).



Spitzenkleider sind große Mode.

Es wird sicherlich keine Frau geben, die das Wiederkommen der Spitzenmode nicht mit Freude begrüßen würde. Handelt es sich doch hier um ein Material, das kaum von irgend einem anderen Gewebe an Grazie übertroffen werden kann und das eigentlich den Inbegriff der Eleganz darstellt. Spitzenstoffe waren zur Zeit der maskulinen Mode selbstverständlich durchaus verpönt und bedeuteten das Gegenteil dessen, was die Tagesmode damals erforderte. Lange Zeit hindurch wollte man sich ja bekanntlich von diesem Stile nicht lossagen und erst im Vorjahre begann man — allerdings schüchtern — neue Wege zu gehen, die aber — rascher vielleicht, als es die führenden Modekünstler selbst vermutet hätten — zu einer ganz neuen, durchaus weiblichen Mode führten. Heute ist diese Tendenz schon so ausgesprochen und hat sich so sehr durchgesetzt, daß ein allzu maskulines Modell unbedingt aus dem Rahmen fallen und abgelehnt werden würde.

Die neue Mode hat demnach alle Anzeichen der durchaus weiblichen Linie: man wünscht vielerlei Raffungen, Glocken und Volants, sieht Schürzen und andere, ähnliche Formen sehr gerne, liebt auch glockige Effekte bei mantelartigen Typen, kurzum: man sucht nach abwechslungsreichen, in der Form originellen Kleidern. Dies gilt insbesondere für das nachmittägliche und kleine Abendkleid. Oft kann man zwischen diesen beiden Typen kaum unterscheiden, da ein Kleid sehr gut für beide Zwecke verwendbar erscheint. Ganz besonders das Spitzenkleid läßt sich in dieser Hinsicht hervorragend gut ausnützen, also für beide Gelegenheiten verwerten, denn die Wirkung des Materials ist so gut, daß man selbst für den Abend mit einem solchen Modell hinreichend elegant gekleidet erscheint.

Die Spitzenkleider werden in der Regel mit freiem Material kombiniert, und zwar mit Georgette oder Gaze, bisweilen auch mit glänzendem, neuerdings sehr modernen Krepp-Satin, woraus sich sehr gute Effekte ergeben, da die Spitze an sich leicht die Tendenz hat, monoton zu wirken, wogegen ein kombiniertes Kleid immer sehr anziehend ist. Die letzten Modefarben kommen bei den Spitzenstoffen sehr schön zur Geltung, ob es sich nun um schwarz, mittelgrau, bronze oder messingbraun, mandelgrün oder petroleumblau handelt. Die Formen des Spitzenkleides sind in ihrer Verschiedenartigkeit immer eigenartig, da sich gerade in diesem Material die Eigentümlichkeiten der kommenden Linie am besten zum Ausdruck bringen lassen.

In unserer Bildgruppe haben wir versucht, einige für die kommende Mode typische Spitzenkleider festzuhalten, die unschwer nachzuarbeiten sind und unbedingt elegant wirken. An erster Stelle zeigen wir eines jener beliebten, mantelartig geschnittenen Kleider, das natürlich auch schon die neue, stark geschweifte Form hat. Man denke sich ein gerades Unterkleid, dessen Vorderteil mit Spitzenstoff belegt wird, der — wenn das Ueberkleid aufliegt — bis zur Seitennaht sichtbar wird. Dieses Ueberkleid ist in seinem Oberteile anliegend, fast „prinzeß" gearbeitet, in der Taille durchschnitten und von da ab stark glockig. Die Kanten werden mit Krepp-Satin gerandet, ebenso der Aermel und der glockige Ueberärmel, der von der neuen Mode sehr begünstigt wird.

Für stärkere Figuren ist auch Bild 2 geeignet, da die schief gekreuzte Form immer ungemein schlank macht. Hier nimmt sich schwarze oder graue Spitze vorteilhaft aus und läßt sich sehr gut mit gleichfarbigem Georgette zusammenstellen. Aus diesem Material ist der gekreuzte Schalkragen, der schmale, seitlich zu einer Masche geknotete Gürtel und die zu beiden Seiten unterhalb des Gürtels hervorkommenden Flügel gedacht.



Bild 3 veranschaulicht ein Modell, das in seiner eigenartigen Linienführung und mit seinem Ideenreichtum als markanter Vertreter der kommenden Mode anzusehen ist. Ein solches Kleid wird man, da es nur für schlanke, große Gestalten in Frage kommt, in einer aparten Modefarbe herstellen und dafür petroleumblau, mandelgrün oder messingbraun wählen. Der Oberteil ist etwas blusig, der Rock in drei abgestufte, schürzenartige Volants aufgelöst, die mit plissierten Rüschen aus einfarbiger Seide oder gleichfarbigem, gewachstem Bande (neuerdings große Model) eingefaßt werden. Den gleichen Effekt bringen auch die Volants an den Aermeln. Aus derselben Seide wird man den Gürtel und die seitlich angebrachten, glockig fallenden Flügel, wie auch die den runden Ausschnitt umrahmende Passe herstellen. Sicherlich gehören Spitzenkleider zu jenen Modellen, die nicht nur für den Herbst maßgebend sind, sondern auch in der winterlichen Mode einen sehr breiten Raum einnehmen dürften. Man findet darum in den maßgebenden Modellhäusern sehr viele Modelle dieser Art, die sich alle durch große Eigenart und dezente Wirkung auszeichnen.

Robert Hohenberg.

★ Bäder — Sommerfrischen — Ausflugsorte ★

Bad Driburg.

Bad Driburg gehört zu den Städtchen, die man beim ersten Besuche, ja schon beim ersten Anblick liebgewinnt. Wer auf der Berlin-Kölner Strecke seine Blicke über die gesegneten Fluren des Nethegaues schweifen läßt, dem wird am Fuße des Teutoburger Waldes der wundervoll gelegene Badeort sicher auffallen. Die Mutter Natur scheint diesem Fleckchen Erde ganz besonders gewogen zu sein, sonst würde sie nicht die Fülle ihrer Schönheiten über das Städtchen ergießen. Was der Besucher auch heute noch fühlt, hat bereits vor 100 Jahren ein begeisterter Kurgast in die Worte gekleidet: „Mögen auch glänzende Erzähler ihren Geistesschatz aufbieten, eine Gegend bezaubernd zu schildern, sie werden ihre Dichtung hier als Wirklichkeit empfinden." Und wie das Städtchen selbst mit seinen roten Ziegeldächern, eingebettet in Buchen- und Tannenwälder, gleich einem Dornröschen aus all dieser Pracht und Herrlichkeit hervorlugt, so pflegen auch die eigentlichen Badeanlagen auf die Kurgäste einen eigenen Reiz auszuüben. Man glaubt einen Hauch der Biedermeierzeit zu verspüren, wenn man, dem Hasten und Treiben der Großstadt entflohen, vor den so anheimelnden Baulichkeiten steht. Wie wohl tut diese idyllische Ruhe, nur unterbrochen durch den gedämpften Ton der Kurmusik, den armen, sonst so in Anspruch genommenen Nerven!



Bad Driburg: Eingang zum Bade.

Die Geschichte des Bades ist alt. Ein Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg sorgte bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts für die Nutzbarmachung der Driburger Quelle. Später hat dann um 1800 der Herzogl. Braunschweigische Oberjägermeister Kaspar Heinrich von Sierstorpff, nachdem er die Gerechtsame über das Bad erlangt, sich um die Hebung Driburgs große Verdienste erworben. Er hat auch den Kurpark geschaffen, dessen wundervolle Baumbestände jeden Fremden in Erstaunen setzen. Im Laufe der Zeit sah der Kurort manchen hervorragenden Gast in seinen Mauern. So hat die bekannte Dichterin Anette von Droste-Hülshoff gern in Driburg geweilt, und auch Hölderlin schreibt ganz entzückt über seinen dortigen Aufenthalt. Ursprünglich war nur eine Quelle für den Kurgebrauch gefaßt, heute sind es deren eine ganze Anzahl, von denen jede eine verschiedenartige Zusammensetzung aufzuweisen hat.

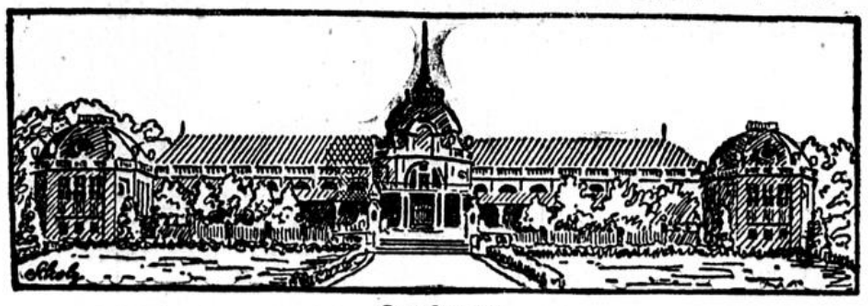
Die alte Quelle, die sogenannte „Hauptquelle", ist wegen ihres starken Eisengehalts das beste Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht, sowie Neurasthenie und Schwächezustände des Gesamtnervensystems. Darauf ist es zurückzuführen, daß Bad Driburg lange Zeit als ein ausgesprochenes Bad für Frauen bekannt war. Jetzt, wo die „Hauptquelle" durch ihre Schwestern „Konkurrenz" erhalten hat, tritt dies weniger in Erscheinung. Bei Blasen- und Nierenerkrankungen sehr geschätzt wird die „Kaspar-Heinrich-Quelle". Das Wasse ist nicht nur leicht bekömmlich, sondern zugleich von vorzüglichem Geschmack, so daß die Driburger ihren „Kaspar Heinrich" täglich kübelweise davontragen. Weitere Quellen dienen zur Verabreichung von Bädern; wegen ihres starken Kohlensäuregehaltes finden sie bei Herzerkankungen Anwendung. Die Abgabe der Bäder erfolgt in Kupferwannen, die von der Kohlensäure nicht angegriffen werden. Einer steigenden Frequenz erfreuen sich die Schwefelmoorbäder, die in einem besonderen Badehause nach bestimmtem System verabfolgt werden. Viele Gicht- und Rheumatismuskranke verdanken ihre Genesung der Wirkung dieser Bäder. Das Moor wird auf einer in der Nähe gelegenen Wiese „gestochen".

Einen besonderen Hinweis verdient die reizvolle Umgebung Driburgs. Bequeme Spazierwege sind reichlich vorhanden und bieten viel Abwechslung. Geschichtlich bemerkenswert ist die in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene Iburg. Sie ist der Schauplatz des bekannten Epos „Dreizehnlinden", dessen Dichter, Friedrich Wilhelm Weber, in Bad Driburg als Arzt gelebt hat.

Warum nach Bad Salzuflen? So wird sich mancher fragen, den Gesundheitsrücksichten und langgehegtes Erholungsbedürfnis zum Herbste noch hinausdrängen aus Arbeitsunruhe und engender Großstadtluft. Und doch ist die Antwort so leicht, der Nutzen so augenfällig, wenn er sich die Vorteile einer Herbstkur im zukunftsfrohen Bade Salzuflen ganz kurz nur überblickend vor Augen führt. Drei Punkte allein werden ihn überzeugen: die Kurtaxe ist ab 1. September auf 20 Mark ermäßigt, die Kurkapelle bleibt in voller Besetzung bis Ende September, um dann im Oktober täglichen Unterhaltungskonzerten und allwöchentlichen Militärkonzerten auf behaglich durchwärmten und eingerichteten, geräumigen Terrassen Platz zu machen, und künstlerische Veranstaltungen, wie gediegene Vorstellungen im gemütlichen Kurtheater sorgen für angenehme Zerstreuung und Unterhaltung. Dazu kommt, daß die Kurmittel das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme des Monats Dezember, abgegeben werden, so daß über die Vorteile und Vorzüge einer Reise nach Bad Salzuflen in der Tat kein Zweifel bestehen kann.

Herbstkuren in Bad Oeynhausen.

Unweit der Porta Westfalica, jenem herrlichen Fleckchen Erde an der Weser, liegt Bad Oeynhausen, das berühmte Heilbad gegen Herz-, Nerven-, Rheuma- und Gelenkleiden. Wenn wir von der Reichshauptstadt auf dem Wege nach Westdeutschland daran vorbeifahren, wissen viele nicht, daß sich hinter den Baumriesen des Kurparks eines der schönsten Plätzchen der alten Grafschaft Ravensberg verbirgt. Der Kurort entstand, als man vor 100 Jahren auf der Suche nach den dort vermuteten Steinsalzlagern in 700 Metern Tiefe plötzlich auf einen stark kohlensäurehaltigen Sprudel stieß, dessen beispiellose Heilkraft sehr bald erkannt wurde und zu einer solchen Entwicklung des Bades führte, daß die eine Heilquelle bald nicht mehr ausreichte. Um der ständig wachsenden Beanspruchung des Bades Genüge zu leisten, wurden immer wieder neue Bohrungen in die Tiefe getrieben, bis im vergangenen Jahre der Sprudel VI gefunden wurde, der mit einer täglichen Schüttung von über 8½ Millionen Litern der ergiebigste Europas ist. Mit dem Ausbau der Quellen, zu denen auch noch mehrere Solquellen kamen, schritt die Errichtung der Gebäude und Anlagen Hand in Hand. Die preußische Krone, der früher das Bad gehörte, berief die ersten Baumeister des Landes, und Schinkelscher Geist hielt seinen Einzug, der noch heute in der Architektur über die Moderne triumphiert. Daneben schuf Lenné, der große Gartenkünstler von Sanssouci, aus ungefügen Baumbeständen einen Kurpark, der durch seine Schönheit berühmt wurde. — Die Herbstkuren weisen mancherlei Vorteile auf, von denen insbesondere die Preisermäßigungen zu erwähnen sind. An Niederschlägen ist Bad Oeynhausen seit Menschengedenken im Herbst sehr arm. Neben guten Heilerfolgen ist also bei Herbstkuren in Bad Oeynhausen mit gutem Wetter und besten Unterhaltungsmöglichkeiten zu rechnen.



Das Kurhaus.



Die Wandelhalle.

Bad Nauheim. Nachdem vor kurzem erst der Hessen-Darmstädter Volksfest-Verein, Newyork, seine große Deutschlandreise in Bad Nauheim beendet hatte, trafen am 31. Juli das Newyork City-Schützen-Corps und das Harlem Independent-Schützen-Corps in Bad Nauheim ein, um mit dem freundlichen Bilde dieses Badeortes die Fülle von Eindrücken ihrer Reise durch Deutschland und die Schweiz zu beschließen. Am Sonntag abend vereinigten sich die Teilnehmer zu einem zwanglosen Beisammensein auf der festlich beleuchteten Kurhausterrasse. Am Montag, den 1. Aug., wurde vormittags eine Autorundfahrt unternommen; darauf folgte eine Besichtigung der Anlagen und Einrichtungen des Bades, über die die Gäste ihre lebhafte Befriedigung aussprachen. Mittags fand das Abschiedsessen der Reisegesellschaft im Kurhaus statt. Als Ehrengast war der hessische Staatspräsident Ulrich erschienen, der zurzeit in Bad Nauheim zur Kur weilt. Ferner waren anwesend Vertreter der Bad- und Kurverwaltung, der Stadt Bad-Nauheim und der Reichstagsabgeordnete Korell, der sich zurzeit als Kurgast in Bad Nauheim aufhält. Staatspräsident Ulrich hieß die Besucher im Namen der hessischen Regierung willkommen und erhob sein Glas auf die gemeinsame Arbeit Amerikas und Deutschland. Für die Hessische Bad- und Kurverwaltung begrüßte Kurdirektor v. Boehmer die amerikanischen Gäste, und im Namen der Stadt sprach Bürgermeister Dr. Ahl. Reichstagsabgeordneter Korell verband in launiger Weise den Hinweis auf die Stellung der Frau in Amerika mit einem Hoch auf die Damen. In Ansprachen führender Persönlichkeiten aus dem Kreise der amerikanischen Schützen kam das Gefühl dankbarer Befriedigung über den Empfang zu herzlichem Ausdruck. Am Nachmittag vereinigten sich die Teilnehmer bei einer Kaffeetafel, zu der die Bad- und Kurverwaltung eingeladen hatte. Damit endete das Reiseprogramm der amerikanischen Schützen, von denen eine große Anzahl noch einige Zeit die behagliche Ruhe Bad Nauheims auszukosten gedenkt.

Bad Kissingen. In dem sommerlichen Vergnügungsprogramm von Bad Kissingen spielen natürlich Sportfeste eine große Rolle. Rennen wechseln ab mit internationalen Meisterschaftswurftaubenschießen, Tennisturnieren kleineren Formats. Außerdem setzen sich die üblichen Vergnügen wie Réunions, Konzerte, Tanztees usw. fort. Sommerlicher Höhepunkt ist wohl das große Parkfest. Aber auch das in anderen Bädern Ende September so fühlbare Hinübergleiten in Spätsommer und Herbst stimmt hier nicht melancholisch; denn es bedeutet ja in Bad Kissingen kein Auslöschen, sondern nur ein friedliches Hinübergleiten in die Winterkur. Diese wird heute vor allem die ungeheuren Vorzüge zeigen, welche die Einrichtungen des neuen Kurhausbades enthalten. Der Kurgast ist völlig unabhängig von der kalten Jahreszeit, jegliche Erkältungsgefahr ausgeschlossen, weil er sich im gleichen Gebäude von seinem Bade ausruhen und abkühlen kann.

Bad Oeynhausen
Die Stadt ohne Stufen
Das ganze Jahr geöffnet!
Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden
Schnellzugestation: Berlin-Köln, Dresden-Amsterdam
Auskunft durch die Badeverwaltung

Bahnstrecke Herford-Detmold-Altenbeken — Teutoburger Wald.
Bad Salzuflen
Ganzjährige Kurzeit. Ab 20/8 Kurtaxe-Ermäßigung. - Für Nachsommer- u. Herbstkuren sehr geeignet. - heilt Herz-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Rheuma u.s.w.



Volmarstein
die Perle d. Ruhrtals
Gasth. Burg Volmarstein
Besitzer: H. Verberg
Telefon 135 Wetter
Morgen Sonntag
Garten-Konzert!
Diners von 12—2 Uhr an kleinen Tischen von Mk. 1.75 an. Grössere Gesellschaften Anmeldung erbeten.
Der Burgwirt.
Vom Bahnhof Wetter 20 Minuten. Autobuslinie Witten-Wetter-Volmarstein-Hagen.

Restaurant „Lottental" Stiepel
Wilh. Wengeler — Ruf Amt Bochum 3087
Beliebtester Ausflugsort für Bochum u. Umgegend.
Neu renovierte Gartenanlagen, Saal und mehrere Gesellschaftszimmer.
Ständig Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten.
Mittwochs frische Waffeln.
Jeden Sonntag: Konzert u. Tanz.
Zu erreichen Autobuslinie Bochum—Querenburg, Haltestelle Klagges (12 Minuten) oder Straßenbahnlinie II. u. 3 von der Haltestelle Seier 20 Minuten und von der Haltestelle Gemeindehaus Stiepel 15 Minuten.

Du brauchst Ruhe, Ausspannung, anregende und erfrischende Bäder
Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.
Warum kommst Du nicht zu uns nach
Bad Sooden-Werra?

Bad Neuenahr

Kurpension Villa Stradella
Hauptstrasse 57.
Zucker-, Gallenstein-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. Gicht u. Katarrhe.
Schöne Zimmer mit voller kurgemässe Verpflegung vonR M. 7.50 an

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden, Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder.
Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimm. u. Badezellen. Mäßige Preise.
Auskunft erteilt Salinendirektion Bad Sassendorf, Kreis Soest i. Westf.

Landaufenthalt
in der Nähe der Edertalsperre, erstkl. Verpflegung. (Privat) Preis 4 Mark, keine Nebenkosten.
Wilh. Köhler II., Sachsenhausen (Waldeck).

Sommerfrische
Pensionspreis 4.50 M. pro Tag, gute reichliche Verpflegung, herrliche Lage.
Ellrich (Südharz) Hotel zum Schwanenteich.

Sommergäste
finden freundl. Aufnahme in idyll. gelegen Privathaus, direkt am Walde, nächster Nähe d. Weser. Herrl. Aussicht, hübsche Zimmer, sehr g., reichl. Verpfl. Volle Pension 4 Mark.
Franz Kirchhoff
Amelunxen bei Höxter
Godelhe merstraße.

Restaurant u. Ausflugslokal „Zur Stiepeler Krone"
Alfred Wienäcker, Stiepel, Ruhrstr. 17, Ruf 2969. Amt Hattingen.
Angenehmer Familienaufenthalt / Bequeme Unterkunftsmöglichkeit für Gesellschaften und Vereine / Zwei große Glasveranden, Terrasse, Gesellschaftszimmer vollständig renoviert.
Gut gepflegte Getränke / Gute Küche.
Sonntags: Konzert.
Spezialität: Ia. Bohnenkaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten zu äusserst niedrigen Preisen.
5 Minuten von der Endstelle Straßenbahn-Linie 3 Stiepel

Restaurant zum Mailand
Fritz Fuchs vorm. Heiermann, Stiepel, Wittener Strasse 8
(3 Minuten von der Endstelle Linie 3 Stiepel).
Schattiger Garten / Terrasse / Saal / Gesellschaftszimmer / Kegelbahn / Schiesstand / ff. Getränke und Speisen / Vereine und Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung.

Restaurant Kuhlhoff
Witten-Heven.
Beliebtes, altbekanntes Ausflugslokal.
Große, schattige Gartenanlagen.
Als Spezialität:
ff. Kaffee mit Bauernstuten.
Jeden Samstag und Sonntag:
Konzert mit Gesellschaftstanz
Haltestelle der Autobuslinie Witten-Herbede

Herrl. Sommerfrische
mitten im Wald gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. Gute Verpflegung zugesichert. Pensionspreis 4.50
Anschriften an
Pension Josef Schmidt
Latrop bei Fleckenberg.

Ausflugsfahrten mit Autoomnibus
zur Hohensyburg
Jeden Mittwoch- u. Sonnabend-Nachm. 2⁴⁵ (14⁴⁵) Uhr ab Wilhelmstr.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt zus. 3.00 RM.
„ Kinder bis zu 10 Jahren ohne Anspruch auf Sitzplatz zus. 1.50 RM.
Vorverkauf beim Verkehrsverein, Alter Markt und Bahnhofsvorplatz.
Kraftverkehrsgesellschaft
Ruhr G. m. b. H.
Telefon Bochum 181 u. 182 u. Castrop 60.

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 206 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 3. September 1927

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Nach wie vor beherrscht der Fußball den Plan. In allen Landesverbänden nehmen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. — In Westdeutschland sind alle Bezirke mehr oder weniger stark beschäftigt. — Der Bergisch-Märkische Bezirk bringt die folgenden Treffen: Gruppe A: Viktoria Düsseldorf — S. C. Sonnborn. Solingen 95 — B. C. 05 Düsseldorf. Gruppe B: Germania Elberfeld — B. V. 04 Düsseldorf. Sus Elberfeld — Essener S. V. 99 (Ges.-Spiel). — Im Rhein-Bezirk gibt es die folgenden Spiele: Gruppe 1: Rheydter Sp. V. — Jugend Kalk, Dürener S. C. — Alemannia Aachen. Mülheimer S. V. — Rasensport Bonn. Gruppe 2: F. V. Godesberg — Sp. Vg. Köln-Sülz 07. F. V. Lindenthal — Kölner B. C. Jugend Düren — Obenkirchen 07. Sp. C. Aachen — Borussia M.-Gladbach. Gruppe 3: Köln-Pingst 05 — V. f. R. Köln. Bonner F. V. — Viktoria Rheydt. Eintracht M.-Gladbach — Sp. V. Düren. V. f. B. 08 Aachen — Rhenania Köln. — Der Niederrhein-Bezirk sieht für beide Gruppen nur je zwei Spiele vor: Gruppe A: Duisburger Sp. V. — V. f. B. Ruhrort. S. C. Osterfeld — Union Krefeld. Gruppe B: V. V. Beeck — S. C. Sterkrade. Sp. V. Meiderich — Union Hamborn. — Der Westdeutsche Meister wird es an nichts fehlen lassen, die Ruhrorter geschlagen nach Hause zu schicken. In Osterfeld rechnen wir mit einem glatten Sieg der Krefelder. In der Gruppe B lassen wir den Ausgang des ersteren Spiels offen, während der Meidericher Sp. V. seine Anhänger nicht enttäuschen wird. An Gesellschaftsspielen wurden folgende Paarungen vorgesehen: Meiderich 06 — T. R. U. Düsseldorf, Grafschafter Sp. V. Mörs — Eller 04 und Sp. Vg. Oberhausen-Styrum — C. f. R. Köln. — Der Westfalen-Bezirk sieht schon kurz nach Beginn der Serienspiele eine Aenderung vor. Das in der Gruppe 1 angesetzte Spiel Arminia Bielefeld gegen Teutonia Lippstadt wurde abgesagt. Der Westfalenmeister wird im Freundschaftsspiel auf die Hammer Sp. Vg. treffen, so daß in der Gruppe 1 lediglich das Spiel Union Herford — V. f. B. Bielefeld zum Austrag kommt. Wir rechnen mit einem glatten Sieg der Bielefelder. Gruppe B: Preußen Münster — Münster 08. Sparta Nordhorn — Greven 09. Osnabrück 06 — Borussia Rheine. — Nur mit zwei Spielen tritt der Südwestfalen-Bezirk an die Oeffentlichkeit: Hagen 05 — Sus Hüsten. Sportfreunde Siegen — Hagen 1911. — Aus dem Reiche interessiert in erster Linie der traditionelle Städte-Fußballkampf

Berlin — Hamburg,

der in der deutschen Reichshauptstadt zur Durchführung kommt. Die Elf der Berliner ist weit einheitlicher als die der Hansastädter, die auf eine Reihe Spieler des H. S. V. verzichten müssen. Man kann deshalb mit einiger Sicherheit mit einem Siege der Berliner rechnen. — Vom Ausland sind die Länderspiele Ungarn — Belgien in Stockholm zu nennen. — In der

Leichtathletik

löst ein Ereignis das ander ab, obwohl sich die Saison dem Ende nähert. Am Sonntag überragt das Internationale Leichtathletikfest des Hauptausschusses für Leibesübungen in Hannover, das sich auch über Samstag erstreckt. Neben bester deutscher Klasse starten u. a. die Amerikaner Scholz, Cumming und Conger, während aus England die Polytechnic Harriers sowie der Achilles-Club mit insgesamt 17 Athleten erscheinen. Ferner haben ihre Zusage erteilt: Sunde, Helgersen (Norwegen), Toivyonen, Posti, Torpo, Loukola (Finnland), van den Berghe, Broos, Paulen, Peeters (Holland). Auch aus Frankreich, Ungarn und der Schweiz dürften noch einige Sportler erscheinen. — In der deutschen Reichshauptstadt ist dem Internationalen des S. C. Charlottenburg größtes Interesse entgegenzubringen. Die Veranstaltung des Sonntags sieht eine Reihe der in Hannover an den Start gehenden Leichtathleten im Wettbewerb. Das Hauptinteresse dürfte sich hier auf die neuerliche Begegnung im 100-Meter-Lauf zwischen dem amerikanischen Olympia-Sieger Scholz und dem deutschen Sprintermeister Körnig konzentrieren. Man darf gespannt sein, ob es dem Deutschen gelingt, sich für seine Kölner Niederlage zu rehabilitieren. Auch der 400-Meter-Lauf beansprucht großes Interesse. Hier hat Weltrekordmann Peltzer neben dem Magdeburger Bücher den Amerikaner Roll als Rivalen. Roll soll sich z. Zt. in ausgezeichneter Form befinden und nicht viel über 48 Sekunden benötigen. Wenige Aussichten haben hier Schmidt und Wiese. Aus der weiteren Teilnehmerliste seien genannt: Axelson-Dänemark, Erickson-Schweden und die Deutschen Crots, Wege, Böcher, Schlöpke, Maltz, Kohn, Molles, Dr. Lübecke, Köpke, Beetz und Weiß. — In der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf überragt ein Stundenlaufen mit internationaler Besetzung. Die Internationalität wird durch den Engländer Harper (engl. 10-Meilenmeister) und den finnischen 25-Km.-Meister Toivonen gewahrt. Die beste deutsche Klasse ist durch Pürsten-Leipzig, Schneider-Hirschberg, Reichmann-Siegen, Wanderer-Potsdam, Hempel-Charlottenburg vertreten.— Die Hansastadt Hamburg steht über Samstag und Sonntag im Zeichen der Polizei-Meisterschaften. — Der

Schwimmsport

bringt als bedeutendstes Ereignis die Europameisterschaften in Bologna, die am Sonntag, den 4. September den Schlußtag erreicht haben. — Der

Weiß-Sport

bringt in Düsseldorf den mit Spannung erwarteten Länderkampf Deutschland — Holland, über dessen endgültige Besetzung bis zur Stunde leider nichts vorliegt. Die Holländer müssen ohne ihre Besten Timmer, Diemer-Kool und van Lennep antreten. Die voraussichtliche Vertretung wird aus C. Bryan, Castendijk, Frl. Rolin-Couquerque, Frau Stroink, Frau Straub-Janßen u. Frl. Canters sowie J. Bryan u. van d. Feen bestehen. Die deutschen Interessen sollen durch Frotzheim, Moldenhauer, Dr. Buß, Frenz Wetzel (Ersatz), Frl. Außem, Frl. Kallmeyer, Frl. Hoffmann, Frau Jacobiny und Frl. Buß (Ersatz), vertreten werden. Angenommen, daß Deutschland auch mit Ersatz antreten muß, darf man noch immerhin mit einem glatten Siege der Deutschen rechnen. — Neben dem Düsseldorfer Ereignis ist das Tennis-Turnier in Bad Neuenahr, das international ausgeschrieben ist, zu erwähnen. — Im

Die Kämpfe auf dem Zement und Rasen.

Die „Internationalen" auf der Bochumer Radrennbahn. — Tus Bochum contra M. B. V. Linden. — Die 2. Bezirksklasse greift ein.

Der große Preis von Bochum.

4 Nationen am Start.

Am Sonntag kommen nach längerer Pause auf der hiesigen Radrennbahn an der Hattinger Straße international ausgezeichnete Amateur-Rennen zum Austrag. Im Mittelpunkt des Interesses steht der große Preis von Bochum, der zu den alljährlich wiederkehrenden Ereignissen auf dem Bochumer Zement gehört. Das Rennen interessiert diesmal ganz besonders darum, weil nicht weniger als 4 Nationen ihre besten Fahrer an den Start schicken. Als Favoriten gelten Jocksch (Dortmund) und Bremer (Bochum). Wie die Ausländer Viano-Lanzi (Italien) und Gebr. Degroote (Belgien) abschneiden, bleibt abzuwarten. Als Neuheit bringt das Rennen zwischen dem 20. und 40. Kilometer 50 Temporunden.

Neben diesem Hauptereignis kommt ein Hauptfahren über 1200 Km. und ein Malfahren über die gleiche Distanz zum Austrag.

Fußball.

Meisterschaftskämpfe der 1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — M. B. V. Linden.
Schwarz-Weiß — Germania 06.
B. V. Altenessen — Sportfreunde Essen.
B. V. Stoppenberg — Preußen Essen.

Hochbetrieb gibt es im Tus-Stadion an der Castroper Straße. Treffen doch hier die alten Bekannten, aber auch hartnäckige Gegner Tus und M. B. V. aufeinander. Während der Tus im ersten Spiel sehr schlecht vom Start gekommen ist, hatten die Märker mehr Erfolg. Ein interessanter Kampf steht in Erwartung. Haben auch die Märker der augenblicklichen Form nach die größeren Chancen. — so ist dennoch gerade bei dieser Begegnung äußere Vorsicht am Platze. Warten wir daher ab.

Germania soll am Uhlenkrug sein Können zeigen. Hat es auch vergangenen Sonntag recht gut geklappt, so bleibt zu berücksichtigen, daß Schwarz-Weiß ein anderer Gegner ist. Die größeren Chancen haben jedenfalls die Platzleute.

Auf eigenem Grund und Boden sollte es den Altenessenern wirklich nicht allzu schwer fallen, den schlechter gewordenen Sportfreunden die Punkte abzunehmen.

Preußen Essen dagegen muß erst beweisen, ob sie in Stoppenberg „Herr der Lage" werden.

(Gruppe 2.)

Schalke 96 — Union Gelsenkirchen.
Buer 07 — Castrop 02.
Dortmund 95 — Schalke 04.
Gelsenkirchen 07 — Erle 08.

Eine harte Begegnung gibt es in Gelsenkirchen. Ob Schalke es fertig bringt, den Unionisten einen Punkt zu entreißen, bleibt abzuwarten.

Buer 07 hat bisher herzlich wenig gezeigt. Wir glauben an einen Gästesieg auf der Löchterheide.

Dortmund 95 wird es auch auf eigenem Felde nicht fertig bringen, den Ruhrbezirksmeister ernstlich zu gefährden.

Nach den guten Anfangserfolgen sollte den „07ern" auch morgen der Wurf über Erle 08 gelingen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Witten 92 — Marten.
Castrop 11 — Lütgendortmund.
Concordia — Witten 07.

In Witten sollte es den „92ern" möglich sein, gegen Marten die ersten Punkte sicher unter Dach und Fach zu bringen.

Castrop 11 wird wohl über Lütgendortmund triumphieren.

In Wiemelhausen treffen die Concordien auf Witten 07. Wir lassen den Ausgang dieser Begegnung offen.

(Gruppe 2.)

L. F. C. Laer — Westfalia.
Phönix — Winz-Baak.
Rasensport — S. C. Dahlhausen.
Henrichshütte — S. V. Ehrenfeld.

Wohl die interessanteste Begegnung gibt es in Laer. Der L. F. C. ist z. Zt. in guter Form und — Westfalia muß sich wirklich anstrengen, soll wenigstens ein Punkt sicher gestellt werden.

In Marmelshagen sollte es den Phönixleuten möglich sein, sich gegen Winz-Baak siegreich zu behaupten.

Rasensport gibt seine Einführung gegen den S. C. Dahlhausen. Warten wir einmal ab. — Aussichtslos ist die Sache für den „Neuling" keineswegs.

Henrichshütte und auch Ehrenfeld haben an Stärke eingebüßt. Wir lassen den Ausgang dieser Begegnung offen.

Um Abstieg oder Verbleib:

in Hattingen: Bommern 05 — Oberdahlhausen 16.

Wir glauben, daß hier der Wurf den Bommeranern gelingen wird.

Handball.

Meisterschaftsspiele der ersten Bezirksklasse.

(Gruppe Bochum und Dortmund.)

Witten 92 — Westfalia Bochum.
Concordia — Germania 06.
Dortmund 95 — Preußen Wanne.
Polizei Dortmund — Polizei Bochum.

(Gruppe Essen.)

Werden 08 — Erle 08.
Gelsenkirchen 06 — Preußen Essen.
Essen 81 — Polizei Essen.

-fa-

Boxsport

gibt es in der Bayerischen Hauptstadt einen internationalen Boxkampfabend und zwar treffen sich am Samstag im Hauptkampf des Abends der Münchener Schwergewichtler Ludwig Haymann und der Holländer Piet van der Veer. Der Holländer hatte sich bekanntlich in der deutschen Reichshauptstadt dem Münchener nach Punkten zu beugen. Nächst dieser Begegnung interessiert der Leichtgewichtskampf zwischen dem Deutschen Meister Ensel-Köln und dem Münchener Netzger. — In der Ruhrmetropole Essen gastieren die drei Kölner Europameister Dübbers, Domgörgen und Müller beim Essener Boxklub Dubois. Die genauen Paarungen sind: Leichtgewicht: Dübbers-Köln — W. Sommer-Essen, Weltergewicht: Domgörgen-Köln — Drzysinsky-Essen, Halbschwergewicht: Müller-Köln — Kaiser-Essen. — Ueber den Ausgang sollte man sich von vornherein im Klaren sein. — Der

Golfsport

steht im Rahmen der Golfwoche des Klubs am Wannsee-Berlin die Internationale deutsche Amateurmeisterschaft vor. Rund 30 Teilnehmer, darunter 11 Ausländer, bewerben sich um die Titel. — Im

Rudersport

stehen bereits Herbstregatten auf dem Programm. In Westdeutschland nimmt die achte Hügel-Regatta in Essen großes Interesse für sich in Anspruch, umsomehr, als die Besetzung wider Erwarten glänzend ausgefallen ist. — Die Anhänger des

Radsports

sollten am kommenden Sonntag mehr denn je auf ihre Kosten kommen. Nicht weniger als 11 Berufsfahrer- und 2 Amateurfahrer-Bahnrennen stehen auf dem Programm. Die Berufsfahrer kommen in Berlin, Köln-Riehl, Frankfurt-Main, Hannover, Magdeburg, zu Wort, während die Bahnen in Hamburg und Bochum Amateurbahnrennen vorsehen. — Aus der Veranstaltungsliste der Straßenrennen sind zu nennen: Großer Industriepreis von Brandenburg, Innsbruck — München, Köln — Kleve — Köln, Badepreis der Stadt Aachen, Großer Opel-Preis von Westdeutschland, Großer Bismarckpreis von Dortmund. — Vom

Motorsport

ist in erster Linie der „Große Preis von Europa" für Automobile auf der Monzabahn in Mailand zu erwähnen. Auch Amerika ist hier vertreten. Frank Lockhart, der Indianopolis-Sieger geht mit nicht geringen Aussichten an den Start. Der Franzose Benoist d'Delage wird ebenfalls eine Rolle spielen. Auch deutscherseits gehen eine Reihe der namhaftesten Fahrer an den Ablauf. — Bei Berchtesgaden kommt am Sonntag das 3. Salzbergrennen zum Austrag und auf dem Feldberg im Taunus das Feldbergrennen. Weiter will auch das Krähbergrennen genannt sein. — Mit Motorradbahnrennen wartet die Flchtenhainbahn in Heide (Holstein) auf. Der Frankfurter M. C. tritt mit einer Dreistädtefahrt an die Oeffentlichkeit. Im Rahmen der Veranstaltung kommen die Meisterschaftsläufe des D. M. V. über 175, 250 und 500 ccm zur Austragung. — Mit der Abwickelung des Industrie-Preises ist der Rheinisch-Westfälische A. C. in Düsseldorf betraut worden. — Von den

Tagungen

sei an den Außerordentlichen Verbandstag des Norddeutschen Sportverbandes am Samstag und Sonntag in Hannover erinnert. Die Versammlung hat sich mit wichtigen Fragen zu befassen und höchstwahrscheinlich wird der Fall Hamburger S. V. erneut behandelt werden. — Der

Pferdesport

bringt Galopprennen zu Baden-Baden (Baden-Badener Rennwoche), Berlin-Hoppegarten (Oppenheim-Rennen) und Mülheim-Ruhr. — In den Tagen vom 3. bis 5. September findet seitens des Reichsverbandes auf der Grunewald-Rennbahn ein Olympia-Vorbereitungs-Kursus statt. Neben der Olympia-Vielseitigkeits-Prüfung dürften die Jagdspringen in erster Linie interessieren.

Radsport.

Die Wanderfahrer des Radfahrervereins „Westfalia 1895" treffen sich zu einer Fahrt nach Höfel morgen früh 7 Uhr an der Bürgergesellschaft.

Radfahrerverein Sturmvogel 1904. Zur Teilnahme an der Bezirkswanderfahrt nach Herne treffen sich die Mitglieder des Radfahrervereins Sturmvogel 04, Sonntag um 7½ Uhr am Vereinsheim Restaurant Gußstahl.

Kegelsport.

Klubmeisterschaft 1927 im K. V. Bochum.

Dem Kampf „Also doch" gegen „Lustige 11" am Mittwoch abend bei Imberg fielen der Einzel- und Wertungsrekord zum Opfer. Der seit Anfang der Kämpfe von Hastedt (Auslese) gehaltene 25-Kugel-Einzelrekord mit 169 Holz wurde von Heer (Lustige 11) auf 176 heraufgeschraubt. Trotz dieser guten Leistung gelang es der „Lustigen 11" nicht, den Kampf zu gewinnen, da Mühr (Also doch) mit 171 Holz nur 5 Holz weniger schob und seine Klubmitglieder bessere Durchschnittsleistungen als „Lustige 11" erzielten. „Also doch" siegte mit 794:766 Holz und verbesserte hiervdurch gleichzeitig den von der „Kegelgesellschaft" gehaltenen Wertungsrekord (5 mal 25 Kugeln) um 20 Holz. Schiedsrichter Hastedt leitete den Kampf einwandfrei.

Am Donnerstag abend kegelten bei Grewel „Säule" gegen „Böse Buben". „Säule" ging von Anfang an in Führung und siegte mit 757 (Bahnrekord) : 724 Holz. Dieser Kampf hat die Entscheidung gebracht, und die Meisterschaft kann der „Säule", die noch ohne Niederlage ist, nicht mehr genommen werden. Die noch auszutragenden 6 Kämpfe werden aber insofern noch spannend sein, als heiß um die Plätze gekämpft werden wird.

Wie Vierkötter gewann.

Bei dem von der Kanadischen National-Ausstellung in Toronto veranstalteten Marathon-Schwimmen im Ontariosee stellten sich dem Starter 220 Teilnehmer, darunter die Lang-Schwimmer-Koryphäen wie Vierkötter George Michel, George Young, Summers, Keating, Byron und Mendelsohn. Das Interesse des Publikums war denn auf das Höchste gestiegen, als gestern der Start erfolgte.

Nach einigen Kilometern schon lichtete sich das Rudel und die Prominenten setzten sich an die Spitze des Feldes, unter ihnen George Young als Erster. Etwas



zurück folgen Vierkötter und der französische Kanalschwimmer Michel. Die scharfe Fahrt war aber anscheinend für den Amerikaner etwas zu anstrengend, denn nach dreifünftel des Weges gab er zu aller Ueberraschung das Rennen auf, sodaß die Konkurrenz sich zu einem Duell Vierkötter—Michel zuspitzte. Vier Meilen vor dem Ziel kommt der Franzose beängstigend an den Deutschen heran und lange Zeit dauert der Kampf um die Spitze. Vierkötter läßt sich jedoch nicht aus der Fassung bringen, während der Franzose mehr und mehr seinem forcierten Tempo zum Opfer fällt, sodaß der Deutsche unter dem Beifall der zahlreichen Zuschauer in 11:42:12 Stunden das Ziel als Sieger passieren kann. Damit hat Vierkötter das Ziel seiner Wünsche erreicht und den für die Konkurrenz ausgeworfenen respektablen Preis von 50 000 Dollar gewonnen.

Der Kampf wurde einwandfrei von Großmann (Also doch) geführt. Beste Einzelkegler: Breilmann (Säule) 157, Berkenbusch (Säule) 155 Holz, Protzel (Böse Buben) 154 Holz.

Die nächsten Kämpfe werden ausgetragen: Montag, 5. Sept., bei Altmann „Auslese" gegen „Also doch" und Samstag, 10. Sept., bei Döhmann (Panzergrotte) „Lustige 11" gegen „Kegelgesellschaft".

Bochumer Billardmeisterschaften.

Die am vergangenen Samstag bezw. Dienstag ausgetragenen Partien um die Stadtmeisterschaft von Bochum des B. A. V. V. hatten folgendes Ergebnis:

II. Klasse: Romburg 150 P. — Dethof 109 P., Breukmann 150 P. — Schröder 100 P.

III. Klasse: Herbener 100 P. — Hibbel 77 P., Stroh 100 P. — Schulte-Zweckel 79 P.

Morgen finden im Lokale Neuhaus, Alleestr., die Endkämpfe für alle 3 Klassen statt. In der 1. Klasse spielen: Kirchmann (B. C. Griesenbruch) — Walinschatt (B. G. Harmonie). Der Sieger dieser Partie spielt alsdann mit Schmale (B. C. Elsenbein) um den Stadtmeistertitel von Bochum.

In der II. Klasse haben sich qualifiziert: Romburg (B. C. Amateure) — Breukmann (B. G. Harmonie). Um den Titel des Meisters der III. Klasse kämpfen Stroh — Herbener (beide vom B. C. Bochum 1925).

Sämtliche Partien sind ganz offen, sodaß es unmöglich ist, vorher den Sieger zu bestimmen. Nach den Spielen findet die Siegerehrung statt, und zwar erhalten die drei Ersten der drei Klassen je eine Medaille.

Herbstregatta in Hügel.

Am Sonntag geht in Hügel die 8. Herbstregatta vor sich. Ueber die Meldungen wurde wenig bekannt. Auch der Ruderverein Bochum hat seine Meldung abgegeben und startet im Jungmannen-Gigvierer in der zweiten Abteilung als aussichtsreicher Bewerber.

Die Europameisterschaften im Fechten.

Der Schluß.

In dem französischen Badeort Vichy gingen jetzt die Europameisterschaften im Fechten zu Ende. Am letzten Tage wurde die Säbelkonkurrenz erledigt. Sieger blieb der vorjährige Meister Gombus-Ungarn mit 8 Siegen vor dem Polen Cerstannsky mit 7 Siegen, dem Ungarn Gegais mit 5 Siegen u. dem Italiener Bini mit 4 Siegen. Der ausgezeichnete Ungar Potschauer trat wegen einer Handverletzung nicht an.

Der „Große Preis von Baden-Baden.

Oleander gewinnt.

Bei ausgezeichneter Witterung und glänzenden Bahnverhältnissen wurde am Freitag nachmittag, dem Schlußtag der internationalen Iffezheimer Rennwoche, der mit so großer Spannung erwartete „Große Preis von Baden-Baden" gelaufen. Beste deutsche Klasse sollte hier gegen beste französische Klasse ihr Können unter Beweis stellen. Oleander, der vorzügliche Hengst des Frhrn. S. A. v. Oppenheim, der als heißer Favorit ins Rennen ging, enttäuschte seine Anhänger nicht und gewann das wertvolle Rennen gegen den vorzüglichen Franzosen Sac a Papier. Betrug der Vorsprung auch nur einen kurzen Hals, so muß man doch den Sieg des Oppenheimers als verdient bezeichnen, denn man hatte das Gefühl, daß der Sieg sicher eindrucksvoller ausgefallen wäre, hätte Varga im Sattel den Hengst etwas schärfer an

gefaßt. Sac a Papier gab dem Sieger nicht weniger als 15 Pfund. Aus dieser Erwägung heraus kann man das Können der Franzosen nicht hoch genug einschätzen.

Weltmeisterschafts-Revanche.

Linart, Krewer, Sawall, Brunier in Elberfeld.

Nachdem die Weltmeisterschafts-Revanche Krewer und Linart zustande gekommen ist, war der Wunsch aller Sportsfreunde, wenn möglich auch den 3. und 4. aus der Weltmeisterschaft bei diesem Revanchekampf zu finden. Der deutsche Meister Sawall, sowie der französische Meister Brunier haben beide ihre Meldung hierfür abgegeben, sodaß nunmehr die 4 ersten der Weltmeisterschaft Linart, Krewer, Sawall und Brunier als Teilnehmer dieser großen Revanche feststehen.

Vom Bund Deutscher Radfahrer bestraft.

Vom Bund Deutscher Radfahrer wurden folgende Fahrer bestraft. Bruno Wolke-Chemnitz der bekannte Amateurfahrer wegen schwerer Verfehlungen beim Straßenrennen „Rund um Berlin" mit Entziehung des Herrenfahrer-Ausweises. Rosellen-Köln und Tonani-Italien wegen Annahme von Doppelverträgen und zwar Rosellen mit 1000 und Tonani mit 300 Mark.

Nurmi — Martin — Peltzer in Wien?

Am 24. und 25. September.

In Wien gelangt am 24. und 25. September ein internationales leichtathletisches Meeting zur Abwicklung, zu dem jetzt der ausgezeichnete finnische Läufer Nurmi seine feste Zusage abgegeben hat. Von den übrigen Teilnehmern seien noch Dr. Peltzer-Stettin, Serayhim Martin-Frankreich erwähnt.

Die Deutsche Sportbehörde f. L. zeichnet aus.

Die Deutsche Sportbehörde f. L. hat anläßlich des Länderkampfes Deutschland — Frankreich die Ehrennadel der D. S. B. verliehen an Exzellenz von Hoesch, deutscher Botschafter in Paris, ferner an die Herren Direktoren Lange und Theunert von den Kathreiners Malzkaffee-Fabriken und an Herrn Georges-Picat, den Generalsekretär des französischen Leichtathletik-Verbandes. — Botschaftsrat Dr. Riesser, Legationssekretär Dr. Clodius von der deutschen Botschaft in Paris und Herr Wohlfahrt von den Kathreiners-Malzkaffee-Fabriken wurden mit dem Ehrenbrief der D. S. B. geehrt.

Der Sachsenflug 1927.



Der einzige deutsche Motorflugsportwettbewerb dieses Jahres, der Sachsenflug, der von der Sachsengruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes veranstaltet wird, nahm am Mittwoch, 31. August, im Flughafen Leipzig seinen Anfang. 19 Maschinen waren bereits zur Stelle, es wird aber mit 22 Flugzeugen gerechnet. Der Wettbewerb ist nur für kleine, leichte und schnelle Flugzeuge bis zu einem Gesamtleergewicht von 500 Kilo ausgeschrieben und hat zum Ziel, ein möglichst billiges Sportflugzeug zu schaffen. Am ersten Tage starteten bereits 13 Maschinen zu dem Gipfelflug. Unter den Führern befinden sich unsere bekanntesten Segelflieger Martens, Nehring und Espenlaub. — Unser Bild zeigt einen Klemm-Daimler-Eindecker beim Start zum Höhenflug.

Aus den Provinzen.

„Der Mensch in gesunden und kranken Tagen."

Ausstellung des Hygiene-Museums in Essen.

⊙ **Essen,** 2. Aug. Die Stadtverwaltung hatte für den gestrigen Nachmittag zu einer Information über die Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" eingeladen, die vom 10. September ab in Essen stattfinden soll. In der Besprechung wurde eigentlich nichts wesentliches mitgeteilt, so daß es Unmut erweckte, daß auch die auswärtige Presse beigezogen worden war und daß sich in seiner Begrüßungsansprache der Beigeordnete Dr. Fischer auch noch über zu geringes Interesse beklagen zu müssen glaubte. Dieser führte kurz aus, daß man eigentlich jeder Ausstellung, die doch irgendwie der Wirtschaftshebung dienen wolle, eine Hygieneausstellung vorausschicken müsse, um so den Weg zu bleibender Gesundheit zu zeigen. Essen werde durch billige Preise und besondere Vergünstigungen für Krankenkassenmitglieder usw. dafür sorgen, daß sich auch minderbemittelte Leute den Besuch leisten könnten. Nun sprach Dr. Lehmann vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden über den Aufbau der Ausstellung, die etwa 3000 qm. bedecke. Seine übermäßig leisen Ausführungen konnten ja nicht gerade hinreißen, wenn nicht der Gedanke des Hygiene-Museums an sich freudig zu begrüßen wäre. Hauptsache der Ausstellung sei, so betonte Dr. Lehmann, nicht, Krankheiten zu zeigen, sondern zum Vorbeugen anzuregen. Dr. Fischer schickte dem Vortrag noch eine kurze Erläuterung nach. Die Ausstellung sei bereits auf der Gesolei gezeigt worden, doch habe man geglaubt, daß sie dort doch nicht von weiten Volkskreisen Essens besucht worden sei. Essen gliedert der Ausstellung eine eigene Gruppe über das Siedlungswesen an.

Zugegeben: Essen versteht es, sich immer mehr und häufig zum Mittelpunkte von Ausstellungen zu machen. Die Ausstellung „Der Mensch" ist nun schon die dritte größere Ausstellung, die es in diesem Jahre aufzieht, und daß es damit nicht lediglich Volksaufklärungszwecken dienen will, ist schließlich für den klar, der weiß, welches Geld bei solchen Ausstellungen auch von Bürgern der umliegenden Städte in der Ruhrstadt gelassen wird. Wie unser nach Essen entsandtes Redaktionsmitglied erfuhr, wird die Ausstellung anschließend auch nach Dortmund verlegt, und unter den anderen Städten, die fast bestimmt mit der Ausstellungsleitung für baldige Zeit abgeschlossen haben, befindet sich auch Wanne-Eickel. Wir Bochumer haben also tatsächlich hinreichend Gelegenheit, diese Ausstellung in unseren größeren und kleineren Nachbarstädten zu bewundern und zu den „billigen" Eintrittspreisen, die die Veranstalter anstreben, einen der Klasse entsprechenden Fahrtobolus hinzuzuzahlen. Die Stadt Bochum, mit der das D. H. M. auch über eine Ausstellung in Verhandlung trat, hat jedenfalls eine solche abgelehnt. Für die Gründe würden sich sicherlich auch einige unserer Leser interessieren.

*

Dortmund, 2. Sept. Im Verlaufe eines Streites erstochen. Im benachbarten Derne stieß der Bergmann Teine im Verlaufe eines Streites mit dem Berginvaliden Willuhn dessen Frau mit einem Messer von hinten durch die Brust. Die Frau brach sofort tot zusammen. Der Täter wurde verhaftet. — Bergwerksunglück. Auf dem Schacht Grimberg in Kamen ging gestern mittag auf der dritten Sohle eine Strecke zu Bruch. Dabei wurden vier Arbeiter verschüttet. Einer von ihnen erlitt leichtere Verletzungen, die drei anderen wurden schwer verletzt ins Dortmunder Brüderkrankenhaus gebracht.

Münster, 2. September. Eine ganze Familie vergiftet. Die Angehörigen der Familie des Postmeisters i. R. Wegmann a. d. Rothenb. erkrankten vor einigen Tagen unter Vergiftungserscheinungen. Inzwischen sind der Vater Wegmann sowie eine Tochter bereits gestorben; drei Familienmitglieder wurden schwerkrank ins Clemens-Hospital eingeliefert. Man hofft sie am Leben zu erhalten. Es erscheint deshalb fraglich, ob, wie angenommen wurde, eine Fleischvergiftung vorliegt. Die Leichen wurden obduziert. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen.

Osterfeld, 2. Sept. Schwerer Unfall. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich im Stadtteil Klosterhardt ein schwerer Unglücksfall, bei dem um Haaresbreite drei Menschenleben vernichtet wurden. In die Besitzung des Bäckermeisters Langenbusch wollte der Führer eines beladenen Lastkraftwagens einfahren und mußte das Tor passieren. Hinter einem Pfeiler saßen drei Kinder, die mit der Reinigung von Därmen eines notgeschlachteten Schweines beschäftigt waren. Der Kraftwagen nahm vermutlich den Bogen bei der Einfahrt zu kurz, fuhr gegen den Pfeiler, riß ihn um, und dieser stürzte auf die Kindergruppe. Der 11 Jahre alte Schüler Alfons Möller wurde von den umstürzenden Gesteinsmassen auf der Stelle getötet. Die beiden Kinder des Bäckermeisters Langenbusch kamen mit geringeren Verletzungen davon. Das getötete Kind ist der Sohn des Försters a. D. Möller. Bereits vor zwei Jahren hat ein Kind des Möller ebenfalls auf tragische Weise das Leben eingebüßt. Der Junge wurde auf dem Schulwege von einem herabstürzenden Dachziegel getroffen und ebenfalls auf der Stelle getötet. Ob den Führer des Kraftfahrzeuges eine Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Leiche wurde einstweilen beschlagnahmt.

Koblenz, 2. Sept. Durch ein scheuendes Pferd zu Tode gekommen. Im benachbarten Engers scheute ein Pferd vor einem Eisenbahnzuge, riß den Wagen auseinander und rannten mit dem vorderen Teile des Wagens durch die Straßen. Eine 70jährige Frau wurde von dem Gefährt umgerissen, wobei ihr ein Stück der Deichsel in den Kopf drang. Der Tod trat sofort ein. — Hohe Strafen wegen Steuerhinterziehung. Ein Kaufmann aus Boppard, der von einer Tabakfabrik in Driburg Zigarren ohne Banderolen und solche mit unzureichenden Banderolen bezogen und verkauft hatte, wurde vom erweiterten Schöffengericht zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein aus Polen gebürtiger und hier wohnhafter Kaufmann hatte für mehrere 100 000 Mark nicht versteuerte Zigarren in den Handel gebracht. Er erhielt ein Jahr Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe. Ein anderer Kaufmann aus Koblenz 500 Mark Geldstrafe.

Selm, 2. September. Der Tod in der Grube. Die Bergleute Werner Krüger und Dietrich Brockhaus verunglückten im unterirdischen Betriebe der in Brambauer gelegenen Zeche Minister Achenbach dadurch, daß sie beim Zubruchgehen einer Strebe verschüttet wurden. Der Bergmann Brockhaus konnte nur als Leiche geborgen werden, Krüger erlitt so schwere Verletzungen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Während Krüger ledig ist, war Brockhaus verheiratet und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Wiedereröffnung des Intimen Theaters.** Unsere Bochumer Kleinkunstbühne hat mit Monatsbeginn ein neues Gewand angelegt, und zwar sehr zu ihrem Vorteil. Der so intim wirkende Innenraum strahlt in einem wunderbaren Farbenspiel. Gelb und Rot haben sich die Hand gereicht und einen in der Fülle der modernen Beleuchtung ausgezeichnet zur Geltung kommenden wirklich netten Gesamteindruck geschaffen. Damit wird sich unser Intimes Theater ähnlichen Unternehmungen in Weltstädten würdig zur Seite stellen können. Die Beleuchtung hat übrigens noch ihre besonderen Reize. Ihr Hauptbeleuchtungskörper läßt sich in seinem unteren Teile in rotierende Bewegung versetzen, und während Scheinwerfer auf dem glitzernden Glas spielen, zeigen sich dem Auge die wunderbaren Beleuchtungswirkungen. Auch die Bühne hat durch eine Verlängerung in den Zuschauerraum eine wesentliche Vertiefung erfahren und gibt so auch den Künstlern eine größere Bewegungsmöglichkeit. Und das Programm selbst? Nun, es konnte sich recht gut sehen lassen. Geradezu beispiellos Blum und Blum, die beim Stehen auf dem Kopfe Unglaubliches vollbringen. Sie zeigen eine verblüffende Beherrschung des Gleichgewichts auch unter erschwerenden Umständen, wie man sie im Intimen Theater wohl noch nicht gesehen hat. Auch eine tanzende Modenschau ist da, und zwar ein Modekünstler mit seinen 3 Mannequins und Boy. In wenigen Sekunden wandelt sich unter den flinken Händen des Künstlers ein Stück Stoff zu einem prachtvollen Modellkleid, in Zuschnitt und Wurf gleich elegant und anziehend, dabei prachtvoll sitzend. Natürlich muß es sich weiter ein Tenor wie Heinrich Winkelshoff gefallen lassen, daß die Zuhörer immer wieder nach Zugaben verlangen, seine Stimme hat sich eben nur zu rasch in die Herzen gesungen. Die 4 Piccadilly Girls tanzen einen Tango, eine entzückende Groteske und einen Jockeitanz, wobei Rassigkeit und Anmut gleicherweise zur Geltung kommen. Antoinette Grees ist Meisterin auf ihren Instrumenten, und Robert Roland vermag den Klang unserer Instrumente so täuschend nachzuahmen, daß man vor einem Rätsel steht. Mag es Cornet a Piston, mag es Cello, Zither, Drehorgel sein, immer findet man die gleiche vollendete Wiedergabe. Carl Stephan, der gewissermaßen über dem ganzen Abend schwebt — er ist nämlich Ansager — entpuppt sich als ein recht humorvoller Plauderer, der seine Leute an der richtigen Stelle zu nehmen weiß. Das Intime Theater hat mit diesem Spielplan sein neues Spieljahr verheißungsvoll eröffnet.

⊙ **Buntes Theater in der Toenhalle.** Zum ersten Mal seit langer Zeit bringt die Direktion des Bunten Theaters wieder ein reines Varietee-Programm, das zusammen mit der Kapelle Witz einen unterhaltsamen Abend garantiert. Sylwosko wird mit zwei Fragezeichen angekündigt. Er rechtfertigt sie, ist er doch einer jener unglücklichen Menschen, denen schon in zartester Jugend die Knochen gedehnt und oft fast gebrochen werden. Dafür ist er heute allerdings imstande, einige ganz hervorragende Darbietungen als Schlangenmensch zu zeigen, die den starken Beifall vollauf verdienen. Sylwosko produziert sich aber auch weiterhin in der letzten Nummer als Zauberkünstler Tokido, als der er Wunder über Wunder bringt. Lilli Berg versucht sich als Humoristin in böhmischem Dialekt, der das einzig Eigenartige an ihr ist. Arno Ballny, ein junger Vortragskünstler, bringt trefflich eine ernste Dichtung zu Gehör, während er als Ansager und Humorist nicht so gut gefallen konnte. Einige originelle Grotesk-Musikinstrumente bedient Jean Moran mit vielem Humor, so daß ihn reicher Beifall lohnt. Als Meistereauilibristen haben sich die drei Leonidas angekündigt. Sie sind es, und für solche kraftvollen Leistungen findet sich immer wieder tosender Beifall. Natürlich kommen auch die Tanzbeine zu ihrem Recht. Mit Solos, Duetten und Gevierten tanzen sich in die Herzen der Zuschauer die 4 Girls des Solra-Ballets. Besonders sprechen die burschikosen Tänze Lu Rappolds an. Auch Lu und Sonja haben einige Tänze nett einstudiert und schließlich bringt das ganze Ballett unter der Tanzmeisterin Inge Solva noch einige ansprechende Tanzschöpfungen.

× **Union-Palast Bochum.** Die Direktion teilt uns mit, daß heute Samstag und morgen Sonntag die letzten Aufführungen der heiteren Operette „Liebeslust" stattfinden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Sonntagabend Schluß der Sommerspielzeit ist. Vorzugskarten haben nur bis einschl. heute Gültigkeit.

Nur noch viermal Birten! Der Festspielausschuß schreibt uns: Zehntausende haben die mit so großem Erfolg veranstalteten Birtener Festspiele besucht. Nur noch vier Vorstellungen finden statt, in welchen die interessante und schwierige Rolle des Caraccius von Herrn Direktor Eckert selbst, dem Verfasser und Leiter des Legendenspiels „St. Victor" gespielt wird. Den Schulen und Vereinen muß der Besuch der letzten Aufführungen ganz besonders warm empfohlen werden! Wer an den herrlichen Niederrhein, wer nach Birten kommt, um die Festspiele in der jahrhundertecktten römischen Arena zu sehen, erlebt einen ganz großen Tag! ! (S. Anzeige.)

× **Groß-Zirkus Busch** kündigt außer seinen allabendlichen Vorstellungen für Sonnabend und Sonntag je eine Nachmittagsvorstellung an. Beginn jedesmal 3½ Uhr. In diesen Nachmittagsvorstellungen gelangt genau derselbe Spielplan zur Aufführung wie abends, und zwar der Spielplan zweier Erdteile: Europa-Asien. Künstler dieser beiden Erdteile zeigen sich in ihrem besten Können — europäische Künstler wetteifern mit Asiaten, die sich in ihren eigenartigen Kostümen — in ihrer Nationaltracht — zeigen. Tagsüber, von vorm. 10 bis abends 10 Uhr, ist die Indienschau von John Hagenbeck zu sehen, eine der drei Zirkuskapellen begleitet die Vorführungen der Indier und Singhalesen, soweit diese nicht selbst ihre Aufführungen auf ihren indischen Instrumenten begleiten. — Der Zirkus bleibt nur noch einige Tage in Bochum. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Parkhaus-Konzert. Das morgige Parkhaus-Nachmittagkonzert findet unter Leitung des Konzertmeisters Loos statt. Es kommen Werke von Fetras, Adam, Strauß, Mascagni, Jessel und Jones zur Aufführung. Bei ungünstigem Wetter ist die Veranstaltung im Saale.

Militärkonzert beim Haßlinghauser Rennen. Bei dem im Inseratenteil bekanntgegebenen Rennen in Haßlinghausen konzertieren die Kapelle des Reiterregiments Nr. 15 Paderborn und die Feuerwehrkapelle Haßlinghausen.

Filmschau.

Bilderschau. „Der Geiger von Florenz", die tragische Geschichte eins jungen Mädchens, das seine Mutter verloren hat und nun seinen Vater in abgöttischer Weise verehrt, schilderl der augenblicklich zur Vorführung gelangende Film. Elisabeth Bergner, die in diesem Film ihre ersten Triumphe feiern konnte, verkörpert die Rolle der kleinen Renée in geradezu ergreifender Weise. Die größtenteils in Italien spielende Handlung gab dem Regisseur Gelegenheit, herrliche Bilder aus dem sonnigen Süden einzuflechten. Elisabeth Bergner im Film zu sehen, bedeutet für jeden Besucher ein Erlebnis und dürfte der Film wie auch in anderen Städten in Bochum ungeteilten Beifall finden. — „Jimmy beim Film" läßt uns einen Blick hinter die Kulissen des Film-Ateliers tun. Nicht unerwähnt seien der Kultur-Film „Das Rennen auf der Crestabahn" und die wie immer hochaktuelle Ufa-Wochenschau. In der Jugendvorstellung am Sonntagnachmittag gelangt ein ausgesuchtes Lustspiel-Programm zur Vorführung. Alles Nähere siehe Inserat.

Die größte Naturkatastrophe.

Das Jahr 1926 und 1927 haben uns eine furchtbare Reihe von Naturkatastrophen gebracht, wie sie sich glücklicherweise nur ganz selten in so kurzen Zeiträumen ereignen. Verschont geblieben ist freilich keine Epoche von diesen furchtbaren Elementarereignissen, und ein Ueberblick über die größten dieser „Geißeln der Menschheit", den Kurt Siodmak im „Scherl-Magazin" bietet, stellt eine düstere Kette des Weltunglücks dar. Eine Riesenkatastrophe von ungeheurem Ausmaß spiegelt sich in den Sintflut-Erzählungen wider, die bei allen Völkern der Alten Welt wiederkehren. Aber die größte Wasserkatastrophe geschichtlicher Zeit ist wohl die letzte Mississippi-Ueberschwemmung gewesen, die noch nicht ein Jahr nach dem furchtbaren Wirbelsturm passierte, der am 20. September 1926 Miami auf Florida zerstörte. Der Vesuv-Ausbruch vom Jahre 79 n. Chr., der die Städte Pompeji, Herkulanum und Stabiä unter einer Lavadecke begrub, ist die größte derartige Katastrophe im Altertum; ihr gibt der Ausbruch des Mt. Pelée auf der Insel Martinique wenig nach, durch den in drei Minuten die Stadt St. Pierre mit 3000 Menschen vernichtet wurde.

In lebendiger Erinnerung ist noch die Zerstörung der Stadt Messina 1908 durch ein Erdbeben, das mit einer Ueberflutung verbunden war und durch das 200 000 Menschenleben in drei Stunden vernichtet wurden; zwei Jahre früher war St. Franzisko durch eine Feuersbrunst dem Erdboden gleich gemacht worden, die durch drei schwere Erdstöße verursacht wurden. Die eisernen Wolkenkratzer brannten wie Zunder und in dreimal 24 Stunden war die Stadt vernichtet, die 400 000 Menschen Obdach geboten hatte. Die meisten Menschenleben sind wohl durch Hunger vernichtet worden, der meist durch Mißernten hervorgerufen wurde. Nachdem eine anhaltende Dürre 1865 die Reisernte in Orissa in Bengalen vernichtet hatte, starben in einem Jahre 1½ Millionen Menschen den Hungertod, der vierte Teil der ganzen Bevölkerung. Cholera-Epidemien haben ungeheure Menschenopfer gefordert, ebenso die Pest, der „Schwarze Tod". Das Feuer hat, besonders in früheren Zeiten, als es noch Holzhäuser gab, immer wieder ganze Städte verzehrt. Der berühmteste Brand, der noch in unserer Erinnerung lebt, ist der des Wiener Ring-Theaters vom 18. Dezember 1881, der 449 Opfer forderte. Unter den Grubenunglücken, die meist durch Schlagwetterkatastrophen verursacht werden, ist das furchtbarste das von Courrieres am 10. März 1906 gewesen: von den 1800 eingefahrenen Bergleuten kamen nur 500 wieder ans Tageslicht. Die größte Katastrophe auf hohem Meer ist der Untergang der „Titanic" am 16. April 1912 gewesen, die auf einen Eisberg auffuhr und mit 1600 Mann in wenigen Stunden sank; nur 711 Schiffbrüchige konnten gerettet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Schlacht in Altenessen.

s. **Essen,** 2. Sept. Zur Zeit findet vor dem erweiterten Schöffengericht ein Landfriedensbruchprozeß von ungewöhnlichem Ausmaße statt, dem die Nachkriegszeit etwas ähnliches nur in dem bekannten Essener Wasserturmprozeß zur Seite stellen kann. Es ist eine förmliche Schlacht, die in dem Mittelpunkt dieses Prozesses steht, eine Schlacht, die im vorigen Herbst zwischen dem Stahlhelm und den Rotfrontleuten in Altenessen ausgefochten worden ist. Es war an einem Sonntag im Monat September, als der Rotfrontkämpferbund von Altenessen, Katernberg und Stoppenberg einen Demonstrationszug veranstaltete. An dem gleichen Tage unternahm der Gelsenkirchener Stahlhelm einen Ausflug nach Bottrop, der durch die Heßler Straße in Altenessen führte. In dieser Straße liegt die Gastwirtschaft Heinisch, in dessen Saal die Rotfrontleute am Abend im Anschluß an den Demonstrationszug eine Festlichkeit veranstalten wollten. Um Auseinandersetzungen mit den Rotfrontleuten nach Möglichkeit zu verhüten, beschlossen die Gelsenkirchener Stahlhelmer, den Rückmarsch durch die Emscherstraße und nicht durch die Heßler Straße zu nehmen. Als der Sahlhelmzug abends gegen 9 Uhr in der Nähe der Wirtschaft Heinisch die Emscherstraße passierte, wurde er plötzlich von den Rotfrontleuten überfallen und beschossen. Etwa 20 Schüsse wurden auf die Stahlhelmer aus Hecken und Zäunen abgegeben. Auch mit Steinen und Zaunlatten wurde der Zug angegriffen. Dann zogen die Stahlhelmer vor die Wirtschaft Heinisch, in die sich die Rotfrontleute zurückgezogen hatten; und nun spielten sich ungeheuerliche Szenen ab. Die Rotfrontleute demolierten das Lokal, warfen Biergläser, Fensterläden, halbe Schränke, Teile von Betten, einen eisernen Ofen und dergleichen Gegenstände zum Fenster heraus auf die Stahlhelmer, die sämtliche Fenster einschlugen und das Haus zu stürmen versuchten. Die Wirtschaft wurde bei diesen wilden Ausschreitungen, die fast eine Stunde währten, wüst zugerichtet. 30 Stahlhelmer wurden durch Schüsse, Messer und Hiebinstrumente verletzt. 7 mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden. 17 Rotfrontleute, die an dem Ueberfall beteiligt gewesen sein sollen, haben sich jetzt in dem Riesenprozeß unter der Anklage des Landfriedensbruchs zu verantworten. Ein Teil der Angeklagten sitzt in Untersuchungshaft. 200 Zeugen sind in dem Prozeß zu vernehmen. Mindestens 3 Wochen wird der Prozeß dauern, der nun schon seit einer Woche im Gange ist. 100 Zeugen sind bislang bereits vernommen worden. Zeitweilig kommt es in der Verhandlung zu heftigen Auseinandersetzungen und scharfen Zwischenfällen. Vielfach stellen sich auch starke Widersprüche in den Zeugenaussagen heraus, die nicht aufgeklärt werden können. Zweimal hat das Gericht auch schon die von den Verteidigern gestellten Haftentlassungsanträge abgelehnt. So schleppt sich die Beweisaufnahme Tag für Tag langsam weiter.

*

Q **Körperverletzung.** Der Arbeiter Ponizeh aus der Fahrenbellerstraße in Bochum stand vor dem erweiterten Schöffengericht unter der Anklage der Körperverletzung. Der Angeklagte hatte im übermäßigen Zorne sich dazu hinreißen lassen, einem Mitbewohner einen Kübel heißen Wassers über den Leib zu gießen. Dieser erlitt nicht unerhebliche Brandwunden. Da aber der Verletzte einen großen Teil Schuld selbst hatte, weil er mehrfach, und so auch an dem betreffenden Tage, den Angeklagten schwer gereizt hatte, ließ das Gericht den P. mit der gelinden Geldstrafe von 20 *M* davonkommen.

Briefkasten.

Auskunft 100. In Ihrem Falle dürften die Dinge so liegen, daß Ihr Pachtvertrag bis 1. 10. 1930 unkündbar ist, falls nicht ein dringendes öffentliches Bedürfnis (für Wegebauten usw.) vorliegt. Der Verpächter müßte deshalb auch erst Klage beim Gericht erheben und vorher zur Beseitigung des Mangels auffordern. Er kann natürlich auch auf Einsichtnahme in den Pachtvertrag klagen, wird aber damit kaum Erfolg haben.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 1. Bezirk, hält Sonntag, 4. September, 11 Uhr vormittags bei Fritz Belten, Alleestraße, seine Versammlung ab.

astrophe.

...s eine furchtbare
...wie sie sich glück-
... Zeiträumen er-
...eine Epoche von
...und ein Ueber-
...der Menschheit",
...bietet, stellt eine
...Eine Riesenkata-
...sich in den Sint-
...ölkern der Alten
...erkatastrophe ge-
...Mississippi-Ueber-
... Jahr nach dem
...n 20. September
... Vesuv-Ausbruch
... Pompeji, Herku-
...e begrub, ist die
...ctum; ihr gibt
...nsel Martinique
...n die Stadt St.
...urde.

...e Zerstörung der
...t, das mit einer
...ch das 200 000
...et wurden; zwei
...ine Feuersbrunst
... die durch drei
...eisernen Wolken-
...mal 24 Stunden
...Menschen Obdach
... sind wohl durch
...durch Mißernten
...nhaltende Dürre
...galen vernichtet
...lionen Menschen
...gen Bevölkerung.
...tenschenopfer ge-
...ge Tod". Das
...en, als es noch
...dte verzehrt. Der
...Erinnerung lebt,
...n 18. Dezember
... den Grubenun-
...astrophen verur-
...n Courrieres am
...00 eingefahrenen
... Tageslicht. Die
...t der Untergang
...en, die auf einen
...n wenigen Stun-
... gerettet werden.

...saal.

...n.

... vor dem erwei-
...Bruchprozeß von
...ie Nachkriegszeit
... Essener Wasser-
... ist eine förmliche
... Prozesses steht,
... zwischen dem
...Altenessen ausge-
...onntag im Monat
...d von Altenessen,
...emonstrationszug
... unternahm der
...g nach Bottrop,
...ssen führte. In
...beinisch, in dessen
... Anschluß an den
...anstalten wollten.
...tfrontleuten nach
...e Gelsenkirchener
...önischerstraße und
...hmen. Als der
... Nähe der Wirt-
...sierte, wurde er
...en und beschossen.
...elmer aus Hecken
...einen und Zaun-
... Dann zogen die
...h, in die sich die
...end nun spielten
...tfrontleute demo-
...ensterläden, halbe
...sernen Ofen und
... heraus auf die
...chlugen und das
...tschaft wurde bei
...ine Stunde währ-
...er wurden durch
...rletzt. 7 mußten
...n. 17 Rotfront-
...wesen sein sollen,
...nter der Anklage
...n. Ein Teil der
... 200 Zeugen sind
...s 3 Wochen wird
... einer Woche im
...ereits vernommen
... Verhandlung zu
...harfen Zwischen-
... Widersprüche in
...aufgeklärt werden
... schon die von den
...nträge abgelehnt.
...ag für Tag lang-

... Ponizei aus der
...r dem erweiterten
... Körperverletzung.
... Zorne sich dazu
...nen Kübel heißen
...er erlitt nicht un-
...er Verletzte einen
... er mehrfach, und
...Angeklagten schwer
... mit der gelinden

...dürften die Dinge
...10. 1930 unkünd-
...tliches Bedürfnis
... Verpächter müßte
...rheben und vorher
...t. Er kann natür-
...achtvertrag klagen,

...der

...Zeile 40 Pfennig,
...ennig . . . .

...Verein, 1. Bezirk,
...hr vormittags bei
...mmlung ab.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	2. September Geld	2. September Brief	1. September Geld	1. September Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168,23	168,57	168,33	168,67	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,45	58,57	58,48	58,60	0,80
Norwegen	Kron.	100%	109,84	110,06	109,84	110,06	1,125
Dänemark	"	100%	112,73	112,95	112,76	112,98	1,125
Schweden	"	100%	112,40	112,62	112,45	112,67	1,120
Italien	Lire	100%	22,78	22,82	22,88	22,92	0,80
England	Pfund	100%	20,41	20,45	20,42	20,46	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,20	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,46	16,49	16,46	16,50	0,80
Schweiz	"	100%	80,94	81,10	80,98	81,14	0,80
Spanien	Pes.	100%	70,98	71,12	70,95	71,09	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,18	59,30	59,20	59,32	0,81
Tsch.-Slow.	"	100%	12,44	12,46	12,44	12,46	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,49	73,63	73,49	73,63	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die Leipziger Messe als Konjunkturbarometer. — Neubelebung der Textilwirtschaft. — Die Zuversicht der Großbanken.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Berlin, 2. Sept.

Der Beginn des Monats September steht wie alljährlich, so auch dieses Mal im Zeichen der Leipziger Herbstmesse, deren Verlauf den gehegten Erwartungen vollauf entspricht und einen neuen Beweis für die Besserung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ergibt. Sowohl die räumliche Ausdehnung der Messe als auch die Zahl der Aussteller und der Besucher weisen einen neuen Rekord auf. Namentlich ist die Beteiligung des Auslandes außerordentlich lebhaft, was mit Genugtuung darauf schließen läßt, daß die Wertschätzung deutscher Waren und deren Bedeutung für den Weltmarkt in erfreulicher Zunahme ist. Was die tatsächlichen Geschäftsabschlüsse anbelangt, so ist zu berücksichtigen, daß nach dieser Richtung hin der Frühjahrsmesse stets mehr Bedeutung zukommt als der Herbstveranstaltung. Im übrigen ist entsprechend den durch die andauernde Geldknappheit gekennzeichneten Verhältnissen die Kaufkraft für Gebrauchsartikel recht lebhaft, während sonst eine abwartende Haltung unverkennbar ist. Immerhin dürfte die Messe für die wünschenswerte Belebung der deutschen Ausfuhr nicht ohne förderliche Wirkung bleiben. Einen anderen Beweis für die wachsende Wertschätzung deutscher Erfindung und deutscher Arbeit liefern die Mitteilungen, die in den kürzlich abgehaltenen Hauptversammlungen der beiden größten deutschen Kunstseidenwerke Bemberg und Glanzstoff gemacht worden sind. Nicht nur der Absatz dieser Erzeugnisse im Inlande, sondern auch auf dem Weltmarkte ist in fortgesetzter starker Steigerung und dementsprechend auch für die Aktionäre eine erheblich höhere Dividende in Aussicht zu nehmen. Gleichzeitig wird die geradezu weltbeherrschende Stellung der deutschen Kunstseiden-Industrie neuerdings dadurch gekennzeichnet, daß erhebliche Beträge neuer Aktien, die diese beiden Gesellschaften jetzt zur Ausgabe bringen, zu den stattlichen Kursen von 450 bis 550 Prozent von einem internationalen Konsortium übernommen werden und das eine Einführung dieser Aktien besonders, soweit es sich um die Vereinigten Glanzstoffe Elberfeld handelt, an den Börsen in Amsterdam, London und sogar auch Newyork geplant wird. Im Anschluß hieran sei festgestellt, daß auch in der deutschen Textilindustrie im allgemeinen in jüngster Zeit nach der sommerlichen Geschäftsstille der Auftragseingang wieder lebhafter geworden ist.

Bemerkenswert ist des weiteren, daß die großen Banken, deren enge Beziehungen zu den maßgeblichen Wirtschaftskreisen bekannt sind, gerade in diesen Tagen gegenüber den in letzter Zeit hin und wieder aufgetauchten Zweifeln an einer Fortdauer der Besserung der Konjunktur Veranlassung nehmen in ihren neuesten Monatsberichten vor pessimistischer Beurteilung der Lage zu warnen. Namentlich in der weiterverarbeitenden Industrie ist eine ansteigende Entwicklung festzustellen. Nicht nur in der bereits erwähnten Textilindustrie, auch bei den Kleineisenwerken ist man in der Lage, die Belegschaft fortgesetzt zu vergrößern. Ein wunder Punkt bleibt leider die Entwickelung der Geldverhältnisse, die fortgesetzt sehr viel zu wünschen übrig läßt und die Unternehmungslust merklich hemmt. Besonders deutlich zeigt sich das im Detail-Handel, wo die Anschaffungen des Publikums sich fortwährend auf die Eindeckung des dringendsten Bedarfs beschränken. Die Zinssätze behaupten ihre für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Höhe. Noch schlimmer ist aber, daß trotzdem das Kapitalangebot besonders für die mittleren und kleinen Fabrikanten und Geschäftsleute äußerst unzugänglich ist oder sogar gänzlich fehlt. Bezeichnend für diese herrschende Anspannung des Geldmarktes ist es, daß auch an der Börse die Geldknappheit und die Teuerung in unvermindertem Maße anhalten, und daß kurz vor dem Monatsschluß der Privatdiskont für kurze Sichten sogar wieder die Höhe der Reichsbankrate erreicht hat, da die Reichsbank als die einzige Aufnahmestelle des fortgesetzt großen Angebotes dieser erstklassigen Wechsel es ablehnte, zu dem bisherigen Satze das Material zu übernehmen. Für Darlehen auf einige Tage über den Monatsschluß hinaus wurden bis zu 9% Zinsen gefordert und bewilligt. Die Kurse gingen unter vielfachen Schwankungen verschiedentlich wieder erheblicher zurück, zumal nicht nur die Börse zur Geldbeschaffung für den Monatsschluß Effektenverkäufe vornehmen mußte, sondern verschiedentlich auch vonseiten der Industrie aus dem gleichen Grunde mehrfach Aktienpakete zum Verkauf gelangt sind. Andererseits dauert der große Mangel an Käufern, besonders soweit es sich um das Publikum handelt, fort, so daß die Aufnahmefähigkeit der Märkte wieder auf den Nullpunkt gesunken ist.

* **Weiterer Rückgang der Konkurse im August.** Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" betrug die Zahl der im August neu verhängten Konkurse 421 gegen 432 im Vormonat. Die mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge haben sich von 112 auf 83 ermäßigt. Dagegen ist die Zahl der verhängten Geschäftsaufsichten auch im Monat August weiter gestiegen, und zwar von 141 auf 152.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm v. 25. bis 31. August.** Hattingen, Ruhr: Verst. Kfm. Gustav Stracke in Niederstüter, Af. 28. 9., GlV. u. Prft. 5. 10. — Essen, Ruhr: Frl. Emilie Kanze, KVerf. aufgehoben. — Hörde: Fa. Löwenhardt u. Co. G. m. b. H., KVerf. aufgehoben. — Haspe: Kfm. Fritz Kammerecker, GAuff. angeordnet. — Dortmund: Fa. Gebrüder Rothschild, GAuff. aufgehoben. Fa. Zebu, Zeitschriften- u. Buchvertrieb Fritz Heimann, Af. 2. 10., GlV. 23. 9., Prft. 18. 10. — Bochum: Verst. Bücherrevisor Rudolf Kraemer, Af. 14. 9., GlV. und Prft. 21. 9. — Gladbeck: Fa. „Schuhhaus Meß", Inh. Adolf Pfirrmann, KVerf. aufgehoben. — Herne: Geschäftsinh. Anita Eicke, Af. 30. 9., Wt. und und GlV. Prft. 14. 10. — Gelsenkirchen: Kfm. Aloys Nick, KVerf. aufgehoben.

w. **Marktbericht des Röhrenverbandes für den Monat August 1927.** Düsseldorf, 1. Sept. Das Röhrengeschäft war auch im Monat August, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, nicht befriedigend. Wenn zwar der Auftragseingang im Inland gegenüber dem Vormonat eine geringe Steigerung gebracht hat, so genügt er doch nicht annähernd, um die deutschen Röhrenwerke in befriedigendem Maße mit Arbeit zu versorgen, ganz abgesehen davon, daß dem geringen Mehr an Inlandsaufträgen der immer schlechtere Auftragseingang aus dem Auslande gegenübersteht. Das Bohrrohrgeschäft ist nach wie vor vollkommen still, und im übrigen macht sich die Konkurrenz der amerikanischen Röhrenwerke, die nach den letzten Meldungen nur noch mit 60 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sein sollen, auf dem internationalen Röhrenmarkt immer mehr fühlbar.

* **Der Aluminium-Markt im Monat August.** Im Monat August waren die Umsätze auf dem Aluminium-Markt weiter gut. In England herrschte ruhiges, aber stetiges Geschäft. Angebot und Nachfrage halten sich die Wage. Das französische Geschäft liegt immer noch darnieder, obgleich hier und da Ansätze zur Besserung vorhanden sind. Amerika meldet seit Ende Juli eine erhebliche Besserung des bis dahin sehr flauen Marktes. Auch aus Japan kommen günstige Nachrichten über die Entwickelung des Aluminium-Geschäftes.

* **Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau in Mannheim.** Im Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr heißt es: Das Geschäftsjahr 1926 war für unser Unternehmen außerordentlich ungünstig. Zwei Umstände haben dieses Ergebnis (Verlust von 3 409 397.53 Mark) im besonderen bewirkt. Der eine Umstand war die allgemeine Konjunktur in unseren Fabrikaten, die während des größten Teils des Jahres ungünstig war und erst zum Schluß eine leichte Besserung aufwies. Unsere Kundschaft, besonders im Inlande, hatte keine Kaufkraft und verlangte bei niedrigerem Preis langfristige Zahlungsbedingungen; da wir hierauf nur z. Teil eingehen konnten, mußten wir die schon anfangs des Jahres begonnene Einschränkung unserer Belegschaft bis in den letzten Monat aufrecht erhalten, so daß im Betriebsjahre noch nicht ein Drittel der produktiven Löhne des Vorjahres ausgegeben wurde. Demgemäß sank auch der Umsatz auf etwa die Hälfte des Vorjahres. Hinzu kam, daß auf unsere Beteiligungen bei anderen Gesellschaften und auf Vorräte, die bei Gründung der Gesellschaft von der Vorbesitzerin übernommen waren, starke Abschreibungen sich als erforderlich erwiesen. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 3 409 398 M, der durch die am 21. Dezember 1926 beschlossene Herabsetzung von 5 auf 2 Mill. M und Wiedererhöhung um 3.4 Mill. M auf 5.4 Mill. M sich auf 409 398 M ermäßigt. — Im laufenden Jahre hat sich der Beschäftigungsgrad ständig verbessert. Die HV. genehmigte den Abschluß und erteilte Entlastung bei Stimmenthaltung der Opposition mit 912 Stimmen. Die Entlastung des Vorstandsmitglieds Ueltzen wurde vorläufig ausgesetzt, da verschiedene finanzielle Unstimmigkeiten zwischen ihm und der Gesellschaft aufgetreten seien. Neu in den Aufsichtsrat wurden zwei Vertreter der Stadt Mannheim gewählt.

* **Aluminium-Walzwerke A.-G. in Schaffhausen.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 519 784 Frs. Hieraus wird die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 10) in Vorschlag gebracht. Nach dem Bericht des Vorstandes war das abgelaufene Geschäftsjahr weniger günstig. Die Preise waren sehr gedrückt. Um die Stillegung der Werke zu vermeiden, mußten Aufträge zu niedrigeren Preisen hereingenommen werden.

* **Bergische Schrauben- und Mutternfabrik Hein u. Co. A.-G. in Cronenberg.** In der am 20. September stattfindenden HV. soll Beschluß gefaßt werden über die Verschmelzung mit der offenen Handelsgesellschaft Hein u. Co. in Cronenberg.

* **Dominitwerke A.-G. in Köln.** In der HV. wurde der Abschluß genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Vorzugsaktien erhalten für 1924 3 Proz. und für 1925 2 Proz. Dividende. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit der Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co. in Hamburg einen Pachtvertrag über die Fabrik Würgendorf abzuschließen.

* **Rheinische Glashütten A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende nicht verteilt; vielmehr ist ein kleiner Verlust durch die Stillegung der Betriebe entstanden. Augenblicklich sei die Beschäftigung der Werke gut.

Berliner Börsenbericht.

Lustlos und schwach.

Berlin, 2. Sept.

Bei der noch immer herrschenden Unsicherheit und Nervosität hat die Geschäftsstille an der Börse einen derartig hohen Grad erreicht, daß sogar die berufsmäßigen Kreise, durch welche bis jetzt die wenigen Umsätze in der Hauptsache bestritten wurden, sich zurückhielten und die getätigten Abschlüsse wirklich recht bescheiden waren. Bei den verschiedenen Ansichten über die Entwickelung der Konjunkturlage und der Verhältnisse am Geldmarkt ist die Börse geneigt, einigen Nachrichten über Teilgebiete der Wirtschaft größere Bedeutung, als ihnen zukommt, beizulegen. Der wieder rührigen Baissepartei ist es daher durch Vergröberung und Aufbauschung dieser gewissen Einzelerscheinungen möglich, den Kursstand weiter nach unten zu drücken. Daher ergaben sich zu Anfang mit wenig Ausnahmen fast überall Kursrückgänge von 1 bis 2 Proz., bei einzelnen wenigen Papieren auch von 3 Proz., sowie bei Hamburg-Südamerika, Ostwerke, Gebr. Körting und Schubert und Salzer bis 5 und mehr Prozent. Nach Erledigung der ersten Verkaufsaufträge wurde dann die Tendenz etwas fester, weil verschiedentlich wieder Deckungen und Rückkäufe in einigen [illegible], wie Siemens u. Halske, Gesfürel und Schuckert vorgenommen wurden. Die Besserungen für diese betrugen einige Prozent und es ergab sich auch für die Allgemeintendenz eine immerhin leidlich gute Rückwirkung. Verschiedene Papiere konnten daher von ihren anfänglichen Einbußen Teilbeträge wieder einholen. Immerhin blieb aber die Allgemeinstimmung günstiger. Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung geändert. Kurzfristiges Geld war auch heute leichter erhältlich, so daß der Satz dafür auf 6.5 bis 8 Proz. festgesetzt wurde. Monatsgeld, sowie der nunmehr einheitliche Privatdiskontsatz von 6 sieben Achtel Proz. blieben unverändert.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ruhig!

Düsseldorf, 2. Sept.

Das Geschäft an der heutigen Düsseldorfer Börse war nicht belangreich. In einzelnen Kalikuxen kam es wieder zu lebhaften Umsätzen, namentlich Einigkeit konnten auf Käufe interessierter Seite im Verlaufe um etwa 175 Mark anziehen. Siegfried I gingen zu ungefähr letzten Kursen um. Ferner bestand Nachfrage für Burbach, Braunschweig, Löneburg, Beienrode und Volkenroda, die zum Teil etwas höher im Verkehr waren. Auch für Gumpel Kure bestand bessere Nachfrage. Für Hindenburg-Königshall und Siegfried Giesen wurden etwa 200 Mark mehr angeboten. Auch Asse zogen um ungefähr den gleichen Betrag an, ohne daß es zu Umsätzen kam. Von Kaliaktien lagen Kali-Industrie bei kleinem Geschäft ziemlich unverändert. Krügershall gaben etwa 1 Prozent nach. Auch Niedersachsen im Verlaufe etwa 1 Prozent abgeschwächt. Für Heldburg und Adler bestand Aufnahmeneigung. Am Kohlenkuxenmarkt war das Geschäft sehr still. Im Verkehr waren nur Heinrich. Für Diergardt und Graf Schwerin blieb Nachfrage zu letzten Preisen bestehen. Von schweren Werte sind Ewald und König Ludwig weiter beachtet, desgleichen Langenbrahm. Von Kohlenaktien waren Lothringen umsatzlos bei gut behaupteten Kursen, Niederrheinische Berg zu letzten Preisen in kleinen Beträgen gehandelt, Dahlbusch bei knappem Material etwa 2 Prozent gebessert. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos. Nachfrage bestand für Bellerhammer und Michel-Kuxe. Von Industrieaktien standen Kabel Rheydt zu letzten Preisen im Verkehr. Außerdem kam es zu einigem Geschäft in Gebrüder Alsberg. Dortmunder Vulkan, Elsa Zement, Allgemeine Hochbau sowie Rhein. Linoleum zu unveränderten Preisen gefragt. Nächste Börse Montag in Essen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Sept.

Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr eine einheitliche Tendenz nur schwer zu erkennen war, konnte sich heute auf Grund des geringen Angebotes in Brotgetreide und im Zusammenhang mit den festeren Auslandsnotierungen eine 1—2 M betragende Erhöhung durchsetzen. Der Cif-Markt blieb sehr ruhig bei wenig veränderten Forderungen. Weizen ist für schnelle und spätere Lieferung aus Süddeutschland, der Mark und Mecklenburg ausreichend angeboten. Das Preisniveau hat sich um ca. 1 M erhöht. Roggen ist dagegen weder in Kahn- noch in Bahnware im Markte, so daß hier die durchschnittliche Preiserhöhung am Lieferungsmarkt etwa 2 M beträgt. Für Weizenmehl hat sich ein ruhiges Konsumgeschäft entwickelt, doch ist es zu gestrigen Preisen ausreichend angeboten. Für Roggenmehl ist das Geschäft schleppender geworden bei ca. 25 ₰ höheren Preisen. Mais liegt bei kleinem Geschäft eher ruhiger. Für Hafer hat sich die Situation wenig geändert, Sommergerste bei geringem Umsatz weiter schwächer.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 2. Sept. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 788 Pferde und 59 Wagen aller Art. Es kosteten: Kaltblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 750—1000 M, zweite 500—750 M, dritte 200—500 M, 2jährige Pferde 400—600 M, einjährige 200—450 M; Warmblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 700—1000 M, zweite 400—700 M, dritte 250—400 M; Kreuzungen: beste Stuten und erste Arbeitspferde 650—900 M, zweite 400—600 M, dritte 300—400 M, zweijährige 300—500 M. Das Geschäft verlief schleppend. Einzelne Tiere wurden auch über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 2. Sept. (Drahtb.) Es wurden notiert: Inl. Weizen, neu, 26—26,70, ausl. Weizen 29,40 bis 31,90, inl. Roggen, neu 23,50—24, ausl. Roggen 25,50 bis 27, hiesiger Hafer 19,50—21,50, ausl. Hafer 2?,50 bis 25,50, Futtergerste 23,25—23,90, Wintergerste 23,25 bis 23,75, Sommergerste 24,50—2?, grob. Mais 19,75 bis 20,25, kleiner Mais 20,25—20,75, 70proz. Weizenmehl 37,75—38, 70proz. Roggenmehl 35—35,75, inl. Roggenschrot 27,75—28,25, ausl. Roggenschrot 29,50—30, Weizenkleie 13,50—14,50, Biertreber 16 bis 17,50, Leinmehl 22,50—22,75, Erdnußmehl 21,50 bis 21,75, dto. 54—58proz. 22,0—22,75, Soyaschrot 20,75 bis 21,50, Rübkuchen 15,50—15,75, Palmkuchen 17,50 bis 19, Trockenschnitzel 12—13, Zuckerschnitzel 18—19, Rohmelasse 10, Wiesenheu, inl., lose 6,50—8, Kleeheu, inl., 9—10, ausl. 12,50—13, Roggen- und Weizenstroh 2,30—2,60, Haferstroh 2—2,20 RM. die 100 Kgr. franco Köln. Tendenz: An der heutigen Börse bestand etwas bessere Kauflust für Getreide und Futtermittel mit Ausnahme von Weizen, welcher stärker angeboten war.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 2. September.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5300	5600
Alte Hase	—	—	Gottessegen	1600	—
Caroline	2100	—	Heinrich	5150	5350
Carolus Magnus	—	11000	Joh. Deimelsb.	1750	—
Constantin d.Gr.	—	—	König Ludwig	39000	—
Diergardt	4350	4500	Langenbrahm	18500	19250
Ewald	21100	22500	ver.Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	77,0	79,0	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	154,5	155,5	Niederrh. Berg.	88.0	90,0
Harpen. Bergw.	200,0	000,0	Köln-Neuessen	00.0	0.0
Lothring. Bergb.	91,0	94,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1550	1600	Vesta	4400	4600
Bruckd. Nietleb.	4500	5000	**Aktien**		
Gute Hoffnung	2700	3000	Zukunft	192,0	0,0
Leonhardt	8900	9200	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	—	—	Hindenburg	7600	—
Asse	3450	—	Hope	2350	2650
Beienrode	600	650	Hugo	9600	—
Bergmannsseg.	—	[illegible]	Hüpstedt	1300	—
Braunsch. Lüne.	2500	2600	Immenrode	—	—
Burbach	2350	2425	Johanneshal	1000	—
Carlsfund	1650	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	—	Mariaglück	2100	2300
Desdemona	2950	3200	Neustassfurt	—	8000
Einigkeit	2700	2850	Oberhof	3200	—
Erichssegen	5000	5200	Ransbach	1150	1300
Felsenfest	1300	—	Reinhardsbrunn	3200	—
Friedrichroda	2200	—	Rässing-Barnt.	4500	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	400	—
Glückauf Sond.	6800	—	Schwarzburg	1100	1150
Gross. Wilh. Er.	1650	—	Siegfried I u. II	2275	2375
Günthershall	900	1000	Siegfried Gies.	7700	8100
Hansa Silberb.	2800	—	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	300	320	Volkenroda	2675	2700
Heiligenroda	—	—	Walbeck	510	—
Heimboldhaus.	850	950	Wilhelmshall	2900	—
Herfa	1000	—	Wilh.-Oelsburg	725	750
Heringen	1300	—	Wintershal	—	—
Hildasglück	575	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	76,0	79,0	Krügershall	144,0	146,0
Hallesche Kali	139,0	141,0	Niedersachsen	118,0	121,0
Hannover Kali	57,0	59,0	Ronnenberg	33,0	35,0
Heldburg Vorz.	77,0	78,5	Salzdethfurt	0,0	0,0
Friedrichshall	00,0	0,0	Wittekind	0,0	90,3
Kali-Industrie	166,0	171,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	122,0	0,0	Kabel Rheydt	000,0	000,0
Dahlbusch	130,5	132,5	Uerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	0,0	0,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	0,0
Dortm. Ritterbr.	350,0	0,0	Schleg. Brauer.	0,0	0,0

Berliner Börsenkurse vom 2. September 1927

	2.	1.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	144.0	144.0
Berl. Handelsges	243,0	240.0
Comm.u.Privatb.	172,0	171,5
Darmstädt. Bank	224,5	223 0
Deutsche Bank	160,0	158,5
Disconto-Ges.	153,5	153,5
Dresdner Bank	162,2	160,2
Reichsbank	170,0	172,0
Brauereiaktien:		
Schulth. Patzenh.	410,0	415,0
Boch. Viktoria	159,0	170,0
Dortm. Aktien	246,0	244,0
Dortm. Ritter	350,5	350,5
Dortm. Union	286,0	286,5
Glück., Gelsenk.	151,0	151,0
Müser Langendr.	0,0	0,0
Schleg. Bochum	255,0	256,5
Wicküler Küpp.	238,0	240,0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	0,0	0,0
Hamb.-Am. Pak.	147,5	148,2
Hamb.-Südamer	220,5	222,5
Hansa-Dampf.	222,5	223,0
Kosmos	0,0	0,0
Nordd. Lloyd	147,8	149,0
Industrieaktien:		
Aachener Leder	0,0	0,0
Adlerwerke	115,7	112,5
Alexander-Werk	65,0	65,0
Allg. Elektr.-Ges.	183,5	183,2
Ammendorf. Pap.	260,0	253,0
Anglo Continent.	000,0	00,0
Annener Gusst.	000,0	00,0
Augsb. Nürnberg	143,0	141,2
Balcke Masch.	125,0	124,7
Bamag	46,7	54,5
Baroper Walz	130,2	131,5
Basalt A.-G.	95,0	95,0
Bedburger Woll	0,0	0,0
Bemberg Bmw.	554,0	555,0
Bergm. Elektr.	192,0	192,0
Bing Nürnberg	21,0	21,0
Boch. Gusstahl	0,0	0,0
Böhler u. Co.	0,0	0,0
Bösperde Walz.	69,0	69,0
Braunk.u.Brikett	188,0	188,7
Braunsch. Kohle	271,2	272,0
Bremer Vulkan	156,2	157,0
Bremer Wollk.	196,0	198,0
Buderus Eisen	109,0	109,8
Busch Lüdensch	85,2	85,0
Busch Waggon	90,0	96,0

	2.	1.
Chem. F. Buckau	127,0	126,2
Chem. F. Heyden	127,5	126,7
Chem. Ind. Gels.	80,0	80,0
Cont. Cautsch.	120,2	120 2
Daimler Mot.	117,2	119,7
Delmenh. Linol	0,0	0,0
Dessauer Gas	195,5	198,2
Dtsch.-Atl. Tel.	111,0	111,0
Dtsch. Luxemb.	00,0	0,0
Dtsch. Erdöl	152,5	153,0
Dtsch. Gl. u. Spieg.	8,8	8,7
Dtsch. Jute Spin.	000,0	154,0
Dtsch. Kabel	101,2	103,0
Deutsche Kali	0,0	000,0
Deutsche Masch.	90,0	89,7
Dtsch. Schachtb.	118,0	118,0
Dtsch. Steinzeug	250,0	245,0
Dresd. Gardin.	137,5	138,0
Dürkopp	82,0	82,0
Dynamit Nobel	140,0	140,5
Eintr. Braunk.	167,0	167,3
Elektr. L. u. Kraft	202,0	202,0
Ernemann-W.	0,0	0,0
Eschw. Berg	219,0	218,0
Essener Steink.	160,0	161,0
Faber Bleistift	77,2	77,0
Fahlb. List & Co.	130,0	133,5
I. J. Farbenind.	290,5	291,5
Feldmühle Pap.	213,5	215,0
Felten u. Guill.	136,2	138,2
Flender Brücken	0,0	0,0
Flensb. Schiffsb.	107,5	109,5
Gaggenau. Eisen	88,0	88,2
Gelsenk. Bergw.	155,5	154,4
Gelsk. Gusstahl	0,0	0,0
Gerresh. Glash.	144,0	144,0
Ges. f. elektr. U.	264,7	262,5
Gladb. Textil	0,0	0,0
Gladb. Wollind.	208,0	209,7
Glas Schalke	152,0	155,5
Goldschmidt	129,8	132,0
Görlitz. Waggon	21,4	21,2
Gothaer Waggon	0,0	0,0
Gritzner Masch.	115,0	116,5
Hackethal Draht	95,5	94,0
Hannov. Masch.	110,5	112,0
Hannov. Waggon	—	0,0
Hansa-Lloyd	42,7	45,2
Harburger Eisen	122,2	124,0
Harkort Bergw.	30,0	30,0
Harpen. Bergw.	200,2	200,7
Hartmann Masch.	27,0	27,2
Heckmann-C.	79,0	79,0
Hemm. Portl.-C.	239,0	239,0
Hilpert Masch.	81,0	80,5
Hirsch Kupfer	000,0	112,0

	2.	1.
Hösch Stahlw.	174,5	173,7
Hohenlohe	23,7	24,2
Holzmann Phil.	197,0	198,7
Howaldswerke	0,0	0,0
Humboldt Masch.	40,5	42,5
Ilse Bergbau	258,5	263,7
Junghans Gebr.	111,7	112,0
Kahla Porz.	102,0	103,0
Kali Aschersleb.	172,0	173,0
Kalker Masch.	10,0	00,0
Klöckner	151,5	152,4
Knorr-Bremse	177,0	177,0
Köln-Neuessen	170,5	171,2
Köln-Rottweiler	—.	—.
Körting Gebr.	97,5	100,2
Küppersbusch	196,0	195,5
Lahmeyer & Co.	175,5	176,5
Laurahütte	83,2	83,0
Lindes Eismasch.	155,2	155,0
Lothr. Portl.-C.	—.	—.
Linke-Hoffmann	0,0	0,0
Ludw. Loewe	270,0	273,5
Lüdensch. Met.	117,7	119,7
Magdeb. Bergw.	108,0	108,0
Mannesm. Mulag	0,0	0,0
Mannesmann	170,7	173,0
Mansfeld. Bergb.	126,2	126,0
Marx Portl.-C.	0,0	—.
Masch. Baum	128,0	134,5
Masch. Buckau	163,0	12,4
Masch. Kappel	12,0	12,4
Mayer Herm. T.	171,2	171,0
Mech. Web. Lind.	267,0	264,0
Dr. Paul Meyer	—.	—.
Meyer Kauffm.	86,0	89,0
Mix & Genest	149,0	148,0
Motoren Deutz	69,0	69,0
Mülh. Bergw.	159,5	161,0
Nation. Autom.	118,7	119,0
Neckarwerke	145,0	145,0
Neptun Schiffsw.	—.	—.
Niederlaus. Kohl.	165,5	166,0
Nordd. Wollkäm.	169,7	166,7
Oberschl. Bed.	95,2	97,5
Oberschl. Caro	—.	—.
Oberschl. Koks	100,4	100,2
Oeking Stahlw.	44,0	43,7
Orenst. & Koppel	135,0	136,5
Osnabr. Kupfer	0,0	00,0
Phoenix Bergw.	114,7	115,7
Phoenix Braunk.	100,7	104,5
Pintsch Jul.	148,0	146,0
Poege Herm.	129,0	130,0
Pongs Spinnerei	61,5	61,0
Presto-Werke	169,0	169,2
Reisholz Papier	290,5	283,0

	2.	1.
Rhein. Braunk.	245,5	245,0
Rhein. Metallw.	—.	00,0
Rh. Nassau Berg.	—.	—.
Rhein. Stahlw.	191,7	192,7
Rhein. Textil	83,0	80,5
Rh.-Westf. Kalk	159,5	158,5
Rh.-Westf. Elekt.	182,5	180,5
Rh.-Westf. Spr.	108,0	108,0
Riebeck Montan	167,0	167,6
Rombach. Hütte	0,0	—,0
Rosenth. Porz.	114,0	115,0
Rositzer Braunk.	112,0	92,2
Rositzer Zucker	92,0	282,0
Rütgerswerke	95,7	97,0
Sachsenwerk	117,0	117,5
Sächs. Cartonf.	44,7	46,0
Salzdetfurth	239,7	240,0
Sarotti Schokol.	187,0	190,5
Scheidemandel	25,5	26,5
Schering	232,0	232,0
Schuckert Co.	202,0	201,2
Schwelm. Eisen	184,0	185,0
Seebeck Schiff	000,0	0,0
Siegen-Sol. Guss	61,8	62,0
Siemens-Halske	285,5	283,5
Stettiner Vulkan	33,0	35,0
Stöhr Kamming.	150,7	150,2
Stoewer Nähm.	62,0	00,0
Stolberg Zinkh.	222,2	226,0
Stollwerck	135,0	135,0
Thale Eisen	0,0	—
Thoerls Oel	103,0	103,0
Tietz Leonh.	146 2	146,2
Tuchf. Aachen	133,0	135,0
Union Bauges.	94,2	94,0
V. Dtsch. Nickel	175,2	177,0
V. Glanzst. Elbf.	670,0	675,0
Vogtländ. Masch.	95,0	94,0
Vorwohl. Ptl.-C.	186,5	186,5
Wanderer Fahr.	262,0	262,0
Warst. Gruben	159,0	161,5
Weser A.-G.	—.	—
Westereg. Alkali	182,0	182,2
Westf. Dinnend.	86,5	86,2
Westf. Drahtw. L.	00,0	00,0
Westf. Kupfer	73,0	72,5
Wicking Zement	159,0	158,0
Wickrath Leder	00,0	00,0
Witten. Gussst.	00,0	56,0
R. Wolf	55,5	56,5
Zeitzer Maschin.	175,0	175,0
Zellstoff Waldhof	315,4	316,0
Zwickau Masch.	0,0	0,0
Dtsch.-Ostafr.-G.	174,0	175,0
Otavi-Minen	31,7	34,4
Ver. Stahlwerke	129,2	128,0

Bürger Bochum's **Flaggen** heraus!

S. Exzellenz Generalleutnant a. D. Kabisch I. Kriegskommandeur des Inf.-Regts. 144 kommt nach Bochum und weiht die neue Fahne des Kameraden-Vereins ehem. 144er

Sonntag 3½ Uhr Sammeln der Vereine am Vereinsheim Kappert, Metzstr.-Ecke, anschl. Abmarsch durch die Elsass-, Klara-, Frieden-, Baare-, Bessemer-, Kronprinzen-, König-, Rott-, Brüderstr.-Trankgasse, Arndt-, Scharnhorststr. zum Bismarck-Denkmal, dort Weihe der Fahne. Nach der Weihe Abmarsch durch die Jahn-, Bergstrasse zum Parkhaus.

Sonntag
von 11—1 und von 6—9 Uhr
Militär-Konzert
im Parkhaus. Eintritt 60 Pfg.
Ausgeführt von der gesamten Kapelle des 6. Preuss Pionier-Batls. Minden.

Radrennbahn Bochum

Straßenbahnhaltestelle Linie 6, Hattingerstraße

Sonntag, den 4. Sept., nachm. 3½ Uhr

4. Internationaler Großkampftag.

Am Start:

Giuseppe Piano, Mailand, Meisterfahrer von Italien über 50 km.

Daan van Dyck, Den Haag, Meisterfahrer von Holland 1926 über 25 km.

René Degroote, Brüssel, Rekordmann von Belgien.

Anton Joksch, Dortmund, Meisterfahrer von Preußen über 25 km.

Maria Lanzi, Italien u. Marcel Degroote Belgien und weitere 35 Fahrer.

Groß. Preis der Stadt Bochum

200 Runden mit 50 Temporunden Mannschaftsfahren nach Sechstagesart.

Piano-Lanzi, Mailand
Gebr. Degroote, Belgien
D. van Dyck-Kant, Haag-Crefeld
Joksch-Bramer, Bochum-Dortmund

Gebr. Salzberg, Barmen
Nücker-Emde, Gladbeck-Bochum
Becker-Görtz, Bonn
Kühl-Gütting, Düsseldorf

Vorverkauf: Stehplatz 1, Sattel- und Sitzplatz 2.25 Mk. An der Kasse: Stehplatz 1.50, Sattel- u. Sitzplatz 2.50 Mk. Kinder bis 14 Jahren 0.60, Sattel- u. Sitzplatz 1.50 Mk. nur an der Kasse. Bundesmitglieder erhalten nur für den Sattel- u. Sitzplatz auf den Kassapreis 50 Prozent Ermässigung. Die Karten müssen aber unter Vorzeigung der Mitgliedskarte 1927 nur im Vorverkauf J. Klöpper, Obere Marktstrasse 3, bis Samstag, 3. Sept., abends 7 Uhr gelöst sein.

Kartenvorverkauf bis Samstag, 3. Sept., abends 7 Uhr in den Zigarrengeschäften J. Klöpper, Obere Marktstr. 3, Tel. 862. P. Aretz, Alleestr. 15. J. Kornhoff, Bahnhofstr. 32, Tel. 2877. Otto Neuhaus, Hernerstr. 9, Tel. 2998. Rest. Panzergrotte, A. Döhmann, Hattingerstr. 80, Tel. 3292 und Rest. Strauch, Hattingerstrasse Telefon 1001 direkt an der Rennbahn.

Union-Palast

Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Telefon 534

Allabendlich 8 Uhr

Liebeslust

Operette in 3 Akten.
Schluss der Sommerspielzeit am 4. Sept. 1927.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten

Ortsgruppe Bochum.

Monatsversammlung

am 6. September 1927, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Welten.

Der Vorstand.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 Mk
Alleinverkauf:
Drogerie Huckenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Noch neuwertiger

Flügel

Bechstein

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Kinder-Erholungsheim

Brügge i. Westf.

Fernruf 463 Amt Lüdenscheid

nimmt Kinder jeden Alters in liebevolle und gewissenhafte Pflege.

Frau Dr. Gorkow-Plate

Rundfunk

Wichtige Programmänderung!

Samstag, 3. September. 17.30: Köln (La, Mü, Do): Richard-Wagner-Stunde des Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Kläre Hansen (Sopran), H. Holwe (Bariton). Kaiser-Marsch. Ouv. Der fliegende Holländer. Elsas Traum aus Lohengrin. Ansprache des Wolfram Blick ich umher aus Tannhäuser. Ouv. zu Tannhäuser. ● 20.30: Köln (La, Mü, Do): Konzert der Utica Jubilee Singers (Negersänger), Norma L. Lynch (lyrischer Sopran), Marshall Cole (Tenor), George Whittington (Bariton), William Culver (Baß), Clarence Ratcliffe (Tenor), Ben Skinner (Tenor). 12 Darbiet. ● 21.30: Köln (La, Mü, Do): Eine lustige Rheinfahrt. ● 23.20: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 4. September. 9: Köln (La, Mü, Do): Katholische Morgenfeier. Redner: Rektor Kampert, Hagen i. W. Mitw.: Frau Agnes Heinen-Strauß, Köln (Mezzosopran), Konzertm. Mittmann, Köln (Violine), Konzertpianist E. Grape, Köln. ● 10.40: Köln (La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11: Köln (La, Mü, Do): Uebertr. aus der großen Halle des Rheinparks (Messehalle) Köln: Orgelkonzert, ausgef. von Domorganist Bachem, Köln. ● 12.05: Elberfeld (La, Mü, Do): Dr. Greeff: Formgestaltende Prinzipien und Grundlagen des künstlerischen Schaffens. ● 12.35: Köln (La, Mü, Do): Prof. Cassel-Berlin: Ueber den Schlaf im Kindesalter. ● 13: Köln (La, Mü, Do): Kammermusik, ausgef. vom Streichquartett des Westd. Rundfunks: Terese Sarata (Violine), R. Rhein (Violine), W. Schauß (Viola), R. Grote (Cello), E. Grape (Klavier), Br. Mittmann (Violine), D. Feldin (Cello), R. Fritzsche (Flöte), O. Hirnet (Oboe), R. Grelle (Klarinette), G. Färber (Horn), P. Scheidt (Fagott). Brahms: Trio für Klavier, Violine und Violoncell, H-dur. — Lefebvre: Suite für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. — Pierne: Pastorale für Flöte. — Schubert: Streichquartett D-moll. ● 14.45: Köln (La, Mü, Do): Funkliteratur. ● 15.15: Köln (La, Mü, Do): L. Greiner: Altdeutsche Novellen. ● 16: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hagmann: Rationelle Betriebsführung. ● 16.45: Köln (La, Mü, Annemarie Lose-Berlin: Aus den „Sieben Legenden" von Gottfried Keller. ● 17.30: Elberfeld (La, Mü, Do): Teemusik, ausgef. von den Verein. Städt. Orch. Elberfeld-Barmen. Grieg: Huldigungsmarsch aus Sigurd Jorsalfar. — Strauß: Ouv. Waldmeister. — Mascagni: Intermezzo aus Freund Fritz. — Fouque: Präludium aus Das Pensionat. — Schubert: Ständchen. — Kalman: Potp. Zigeunerprimas. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Architekt Pütz: Neues Bauen. ● 18.55: Köln (La, Mü, Do): Dr. Lenhausen: Das Wunder des Parun Bhagat. ● 19.30: Köln (La, Mü, Do): „Der Troubadour", Oper, Musik von Verdi. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Montag, 5. September. 13.10: Düsseldorf (La, Mü, Do): Konzert des Kammer-Harfen-Terzetts Essen (Kammervirtuosen: P. Huber, Harfe; R. Neukirchner, Flöte; H. Ingnaschat, Sopran). 9 Darbiet. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 17: nur Dortmund: Bücherfunk. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Orchesterkonzert. Solist: L. Amarasco (Tenor). ● 18.30: Dortmund (Do, La, Mü): H. Kritzinger: Sternschau für den September. ● 19.20: Köln (La, Mü, Do): Dr. Ing. Netz-Aachen: Wärmetechnik. ● 19.50: Köln (La, Mü, Do): A. Kemper: Mutterschule. ● 20.20: Köln (La, Mü, Do): Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Br. Mittmann (Violine), R. Fritzsche (Flöte), K. Wessel (Harfe). 12 Darbiet. — Anschl.: Dortmund (La, Mü, Do): Konzert.

Dienstag, 6. September. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Kammermusik. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Wie bleibe ich gesund? ● 16.30: Köln (La, Mü, Do): Jugendfunk des Rektors Simon, Köln: „König Drosselbart", Märchenspiel in drei Aufzügen (nach Gebr. Grimm). ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Teemusik. Gade: Nachklänge von Ossian. — Heinecke: Romantischer Walzer. — Reimer: Liebesständchen. — Linke: Auf der Lagune. — Oberzier: Am Rhein. — Cassau: Wolga-Walzer. — Blankenburg: Europas Einigkeit. ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): Chefing. Linke: Rauch, Ruß und Staub als hygienische, ästhetische und wirtschaftliche Schäden. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Haebler-Breslau: Elektrische Unfälle durch Rundfunkempfänger. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): M. Schilling: Eine Fahrt ins Eismeer. ● 20.10: Köln (La, Mü, Do): „Don Cesar". Operette von Oesslinger. ● 22.20: Funkstille.

Mittwoch, 7. September. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Orch.-Konzert. Solistin: Alice Fränkel. Mendelssohn-Bartholdy: Ouv. Sommernachtstraum. — Arien mit Orch. — Tschaikowsky: 3. Suite. — Könnecke: Ouv. Coeur Aß. — Enesco: Rumänische Rhapsodie. — Strauß: Marienbilder. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hammer: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Konzert der Schutzpolizei, Köln. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): W. Weber, Mülheim: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): Chefing. Linke: Können wir den Kölner Dom erhalten? ● 19.15: Düsseldorf (La, Mü, Do): Jugendpfarrer Philipps-Düsseldorf: Die Spannung zwischen Jung und Alt als jugendpsychologisches Problem. ● 19.45: Elberfeld (La, Mü, Do): Ansage der Opernübertr. aus Düsseldorf. ● 20: Düsseldorf (La, Mü, Do): Uebertr. aus dem G.-Haus der Städt. Bühnen Düsseldorf: „Hoffmanns Erzählungen". Oper von Offenbach. — Anschl.: Do, La, Mü: Konzert-Uebertr. aus Essen.

Donnerstag, 8. September. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Orch.-Konzert. Solisten: Charlotte Crull (Sopran), Helene Guermanowa (Alt). 14 Darbietungen. ● 16.45: Dortmund (Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Düsseldorf (La, Mü, Do): Teemusik. Uebertr. von der Hofgarten-Rheinterrasse, Düsseldorf. Balfe: Ouv. Die Zigeunerin. — Dvorak: Humoreske. — Beethoven: Andante aus der 5. Sinfonie. — Mickeli: Orch.-Suite Nr. 2. — Weber: Aufforderung zum Tanz. ● 18.30: Dortmund (Do, La, Mü): Wie bleibe ich gesund? ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): Bastelfunk. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Luther: Wissenschaft und Sittlichkeit. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Univ.-prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20: Dortmund (Do, La, Mü): H. Hoeschen: Das Weltjugendtreffen auf der Freusburg. ● 20.30: Düsseldorf (La, Mü, Do): Kammermusik. Ausgef. vom Märk. Madrigalchor, Wetter a. d. Ruhr, und dem Hüsser-Trio, Düsseldorf (W. Hüsser, Klavier; J. Gumpert, Violine; K. Klein, Cello). Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. — Praetorius: Sie ist mir lieb. — Schein: Soll es denn nun nit anders sein. — Herbei, wer lustig sein will hier. — Pfitzner: Trio F-dur op. 8. — Hasler: Das Herz tut mir aufspringen. Jungfrau, dein schön Gestalt. — Finck: Ach herzigs Herz. — Brahms: Abschiedslied. Schnitter Tod. In stiller Nacht. Trio C-dur op. 87. Der Abend. An die Heimat. — Anschl.: Dortmund (La, Mü, Do): Konzert.

Freitag, 9. September. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (La, Mü, Do): Wunschnachmittag. Märchen und Kindergedichte, Musik und Gesang, unter Mitw. von Erna Peickert-Gräfinghoff mit eigenen Dichtungen. ● 17.30: Dortmund (Do, La, Mü): Teemusik. Mozart: Ouv. zu Figaros Hochzeit. — Strauß: Groß Wien. — Friedemann: Aus der Jugendzeit. — Massenet: Fant. aus Manon. — Tortopassi: Rusticanella. — Jessel: Potp. Schwarzwaldmädel. — Ganne: Lothringer Marsch. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Chefred. Müller-Hahn, Berlin: Der Graf von Cagliostro. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dir. Probert, Köln: Englisch. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): R. Rieth spricht aus den „Briefen an die Deutschen" von Friedrich Hölderlin. ● 20.10: Köln (La, Mü, Do): Deutscher Abend. Ausführ.: Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Kläre Hansen (Sopran), W. Striens (Baß), Else Legband, R. Rieth. Bach: Tripelkonzert Nr. 1. — Beethoven: Sinfonie Nr. 5. — Mozart: Kleinigkeiten. — Schubert: Der Wanderer. Erlkönig. — Goethe: Szene aus Faust, 2. Teil. — Schumann: Mondnacht. Waldesgespräch. — Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche. — Wagner: Schlußszene aus den Meistersingern von Nürnberg. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Samstag, 10. September. 13.10: Düsseldorf (La, Mü, Do): Konzert der Jazz-Band „Konal-Symphonikers" und des Schrammel-Trios Adi—Nazi—Peri. ● 14.30: Dortmund (Do, La, Mü): Wie bleibe ich gesund? ● 16.20: Dortmund (Do, Mü): Hermann Probst liest aus den Tiergeschichten von Charles G. D. Roberts: „Die Wächter im Sumpf" und „Beschwingte Fischer". ● 16.30: Köln (La): Bücherstunde. ● 17: La, Mü, Do: Direktor Lenz: Aufstiegsmöglichkeiten in der Beamtenschaft. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Vokal-Konzert des Kölner Doppelquartetts 1908, unter Mitw. von Alice Fränkel (Sopran). ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Engel: Bilder aus dem türkischen Wirtschaftsleben. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dipl.-Ing. Lietz: Die moderne Stadt. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Dr. Paquet: Der Rhein, eine Reise. ● 20.15: Münster (Mü, La, Do): Dritter Westf. Abend „In der Spinnstube", ein Sendespiel von Castelle und Wahl. ● 21.30: Dortmund (Do, La, Mü): Heiteres Wochenende. — Anschl.: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Nur noch einige Tage!

Busch Groß-Schau-Circus

Sportplatz Westfalia Westhoffstraße
Bahnhof Präsident
zwischen Dorstener- und Hernerstr.
Haltestelle der Strassenbahn-Linie 2 u. 6.

Samstag und Sonntag je 3½ Uhr nachm. u. 8 Uhr abds.

Nachm. halbe Preise für Kinder!

Nachm.-Spielplan genau wie abends.

Vorverkauf: Am Circus u. Zigarren-Geschäft Klöpper, Obere Marktstr., Fernsprecher 862.
Karten können mit Fernspr. bestellt werden.

Eingang neben dem Circus **Hagenbeck**

Indien und Ceylon

Indierdorf mit Männern, Frauen, Kindern und indischen Tieren.

Handwerker aller Art, Gaukler, Tänzer usw.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.



Rennen in Haßlinghausen

Sonntag, den 4. September 1927, nachm. 3 Uhr

7 Rennen von Halb- und Vollblut

3000 Mark und Ehrenpreise.

Wettgelegenheit auf allen Plätzen.

Musik: Kapelle des Reiter-Regiments Nr. 15 Paderborn und Feuerwehr-Kapelle Hasslinghausen.

Halt Achtung Sie auf Abstimmschwäche!

ZU DIESEN ZÄHLEN: UNREGELMÄSSIGE VERDAUUNG, KOPFSCHMERZEN, MÜDIGKEIT ODER SCHLAFLOSIGKEIT. HIER HEISST ES AUF DER HUT SEIN UND DER ENTWICKLUNG EINES LEIDENS BEIZEITEN VORBEUGEN DURCH DAS ERPROBTE UND BEWÄHRTE

Dr. HÜBENERS LEBENSSALZ

SCHACHTEL a M. 1.25 IN APOTHEKEN u. DROGERIEN UND REFORMHÄUSERN.

Buntes Theater

Tonhalle

Allabendlich 8 Uhr:

Das Sensations-Programm

10 Attraktionen

Tischbestellungen 3872 und 3901.

Am 15. September beginnt der Unterricht in der

Näh- und Handarbeitsschule
für Frauen und Mädchen
Bochum, Königsallee 163.

Anmeldungen daselbst bei der Schwester Montags und Mittwochs nachmittags.

Landeskirchliche Gemeinschaft Melanchthon.

BILDERSCHAU

— Der große Erfolg —
Elisabeth Bergner
in dem deutschen Meisterfilm der UFA

Der Geiger von Florenz.

Weitere Darsteller: **Conrad Veidt, Walter Rilla, Grete Mosheim**

Jimmy beim Film. 2 groteske Akte.

Ufa-Wochenschau — **Kultur-Film.**

Sonnabend, den 3. bis Montag, 5. Septbr. täglich abends 8 Uhr.

Sonntag nachmittag 3½ Uhr
Große Jugendvorstellung:

Die Jagd nach dem Mann, eine spannende Episode aus dem wilden Westen. — Buster und die Waisenkinder, u. vieles mehr.

Nummerierte Plätze. — Vorverkauf Vereinshaus Mühlenstr.

Nur 3 Tage

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze

Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575 vornehmen.

Schöne, eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 32 Mk. an, Ausziehtische 50 Mark, Rohrstühle 5.50 Mark, Sofas 65 M., Chaiselongues 52 Mk., kl. Bücherschrank 50 M., Kleiderschrank 48 M., weißlackierte Schränke, eichene Schreibtische, Bettstellen mit Spiral u. Aufl. v. 70 Mk. an, Spiral u. Auflegematratze zu jeder Bettstelle lieferbar. Komplette Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, einz. Wohnzimmer, Büfetts, eich. Ausziehtische und Stühle, verstellbare Ruhesessel Pascha 59 Mark.

Möbelhandlung
W. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstraße.
Zahlungserleichter.
Bei mir werden Sie gut und sehr preiswert bedient.

Teppiche Läuferstoffe

Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 9
Fernruf 326.

Für Radfahrer!

1000 Fahrradlampen

in jeder Ausführung eingetroffen.
Verkauf auch auf Teilzahlung!

A. Wolters, Friedrichstr. 17



Der Wahrheit eine off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier"

VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Birtener Festspiele

Nächste Aufführungen Sonntag, 4. u. Donnerstag, 8. Sept.
Letzte Aufführungen Sonntag, 11. u. Donnerstag, 15. Sept.

Nr. 206 Fünftes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Sept. 1927

Lachender Herbst.

Von Ruth Schaumann.

Wenn ich auch die Augen nicht erhebe,
Weiß ich wohl, der Herbst ist bald im Lande,
Hänge ich doch selber wie der Rebe
Letzte Früchte im verklärten Brande.

Ueber meine stillen Füße legen
Herben Duft die niedern Taxuswände,
Und es fällt wie trockner Abendregen
Erstes Laub mir sanft auf Hals und Hände.

Und es kommt wie leiser Ruf der Leere
Ueber Fluß und Zäune von den Weiden —
Aber durch die Lauben klingt die Schere,
Um die Trauben dieses Jahrs zu schneiden.

Seltsame Tigerjagd.

Von Friedrich Oberhauser.

In dem kleinen Bambusdörfchen Tebbing Doe hockten die Eingeborenen beim Würfelspiel mit Jagenkörnern auf der rotbraunen Erde im dunkelblauen Schatten von Tijpanans und Mangobäumen. Die Weiber standen, mit bunten Sarongs bekleidet, die Kinder quer in den Armen tragend, unter den Bastdüren oder brachten in runden, tönernen Gefäßen tuak, Palmwein, der aus der Parkotpalme gewonnen wird.

Aus dem beginnenden Urwald drang der eintönige Ruf eines Sordam, auf Flötenart, wie der Laut einer Zikade. Ein halbnackter Greis, dessen Brust runzelig war, wie eine eingetrocknete Frucht, saß auf der warmen dünstenden Erde, während die Füße in einem Sumpf steckten, um wenigstens den Beinen das unentbehrliche „Bad" zu gönnen; er schabte die Djallawurzel, daraus er eine helle blaue Farbe erzeugte, die er den Frauen in den Dörfern zur Bemalung ihrer Gewebe und Batiktücher zum Tausch gegen Siamreis anbot (denn der kostbare schöne Javareis ist für die Europäer reserviert).

Der Tag wurde schwül. Der Abend, der hell und brennend ist, wie bei uns im Norden die Mittagstunde eines Sommertages, hing über den Palmen und Lianen Bald mußten die Mangrovesümpfe kommen.

Ein dünnes Wolkenspiel, zartgezeichnet wie ein silberner Reiher auf blauer, dunkelgetönter, schimmernder Seide, hing über den dünstenden Wäldern.

Wir sprachen kein Wort. Der Karren mit den Zebuochsen rollte langsam dahin, tauchte in den Schatten von Hügeln und Wildnis, querte einen Bach, der zwischen schützenden Steinen und an schattigen Stellen hoher Mangroven müde Augen hatte, dürr wie ein armseliges Leben.

Der Malaye Marjadi hatte uns mitten aus einer gemächlichen Unterhaltung zum Sechs-Uhr-Whisky auf der Veranda des Bungalows unter blühenden Akazien mit dem zerrissenen Ruf: „Ulu Tuan!" geholt. Der Plantagenbesitzer Peters hatte von jeher etwas für Tigerjagden übrig. Man brachte uns drei schwere Büchsen mit Zielfernrohren, und von zwanzig Hindus und Sundanesen begleitet, saßen wir nun unter dem Attapdach des Fuhrwerkes, um den Platz zu erreichen, an dem das vom Tiger angefallene Rind lag.

Der Tumult der Wouwouaffen brach von den Aesten der Bäume: manchmal flüchtete eine Schar dieser kleinen Affen mit eisengrauen Hauben über das Dach unseres Wagens und verschwand, schimpfend und zeternd. Wie kühl wäre es jetzt oben im Hochlande in einem einsamen Pasangrahan! Die Hitze macht diese Erde toll; sie verwirrt das Leben und zwingt die Erde zu einer wollustigen, begierdenhaften Fruchtbarkeit; alles muß dem verlockenden Gesetz des Urwaldes, des Dschungels und der Tropen gehorchen, dem Gesetz: dem Stärkeren die Macht. Myriadenfach treibt das Leben empor, in den Kampf und Sturm des Daseins, wird zerschlagen und verjagt. Es ist unfaßbar: man kann in dieser röstenden Hitze in die Sonne schauen, ohne geblendet zu werden!

Bald werden die Tiere der Dschungel auf der Lauer liegen. Die Hitze martert die trockenen Kehlen; der unbeschreibliche Durst, der im Rachen steckt, scheint mir die Tat zu mildern; den Raub, den Ueberfall. Die Schlange, die seit Stunden hinter den Schilfwänden züngelt (dasselbe Reptil, das wir als Haustier hinter Pasembang und in der Mitte auf Java wiederfinden!), die Raubtiere, die in der dürren Ebene heranstreifen; die Vögel, die von weither kommen, um nach der Tränke zu sehen; der Tiger, dessen Laut in der trockenen Kehle zu einem seltsamen, harten Grollen wird ... was ist ihnen die Beute mehr, als das Stillen des Durstes. Jetzt wird der Tiger sich den Campoungs nähern, und die weidenden Rinder überfallen, und der Panter wird aus der Wildnis springen, lüstern nach der Beute in den Natives.

Und während die teuflische Hitze große Löcher in das dichte Geflecht des Urwaldes gerissen hatte, die Gebüsche versengte und die letzte flammende, kupferrote Sonne tiefer dringt, und das unergründliche mystische Dunkel streift, in dem ich das ewige Geheimnis der Schöpfung zu finden glaube, indessen dieses Licht der Sonne auf den Grund des Urwaldes hastet, stürzt die Nacht über das Land, und im nächsten Augenblick ertönen die heftigen Stimmen der Zikaden, verstummen die Affenherden und werden abgelöst von dem Lärm der fliegenden Tiere, die an die Erde gefesselt sind, in weiten Sprüngen von Baum zu Baum hasten und mit den Fledermäusen nichts gemein haben, die sich in der Luft halten können.

Von draußen herein hallt der Ton eines streifenden Wildes; dunkel erdröhnt die Erde unter dem Gang eines Elefanten; die Bäche füllen sich, als würden sie das verlorene Wasser aus dem Ozean saugen und fließen zurück in das Schwarz des Urwaldes.

Ueber eine Stunde sind wir gefahren. Peters reicht die Whiskyflasche herum. Draußen rennen die Hindu mit schweißnassen Körpern einher. Ein wilder, penetranter Geruch füllt das Innere des Wagens und bleibt an Kleidung und Wänden hängen; das ist die Stunde des Vergehens und zugleich die Stunde des neuen Lebens. Ein kurzer, wenige Minuten dauernder Platzregen, wird dieses neue Leben aus der Erde zwingen! Welch ein Abenteuer, dies allein! Die Moskitos und Insekten schwärmen durch die Nacht und füllen diese Landschaften; und immer lauter rauscht das Streichorchester der Zikaden und strömt die Serenade des Kleingetiers über uns hinweg.

Der scharfe, schwüle, peinigende Geruch verstärkt sich; enger halten sich die Eingeborenen an den Wagen. Der Himmel ist tiefschwarz und dennoch ist es dämmerig, als käme dieses dunkle Licht aus einer transparenten Erde; es ist mir, als wüchsen sichtbar die Bäume in diese Dunkelheit, als füllten sich die Gewässer mit lauten Stimmen, als redeten in einer unverständlichen Sprache die Sümpfe.

Der Eingeborene, dessen weißer Sarong zu uns hereinleuchtet, und der die Botschaft von dem Ueberfall des Tigers gebracht hatte, bleibt stehen. An seiner Seite äugt Marjadi in das Dunkel. Dreimal war der Malaye mit Peters auf der Dschungeljagd, aber immer wieder ergreift ihn das Entsetzen vor den Dämonen; denn alles, was unter der Sonne Indiens lebt, alles Leben ist gleichbedeutend mit einer Gottheit; das Leben ist der Inbegriff der Gottheit.

Hinter einem kleinen Bestand von Palmen und Teakbäumen halten wir an. Wir horchen in das Gespräch, in das Lärmen der Nacht; aber nichts hören wir von der Nähe eines Tigers.

So halten wir, eng beisammen, lauschend in das ewige Rätsel der tropischen Nacht, von den Mücken überfallen, eine Beute von Insekten, preisgegeben den Millionen Feinden, in banger, quälender Stille aus.

„Der Wechsel!" flüstert Peters, der den Geruch des Raubtieres kennt. Wir dringen in den Dschungel ein; langsam, vorsichtig; nach einigen Minuten kommen wir auf den Kampfplatz, auf dem das niedergeschlagene Rind des Urwaldes liegt, mit aufgerissenen Adern, daraus der Tiger das Blut getrunken. „Er hat getrunken!" sagt Peters, „bald wird er sich die Nahrung holen!" Wir kehren eilig zurück, mit drei Hindus eine Doppelpalme erkletternd. Indessen der Rest der anderen Eingeborenen in den Wald der Bäume getrieben wurde, richten wir uns einen Platz zur Beobachtung. Niemand rührt sich: wir sitzen zwei Stunden lang, das Gewehr schußbereit auf den Knien. Ich denke an eine Jagd nach Krokodilen; sie ist spannender und weniger gefährlich, als eine solche nach dem Raubwild der Dschungel, quälend, schweißtreibend und aufregend.

„Jeder Tiger," flüstert Peters, „kehrt zur Beute zurück, außer in der Regenszeit!"

Wir warten und abermals vergesse ich merkwürdigerweise den Schuß in das Dunkel, in das rasende, tolle, gierige Leben, das in dieser Nacht gleichsam aus dem Nichts, aus den Lüften quillt; tausendfach, unzählbar, eine Quelle des Lebens. Und mitten hinein, in diese Quelle des Lebns will Peters den Schuß abfeuern, nichts anderes tun, als diese Erde tut, dieses Naturgesetz es fordert.

In den dämmerigen Umrissen der Lichtung sehe ich jedes Ziel schwankend werden. Ich habe den beißenden scharfen Gestank der Beute, des niedergeschlagenen Rindes in der Nase, wenn ich die Hand hebe, schwirren die Insekten um mich auf. Ich sehe zwei Lichter von unten heraufglühen; aber nichts geschieht; selbst die geliebte Pfeife wird zu einer großen Gefahr.

Und während ich über den Sinn dieser qualvollen Stunden nachdenke und einen faustgroßen Käfer von meinen Knien schleudere, flammt plötzlich der Blitz des Schusses auf. Feuergelb ist die Nacht durchloht, für eine Sekunde, dann bricht wieder die Dunkelheit herein, tiefer, gefährlicher, grauenhafter als je; nun haben wir einen Feind dort unten auf der Erde ... Dann eine Stille, dann ein müdes, verlorenes Echo des Schusses, als hätte er dieses beispiellose rauschende Leben vernichtet, dann beginnt es wildbrausend von neuem: die Sümpfe, die Dschungel, die Bananen und Lianen, selbst in den Palmen hängt ein hölzernes Rauschen. Aber nichts sonst; kein Laut.

„Ich habe gefehlt!" sagte Peters neben mir, mit einer Stimme, die ich niemals vergessen werde. Zwei volle Stunden mußten wir auf dem marternden Hochsitz bleiben.

In der frühen, blassen Dämmerung, die über die Dschungel streicht, ist der Platz unten leer. Das Rind liegt allein. In der Ferne ertönt der Schrei eines Wildes wie der eines Schakals. Das Orchester der Insekten verstummt. Wir klettern zur Tiefe. Verängstigt und schlaflos kommen die Eingeborenen zurück.

Peters schweigt; eine halbe Stunde hatte er nach der Spur des Tigers gesucht; sie nicht gefunden. Dann steigen wir wieder in unseren Zebuwagen; die Hindu sind fröhlich und laufen eilig neben dem Wagen einher, den Dörfern zu. Peters hat die Büchse noch immer schußbereit auf den Knien liegen. „Er verfolgt uns, es ist Zeit, daß wir nachhausekommen!"

Rascher geht es dahin. Im Trab. Es lärmt dunkel auf der wieder dürstenden, weichen Erde auf. Die Hindu sind vorausgeschickt und bald hinter einem Hügel verschwunden.

Eine Stunde später ereignete sich etwas Seltsames; etwas, das ich nicht glauben würde, etwas Unfaßliches. Während wir aus dem Wagen gestiegen waren, um über einen Hügel einen kürzeren Seitenweg einzuschlagen, dem glühenden Strahl der Morgensonne zu entgehen, unter schattigen Farnen bald das Chompoung erreichten, hörten wir ein dumpfes krachendes Gebrüll. Peters blieb stehen und lauschte in die Ferne hinaus; ein Schatten wechselte über sein braunes Gesicht. „Der Tiger; er hat das Gespann überfallen!" sagte er mit tonloser Stimme. Dann setzte er — im glühenden Sonnenmorgen, nach dieser gräßlichen, nassen, schwülen, dumpfen, durchwachten Nacht, zum Laufe an, und hinter dem Hügel weg sehen wir den Ochsenkarren in rasender Fahrt, von wilder Angst gepeitscht, durch die Bazarstraße auf den Gemeindeplatz stürmen.

Und mitten auf dem Wagen unter dem zerrissenen Blätterdach, brüllend, vom rasenden Lauf der Ochsen verstört und gehindert, von der unter ihm dahinschießenden Erde verwirrt, wild in seiner Angst, willenlos, unentschlossen, vollständig machtlos geworden, hält sich der Tiger, in den hölzernen Wände verfangen; er hatte in seinem Sprung, der zu kurz gewesen sein mochte, um die Zebu zu erreichen, das Dach eingerissen, und nun stand er, dröhnend in seinem Gebrüll, auf dem rasenden Wagen, den gelbbraungestreiften Kopf hoch in die Luft geworfen, mit geöffneten Lefzen und blanken, schimmernden Zähnen ...

Ein zweiter Schuß dröhnte auf, jagte die Menschen an die Fenster und in die Hütten, und — als würden es die Zebus begriffen haben — sie blieben mit einem Ruck stehen.

Und mit dumpfem Fall schlug der getroffene Körper des Tigers über den Wagen, das Dach hinterherreißend, auf den heißen, rotbraunen Sand.

Eine Zirkusschlacht.

Den Artisten der Landstraße, die mit ihren bunt bemalten Wagen von Ort zu Ort ziehen, um im Freien oder in primitiv hergerichteten Zelten einem noch nicht verwöhnten Publikum ihre Kunst vorzuführen, geht es heutzutage nicht mehr gut. Die Bedürfnisse des Lebens haben sich schrecklich vertouert — eine Folge der siegreichen Livaschlacht! —, die Behörden sind dem bunten Völkchen gegenüber abweisender geworden denn je, das habgierige Gespenst der Lustbarkeitssteuer schwebt über jeder, noch so geringer Kasseneinnahme, und so darf es einem nicht wundern, wenn man erfährt, daß die wenigen Leiter derartiger Unternehmen sich als die gefährlichsten Rivalen gegenseitig hassen und spinnfeind sind. Das hat vor wenigen Tagen auf dem Bahnhof eines kleinen Städtchens in der Provinz Turin zu einem tragikomischen Ereignis geführt.

Am frühen Morgen nahten sich der kleinen Sation gleichzeitig von Norden und von Süden je ein fahrender Zirkus mit seinem Wohn-, Geräte- und Tierwagen. Beide hatten, ohne daß der eine von dem anderen wußte, in der Nachbarschaft Vorstellungen gegeben und beabsichtigten nun, da in diesem Teile des Landes offensichtlich nichts zu holen war, mit der Eisenbahn in eine verheißungsvollere Provinz hinüberzuwechseln. Die dazu nötigen Güterwagen waren vorher von den „Direktoren" bereits telegraphisch oder telephonisch bestellt worden, und so trafen sich die beiden „Ensembles" plötzlich und unerwartet auf dem Bahnsteig. Stumme Ueberraschung zuerst auf beiden Seiten, dann das Wechseln feindseliger Blicke, und der schwerathletische „Weltmeister" der einen Truppe ließ bedrohlich seinen Biceps springen. Die beiden Direktoren maßen sich zuerst von oben bis unten, dann spuckten sie beide hinter sich. Das verlangt so die geheime Magie fahrenden Volkes. Schließlich warf der eine Direktor irgendeine gehässige Bemerkung vor sich hin, aber sie genügte. Was sich nun entspann, wäre des Pinsels eines Hogarth würdig gewesen.

Mit frenetischem Gebrüll warfen sich die beiden Ensembles, Männer, Frauen, Kinder — die Hunde nicht zu vergessen! — wie auf ein Signal hin aneinander, und die tobende Schlacht war im Gange. Schreie gellten, Schläge knallten, Fetzen flogen, Scheiben klirrten, Weiber heulten, Männer fluchten, Kinder kreischten, Tritte dröhnten, Hunde jaulten, und schließlich brüllte aus einem der Güterwagen auch noch ein alter rheumatischer Löwe steinerweichend dazwischen. Dem Direktor Nr. 1 waren die Kleider vom Leib gerissen, dem Direktor Nr. 2 das Nasenbein zerschlagen; der „Weltmeister" machte vergebliche Bemühungen, sich aus den scharfen Krallen einer „Schlangenmenschin" zu befreien, der „fliegende Mensch am Reck" flog in den Dr . . ., der Clown zog unter den Peitschenhieben des „Tegasreiters" die jämmerlichsten Grimassen, der Seiltänzer lag auf dem Boden, wo er zertreten zu werden drohte — kurz, die Hölle war los —

Das Stationspersonal, das vergeblich versucht hatte, die Kämpfenden zu trennen, sah mit entgeisterten Gesichtern dieser Massenexplosion zigeunerischer Temperamente zu. Aber der Stationsvorsteher hatte schließlich die rettende Idee: er ließ, von den Streitern unbemerkt, sämtliche auf dem Bahnhof haltende Lokomotiven besetzen, und diese begannen plötzlich derart anhaltend, durchdringend u. infernalisch zu pfeifen, daß die Schlacht im Nu stockte und alles zeternd in die Wagen sprang in der Angst, sonst nicht mehr mitkommen zu können. Auf der Walstatt blieben, zwischen glänzenden Blutlachen zerstreut, zerzauste Perücken, zerschlagene Stöcke, Tuchfetzen und ein schartiges Küchenmesser malerisch zurück. —

Und es war ein großes Glück, so erzählt heute noch der Stationsvorsteher, daß beide Zirkusse in verschiedener Richtung abdampften. — —

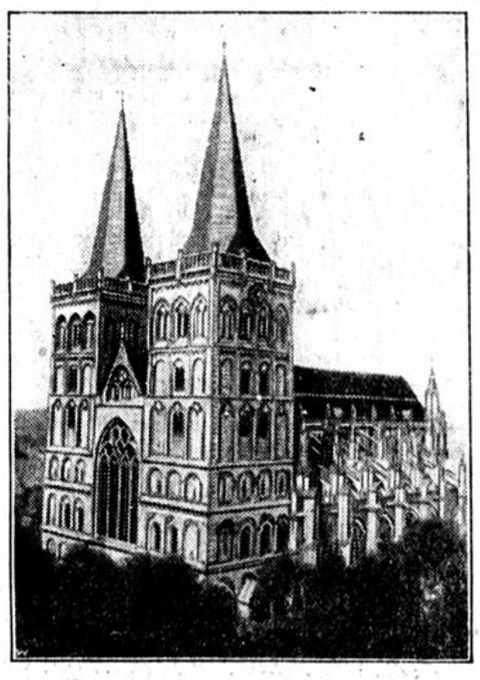
Schöne deutsche Burgen und Schlösser.



Schloß Oels in Schlesien.

Der Hof des Schlosses Oels in Schlesien mit den schönen Galerien von Hans Lukas. Mit dem Bau des Schlosses, das dem deutschen Kronprinzen gehört, wurde im Jahre 1585 begonnen.

600-Jahrfeier in Xanten am Niederrhein



Der vom 13. bis 16. Jahrhundert errichtete Dom zu St. Victor feiert am 11. September sein 600 jähriges Jubiläum. Der Bau ist eine fünfschiffige Basilica ohne Querschnitt. Die beiden massigen Türme zeigen in ihren unteren Teilen den romanischen Stil. Der Chor und die Schiffe gehören der Blütezeit der Gotik an. Die Spätgotik mit dem Uebergang zur Renaissance ist im Oberbau der Türme und beim architektonischen Schmuck im Innern vertreten.

Der arme Reiche.

Ein reicher Newyorker Bürger, der Grund und Boden und sogar eine Mine sein eigen nennt, stand kürzlich vor dem Gericht, um sich darüber zu rechtfertigen, warum er eine Anzahl hoher Rechnungen nicht bezahle. Der Mann versicherte jammernd, er sei beim besten Willen nicht in der Lage, seine Schulden zu begleichen; er sei ja nichts als ein einfacher und armer Mann, der mehr Ausgaben als Einnahmen habe. Das Gericht ließ sich seine Bücher vorlegen und beschäftigte sich ein wenig intensiver mit seinen Geldangelegenheiten. Da stellte sich denn heraus, wie „arme Leute" leben! Die Familie verbraucht jährlich mehr als 200 000 *M*! Davon kostet die Stadtwohnung, die nur im Winter bezogen wird, fast 60 000 *M*; für Essen und Trinken werden jährlich 50 000 *M* ausgegeben, das Dienstpersonal bekommt ebenfalls fast 50 000 *M* an Gehältern. Rahezu 2000 *M* werden allein für das Telefon, 5000 Mark für die Beleuchtung ausgegeben. Das Gericht setzte nun bestimmte Summen fest, die der „arme" Mann und seine „schwergeprüfte" Familie fortan ausgeben dürfen. Die Gattin kann jährlich 60 000 *M* verbrauchen, die älteste Tochter ebenfalls. Die jüngeren Töchter bekommen etwas weniger. Von dieser Summe haben sie den Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Für Vergnügungen und Geschenke dürfen nur noch 5000 *M* ausgegeben werden, für Pferde, Wagen und Autos insgesamt 8000 *M*. Der „arme" Mann verließ das Gericht gebrochenen Herzens; er weiß: mit diesen lächerlichen Beträgen kann er nimmermehr auskommen ...

Allerlei Humor.

Aus der Schule. Der Lehrer will den Kleinen den Begriff Gläubiger und Schuldner klar machen.

„Ich leihe deinem Vater hundert Mark, Paul, dann ist er mein Schuldner, nicht wahr?"

„Jawohl!"

„Und was bin ich?"

„Ein Esel, Herr Lehrer!"

Abfindung. „Sie haben mich vom sicheren Tode errettet! Mein ganzes Leben lang werde ich mich Ihnen verpflichtet fühlen!"

„Unsinn! Finden Sie mich lieber gleich ab: Dreihundert Mark bar!"

Verführerisch. „Sind Sie zu der Tat vielleicht verführt worden, Angeklagter?"

„Jawohl, von meiner Frau! Sie hat immer gesagt, daß sie sich von mir scheiden ließe, wenn ich in's Gefängnis käme!"

Ein Anfang. „Sie sind noch nie im Auto gefahren?"

„Nein! Aber eines hat mich schon mal zehn Meter weit mitgeschleift."

Der zerstreute Wirt. „Herr Wirt, wo bleibt der Kognak, den ich schon viermal bestellte?"

„So, das waren Sie? Ich hab'n in Gedanken immer selbst getrunken."

Technisches Denken.

Von Ingenieur Alfred Nauck.

Das Zeitalter, in dem wir leben, zwingt jeden Menschen dazu, in mehr oder minder großem Maße technisch zu denken, technisch zu empfinden. Wir alle werden täglich und stündlich in irgend einer Weise von der Technik angeregt, sodaß sich in uns fast unbewußt technisches Denken entwickelt hat. Allerdings ist dieses nicht bei jedem Menschen gleichmäßig vorhanden, das Wesen der Technik denk- und folgerichtig zu erfassen und zu begreifen. Naturgemäß wird der Techniker gewissermaßen von Berufswegen bei jeder Angelegenheit veranlaßt sein, seine Um- und Mitwelt mit, sagen wir mal, technischen Augen anzusehen, d. h. also seine Urteilskraft ganz in den Dienst der Technik einzustellen. Anders hingegen der technische Laie, der wohl durch die umfassenden technischen Vorgänge, die ihm auf Schritt und Tritt begegnen, vieles auch technisch zu beurteilen vermag, ohne aber in das Wesen der Technik tiefer eindringen zu können.

Das Interesse an technischen Errungenschaften der Neuzeit ist heute überall sehr groß. Wenige jedoch können im Drange ihrer Berufsgeschäfte ihren technischen Wissenseifer ausreichend befriedigen. Sie kommen dann leicht zu falschen Schlüssen oder unrichtigen Vorstellungen bei der Beurteilung einer technischen Sache. Es stehen dem gebildeten Laien auch bemerkenswerterweise nicht in dem Maße für ihn verständliche technische Werke und Zeitungen zur Verfügung wie er es sich wünschen könnte. Das liegt aber auch daran, daß viele technische Errungenschaften, die dem letzten Jahrzehnt ihre Entstehung verdanken und die deshalb sozusagen im Brennpunkte des Allgemeininteresses sich befinden, daß eben diese technischen Erfindungen und Neuerungen oftmals recht kompliziert in ihrer Wirkung, in ihrem Aufbau, in ihrer Anwendung und in ihrer Herstellung sind. Es wird da oftmals schwer halten, dem wißbegierigen Laien technisch richtig die Vorgänge nahezubringen, die für das Verständnis dessen eben notwendig sind, ohne daß darunter die technische Seite leidet. Ein Beispiel hierfür bietet die moderne Radiotechnik. An und für sich soll ja zugegeben werden, daß der Vorgang des drahtlosen Sendens und Empfangens rein praktisch gedacht, ein ziemlich klarliegender ist, und es trägt ganz außerordentlich zum Verständnis der drahtlosen Telegraphie resp. Telephonie bei, wenn man von ganz einfachen, allbekannten Naturerscheinungen ausgeht. So läßt sich ganz richtig das unsichtbare Erscheinen der Aetherwellen durch das sichere Entstehen und Fortpflanzen der Wasserwellen vergegenwärtigen. Ein ander Ding ist jedoch das Einbringen in das Wesen der drahtlosen Apparatur, d. h. das Verständnis für die Sende- oder Empfangsapparate mit ihren mannigfaltigen Sondereinrichtungen. Und gerade das ist es ja, worauf es dem technisch eingestellten Laien am meisten ankommt. Er will sich aus begreiflichen Gründen ebenfalls die Vorteile dieser Kulturtat zunutze machen, aber er möchte auch, wenn er an seinem Empfangsgerät hantiert, wissen, wie die Vorgänge sind, die es ihm ermöglichen, Aetherschwingungen aufzufangen und in Laute umzuwandeln. Auf diesem Gebiete wird noch für den Techniker sehr viel zu tun übrig bleiben. Vor allem kommt es darauf an, daß dieser es versteht, sich allgemein verständlich auszudrücken. Das Interesse daran ist zweifellos allgemein vorhanden, es kann aber heute noch nicht, und darauf sei ausdrücklich hingewiesen, so gedeckt werden, wie es wünschenswert erscheint.

Die Erziehung zum technischen Denken setzt heute schon sehr früh ein, jedenfalls viel früher, als es noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall war. Es ist nur nötig, zum Beweise dessen, auf das moderne Kinderspielzeug hinzuweisen. Gewiß, Experimentierkästen, alle möglichen Modelle mechanischer oder elektrischer Art u. dgl. hat es schon immer gegeben. Doch können diese in keinem Falle mit dem modernen Experimentiergerät, das sich heute unsere Jugend wünscht, verglichen werden. War früher das Beschäftigen mit mechanischem Spielzeug eben nur als solches gedacht, so richtet heute die einschlägige Industrie das Augenmerk darauf, experimentelle Gebrauchsgegenstände auf den Markt zu bringen. Die begrüßenswerten Folgen bleiben nicht aus. Der Junge wird schon früh einen — wenn man sich so ausdrücken darf — technischen Blick bekommen, sein technisches Denken und Verstehen wird geschärft und erweitert. Er findet bei seinen Versuchsgeräten neue Anregungen, gibt diese weiter oder tauscht sie mit seinesgleichen aus. Es ist bekannt, daß sehr viele Anregungen technischer Art ständig aus den Reihen technisch eingestellter Jungen und Jünglinge kommen. Oftmals werden es nur Kleinigkeiten sein. Aber in manchen Fällen steckt in solcher technischen Jugendanregung manch nützlicher und entwicklungsfähiger Kern. So entstand beispielsweise das erste Dampfschiff aus einer solchen Jugendspielerei. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß der Erfinder des Dampfschiffes der Franzose Papin ist, der schon in seinen jüngsten Jahren mit allen möglichen technischen Ideen beschäftigt war. Ganz ähnlich ist auch die Kolbenpumpe lediglich das Ergebnis der spielerischen technischen Veranlagung eines Jungen. Und der große Erfinder Edison hat einmal bekannt, daß ihn seine ersten Erfindungen schon in den frühesten Jahren lebhaft beschäftigt hatten.

Technisches Denken ist demnach bei Berücksichtigung unseres ganz technisch eingestellten Zeitalters eine Folgerichtigkeit. Das darf aber nicht verallgemeinert werden. In ganz erheblichem Maße kommt es dabei auch auf die Veranlagung an. Es ist nicht richtig, daß der erfolgreiche Techniker sich sein Wissen und Können durch Studien und Bildung erworben hat. Gerade im technischen Beruf kommt es in hervorragendem Maße darauf an, ob Neigung und Befähigung dazu vorhanden ist. Gerade dieser Umstand ist ernstester Beachtung wert. Es kann gerade hierbei mit Recht behauptet werden, daß der Techniker nur dann Erfolge in seiner Lebensstellung erringen wird, wenn er mit wirklicher Lust und Liebe in die Berufslehre eingetreten ist. Die Technik verlangt in einem ganz anderen Maße vollkommene Hingabe ihrer Jünger als andere Berufe, weil ihre Materie viel schwieriger und verwickelter ist.

Die Schulung zum technischen Denken ist also nach unseren Ausführungen abhängig von der Bildung, vom Studium, aber in ausschlaggebendem Maße von der Veranlagung. Diese muß angeboren sein, sie läßt sich aber bis zu einem gewissen Maße erziehen und erweitern durch frühe technische Experimente, technische Lehren und technische Erklärungen.

Der Schaffner.

Ich bin während der Messezeit auf Besuch in Leipzig.

Fahre unschuldigerweise Straßenbahn.

Der Führer kraucht mit bösem Gesicht um mich herum.

Endlich zwinkert er mich an und fragt:

„Saachen Se mal, mei Herrchen, ham Se denn eichendlich schon bezahlt?"

Ich hole, bebend vor schweigender Entrüstung, meinen Fahrschein hervor.

Er studiert ihn aufmerksam und bemerkt dann:

„Gomisch! Sie ham ja doch bezahlt! Ich wär' Ihn'n mal was saachen: Denn dürfen Se aber ooch nich soon Gesichde machen, als ob Se noch nich bezahlt hädden!"

* Der Hellweg. *

Römerstraßen im Industriebezirk

Von C. A. von Nida.

Ohne Zweifel hat der Fuß der Römer auch unsere Heimat betreten. Leider schweigen sich ihre Schriften darüber aus, aber es sind in unserer Gegend Münzfunde gemacht worden, z. B. in Gelsenkirchen und an der Dorstener Chaussee unweit der Zeche Hannibal und bei Marten, die das unwiderleglich bezeugen. Noch deutlicher sprechen die in unserer Gegend entdeckten Römerstraßen dafür, auf denen die Eroberer in unser Vaterland eindrangen oder ihren bedrohten Besatzungen Hilfe brachten. Die Römerstraßen nahmen auf das Vorhandensein älterer Ansiedlungen wenig Rücksicht. Sie liefen, wo das Gelände es gestattete, meist in schnurgerader Richtung und waren vor der Seperation (Verkoppelung), die sich als großer Feind der Geschichtsdenkmäler erwies, noch an manchen Stellen zu erkennen.

I.

Die nördlichste der Hauptstraßen, auf denen die Römer oftmals in Germanien einfielen, führte von Castra Vetera bei Xanten über Wesel am rechten Ufer der Lippe aufwärts, über Schermbeck, Haltern, Altlünen (Lager auf dem Heikenberge), Stockum, Dolberg (Lager auf dem Hünenknäppen), Liesborn nach Ringboke. An diesem Straßenzug ist im Jahre 1907 ungefähr 9 Kilometer nördlich von der Lippe zwischen den Dörfern Rhade und Raesfeld unweit Dorsten ein weiteres Römerlager entdeckt worden. Von Castra Vetera liegt es etwa 20, vom Lager bei Haltern etwa 30 Kilometer entfernt.

II.

Bei Krudenburg zweigte sich eine Straße von der vorigen ab, überschritt die Lippe und führte am südlichen Ufer der Lippe über Hünxe, Dorsten, Recklinghausen, Ham, Hultrop, Lippstadt nach Lipperode, wo eine Furt wieder über die Lippe führte, sodaß man auf dieser Straße auch nach Ringboke gelangte, in dessen Nähe deshalb das Kastell Alliso von manchen gesucht wird. Andere suchen es noch etwas höher, beim Einfluß der Alme, an der Elsen liegt, und vermutlich hieß der Bach früher auch Elsen — der Römer schrieb Elison. Diese Straße, welche wiederholt von den Römern benutzt wurde, um ins Herz Deutschlands zu kommen wird auch Alter Hellweg genannt.

III.

Die nächste Straße ging von Köln nach Deutz und lief von da über Mülheim, Lennep und Schwelm nach Witten. Hier führte eine Furt über die Ruhr. Die Fortsetzung ging über Castrop, wo sie den Zug 2 kreuzte, nach Lüdinghausen bei Dülmen und nach Münster. Diese Straße führt noch den Namen großer Hellweg.

IV.

Eine weitere Straße verließ den Rhein bei Neuwied, berührte Heddesdorf und Niederbiber, überstieg die Gebirgskämme des Westerwaldes und Sauerlandes, kam über Halver, Breckerfeld oder Lüdenscheid, Altena und Iserlohn nach Unna. Der Verlauf dieser Straße ist heute nur noch in den Kreisen Iserlohn und Hamm genauer festzustellen. Der großen Terrainschwierigkeiten wegen, die hier zu überwinden waren, ist diese Straße wohl wenig benutzt worden und vielleicht auch nur notdürftig befestigt gewesen.

V.

Südlich vom Hofe Grünewald bei Gahlen setzte die von Hauberg über Elten, Anhold und Schermbeck kommende Heerstraße über die Lippe und ging am Schafkamp und am Fuße der Hardt vorüber in südlicher Richtung über die Kirchhellener Heide, Buer, Herne, Giesenberg, Sodingen, Castrop nach Dortmund. Von dort soll der Weg zwischen Ruhr und Lippe über Brakel, Unna, Werl, Soest, Paderborn nach Höxter an der Weser gegangen sein.

VI.

Bei Schwelm löste sich eine alte Verkehrsstraße von einem alten Straßenzug ab, der bei Wiesdorf über den Rhein kam und über Solingen und Elberfeld lief. Als oberer Hellweg führte er über Sprockhövel, Blankenstein und Wiemelhausen, später über Hattingen und Stiepel nach Bochum, dann weiter über Herne, Recklinghausen, Haltern und Dülmen nach Münster, wo sie in eine über Ibbenbühren nach der Jade laufenden Straße einmündet.

VII.

Eine andere Straße bildete im Mittelalter den Haupthandelsweg, welcher von Italien über Köln nach dem Osten Deutschlands führte. Er überschritt den Rhein bei Ruhrort u. führte über Duisburg, Essen, Steele, Stalleiken, Bochum, Castrop nach Dortmund. An ihm liegen viele bedeutende Städte, die meist den von Karl d. Gr. angelegten Königshöfen ihre Entstehung verdanken. Er hat zwischen Bochum und Soest noch die Bezeichnung Hellweg behalten. Dieser Hellweg zieht nördlich von Höntrop über das Feld nach der Marbrück und in Bochum über die Bongardstraße. Von Bochum geht er in nordöstlicher Richtung auf Zeche Lothringen zu, wo er in die von Dorsten über Buer, Sodingen und Giesenberg kommende Römerstraße einmündet. Von hier ab ging der Römerweg über Bövinghausen, Westrich und Marten auf Dortmund zu, wo er in den Westenhellweg mündete. Statt dieser Linienführung wurde später der kürzere, über Harpen nach Dortmund führende Arm angelegt. Dieser Weg soll bis Dortmund Karl dem Großen seine Entstehung verdanken, von dort ab aber ein alter Römerweg sein. — Bochum lag also am Kreuzungspunkt zweier sehr alten Verkehrsadern (VI und VII). Die beiden Heerwege schnitten sich am Eingang in die heutige Eulengasse.

Waren die Römer in der Nähe von Bochum?

In der Nähe eines kleinen Hügels, auf dem ehemals ein Turm stand, der etwa 1850 dem Abbruch verfiel, stand ein Haus dicht an der Dorstener Chaussee unweit der Zeche Hannibal, bei dem römische Münzen gefunden wurden. Die meisten davon sind verloren gegangen. Eine derselben, ein Golddenar, gelangte in den Besitz des Rektors Schwarze in Wattenscheid. Er trug die Umschrift Im (=perator) Cae (=sar) Magnentius Aug (=ustus) und auf der Rückseite die Worte: Victoria auc. lib. Romanor. Die Münzen lagen an ihrem Fundort 3 Fuß tief unter Brandschutt.

Flavius Magnus Magnentius, ein Gegenkaiser des Constantius (337—361), war ein Franke von Geburt. Er nahm viele fränkische und sächsische Jünglinge in sein Heer auf. Im Jahre 350 stieß er, ein germanischer Truppenführer, mit Hilfe des Marcellinus den Constans vom Throne und wurde in Gallien, Britannien, Spanien, Italien und in Afrika als Kaiser anerkannt. Auch Constantius bewog viele germanische Fürsten, durch die Aussicht auf reiche Beute verlockt, zu einem Einfall in Gallien. Als Julian 355 nach Gallien kam, waren fast alle Römerstädte auf dem linken Rheinufer in der Gewalt der Barbaren, und Julian machte ernstliche Versuche, sie zurückzugewinnen. Nach 3½ jähriger Herrschaft mußte Magnentius 355 vor dem Kaiser Julian die Flucht ergreifen, auf der er seinen Tod fand. Julian trat nun dem Constantius entgegen. Vielleicht haben auch Männer aus unserer Gegend an jenem Einfall teilgenommen und brachten diese Münzen als Beute mit.

Im Jahre 356 drangen Germanen bis Autun vor und zerstreuten auf dem Wege dahin 45 Städte. Als Julian 356 den Winter in Sens verbrachte, brachten ihn die germanischen Ansiedler in große Bedrängnis, von der er aber wider Erwarten befreit wurde. Ein Feldzug, den er gegen sie unternahm, endete mit einem Sieg in der Nähe von Lyon. Im Jahre 360 brach Constantius zu einem Zug ins Land der Hattuarier auf, um sie für ihren Einfall ins römische Reich zu züchtigen. Er überraschte sie und brachte ihnen eine Niederlage bei. Bei dieser Gelegenheit dürfte er auch in unsere Gegend seinen Fuß gesetzt haben. Jedenfalls rührt der erwähnte Münzfund aus dieser Zeit her.

C. A. von Nida.

Buntes Allerlei.

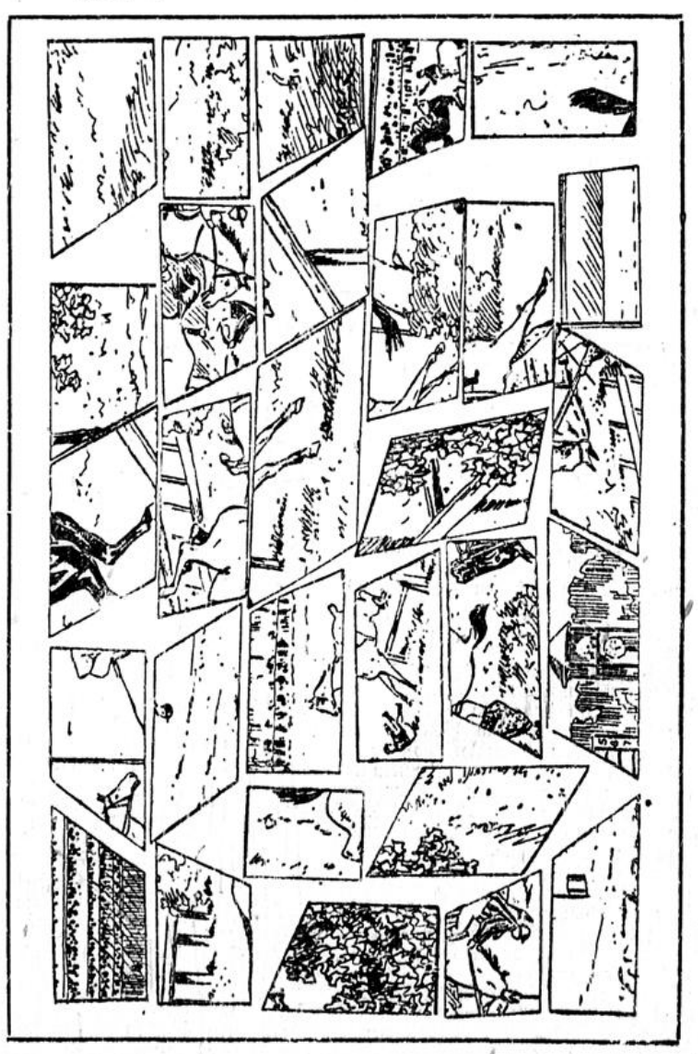
Wie steht's mit den Scheidungen? Wir haben in den letzten Monaten und Jahren immer wieder davon gehört, daß die Ehescheidungen in Amerika von Jahr zu Jahr so beträchtlich zunehmen, daß man das Schlimmste befürchtet. Ein findiger Statistiker hat sogar berechnet, daß in 70 Jahren, wenn man das Scheidungstempo der letzten Jahre beibehält, nicht nur jede Ehe einmal, sondern jedes verheiratete Paar zweimal geschieden werden müßte. Man sieht diese Zustände „drüben" mit großer Besorgnis zu einer Katastrophe anwachsen. Beschäftigt man sich mit den deutschen Verhältnissen, so kann man erstens einmal erfreulicherweise feststellen, daß die Scheidungsziffern bei weitem nicht so hoch sind wie in den Vereinigten Staaten (prozentual auf die Einwohnerzahl umgerechnet kaum ein Drittel), zweitens, daß die Ehescheidungen nicht in dem Tempo der amerikanischen angewachsen sind, und drittens (was Vielen neu sein wird), daß die Zahl der deutschen Scheidungen zurückgegangen ist! Das Anwachsen der Scheidungen setzte in Deutschland mit Kriegsende ein. Wirtschaftliche Nöte und Schwierigkeiten mehrten sich von Jahr zu Jahr und damit auch die Nöte der Ehen. Arbeitslosigkeit, Gehaltskürzungen, Stellenabbau, Teuerung und Geldmangel waren schwerwiegende Ursachen und Gründe der Zerrüttung von Ehe und Familie. Trotzdem sich nun aber die wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1921 in den nächsten Jahren rapide verschlechterten, ist statistisch festgestellt worden, daß das Scheidungsrekordjahr 1921 von den folgenden nicht übertroffen wurde, daß sogar im Gegenteil die Ziffern zurückgingen. Auch aus anderen europäischen Ländern kommt die Nachricht, daß die Scheidungsziffern im Sinken begriffen sind. Immerhin muß dennoch in der heutigen leichtlebigen Zeit immer wieder gemahnt werden, ernst zu prüfen, bevor man sich bindet, denn die wirtschaftlichen Nöte erfordern mehr als je zuvor, daß sich das „Herz zum Herzen findet".

Das Recht für den „billigen Mann" und den „faulen Mann". Die nationalistische Regierung von Hankau hat ein Gesetz erlassen, das 400 000 Mitgliedern der „niedrigen Rassen" volles Bürgerrecht verleiht. Es gibt in China merkwürdige Kasten, die bisher verachtet waren und kein öffentliches Amt bekleiden konnten. Das sind die Nachkömmlinge der mongolischen Truppen, die nach dem Zusammenbruch der Yaan-Dynastie im Jahre 1633 von den siegreichen Chinesen als Sklaven gefangen genommen wurden. Diese Kasten führen offiziell die Namen der „faulen Männer", der „billigen Männer" und der „Fischer der neuen Familien". Diese Parias lebten bis jetzt in den traurigsten Umständen, meist als Rikschah-Kulis, Stuhlträger oder Barbiere; sie durften keine Erziehung in öffentlichen Schulen erhalten, sich nicht mit Chinesen verheiraten und besaßen keine Bürgerrechte. Die Regierung hat sie nun für gleichberechtigt erklärt und will ihr Los verbessern. Nach einer offiziellen Untersuchung gibt es in der Provinz Sche-Kiang 20 000 Ta-Fir oder „faule Männer", 200 000 Yi-Min oder „billige Männer" und 70 000 „Fischer der neuen Familien".

Die größte Holzbrücke der Welt. Der Bau von Holzbrücken bleibt in unseren Gegenden auf Notfälle beschränkt, und findet auch dann nur in kleinen Verhältnissen Anwendung. Unter gewöhnlichen Umständen ist die Errichtung von großen Holzbauten für starke Belastungen viel zu unwirtschaftlich, denn die Ausführung in Holz ist dann nicht billiger als in Eisen. Schon nach kurzer Zeit wird der Ersatz der ganzen Brücke nötig, und während der ganzen Betriebszeit ist ständig Ueberwachung und dauernd Auswechslung schadhafter Teile erforderlich. Größere Holzbrücken sind stets nur in waldreichen Ländern angebracht, in denen das Holz besonders billig ist. Zwar hat man auch bei uns Holzbrückenbauten ausgeführt, die sich sehen lassen können. Besonders im Kriege wurden im Osten bis zu 30 Meter hohe Vollbahnbrücken ganz in Holz erstellt, die ebenso gut hielten wie die Eisenbrücken, als deren Ersatz sie aufgebaut waren. Doch in Europa gelten Holzbrücken nur als Provisorium. Dafür ist Nordamerika heute noch das Land des Holzbrückenbaus, genau wie zu jener Zeit, da die ersten Pacific-Bahnen über den ganzen nordamerikanischen Kontinent hinweg gebaut wurden. Neuerdings hat man drüben bei Tacoma im Staate Washington eine Holzbrücke gebaut, die die höchste bisher errichtete sein soll. Sie ist 60 Meter hoch und 270 Meter lang und enthält 270 000 laufende Meter Rundholz.

Unser neues Pusselspiel „Pferderennen".





Feierstunden

Das Weidenpfeifchen.

Skizze von Egon-Erich Albrecht.

Dort, wo der Weg zum Schacht den scharfen Knick macht, bei der Gruppe alter, verkrüppelter Weiden, stand am frühen Nachmittag Jörg Jetters und wartete. Wartete auf den Boten, der gleich von der Zeche mit den Lohngeldern kommen mußte, denn es war Freitag. Jörg fühlte nach dem Tütchen feingemahlenen Pfeffers in der Rocktasche. Daneben spürte er das schwere Gewicht des sechsschüssigen Revolvers. Es war für alle Fälle gesorgt.

Auf diese letzte Karte hatte Jörg Jetters alles, Leben und Zukunft gesetzt. Gelang ihm der Streich, dann wurde irgendwo drüben — wo wußte er selbst nicht, nur weit, weit weg mußte es sein — ein neues Leben angefangen. Wenn es aber schief ging, dann würde noch eine Kugel in seinem Schießzeug für ihn selbst übrig sein, dann war eben ein ohnehin verpfuschtes Leben ausgelöscht.

Der Frühling lachte ihn an, in die winterharten Stämme schoß gärend, berauschend der junge Saft.

Der Bote war noch nicht zu sehen, konnte wohl auch noch nicht da sein. So setzte sich Jörg auf die halb morsche, windschiefe Bretterbank zwischen zwei Weiden. Eine gute Viertelstunde würde es ja wohl noch dauern.

Frühling ringsum, leuchtender Frühling! Daß es so etwas noch gab! Jörg lachte bitter auf. Und doch, so sehr er sich auch innerlich dagegen sträubte, mußte er sich über die frühlingsselige Pracht um sich her freuen. Gottlob, daß kein Mensch zu sehen war, denn das hätte ihm diese seltsame und doch nur kurze Frühlingsfreude verdorben.

Da fiel sein Blick auf ein abgeschnittenes Stückchen Weidenzweig. Irgendein Junge mußte versucht haben, sich ein Weidenpfeifchen zu machen, und hatte dann die angefangene Arbeit unvollendet gelassen. Der Schrägschnitt war bereits gemacht, nur das Holz noch nicht ganz aus der Rinde herausgeklopft.

Jörg hob das angefangene Pfeifchen auf, holte sein Taschenmesser hervor und begann, mit dessen Griff vorsichtig das Zweiglein zu beklopfen, bis sich das Holz völlig von der Rinde löste. Dann wurde von dem Holz ein Stückchen ans Ende als Verschluß gesteckt, ein halbiertes Stückchen vorn ins Mundstück, und das Pfeifchen war fertig. Horch, es gab einen hellen, feinen Ton.

Und nun war Jörg wieder der kleine Junge, der an seines großen und ernsten Vaters Hand über die Felder und Wiesen des heimatlichen Bauernhofes ging und der den Vater fragte, wie man sich ein Weidenpfeifchen mache, solch eines, wie die anderen Jungen im Dorf es hätten. Der Vater hatte es in seiner kargen Art dem Jungen beschrieben und war dann seiner Wege gegangen. Der Kleine hatte zwar versucht, sich nach des Vaters Angaben solch ein Weidenpfeifchen zu schnitzen, aber es war ihm doch nicht gelungen. Noch einmal den Vater zu fragen, hatte er nicht gewagt; so war er zu der stillen, allzeit gütigen Mutter gelaufen, und gemeinsam hatten sie das Pfeifchen fertig gebracht, mit dem er dann stolz unter der Dorfjugend erschien. Genau solch ein Weidenpfeifchen war es gewesen wie dieses hier.

Ein Mann ging vorüber und bot freundlich guten Tag, ohne daß es Jörg recht zum Bewußtsein kam, wiewohl er den Gruß erwiderte. Jörg träumte weiter. Seine ganze Jugend stand wieder mit hundert kleinen Einzelheiten lebendig vor ihm, seine Jugend, die eine eigene Meinung, persönliche Freiheit nicht kannte, über die als oberstes Gesetz Meinung und Wille des Vaters geherrscht hatten. Dann war der Krieg gekommen und hatte den Jörg als Kriegsfreiwilligen ins Feld geführt. Der junge Westfale hielt sich wacker, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert, erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse, ihm galt der Stolz des Vaters, die Sorge der liebenden Mutter.

Doch Jörg Jetters war im Kriege, an der Front auch ein selbständiger Mensch mit eigenem Willen geworden. Als er nach dem Zusammenbruch heimkehrte und aus seinem letzten Lazarett sich die rotblonde Elsa mitbrachte, die seine Frau werden sollte, da hatte der Vater hart und heftig gerufen, das Stadtmensch käme ihm nicht auf den Hof, wenigstens nicht bei seinen Lebzeiten. Westfalenschädel stand gegen Westfalenschädel, unnachgiebig. Der Sohn war gegangen, von des Vaters Hof gewiesen. Jörg hatte damals trotzig gelacht: er würde sich schon nicht unterkriegen lassen. Er besaß Kräfte, Arbeit gab es schon und auch Lohn dafür, genug für zwei, die sich liebten. So war er nach Bremen gegangen, hatte auch Arbeit gefunden, im Hafen. Doch nun sagte die rotblonde Else: Ja, den Bauern und Hoferben Jörg Jetters hätte sie wohl zum Mann haben wollen, aber nicht einen einfachen Schauermann. So war sie mit einem Reisenden, der über Geld und Laune verfügte, auf und davon gelaufen.

Gut, daß damals gerade die Werbetrommel für das Baltikum durch Deutschland ging, denn sonst hätte Jörg die Treulose gesucht und gewiß ein Unglück angerichtet. Im Baltikum hatte Jörg Jetters seine Haut zu Markte getragen, dann in Oberschlesien gutdeutsches Land gegen die polnischen Banden verteidigt, an der Ruhr den Franzosen ein tollkühnes Schnippchen geschlagen, immer in der Hoffnung, daß es ihn schon mal treffen werde. Denn ein Zurück nach Hause gab es für ihn, der einmal vom väterlichen Hof gewiesen war, nicht. Westfalentrotz ist härter noch als westfälischer Stahl.

Nach dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes hatte Jörg dann Arbeit in einem Stahlwerk gefunden. Doch dann wurde er mit vielen anderen entlassen, und nun stand er arbeitslos, ohne Unterstützung, — denn man bedeutete ihm, dem Bauernsohn, er solle doch nach Haus auf den väterlichen Hof gehen.

Da weckte Jörg eine freundliche Stimme aus seinem Brüten: „Na, noch immer in Frühlingsträumen? Euch hat wohl Eure Braut verlassen, oder kommt sie noch?"

Jörg sah auf: Der Lohnbote kam mit leerer Geldtasche bereits vom Schacht wieder zurück. Ach, der war es gewesen, der ihn vorhin schon im Vorübergehen gegrüßt hatte. Wie gütig sah dieser Mann aus, wie fröhlich blickten seine Augen in die Welt! Und den hatte er überfallen, ihm ein Leid antun, ihn gar töten wollen?

Würgend stieg es Jörg in die Kehle. Verwirrt sah er wieder zu Boden, blickte auf das Weidenpfeifchen, das er unbeholfen zwischen den Fingern hielt. Und plötzlich mußte er aufstehen und dem fremden, freundlichen Manne, der nicht ahnte, welcher Gefahr er entgangen, das Weidenpfeifchen geben: „Nehmt es, lieber Mann, nehmt dieses Weidenpfeifchen! Ihr wißt nicht, wovor es Euch bewahrt hat."

Der wußte zwar nicht, was er davon denken sollte, lächelte aber über den seltsamen Heiligen unter den Weiden und meinte dann gutmütig: „Na, wenn Ihr wollt, kann ich es ja meinem Jungen mitbringen. Dank auch schön." Damit setzte er, auf seinen derben Stock gestützt, gemütlich seinen Weg wieder fort. — Jörg sah ihm nach, bis er zwischen den ersten Häusern der fernen Bergarbeiter-Siedlung verschwunden war. Dann saß er noch lange auf der Bank zwischen den Weiden und rang mit sich, mit seinem Trotz, mit seinem Stolz.

Als aber der Abend sich langsam und feierlich senkte, schnitt Jörg Jetters einen Stock im nahen Erlengebüsch und ging mit langen, festen Schritten, den Kopf hoch erhoben, in den rot verglühenden Abend hinein. Irgendwo dahinten lag ja der väterliche Hof, und Jörg wußte, seine Mutter würde ihm schon helfen, wie sie es damals bei dem Weidenpfeifchen getan hatte.

Der Junge.

Eine kleine, traurige Geschichte.

Er hieß Hans Land.

Jung war er noch und blond, und sein Gesicht hatte schöne, weiche Züge. Als er in die große Universitätsstadt gekommen war, um dort zu studieren, hatte er gleich einen Freund seines Vaters aufgesucht, wie ihm zu Hause geheißen worden war.

So fand er in der großen Stadt den väterlichen Freund. Und wenn er einmal nicht recht ein und aus wußte, so ging er zu ihm, und gütig wurde ihm Rat erteilt.

Jung war die Frau des Freundes. Maienjung noch. Sie liebte Rosen, und ihr Antlitz war fein wie Lilien, deren Blüten über Nacht aufbrachen und im ersten Morgenlicht dastanden.

Dies Antlitz sah der Junge oft verwundert an. Dabei wurde sein Herz seltsam warm. Oft sah er dann scheu abseits. Hernach, wenn er wieder allein war, lächelte er wohl über sich und darüber, daß sein Herz so warm werden konnte.

Er vergrub sich dann in seine Bücher. Aber oft war es ihm, als schimmere plötzlich ein Antlitz wie Lilien aus den Zeilen hervor.

Schließlich war es so weit, daß er sich gegen sein Herz wehren mußte. Er wollte nicht mehr hingehen zu seinem väterlichen Freund. Denn sein Herz wurde heißer und heißer, wenn er die junge Frau sah. Und er konnte doch nichts dazu.

Traf er die Frau zufällig allein zu Hause an und sah er, wie sie frische Rosen in die weißgoldene Vase auf dem Tisch tat, dann begann sein Herz zu schlagen, daß er am liebsten aufgesprungen und davongelaufen wäre.

Er fühlte, wie diese Frau wie eine junge Königin auf ihn wirkte und von seinem Herzen Besitz nahm, ohne daß er hätte etwas dagegen tun können. Manchmal saß er mit stillem Gesicht stumm da, sodaß die junge Frau ihn bat, doch etwas zu sagen und zu lächeln.

Dann sprach und lächelte er pflichtgemäß. Aber nachts, wenn er im Bett lag, grub er die heißen Wangen in die Kissen.

*

Eines Abends, als er die junge Frau wiederum allein antraf und eine Weile mit ihr zusammengesessen hatte, sank er plötzlich vor ihr in die Knie.

„Ich liebe Sie", stammelte er und sah sie flehend an.

Sie war ein wenig verwundert. Dann lächelte sie und bat:

„Stehen Sie doch auf."

Er aber verharrte.

„Ich liebe Sie!"

Da wurde die junge Frau ernst.

„Sie sind ein Freund meines Mannes. Wollen Sie diese Freundschaft verraten?"

Fassungslos sah der Junge sie an. Seine Augen waren erschrocken. Dann stand er langsam auf und sagte:

„Nein."

Mit gesenktem Haupt stand er da, und sein Gesicht war tief betrübt. Die junge Frau aber nahm eine Rose aus der Vase und reichte sie ihm.

„Sie sind ja noch so jung. Ich verstehe Sie. Aber nun nehmen Sie diese Rose und gehen Sie heim."

Langsam nahm er die Rose.

„Verzeihen Sie", sagte er dann, „aber ich kann ja nichts dazu, daß ich Sie liebe."

Dann ging er traurig fort.

*

Die Straße, die vor der Villa seines Freundes durchführte, war dunkel und still. Sterne standen am Himmel.

Der Junge sah auf die Rose und dachte an die junge Frau. Sie hatte recht, er hatte den Freund verraten wollen. Aber sein Herz war ja so heiß und die junge Frau so hübsch.

Seine Stirn war noch heiß und sein Haar etwas kraus.

Da hörte er einen Schrei. Er sah auf. Dann sprang er in die Richtung, aus der der Schrei gekommen war.

Drei Männer sah er im Kampf. Einer wehrt sich gegen zwei. Heiß durchströmte es den Jungen. Dann erkannte er den Freund, der überfallen worden war.

Brausend sprang er hinzu. Jäh riß er den einen Kerl von rückwärts um, der gerade ein blitzendes Messer in den Rücken des Freundes rennen wollte.

Da schoß der andere auf ihn. Mit einem Wehlaut brach der Junge zusammen und blieb am Boden liegen. Die Rose war seiner Hand längst entfallen.

Die Kerle flohen.

*

Als der Junge wieder zu sich kam, lag er im Zimmer seines Freundes. Der sah besorgt auf ihn. Und auch die junge Frau stand neben seinem Lager, und ihr hübsches Antlitz war blaß.

Ein Schmerz stach im Rücken, heiß und scharf. Da stöhnte der Junge etwas. Aber es war ihm doch so seltsam leicht, das fühlte er. Und es schien ihm immer noch leichter zu werden.

Dann sah er auch etwas rot schimmern. Es waren die Rosen auf dem Tisch. Da dachte er an seine Rose, die ihm die junge Frau geschenkt hatte. Wo war diese Rose? Er wußte es nicht. Und es war ihm seltsam zumute.

Leise sprach sein Freund:

„Sie haben mir das Leben gerettet. Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen.

Und auch die junge Frau sprach:

„Sie lieber Junge."

Dann küßte sie ihn leise auf die Stirn.

Da sah der Junge sie mit matten Augen dankbar an, und es war, als ob er sogar ein wenig lächelte.

Leise sagte er dann zur jungen Frau:

„Habe ich es recht gemacht? . . . Ich blieb doch sein Freund, nicht wahr?" . . .

Dann sank sein Haupt nach von über.

*

Als der Arzt kam und den Jungen betrachtet hatte, sah er still abseits.

„Hier kann ich nicht mehr helfen", sagte er dann leise und ging.

Es war still und gedrückt im Zimmer. Nur die Rosen auf dem Tisch leuchteten nach wie vor.

Da zerdrückte der Mann eine heimliche Träne. Die junge Frau aber nahm eine Rose und legte sie langsam in die gefalteten Hände des Jungen.

Dann hat auch sie lange geweint.

Albert Maaß.

Gerechtigkeit.

Goldstein hat einen sehr verwickelten Prozeß, den er sicher zu verlieren glaubt.

„Sehen Sie, was sich noch 'rausschlagen läßt", sagt er dem Rechtsanwalt. „Ich für mein Teil habe jede Hoffnung aufgegeben."

Einige Zeit darauf, gerade während der Urteilsverkündung, muß Goldstein dringend verreisen.

„Telegraphieren Sie mir das Resultat sofort!"

„Selbstverständlich!" sagt der Rechtsanwalt.

Gegen jede Erwartung gewinnt Goldstein den Prozeß doch.

„Die Gerechtigkeit hat gesiegt", telegraphiert der Rechtsanwalt.

Er empfängt postwendend folgende Antwort Goldsteins: „Legen Sie Berufung ein."

Ausdauer.

Humoreske von Ernst Franz.

Der Brem Jörgl hatte lange Jahrzehnte die Gemeindestraßen in mustergültiger Ordnung gehalten, so lange, bis es nicht mehr ging. Da versetzte ihn die Gemeinde mit dreißig Mark monatlich in den Ruhestand, und der Brem Jörgl zog sich aus dem kleinen Staat zurück in sein kleines Häusl, das am Eingange des Dorfes an dem sich still durch das Tal schlängelnden Flüßchen lag.

Was tun?, fragte sich der Jörgl nun. Der Garten, der sein zweizimmeriges Obdach umgab, war bald mit Kartoffeln, Salat und Zwiebeln bestellt. Nach langem Nachdenken verfiel er auf das Fischen.

Die Pfeife im Munde saß er tagelang auf den Stufen, die von seinem Gärtchen in den Fluß hinabführten. Mit unbändiger Ruhe blickte er auf den Korken, wie er davon schaukelte, zog ihn heraus und warf ihn wieder vor sich ein. Wenn der Wurm nicht mehr am Angelhaken hing, sagte er nur jedesmal „die Malefizviecher", womit er die Fische meinte, und befestigte einen neuen.

So saß er wohl schon einige Wochen, ohne daß der Bach weniger Fische sein eigen hätte nennen können als vorher, aber sein Eifer war immer der gleiche.

Eines Tages jedoch sah ihn der Landjäger und machte ihn, der keine Fischkarte besaß, auf die Unrechtmäßigkeit seines Handelns aufmerksam.

„Jetzt, den schau an", lachte der Jörgl. „Auf meinem Grund und Boden soll ich net fisch'n dürf'n. Geh, geh weiter."

Es entspann sich ein langer Wortwechsel über Fischereirecht und alles, was damit zusammenhängt, mit dem Erfolg, daß der Jörgl zu dem Landjäger sagte, er solle seine Gescheitheit einem andern sagen, auf diesen Tanz lasse er sich nicht ein. — Am nächsten Tag saß er wieder beim Fischen und die folgenden auch, als wäre nie etwas darüber gesprochen worden.

Nach einer Woche kam der Landjäger wieder, und der Jörgl saß auf seiner Stiege, von der er ihn freundlichst begrüßte und berichtete, daß „die Fisch halt gar so schlecht beiß'n tät'n und a G'witter halt kommen sollt".

Ein neuer Aufklärungsvortrag über die Ungesetzlichkeit seines Handelns folgte mit der Drohung, daß er, der Jörgl, angezeigt werden würde, wenn er sich nochmals ertappen ließe.

Der Jörgl war immer ein gemütliches Mannsbild, und so verließ ihn auch diesmal sein Humor nicht, als er, ohne den Hüter der Ordnung unterbrochen zu haben, nach dem letzten Wort sagte: „Aber weißt', so a Forell'n tät mich schon arg g'lüst'n. Aber ich versteh's no net recht. Na, ich lern's schon no."

Da ging der Landjäger zum Bürgermeister.

„Anzeig'n, dös gibts sei net", sagte der Bürgermeister. „Der Jörgl is a rechtlicher Mensch allweil g'wesen. Dös best is, ich geh zu ihm und setz' ihm die Sach' auseinander."

Am nächsten Tag kam der Bürgermeister zum Jörgl. Er traf ihn auf der Stiege hockend, die Pfeife im Mund und auf den Korken blickend. „He, Jörgl", schrie er ihn an, „was tust denn da?"

„Fisch'n."

„So, fisch'n. Weißt net, daß man bös net tun darf?"

„Sei stad, einer will grad' anbeißen."

Mit Spannung blickten beide auf den Korken.

„Die Malefizviecher", sagte der Jörgl und zog den Haken ohne Wurm heraus. „Dös will g'lernt sein", meinte er, während er einen neuen Köder befestigte. „Ich hab' mir jetzt schon überlegt, wie ich dös im Winter mach", fuhr er fort. „Der Kramer hat mir a Kist'n g'schenkt. Ich fang jetzt schon Würm', und die tu ich alle in die Kist'n, die ich in mei Stub'n stell'. Natürlich muß a Erd'n nei. Da hab ich nachher für'n ganz'n Winter Würm. Verstehst?"

„Siehst, auf dös wär jetzt ich net kommen", sagte der Bürgermeister. „Aber fisch'n derfst ja net. So steht's im Gesetzbuch."

„A paar Schwanzl hab' ich bis jetzt schon derwischt. Ich sag dir, mit frische Kartoffi — grad fein. Aber die Viecher spannen fei den Brat'n. Anbeiß'n, net ums Hinwerden woll'ns anbeiß'n."

„Ja, wenn ich aber sag, du derfst net fisch'n."

Aber der Jörgl hörte nichts mehr und blickte auf den Korken. Der Bürgermeister ging. Der Jörgl fischte.

Er fischte am nächsten Tag und die nächsten Wochen.

Der Landjäger kam und sah es wieder. Er wurde ganz rot vor Zorn, zog sein Notizbuch und stieg zum Jörgl hinab.

„Ja, grüß dich. Bist wieder amal gelehrt", begrüßte ihn der Jörgl. „Siehst, dös is a Freud, dahock'n und schaun. Kommst gar net aus der Aufregung raus."

„Dös Fisch'n muß aufhör'n", schrie der Landjäger.

„Sei no grad still, sonst daschreck'n s', nachher beißt gar keiner mehr an. So einfach is die Sach net, sag ich dir."

Der Landjäger ging zum Bürgermeister.

„Anzeig'n, dös gibts sei net, dös best is, ich geh zum Jörgl und leg ihm die Sach auseinander."

Der Bürgermeister ging zum Jörgl: „Ich kanns nimmer duld'n, dös Fisch'n, ich kanns net."

„Ja, ja", entgegnete der Jörgl, „ich habe allaweil die Fisch veracht, weils so gratig sind, aber mit Kartoffi kannst die Grat'n nunterschluck'n, da merkst gar nix'n."

„Ich weiß gar net, warum der gar net hört", sagte der Bürgermeister und ging wieder heimwärts. —

Bis es zu schneien anfing, war der Landjäger wohl noch fünfmal zum Bürgermeister gekommen. Das sechstemal aber wurde der narrisch.

„Was willst denn", schrie er „hör'n tut er nix, anzeig'n gibt's net, 's Wasser können wir doch net abgraben, was willst nachher tun? Nachher fird' du an Ausweg!"

Stille. — Eifriges Nachdenken. — Eine Prise Schnupftabak. — Plötzlich in die Stille hinein platzte der Landjäger: „Nachher müss'n wir ihn halt fisch'n lassen."

„Ja freili", polterte der Bürgermeister. „Dös hätt'st schon früher wiss'n können, du mit deinen Scherereien."

Tiefgeknickt ging der Hüter der Ordnung über die Brücke zurück.

Da rief ihm der Jörgl nach: „Du, jetzt geht's fei schon besser. Allmählich lern' ich's noch ganz gut. Pfüat dich."

„Mistviech", sagte der Schandarm und ging seiner Wege.

Die Aktentasche.

Ich stieg in die Straßenbahn ein. Sprang nicht etwa auf, sondern wartete, bis sie hielt. Rauchcoupé. Drei Stunden vorher, als ich die entgegengesetzte Richtung fuhr, war die Konjunktur anders. Ich und zwanzig andere Leidensgenossen mußten stehen.

Ich setzte mich — auf etwas Weiches. Und zog unter mir eine Aktentasche hervor! Nichtliegenbendes Leder, mit blitzendem Verschluß. Braun.

Also ich war Finder einer Sache, die irgend jemandem gehörte, der sie aus Nachlässigkeit oder Nervosität, aus Versehen hatte liegen lassen. Oder in der Eile. — Jedenfalls nicht freiwillig. Wer weiß, wie der Gedankengang des Besitzers dieser echtledernen Aktentasche war, als er aus dem Straßenbahnwagen stieg. Jedenfalls vermißte irgend jemand irgendwo in der Stadt seine Aktentasche.

Nun interessierte mich der Inhalt. Ich war der Finder, und da ich mich draufgesetzt hatte, auch der momentane Besitzer des Objektes. Das Schloß war nicht verschlossen. Die Aktentasche ließ sich ohne weiteres öffnen.

Der Schaffner kam! „Sie haben eine Aktentasche gefunden!" sagte er dienstlich. „Jawohl!" antwortete ich und legte, so wie er es gemacht hatte, meine Rechte grüßend an den Hut. „Ich bin mir der Verantwortung völlig bewußt, bin Finder der Tasche und werde mich dementsprechend betragen!" So sagte ich.

Ich untersuchte, vom Schaffner mit Argusaugen verfolgt, den Inhalt der Tasche. Es konnte doch eine Bombe darin sein! Vielleicht plante jemand wegen der Erhöhung des Fahrpreises der Straßenbahn ein Attentat auf dies wichtige Verkehrsmittel!

Zuerst kam ein Taschentuch aus dem Innern der Braunledernen. Dann ein Schlüsselbund. Einer der Schlüssel schien der „Hausknochen" zu sein. Er war 20 Zentimeter lang. Dann kam ein Buch ans Tageslicht. „Romaduro, der Held der Steppe!" lautete der ansprechende Titel. Mit Bleistift war auf der Titelseite vermerkt: „Schick' mich das Buch balde zurück. Ich will's noch Grunders Aenne pumpen. Die interessiert sich auch für Lektüre!"

Und dann schafften meine neugierigen Finger ein Brötchen zutage. Die Wurst war inmitten fortgegessen. Man merkte es an den Spuren. Die Margarine war noch darauf. Dann kam ein Kamm, an dem die Hälfte der Zinken fehlte, dann kam ein Büchlein Puderpapier! Ein Büchlein Puderpapier! Ich melde das zweimal, weil es so gut roch! Und schließlich das Wichtigste: das Portemonnaie! Als ich das Portemonnaie öffnete, wurde der Schaffner wieder nervös und stellte sich neben mich, den Finder. Ich durchforschte die sechs Abteilungen, konnte aber beim besten Willen nichts entdecken. Es war leer. Vollkommen leer. Der Schaffner fing nun doch endlich zu lächeln an.

An der Endstation der Straßenbahn standen vier hohe Beamte, kenntlich an silbernen Borten an den Aermeln. Als der Straßenbahnwagen hielt, stürzten sie sofort in die Raucherabteilung. „Das ist die Tasche!" rief einer von ihnen. „Wir sind telephonisch angerufen worden. Geben Sie sofort die Tasche 'raus!"

„Bitte!" sagte ich. „Ich bin ehrlicher Finder."

Beanspruchen Sie Finderlohn?" fragte ein schwarzbärtiger Mann, der acht Silberstreifen am Horizont seines Aermels hatte.

„Jawohl!" flüsterte ich. „Ich möchte eine Haarlocke der Dame haben, die die echt lederne Aktentasche verloren hat!"

Mein Anspruch wurde amtlich notiert, aber auf die Locke verzichtete ich nachträglich; die Dame hatte die Vierziger bereits weit überschritten. Peter Prior.

Vier Punkte

sind es,
die bewirken, daß Sie bei mir
kaufen müssen:

1. **Die Riesen-Auswahl!**
2. Die beruhigende Sicherheit, stets nur vorzügliche Qualitäten zu erhalten.
3. Die Gewähr, nur die allerneuesten Formen vorzufinden!
4. **Die billigen Preise** mit

20% Sonder-Rabatt

auf Herren- u. Knaben-Kleidung.

Etagen-Spezial-Geschäft

Hermann Lewin, Bochum

Friedrichstraße 3, 1 Treppe hoch.

Wo kaufen Sie billig Tapeten?

Photo Hellweg 1

Photoarbeiten!
Entwickeln
Kopieren
Vergrössern
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
Drogerie Störing, Hellweg 1

Bei

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser.

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Bochum

Ruf 124 u. 158 nur Alleestraße 47

Mein Lager in Bestecken

enthält dem Zeitgeschmack angepasste entzückende Formen und Muster.
Bitte um Ihren Besuch.

A. Homborg, Bochum, Hochstr. 3

REPARATUREN

an Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei

A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße 9

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erhältet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Persil Persil

hält Wolle weich und schön!

ANFERTIGUNG MODERNER
KLEIDER-STICKEREIEN
sowie sämtliche Handarbeiten
in Kurbel-, Ketten- u. Flachstich
Plissee und Hohlsaum

SCHETTEL & RABANUS
BOCHUM, LUISENSTRASSE 15

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Lederluch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Wer wöchentlich
Mark 3.-
für Bahnfahrten ausgibt, kaufe sich ein gutes

Marken-

Unsere Wochenraten sind nicht höher! Selbst unsere besten Marken wie:

Dürkopp, Opel u. Wittler

händigen wir bei Mark 10.— Anzahlung aus.
Original-Werkpreise!

Fahrzeug-Industrie
Brückstraße 38.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 45.-, 46.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Heisswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17-, 18-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei, Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



VAUEN
Ges. gesch.
Die beste
Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

Wie diese Pfeife beurteilt wird:
Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert gegen Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife besagt. Systems gewährt.
E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen on M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959

Aufzugsbau

Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Sprechmaschinen

Ia. Marken mit Platten, grösste Auswahl, Verkauf in Wochenraten von 5.00 Mark

A. Wolters, Friedrichstr. 9.

Alle Arten
Besatzfelle
kaufen Sie jetzt besonders billig.

Muflonette
der moderne Mantelkragen weiss, beige, grau, braun, nur **3.75**

Auf Wunsch werden die Felle auch zurückgelegt. — Pelzarbeiten jetzt gut und billig.

Jacob Speier, Bochum
Kortumstrasse 21.

Reise-Büro Dörpinghaus
Bochum, Kaisersr. 26. Fernruf 741.
Agentur folgender Schiffahrts-Linien:
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN, UNITED STATES LINES NEWYORK,
Woermann-Linie A.G., Deutsche Ostafrika-Linie Hamburg, Ozean-Linie Hamburg.
Schiffs-Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.
Erholungs- und Vergnügungs-Reisen. — LLOYD-Reise-Gepäck-Versicherung.
Verkauf der Fahrkarten für die Sonderzüge zur Leipziger Messe, Messabzeichen - Verkauf zu Vorzugspreisen, Messadressbücher.
Prospekt-Ausgabestelle des Verb. Deutscher Nordseebäder E. V. Verkauf von Reiseführern, Karten und Plänen, Ausgabe von Führern und Prosp. von Städten, Bädern, Kurort- und Wintersportplätzen des In- und Auslandes. — Auskünfte in allen Reiseangelegenheiten kostenlos.
Geschäftszeit 9—1, 3—7 Uhr, Samstags 9—1, 3—5 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.

H. Herbst
Kapellmeister
Bochum, Ferdinandstraße 4
Tel. 3137.
Musikausführungen all. Art
Auf Wunsch in Uniform.

Ein vernünftiges Heim

kann sich jedermann gründen. Für wenig Geld bekommen Sie bei uns Qualitätsmöbel in solider Ausführung. Wollen Sie Ihre Einrichtung vervollständigen, so können Sie bei uns jedes Möbelstück einzeln kaufen.

Küchen Teppiche
Schlafzimmer Gardinen
Wohnzimmer Dekorationen
Einzelmöbel Dielenmöbel

Möbelhaus
STRAUSS + BAUMGARTEN
Bochum * Ecke Brück- u. Heinrichstr. * Telf. 551 u. 3758

n?
e (fr. Engel)
Abendkurse, Pension.
erspart. Vorbereitung für
ersekunda und Abitur).
atiehrer! Ferienheim
. Prof. Dr. Looser.
ochum
aße 47
lle
chön!
AUEN
s gesch
beste
heitspfeife
tem-Pfeife
r. Perl.
D.R.G.M.
oritäten empfohlen.
lle beurteilt wird:
em Dr. Perl" ist einzig
uchte ich immer und
e sogenannte Gesund-
n, aber alle Systeme
wert gez. Ihr Fabrikat
. ich kann trotz meines
sänger täglich unbe-
eifen rauchen und bin
en Genuss, den mir Ihre
sagt. Systems gewährt.
er d. Staatsoper in M.
gen Geschäften zu haben.
a Puder
g in 2—3 Mi-
r (keine Naß-
entfettet. - Die
ten. Für Tanz
Besonders ge-
Millionenfach
ahmungen zu-
u. Runddosen
burgeschäften,
nd Apotheken
lf Daub
Kronenstrasse 20
ernruf 2959
ugsbau
bauten, Ausbes-
Ueberwachungen
Arten
fzfelle
besonders billig.
onette
kragen weiss, beige.
3.75
die Felle auch zurück-
en jetzt gut und billig.
er, Bochum
trasse 21.
erbst
Kapellmeister
Bochum, Ferdinandstraße 4
Tel. 3137.
Musikausführungen all. Art
Auf Wunsch in Uniform.

Nr. 206 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 3. Sept. 1927

In und um Bochum.

Ein schöner Abschluß. — Das knappe Geld. — Eine erfreuliche Tatsache. — Das Druckmittel. — Es geht vorwärts mit dem Straßenbahnausbau.

Liebe Freunde und Nachbarn!

Heute muß ich Euch erst zu dem so schönen Ferienabschluß beglückwünschen. Das war doch 'ne nette Ueberraschung, als Vetter Pluvius sich da oben auf einmal so manierlich zeigte, daß man sogar von regelrechtem Sommerwetter reden konnte. Das war doch wirklich nett, nicht wahr? Alt und jung freute sich übers ganze Gesicht, und am letzten Sonntag flog man mit Kind und Kegel zu Mutter Grün hinaus und tummelte sich mal nach Herzenslust. Ja, solch ein Nachsommer, Altweibersommer müßte man ihn eigentlich nennen, hat doch noch seine Reize, mögen diese auch nur zu schnell den Weg alles Irischen gehen. In unseren Parkanlagen, aus denen in diesen Tagen des Sommers scheidende Schönheit atmet, in denen es noch singt und klingt von Blumenpracht und Sommerglück, wo im Rosengarten des Stadtparks noch ein buntfarbiges Meer im Winde Wogen wirft und noch nichts von seinem baldigen Ende scheint wissen zu wollen, breitet sich sonniges Leuchten, kriecht in alle Ecken, als ob es auch in Dunkel und sterbende Natur noch Licht und Leben tragen wolle. Wie lange noch, dann gehört alle diese Pracht der Vergangenheit an. Doch wir wollen uns darüber keine trüben Gedanken machen, denn auf das Morgen mit seinem Sterben folgt doch wieder nach ewigen Naturgesetzen Leben und Schönheit.

*

Kinders, das Geld ist wieder recht knapp geworden. Selbst wenn es mir mein Onkel Karl nicht jeden Tag erzählte, ich wüßte es nicht nur aus den Börsenberichten und auch von all den lieben Freunden, die sich nun einmal gar zu gern von ihren Geldsorgen unterhalten. Vor allem sieht man es an dem, was aus den vielen öffentlichen Bauten bisher tatsächlich geworden, die man in Bochum geplant hat. Aus dem Neubau des Lyzeums II an der Königsallee wird vorerst wohl nichts werden, auch von der Inangriffnahme des Hochhauses der Kommunalbank A.-G. hört man vorerst noch nichts. Ob man die von der Stadtverordneten-Versammlung für den Rathausneubau bewilligten weiteren 2 Millionen wird restlos beschaffen können, ist gleichfalls noch zweifelhaft. Zum Glück erfordert der Schlachthofbau vorerst noch keine wesentlichen Mittel. Dagegen steht der Bochumer Hotelbau nun erfreulicherweise vor seiner Inangriffnahme. Wir Bochumer werden dieses neue Hotel brauchen, wenn wir auch größere Tagungen beherbergen wollen. Die Geldmittel, die für den Hotelbau flüssig gemacht werden, bedeuten erst mal Arbeit für unser Bochumer Baugewerbe, dann aber sind sie auf dem Weltkapitalmarkt beschafft worden, der für den Wohnungsbau doch nur zum kleineren Teile in Betracht kommt. Daß im übrigen unter der Kapitalknappheit des inneren Marktes der Bochumer Wohnungsbau leidet, ist bedauerlich, zumal er größtenteils auf Sparkassenhypotheken angewiesen bleibt. Mit der Durchführung des Bochumer Wohnungsbauprogramms sieht es daher noch recht trübe aus, und es schaut gar nicht danach aus, als ob die Lage sich in absehbarer Zeit besserte.

*

Demgegenüber wollen wir uns umsomehr einer anderen Tatsache freuen: in den ev. Gemeinden Groß-Bochums regt es sich mächtig. Auch das Bedürfnis nach eigenen Gemeindehäusern ist angesichts der Unzulänglichkeit des Evang. Vereinshauses ständig stärker geworden. Den Anfang mit einem eigenen Gemeindehaus hat Hamme gemacht, wo die Verhältnisse besonders schwierig liegen und daher dieser Opfersinn besonderer Anerkennung wert ist. Im Ehrenfeld hat man sich bereits einen Platz zum Bau eines Gemeindehauses gesichert und im Moltkeplatzviertel wird man ein Gastwirtsgrundstück am Moltkemarkt zum Gemeindehaus umbauen. In Weitmar-Nord ist alles für den Bau einer Kirche fertig, noch im Laufe dieses Jahres werden die Arbeiten beginnen. Das alles sind erfreuliche Beweise erstarkenden evang. Bewußtseins.

*

Liebe Freunde, Ihr habt doch auch schon gelesen, daß die Reichsbahn ihre Strecken im Ruhrgebiet in den elektrischen Betrieb überführen will. Wir wollen doch nicht die letzten sein, die sich darüber freuen? Aber wann will die Reichsbahnverwaltung dieses Versprechen wahr machen? Ob wir das noch erleben werden? Das wäre doch wenigstens ein Ausgleich für die Einnahmen, die das Ruhrgebiet jahraus, jahrein der Reichsbahn zuführt, nicht wahr. Berlin hat seine beispiellos billigen Tarife, seine Stadtbahn erhält elektrischen Betrieb, ebenso soll beim gesamten Berliner Vorortverkehr der Dampf durch Elektrizität ersetzt werden. Also Berlin auch hier wieder das verhätschelte Schoßkind. Der treibende Keil bei diesen dem Ruhrgebiet gemachten Versprechungen ist sicherlich die Tatsache, daß die Reichsbahn mit dem Bau einer besonderen Schnellbahn rechnet, sie aber durch Ueberführung ihrer Strecken in den elektrischen Betrieb zu verhüten hofft. Es ist doch mal ganz gut, wenn man ein Druckmittel hat und nicht einzig und allein auf die Gnade eines anderen angewiesen ist!

*

Noch etwas möchte ich Euch erzählen: Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen haben zwar in diesem Jahre kein besonders umfangreiches Ausbauprogramm getätigt, nichtsdestoweniger aber ist der zweigleisige Streckenausbau zielbewußt fortgesetzt worden. Nun endlich, nach jahrelangem Warten können wir innerhalb 35 Minuten nach Gelsenkirchen fahren, auch nach Herne kann man jetzt vom Rathaus aus in kaum einer halben Stunde gelangen, und die Fahrtdauer nach Hattingen ist langsam, aber stetig verkürzt worden. Viel bleibt allerdings noch zu tun, so bei den Strecken nach Witten, Wanne-Eickel, Wiemelhausen-Stiepel, die auf den notwendigen zweigleisigen Ausbau noch warten. Die Straßenbahn würde überhaupt mancherlei Kosten sparen, wenn sie von vornherein überall den Unterbau für zwei Gleise vorsähe, aber bloß ein Gleis legen ließ. Der Endzustand im Bochumer Straßenbahnnetz außerhalb der Innenstadt wird doch immer der sein, daß überall zwei Gleise liegen, weil die Inanspruchnahme der Straßenbahnwagen mit der steigenden Bevölkerung doch ständig zunimmt und so von selbst schon einen Ausbau der Strecken auf den zweigleisigen Betrieb bedingt. Auch die Westf. Straßenbahn, die außer in Bochum und Herne nur eingleisige Strecken benutzt, erstrebt jetzt durch einen teilweise zweigleisigen Ausbau eine Verdichtung des Verkehrs. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Strecke Bochum-Hiltrop, die mit der Ausführung der geplanten Straßenbahnverbindung Hiltrop-Herne einen zweigleisigen Ausbau erfahren würde. Ein wichtiger Schritt vorwärts würde auch die Tarifanpassung der Westf. Straßenbahn an die Tarife der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn sein, mit dem Ziele der Tarifgleichheit. Doch wollen wir damit nicht sagen, daß etwa die Fahrpreise der Bochum-Gelsenkirchener Gesellschaft schlechtweg das Ideal wären. Wir brauchen ja nur an die Wiemelhausen-Stiepeler-, an die Langenbreer-Günnigfelder Strecke zu denken, beide Gemeinschaftsstrecken, und an die ungleichmäßige Behandlung der Innenstadt und der Außenbezirke überhaupt. Ob wir überhaupt wohl jemals zu einem Einheitstarif für alle Streckenlängen gelangen werden, wie er in Berlin und anderen Großstädten eingeführt ist?

Mit dieser Frage schließt für heute Euch allesamt freundlichst grüßend

Euer Freund Emil.

Erfolgreiche Arbeit des Siedlungsverbandes.

Darlehen an Gemeinden für Waldankäufe. — Im letzten Monat allein 151 Siedlungen genehmigt

Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat es sich zu seiner Hauptaufgabe gemacht, die Waldbestände im Industriebezirk und an seinen Grenzen für die Wohlfahrt der arbeitenden Industriebevölkerung zu erhalten. Die Verbandsversammlung hat unter diesem Gesichtspunkt genehmigt, daß 2 Millionen Mark als Darlehen an Gemeinden des Industriebezirks für Käufe von Wäldern ausgegeben werden unter der Voraussetzung, daß der Landtag Zinsverbilligungszuschüsse leistet. Im letzten Etat sind vom preußischen Landtag für diesen Zweck 200 000 Mark bewilligt worden, von denen 80 000 Mark im laufenden Jahre und je 60 000 Mark in den beiden folgenden zur Auszahlung gelangen. Die Stadt Bottrop hat beim Ankauf des großen Köllnischen Waldes eine Anleihe von einer Million erhalten und zwecks Zinsverbilligung sind für diese Anleihe 40 000 Mark in Ansatz gebracht. Dieses Beispiel hat bei den übrigen Gemeinden im Siedlungsverband anregend gewirkt, denn jede Gemeinde möchte für ihre Bevölkerung einen möglichst großen luftverbessernden Waldbestand. Die Folge ist, daß beim Siedlungsverband außerordentlich viel Anträge auf Anleihen für Waldkäufe eingelaufen sind. So hat z. B. die Stadt Herne bereits 1,7 Millionen Mark für Waldkäufe bewilligt, die Stadt Hamm hat große Teile des prachtvollen Heeßener Waldes bereits gekauft; die Stadt Duisburg, deren weite Waldungen als Lunge des Industriegebiets bezeichnet wurden, beabsichtigen im Süden der Stadt bei Wedau große Waldbestände aufzuforsten; weiter beabsichtigen der Landkreis Recklinghausen sowie die Städte Blankenstein und Unna in der gleichen Weise für ihre erholungsbedürftige Bevölkerung zu sorgen. Der Siedlungsverband steht nun vor der bedauerlichen Tatsache, daß die ihm zur Verfügung stehenden Mittel in Anbetracht der großen Nachfrage zu gering geworden sind, reicht doch schon die erste Rate von 80 000 Mark nicht im entferntesten für die hiesigen Bedürfnisse aus. Der Preußische Landtag wird nicht umhin können, für die obengenannten Zwecke, die der Gesundung und Gesunderhaltung der Industriebevölkerung dienen, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Zu den Rechten des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk gehört es weiter, Siedlungen außerhalb geschlossener Ortschaften zu genehmigen. Innerhalb vier Wochen bis zum 18. August hat genannter Verband 151 Beschlüsse über derartige Siedlungen gefaßt, dabei handelt es sich nicht nur um Bauten einzelner Häuser, sondern auch um ganze Siedlungen, bei denen in einem Falle, bei Bluhn, sogar 180 Wohnungen gebaut werden. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Siedlungsverband bei seinen Genehmigungen darauf dringt, daß die Neubauten sich dem Landschaftsbild anpassen, schöne Fassaden zeigen und eventuell durch Anpflanzungen das Gesamtbild eindrucksvoller gestaltet wird. Bei der Genehmigung all dieser Siedlungen wird selbstverständlich auf bereits festliegende und geplante Verkehrsbänder Rücksicht genommen, und hier, wo aus der Perspektive des ganzen Ruhrbezirks Entscheidungen gefällt werden, zeigt es sich, wie notwendig die den Einzelinteressen übergeordnete Instanz des Siedlungsverbandes ist.

Unser aller Pflicht.

Hindenburg gehört dem ganzen deutschen Volke. Ihn zu seinem 80. Geburtstage in der von ihm selbst gebilligten Weise zu ehren, ist unser aller Pflicht.

Reichskanzler Dr. Marx.

*

Vergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und das Postscheckkonto Dortmund 11000, Essen 8000.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 3. Sept.

Westfälische Provinzialsynode.

Unter zwei Ueberschriften lassen sich die Verhandlungen der Hauptversammlung der Provinzialsynode am Donnerstag zusammenfassen: „Weltweites Christentum" — „Kirche und Akademiker".

Der Präses gab einen Rückblick auf die bedeutungsvollen Kirchenkonferenzen der letzten Jahre. Programmatisch hieß es bezüglich der Weltkirchenkonferenzen von Stockholm und Lausanne: „Beiden Tagungen kommt eine typische Bedeutung zu. Die Losung von Stockholm ist: Tat, diejenige von Lausanne: Gestalt. Tat und Gestalt! Darum geht es in dem Ringen unserer Zeit und unserer Kirche. Gestalt als organischer Ausdruck inneren Lebens, Tat als Verwirklichung des Willens selbst und der verliehenen Gabe zum Dienst an der Welt".

Bezüglich des deutsch-evangelischen Kirchentages im Juni d. Js. hieß es zu der Losung: „Kirche und Volkstum": „Es gehört mit zum Beruf der Kirche, daß sie über den Parteien steht, in Kraft des Evangeliums die Quellen neu erschließt, aus denen wahrhaftige Wiedergeburt geschehen kann, und daß sie den Willen zum Vaterland und zum Staat läutert, vertieft und belebt, indem sie Vaterland und Staat als göttliche Gabe ins Licht stellt und so dem Dienste am Staat seine Ehre als eines Dienstes Gottes wiedergibt.

Von der weltweiten Arbeit der äußeren Mission gibt Missionsinspektor Triebelvitz-Bethel eindrucksvollen Bericht. Eine internationale Missionskonferenz in Jerusalem steht bevor. Der starke Selbständigkeitsdrang und die gewisse Auflehnung gegen das Abendland unter den Völkern der Erde, eine Folge des Weltkrieges, stellt auch der Mission besondere Aufgaben. Die Konferenz in Jerusalem, an der vor allem die Vertreter der jungen Missionskirche zahlreich beteiligt sein werden, hat die Aufgabe, der drohenden Gefahr einer Spaltung zwischen Heimatkirche und Missionskirche zu begegnen. Dem großen Mangel an Mitteln, unter denen besonders die Rheinisch-Westfälische Missionsgesellschaft leidet, soll durch eine besondere Jubelgabe des evangelischen Volkes zum hundertjährigen Jubiläum dieser Gesellschaft abgeholfen werden.

Das Thema „Akademiker und Kirche" wurde angeschlagen durch den Bericht des Studentenpfarrers lic. Dr. Wilkens-Münster über die Probleme und Anfänge seiner Arbeit. Der Subjektivismus und Individualismus hat die Vereinzelung, der Relativismus vielfach alle wahrhaften Bindungen im Leben der Studenten aufgehoben. Den letzten Fragen der Wirklichkeit, im besonderen der Frage nach Gott, begegnet der Student in seiner wissenschaftlichen Arbeit allermeist nicht. Die Einrichtung des evangelischen Studentendienstes war daher eine Notwendigkeit. Die Arbeit bedarf der stärksten Förderung durch die Unterstützung der Altakademiker und verschiedener Einrichtungen, die eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft unter den evangelischen Studenten im evangelischen Geist ermöglichen. Die Synode begrüßt die Einrichtung des Studentendienstes und fordert die Gemeinden auf, sich die Pflege einer dauernden Verbindung mit der evangelischen Jugend angelegen sein zu lassen.

Das Verhältnis der akademischen Religionslehrer zur Kirche wurde im besonderen erörtert. Ein Antrag des Verbandes akademischer Religionslehrer an höheren Schulen betreffend Kirche und Religionsunterricht lag vor. Direktor Kumpf-Witten

Freude bereiten

Ist so einfach, wenn Sie unsere neuen Muster leicht zu arbeitender, vorgezeichneter Handarbeiten beachten. Wir legen Ihnen bereitwilligst ohne Kaufzwang unsere Modelle vor.

Held, Friedrichstr. 25

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

5) Was gingen andere Leute seine und seiner Tochter Schmach und Ehre an. Elisabeth noch immer in den Armen, erhob er sich und verließ durch eine Nebentüre den Raum. Auch hier stieß er den Riegel vor. In Elisabeths Schlafzimmer bettete er sie in die Kissen. Als er nach der Türe ging, die nach dem Gange führte, um auch diese zu versperren, öffnete das junge Mädchen die Augen.

„Vater!"

Er zuckte zusammen wie ein getroffenes Wild. Jetzt würde sie ihm ihre Schuld gestehen. Nicht denken, was er dann dem andern tun würde. Es würde ganz von selbst kommen.

Elisabeth richtete sich in den Kissen auf, als er zu ihr ans Bett trat.

„Vater, ich will es Georg sagen, daß er mit der Trauung wartet, bis er zurückkommt. Ich hätte ja doch keine Ruhe, wenn ich dich so ganz allein hier weiß."

Ganz klein wurde der Riese, ganz demütig. Seine Hände griffen tastend nach den ihren. Mit gekrümmtem Rücken saß er ihr gegenüber. Sie wollte sprechen, aber er wehrte ihr hastig.

„Du brauchst es mir nicht mehr zu sagen. Ich weiß, du hast dich nicht vergessen. Es steht in deinen Augen — Aber ich kann dich nicht hergeben! — Ich kann nicht! — Bin ja ärmer als ein Hund, wenn du gehst!"

„Vater, ich geh ja nicht!" Ihre Hände strichen schüchtern schmeichelnd über seine klobigen Finger.

„Nein, du gehst nicht! Heute nicht! Aber in vierzehn Tagen."

Sie unterbrach ihn, aber er schnitt ihr das Wort ab.

„Wenn in vierzehn Tagen nicht, dann in einem Jahr! Bleibt immer das gleiche!"

Er knöpfte den Rock auf und entnahm seiner Brusttasche eine größere Menge von Scheinen, die er alle auf ihr Bett legte.

Angstvoll sah sie ihn an

„Sündengeld, Liese! — Blutiges Sündengeld! — Ich habe Ludwigsthal verkauft!" stieß er heraus.

Sie schrie leise auf. „Vater! Nein!"

„Ja! — Ha, was sag ich denn! — Verkauft! — Nicht verkauft! — Gestohlen hat er mir's, der Lump, der Dieb, der Gauner. Vor die Füße hätt' ich's ihm werfen sollen, die Bettlerkröten. Wenn ich ihn einmal allein treffe, puz ich ihn weg! — Blattschuß!"

„Vater," besänftigte Elisabeth, „es hat ihm ja schon gehört, schon längst. — Wie lange dürfen wir denn noch bleiben?"

„Wir? — Ich, willst du wohl sagen?"

„Nein, wir. — Ich laß dich ja nicht allein!"

„Willst wohl verhungern mit mir! — Ich werd' mir's schon ausbedingen, daß dir dein Doktor so viel gibt, daß du dich sattessen kannst. — Und ich — ich setz' mich in den nächsten Straßengraben und halt' den Hut auf und sag' „Vergelt's Gott", wenn mir jemand einen Pfennig hineinwirft!"

Er lachte haßvoll dröhnend auf. Elisabeth zuckte schmerzlich zusammen.

„Vater," bat sie verschüchtert, „wir wollen ein Gut pachten! Mit der Summe, die dir von Ludwigstal bleibt, machen wir den Anfang. Friedrich und Hanna kommen mit. Ich will Gemüsezucht betreiben und Geflügel halten. Das wirft alles etwas ab. Felder und Wiesen kann ein Knecht bewirtschaften, und du übernimmst die Oberaufsicht!"

„Prachtvoll!" spottete er. „Ein Kleinhäusleridyll."

„Später," sagte sie stockend, „könnte man ja auch wieder Pferde halten und eine kleine Jagd pachten."

„Was denn noch alles?" unterbrach er sie rauh. „Spar dir deine Mühe, Liesl! Mit 20 000 Mark verhungern wir ja schlankweg. Ich soll wohl Heu rechen und Mist fahren und dreschen wie ein Knecht. Da weiß ich mir was Besseres: Einen Strick genommen und aufgehängt!"

„Vater!"

„Na? — Ist dir wohl nicht fein genug, das Aufhängen? — Was? — Eine Kugel ist kavaliermäßiger! Meinswegen kann's auch eine Kugel sein. Nur dem Renkell gönne ich die Freude nicht, mich in die Grube gebracht zu haben!"

Elisabeth erstarrte in bangem Schrecken. War das Ernst? Dieses Spiel mit dem Todesgedanken jagte ihr einen Kälteschauer über den Rücken. Sie begann hastend auf ihn einzusprechen. Sie rechnete ihm vor, wieviel sie ungefähr brauchten zum Leben. „Mich brauchst du ja nicht mehr zu zählen, Vater!" tröstete sie.

„Wahrhaftig! Dich brauch ich nicht mehr zu zählen! Und wenn ich mich selbst auch streiche, dann ist die Geschichte erledigt."

„Hast du mich denn gar nicht ein wenig lieb, Vater?" schluchzte das junge Mädchen auf und legte beide Arme um seinen Hals.

„Mädel, da fragst du aber spaßig! Ob ich dich liebhab'? — Herrgott, ja! Zeigen hätt' ich dir's halt sollen, aber ich kann's nicht. Weißt, das Küssen und Abschmatzen, das hab' ich mein Lebtag nicht fertiggebracht. — Aber da drinnen," er zeigte auf die Stelle, wo das Herz in festem Rhythmus sein grobes Leinenhemd hob, „da sitzt es wie bei einem anderen auch. — So wein' doch nicht, Liesl — und deinen Doktor, siehst, den hasse ich. — Nun erschrickst du wieder. — Ich hätte jeden anderen geradeso gehaßt! — Was nimmt der sich für ein Recht heraus, daß er dich haben will? Ist er der Vater oder ich? — Männerlieb'! Ha! — Nur das Weib und der Mann, die ihr Kind im Arm halten, wissen, was Liebe ist. Die Liebe, verstehst du, die nicht fragt, was geb' ich dir, was gibst du mir. Die liebt, weil sie lieben muß, weil sie nicht anders kann. Weil es Naturgesetz ist, so wie der Hund sein Junges und der Geier seine Brut beschützt! — — Alle andere Liebe ist Plunder!"

Elisabeth verlor alles klare Denken.

„Vater!" Sie ließ ihn nicht aus den Augen. „Deine Liebe zur Mutter, nimmst du die nicht aus?"

„Nein! — Ich nehm' sie nicht aus, sonst wär' sie nicht gestorben daran. — Hast du schon einmal gehört, daß ein Kind an Elternliebe gestorben ist? Aber Weibs- und Mannesliebe hat schon viele in die Grube gebracht. Und ich deine Mutter auch!"

Elisabeth wollte in jähem Schrecken ihre Hand aus der seinen lösen, aber er hielt sie festgeklammert. Er sah die Angst, die stumme Frage ihrer dunklen Augen, und ein Zucken ging über seinen Mund. Er wischte mit der einen Hand über die Stirne, während er mit der anderen ihre Finger umschlossen hielt.

„Möchtest mich fragen und traust dich nicht, gelt, kleine Liese. Es weiß niemand darum, als ich und die Hanna, die hat mir geschworen zu schweigen." Er holte sein Taschentuch heraus und wischte von neuem die Stirne. „Deine Mutter — einmal mußt du es ja wissen — also die Mutter war in erster Ehe mit einem Professor verheiratet, einem alten Griesgram, der ihr das Leben sauer machte. Sie war lustig und jung und schön — viel schöner als du. Du hast zu viel von den Merkens abgekriegt. Kein Wunder, daß sie sich gern von mir den Hof machen ließ und nicht nein sagte, als ich sie drängte, meine Frau zu werden. Aber es hat einen Haken gehabt. Es war ein Junge da. Ein reizendes Kerlchen, so von vier Jahren. An dem hat deine Mutter gehangen mit ganzer Seele. Und wie sie nun zu ihrem Mann gegangen ist und ihn gebeten hat, sie freizugeben, da hat der Alte nicht gewollt. Aber ich hab' nicht aufgehört zu drängen. Ich wollte sie haben um jeden Preis. Der Professor ist schließlich mürbe geworden und hat sich bereit erklärt, in die Scheidung zu willigen unter der Bedingung, daß der Junge bei ihm bleibt. Herrgott, war das ein Kampf! — Deine Mutter ist ein ganzes Jahr hin und her gependelt zwischen mir und ihrem Sohn, hat mich geliebt und ihr Kind, und uns beide konnte sie nicht haben. Eines hat sie lassen müssen, und da hat sie denn das Kind gelassen. Ich hab' ihr das Blaue vom Himmel heruntergeschworen und ihr geschworen, daß ich sie vergöttern will. Und ich hab's gehalten. Jawohl, ich hab's gehalten, solange sie gelebt hat. Aber sie ist nie ganz froh geworden, ich hab's gesehen und ich hab' gemerkt, daß sie sich immer heimlich nach ihrem Kind gesehnt hat. Nach sieben Jahren bist dann du gekommen. An dem Tag, an welchem du geboren wurdest, und in der Stunde, in der sie dich mir und dem Leben schenkte, hat sie geweint zum Herzzerbrechen, so daß der Doktor das Schlimmste befürchtete. Ich hab' sie gefragt, ob sie denn für dich nicht die gleiche Liebe fühle, wie für ihr anderes Kind, da hat sie mir's gestanden, was sie fürchtete: Wenn unser kleines Mädchen wüßte, welch schlechte Mutter es hat, würde es gewiß sofort wieder aufhören zu leben! Die Hanna hat es ihr dann wieder ausgeredet.

Deine Mutter hat dich keinen Augenblick aus den Händen gegeben und nachts immer bei sich gehabt. Auch bei Tag ist sie nicht von dir gewichen. Sühnen wollte sie, sie hat einmal zu Hanna gesagt, daß sie das andere Kind wie ein Judas verkauft hat. Es wurde allmählich eine fixe Idee von ihr, die ihr so nach und nach das arme Herz abdrückte.

Und dann bin ich das geworden, was ich jetzt bin. Hab' alles verjauchzt und verjubelt und dich zu einem armen Mädchen gemacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Um das Ruhr-Arbeitsamt.

-my- Der Ausschuß der rheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände äußert sich zur Frage des Ruhr-Arbeitsamtes folgendermaßen:

In einer Reihe von Presseartikeln wird in den letzten Tagen die Forderung nach Schaffung eines Ruhr-Landesarbeitsamtes erhoben und dessen Gründung bereits als sicher hingestellt. Die Aenderung der Abgrenzung der Landesarbeitsamtsbezirke soll etwa wie folgt vorgenommen werden: Ruhr-Landesarbeitsamt, umfassend das engere Ruhrgebiet; ein Landesarbeitsamt mit dem Sitz in Köln, umfassend die Rheinprovinz südlich der Linie Düsseldorf-Krefeld; ein Landesarbeitsamt mit dem Sitz in Bielefeld, umfassend das östliche Westfalen und vielleicht noch einige Bezirke der Provinz Hannover. Träger dieser Pläne, die sich noch völlig im Stadium der Entwicklung befinden, sind in erster Linie die christlichen Gewerkschaften. Sämtliche Arbeitgeberverbände und die freien Gewerkschaften erklären jedoch, daß sie derartigen Absichten vollkommen fern ständen, vielmehr auf Grund der bisherigen Erfahrungen den Standpunkt einnähmen, daß es bei der bisherigen Abgrenzung der Landesarbeitsamtsbezirke zweckmäßigerweise verbleibe. Für die hier zum Ausdruck gebrachte Auffassung sprechen folgende Erwägungen:

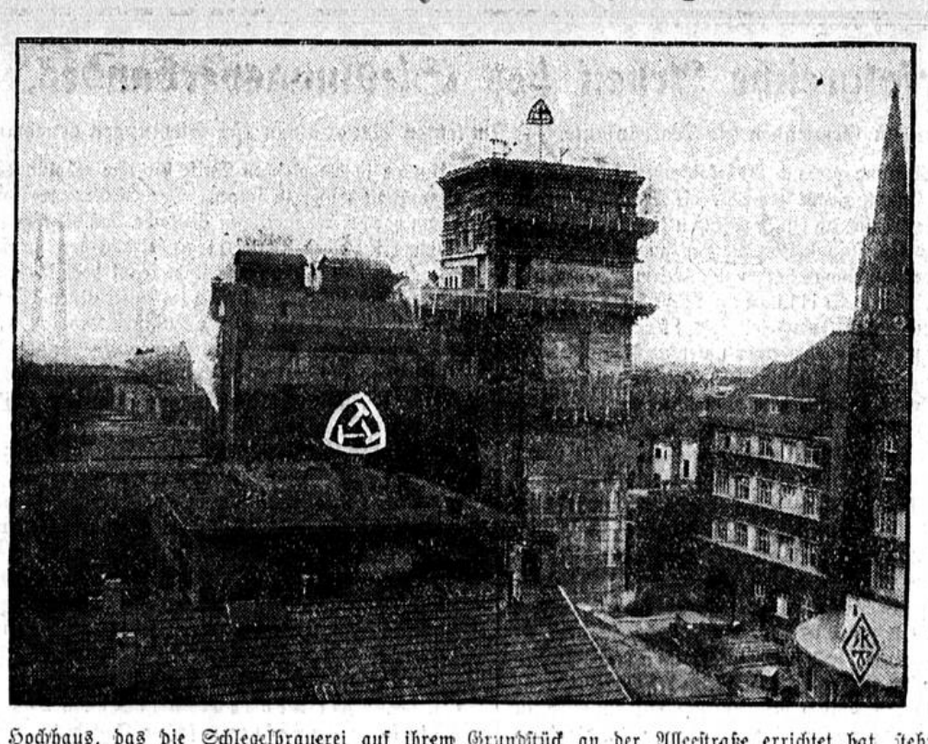
Zunächst werden durch die Schaffung einer neuen Behörde ziemlich erhebliche Mehrausgaben entstehen, zumal die Beamten der Landesarbeitsämter verhältnismäßig hoch bezahlt werden. Ferner würde ein Landesarbeitsamt Ruhrgebiet einen Bezirk umfassen mit einer (voraussichtlich dauernd) im Verhältnis zum übrigen Deutschen Reich schlechteren Arbeitsmarktlage und sehr ungünstigem Risiko. Es würde dann kaum möglich sein, in einem solchen Landesarbeitsamtsbezirk von der Bestimmung des § 155 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes Gebrauch zu machen, nach dem gegebenenfalls der Bezirksanteil des Beitrags zur Erwerbslosenfürsorge unter das Höchstmaß herabgesetzt werden kann. Bei der jetzigen Einteilung dagegen würde ein Heruntergehen unter das Höchstmaß des Beitrags eher möglich sein, da die beiden Landesarbeitsamtsbezirke in Münster und Düsseldorf in ihrem jetzigen Umfang Gebiete mit schlechtem und günstigem Risiko umfassen. Es ist hier also ohne weiteres eine Ausgleichsmöglichkeit vorhanden. Es ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet die Unternehmer und Arbeiter im Bergbau und Hütteninduſtrie dauernd eine höhere Beitragslast zur Erwerbslosenfürsorge tragen sollen als das übrige Deutschland.

Neue Bezirksabgrenzungen der Landesarbeitsämter?

Von gutunterrichteter Seite wird zur Frage der Neuabgrenzung der Landesarbeitsämter noch mitgeteilt:

In den letzten Tagen hat die Frage der Bezirksabgrenzung der Landesarbeitsämter eine neue Entwicklung genommen. Der Plan auf Bildung eines besonderen Landesarbeitsamtes Ruhrbezirk ist zurückgetreten gegenüber der Absicht, den im Rheinland gelegenen Teil des Ruhrbezirks (unter Umständen den ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf) zum Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen zu schlagen. Diese Absicht besteht deshalb, weil ein Landesarbeitsamt Groß-Hamburg gebildet werden soll, an das vom Bezirk Hannover beträchtliche Gebiete abgegeben werden sollen. Zum Ausgleich dafür soll Hannover und Westfalen den Regierungsbezirk Minden mit der sehr starken Bielefelder Industrie erhalten. Westfalen wiederum soll entschädigt werden durch Zuteilung des Düsseldorfer Bezirks. Da für den Verlust von Düsseldorf der Rheinprovinz ein anderweitiger Ausgleich nicht gegeben werden kann, ist der Widerstand rheinischer Kreise gegen die Absicht sehr stark. Auch über den Sitz des neuen Landesarbeitsamtes (Westfalen einschl. Düsseldorf) wird bereits geredet. Es scheint so, als ob starke Kräfte am Werk wären, Dortmund zum Sitz zu machen. Gegen diese Absicht wehren sich natürlich die Interessenten des westlichen Teiles des Ruhrbezirks (also die Gegend Essen bis Düsseldorf) sehr entschieden. Es ist also sehr leicht möglich, daß außer den bisher schon bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Rivalität auch noch solche kommunalpolitischer bezw. lokalpatriotischer Art entstehen.

Das Hochhaus der Schlegelbrauerei



Das Hochhaus, das die Schlegelbrauerei auf ihrem Grundstück an der Alleestraße errichtet hat, steht jetzt in seinem äußeren Aufbau vollendet da. Es mißt in der Höhe 46 Meter und bildet damit ein weithin sichtbares Wahrzeichen der aufstrebenden Industriestadt Bochum. Wie gemeldet, wird es zur Aufnahme von Malz dienen. Unser Bild, das von der Viktoriastraße aus aufgenommen ist, vermittelt einen guten Eindruck von den Ausmaßen des turmartigen Gebäudes, das schon von der Essener Straße aus wahrgenommen werden kann.

J. Hagenbecks Indienschau

im Zirkus Busch.

Indien und Ceylon, wer hörte nicht von den Ländern und seinen eigenartigen Bewohnern von Fakiren, Yoghis und Schlangenbeschwörern aus Reiseerzählungen und Romanen, jenen Menschen, die den Forschern immer noch ein Rätsel aufgeben. Ein geheimnisvoller Zauber schwebt über den Dingen, die aus Indien kommen. Man wünscht das Land und die Leute kennen zu lernen, aber dazu haben die wenigsten die Möglichkeit. Es ist darum ein besonderes Verdienst des berühmten Kolonisten und Forschers des fernen Ostens, John Hagenbeck, daß er unter Assistenz seines Sohnes, John Georg, mit seinen großen Erfahrungen eine Auswahl indischer und singhalesischer Bewohner zusammenstellte und uns Europäern in seiner Indienschau mit den typischen Repräsentanten der indischen Landstraße bekannt macht.

Nun gastiert auch in Bochum, an der Westhoffstraße, seit einigen Tagen John Hagenbeck mit seinem Indier-Dorf, das noch im letzten Sommer das vielbesuchte und viel besprochene Ereignis in der Reichshauptstadt war. Es ist eine ferne Welt, die vor uns auftaucht, die uns bekannt macht mit den Sitten, Gebräuchen, Handwerkskünsten und Gaucklertum dieser mysteriösen Menschen aus dem fernen Osten. Eine fremde, eigenartige Kolonie von Menschen zeigt sich uns. Geradezu ideal schlank sind ihre geschmeidigen Körper, tief schwarz das Haar und die seltsam treu dreinschauenden Augen. Männer und Greise, Kinder und Frauen huschen und hocken einher, erregen unser Staunen ob ihrer Handwerkskünste, ihrer Tänze und ihres Gaucklerums.

Frohe Stimmung herrscht im Dorf der Indier, denn erst in diesen Tagen hat in der hiesigen Landesfrauenklinik ein kleiner Indier das Licht der Welt erblickt.

Man muß das fahrende Volk Indiens gesehen haben, mit ihren riesigen Elefanten, in ihren Künsten und Sitten, und man wird ein treffliches Bild und ein wenig Kenntnis um das ferne Indien erhalten.

Die Eintrittspreise sind sehr gering. Sie betragen für Erwachsene 50 Pfg. und für Kinder 25 Pfg. Geöffnet ist die Schau von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr. Ab 11 Uhr stündlich eine Vorstellung.

betonte in eindrucksvoller Rede den Willen seines Verbandes zur positiven Mitarbeit an der Kirche. In besonderer Beschließung gab die Provinzialsynode dem Vertrauen Ausdruck, daß der Provinzialkirchenrat bei der Auslegung und Anwendung der Beschlüsse der Generalsynode in demselben Geiste verfahren werde, aus dem heraus die Generalsynode ihren Beschluß gefaßt hat.

Den Schluß der Vollsitzung füllten Verhandlungen über ein Kirchengesetz betreffend Verpachtung von Grundbesitz der Kirchengemeinden. Die Verpachtung desselben soll in Zukunft dem Konsistorium unterstehen. Das Gesetz wurde im Interesse der Selbstverwaltung mit allen gegen 13 Stimmen in erster Lesung abgelehnt.

Wie wird's Wetter?

Das über Süderland gelegene flache Randtief ist sehr langsam zur Nordsee gezogen und brachte dem nordwestlichen Deutschland gestern morgen Bewölkung. Mit dem abgeschwächten nordöstlichen Hochdruckgebiet tritt von Südwesten her wieder hoher Luftdruck in Verbindung, sodaß mit einem weiteren Eingreifen des nordwestlichen Tiefdruckgebietes nicht zu rechnen ist. Der Kahle Asten meldete gestern morgen heiteres Wetter bei schwachen südwestlichen Winden und siebzehn Grad Wärme.

Vorhersage bis Sonntag: In den Morgenstunden teilweise neblig oder dunstig, sonst zeitweise heiter, trocken und warm.

× **Dienstjubiläum.** Am 1. September konnte der Obersekretär E. Hohendorff auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zurückblicken. In schlichter und schöner Weise wurden dem Jubilar, der sich allseitiger Achtung und Beliebtheit erfreut, seitens der Verwaltung und der Beamtenschaft mancherlei Ehrungen zuteil. Der Jubilar ist seit vielen Jahren treuer Leser des „Märkischen Sprechers". Auch unsern Glückwunsch!

× **Kinderrückkehr.** Die zurzeit im Ludgeriſtift auf Norderney befindlichen Kinder treffen am Freitag, 9. September d. Js., mit dem Zuge 18 Uhr 44 auf dem Hauptbahnhof Bochum ein. — Die zurzeit im Kindergenesungsheim in Glücksburg weilenden Kinder treffen am Freitag, 9. September d. Js., mit der Straßenbahn von Wanne gegen 18 Uhr 15 bei Kortländer ein.

× **Einheitliche Schließung der Großmarkthallen an Sonntagen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.** Wir lesen in einer Zuschrift an ein Dortmunder Blatt: Mit der Zunahme eigener städt. Großmarkthallen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hatte sich bezüglich der Verkaufszeiten die Tatsache ergeben, daß einzelne Märkte, insbesondere die Essener Großmarkthalle, an Sonntagen geöffnet waren und Waren verkauften. Die anderen Märkte befürchteten mit Recht ein Abwandern ihrer Kundschaft zu den Sonntags geöffneten Märkten, weil ein großer Teil der sogenannten fliegenden Händler, die am Sonntag gelegentlich besonderer Veranstaltungen Obststände errichteten, gezwungen war, ihren Bedarf zu decken. Tatsächlich will der Dortmunder Großhandel dadurch ein Abwandern der Kundschaft festgestellt haben, weshalb er sich entschloß, auch Sonntags die Halle zu öffnen. Die Großhändler standen von vornherein auf dem Standpunkt, daß ein Sonntagsverkauf im Großhandel in keiner Weise begründet war und betrachteten ihr Vorgehen nur als Gegenmaßnahme zu anderen Märkten. Durch das Arbeitszeitnotgesetz haben sich die Verhältnisse aber wesentlich geändert und da die Behörden streng auf die Einhaltung dieses Gesetzes bestehen, mußte eine Aenderung getroffen werden. Nicht zuletzt ist es dem Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler zu verdanken, daß der Essener Großmarkt seine Halle Sonntags geschlossen hält, dasselbe gilt von Bochum und Dortmund. Die Dortmunder Halle ist sogar an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen für den Verkehr geschlossen. Es steht zu erwarten, daß sich die noch im Industriebezirk liegenden Großmarkthallen gleichfalls dazu entschließen werden, den Sonntagsverkauf einzustellen, sodaß in dieser Beziehung eine einheitliche Regelung für das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet getroffen wird.

§ **Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Die Kartenausgabe für die schon angemeldeten Ferienkinder, die am 10. September in Bochum eintreffen, erfolgt heute, Samstag, nachm. 5 Uhr, im Ev. Vereinshaus zu Bochum, Mühlenstraße. Dabei sind noch 1,50 bezw. 0,75 Mk. D-Zugzuschlag einzuzahlen. Die Anmeldung für den letzten Kindertransport anfangs Oktober findet statt am 6. und 7. Sept., vormittags 10 Uhr, und am 13. und 14. Sept., vorm. 8½ Uhr, im Vereinshaus. Bei der Anmeldung ist das Reisegeld für die Rückfahrt — 16 oder 11,50 Mk. — einzuzahlen. Die Eltern werden dringend ersucht, diese Anmeldetermine zu beachten, da ihnen sonst unnötige Mehrkosten entstehen.

× **Stand der Erwerbslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt** am 27. August 1927. a) Allgemeine Fürsorge: Männlich 2104 (2140), weiblich 578 (587), zusammen 2682 (2727),. b Krisenfürsorge: Männlich 708 (711), weiblich 113 (125), zusammen 821 (836) Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1363 (1394), Kinder 2430 (2390), zusammen 3793 (3783). Krisenfürsorge: Ehegatten 544 (532), Kinder 822 (802), zusammen 1566 (1334). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 27. August 1927 584 (594). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

Landesheimatspiele der Provinz Westfalen in Witten-Ruhr. Die Landesheimatspiele im Stadtwald Hohenstein Witten-Ruhr, die bekanntlich das größte deutsche Naturtheater darstellen, waren vergangenen Sonntag von weit über 6000 Personen besucht. Die wunderbare Lage des Naturtheaters in einer Talschlucht des Hohensteins veranlaßt die Bewohner der engeren und weiteren Umgebung immer mehr zu einem Besuch der Aufführungen. Der sich herbstlich färbende Wald bildet einen stimmungsvollen Hintergrund für das gewaltige Geschehen aus Deutschlands Vergangenheit, das in den Aufführungen des Goetheschen Goetz sich dem deutschen Volke darbietet. Aufführungen und Natur, die herbstliche Abendbeleuchtung und die Nähe der gewerbefleißigen Ruhr wirken zusammen zu jenem Hochgefühl starken Erlebens, das sich am Schlusse der Aufführungen immer wieder in starkem Beifall auslöst. Der starke Verkehr, den die Spiele in der schönen Ruhrstadt herbeiführen, hat die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, an den Spieltagen wiederholt Sonderzüge nach und von Witten einzulegen. Die Stadt hat den steigenden Verkehrsverhältnissen durch Errichtung einer Auskunftsstelle des städt. Verkehrsamtes im Bahnhof Witten-West Rechnung getragen.

× **Die neue Lichtbildkarte des Ruhrsiedlungsverbandes.** Die neue Lichtbildkarte des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk steht kurz vor ihrer Vollendung. Durch Flugzeuge der Luſthansa sind Aufnahmen aus der Höhe gemacht worden, die in langwieriger Arbeit auf ein gleiches Größenverhältnis gebracht worden sind. Die Karte zeigt ganz genau jeden Weg und jedes Gebäude innerhalb des ganzen Verbandsgebietes und gibt damit dem Verband die Möglichkeit, bei geplanten Verkehrsbändern sofort festzustellen, welche Hindernisse den neuen Unternehmungen im Wege stehen. Die auf diese Art hergestellte Karte ist demgemäß viel genauer als jedes durch Messungen hergestellte Kartenbild und kann bei großen Veränderungen durch Bauten usw. stets sofort wieder durch neue Aufnahmen ergänzt werden, sodaß sie immer das tatsächliche Bild des großen Bezirkes zeigt.

Q Die Kündigung des Reichstarifvertrages für die Knappschaftsangestellten. Der Vorstand der Reichsknappschaft hat bekanntlich den Reichstarifvertrag der Knappschaftsangestellten gekündigt. Als Gründe hierfür wurden genannt: erstens die am 1. Oktober 1927 zu erwartende Neuregelung der Beamtenbesoldung soll auf die Knappschaftsangestellten keine Anwendung finden und zweitens die bestehenden Schiedsgerichte. Aus Kreisen des christlich-nationalen Reichsverbandes der Büroangestellten und Beamten, Bezirk Niederrhein-Westfalen wird zu der erfolgten Kündigung des Reichstarifvertrages erklärt: „Man sollte annehmen, daß die Gründe, die der Reichsregierung für eine Neuregelung bezw. Aufbesserung der Beamtengehälter maßgebend sind, auch ohne weiteres vom Vorstand der Reichsknappschaft anerkannt werden. Die Knappschaftsangestellten erhalten neben ihren Gehältern keinerlei Vergünstigungen. Der einzige Vorzug ist lediglich der, daß die Sekretäre bezw. Obersekretäre mit ihrer Anstellung nach den Besoldungsgruppen 7 und 8 bezahlt werden, während beim Staat und Reich ein bestimmter Prozentsatz der Beamten mit der gleichen Bezeichnung erst nach einer bestimmten Reihe von Jahren in die höhere Klasse aufrückt (Sechstelung). Zu bemerken ist hierbei, daß seinerzeit Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte eine andere Amtsbezeichnung erhielten und infolgedessen höher gruppiert wurden, während seitens der Knappschaftsangestellten eine Titeländerung abgelehnt wurde. Man muß wirklich staunen, daß der zweitgenannte Kündigungsgrund als ein solcher angesehen wird. Werden die heute bestehenden Schiedsgerichte beseitigt, dann sind für die Knappschaftsangestellten die Arbeitsgerichte zuständig. In diesen ist die Zusammensetzung der Richter eine ganz andere als in den Schieds- bezw. Oberschiedsgerichten, wo beispielsweise der Vorsitzende auf Vorschlag der Verwaltung benannt wird. Zu den Dienst- und Besoldungsverhältnissen der Knappschaftsangestellten darf in der augenblicklichen Lage einmal etwas Besonderes gesagt werden. Wir bedauern im Interesse der Knappschaftsangestellten außerordentlich, daß seinerzeit der grundsätzlichen Forderung unseres Verbandes, diese zu mittelbaren Reichsbeamten zu machen, und auf Grund einer Dienstordnung zu beschäftigen, nicht entsprochen wurde.

-ro- **Freizeit für die evang. Junglehrerschaft in Bethel.** Am 6. Sept. beginnt, wie kurz mitgeteilt, eine neue Freizeit in Bethel bei Bielefeld, diesmal im Lindenhof. Der Leitgedanke wird sein: Segen und Schwierigkeiten im Lebens- und Arbeitskreis des Lehrers unter besonderer Berücksichtigung der Schularbeit. Manche anderen Fragen werden außerdem besprochen, so die neuzeitlichen Bestrebungen im Religionsunterricht. Auch werden wie früher in der schönen und lehrreichen Umgebung heimatkundliche Uebungen stattfinden. Auch die Septemberfreizeit wird, der Anordnung des Ministers gemäß, einem Vierteljahr Arbeitsgemeinschaft gleichgerechnet. Bethel eignet sich für solche Freizeiten ganz besonders, es ist eine Anschauungsschule von Volksnot, Volkssünde und deren Folgen, sowie andererseits vor den zur Tat werdenden Segenskräften des lebendigen Christentums. Das ist für den Lehrerberuf von unschätzbarer Bedeutung. Die bisherigen Freizeiten haben das durchaus bestätigt. Wer irgend kann, sollte sich hierfür freimachen und wer erwerbslos ist oder eine geringe Einnahme hat, hat Unterhalt frei usw.; andere mögen nach ihrem Ermessen einen kleinen Beitrag leisten. Auch die Teilnahme einiger älterer Lehrer ist erwünscht, da erfahrungsgemäß die Freizeit gewinnt und sich gegenseitig befruchtet. Meldungen können noch erfolgen an Rektor Fischer in Herford und Rektor Schluckebier in Witten-Ruhr.

-um- **Aus dem Stadtteil Hamme.** Die Arbeiten am Bau des evang. Gemeindehauses schreiten in letzter Zeit rüstig vorwärts. Zwar haben die lange anhaltenden Regengüsse immer wieder Verzögerung mit sich gebracht, aber das Mauerwerk ist doch schon überall bis zur endgültigen Höhe gediehen. Die kleineren Räume, die sich um den Hauptsaal herum gruppieren, erhalten flache Dächer. Man kann damit rechnen, daß im Oktober bereits mit dem Verputz und den Innenarbeiten begonnen werden kann. Der gesamte Bau wird, wenn keine Störungen eintreten, bis Mitte Dezember voraussichtlich fertiggestellt werden können. Das Gemeindehaus soll ringsum mit einer gärtnerischen Anlage versehen werden. Dadurch wird der ganze Bau noch besser zur Geltung kommen.

× **66. Deutscher Katholikentag.** Dortmund rüstet sich zum Empfang des Katholikentages in der Kampfbahn „Rote Erde". Das Gerüst des Altarraumes ist bereits errichtet. Beim Festgottesdienst werden die vereinigten Kirchenchöre mit 1400 Mann antreten. Viele hohe kirchliche Würdenträger werden den Katholikentag mit ihrem Besuch beehren, u. a. Bischof Klein von Paderborn, Nuntius Pacelli, Erzbischof Pisani aus Rom, ein warmer Freund des Deutschtums, der lange Zeit früher beim Deutschen Charitasverband war, ferner Bischof Schreiber aus Meißen, Weihbischof Hammels-Köln, Weihbischof Sträter-Aachen. Weiter werden sich einfinden Reichskanzler Marx mit Gemahlin, Bundeskanzler Seipel, Reichsarbeitsminister Brauns, Reichsfinanzminister Köhler, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Justizminister Schmidt, Postminister a. D. Giesberts, Oberpräsident Gronowski usw. Der Präsident des Zentralkomitees Fürst Aloys zu Löwenstein wird mit seiner Familie eintreffen. Auch Vertretungen der ausländischen Katholiken aus Oesterreich, aus der Schweiz, Rumänien, Polen, Amerika und Holland sind bereits angemeldet. Aller Voraussicht nach wird der Katholikentag eine erhebende Kundgebung werden. Der Hauptverkehr wird sich am morgigen Sonntag in den Morgenstunden abwickeln, da die meisten Besucher an dem Festgottesdienst im Stadion teilnehmen wollen. Schätzungsweise rechnet man mit einem Besuch von 150 000 Teilnehmern. Die Eisenbahnverwaltung hat 45 Sonderzüge eingelegt, die zwischen ½7 und 9 Uhr morgens in Dortmund eintreffen werden. Weiter sind Vorbereitungen getroffen, um durch Verstärkungen der fahrplanmäßigen Züge und durch Einlegung weiterer Sonderzüge auch den stärksten Verkehr reibungslos zu bewältigen.

×**Verschärfung des Kampfes im rhein.-westf. Transportgewerbe?** Der deutsche Verkehrsbund teilt mit: Der Umstand, daß zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern eine Verständigung über die Arbeitszeit nicht erzielt wurde und der Schlichter unbegreiflicherweise eine Entscheidung nicht fällte, führt zu einer immer schärferen Spannung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Dieses geht zweifellos aus der vom Deutschen Verkehrsbund an seine Mitglieder ergangenen Aufforderung hervor, wonach ab 1. September in den Betrieben nur noch die nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässigen Arbeitsstunden zu leisten sind. Nachdem an alle Arbeitgeber eine Unterrichtung ergangen ist, daß von diesem Zeitpunkt ab im rhein.-westf. Transportgewerbe ein vertragloser Zustand zu verzeichnen ist, wird in dem bisher von einem einheitlichen Tarifvertrag erfaßten Gebiet sich ein beunruhigender Kleinkrieg entwickeln. Es ist dabei anzunehmen, daß viele Arbeitgeber der Aufforderung der Gewerkschaften, Einzelverträge abzuschließen, nachkommen werden, und somit auch die Bezahlung der Ueberarbeit in den Transport- und Speditionsbetrieben einer Entscheidung entgegengeht.

= **Die Wünsche Mittel-Wiemelhausens.** Vorgestern fand im Lokale Knepper eine zahlreich besuchte Versammlung der Bewohner der Gartenstadt „Mittel-Wiemelhausen" statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Hausverwaltungsgenossenschaft „Heimag" Herr Benewitz eröffnete und leitete die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Vertreter des Gemeinnützigen Wohnungsbauvereins und die der anderen interessierten Genossenschaften. Ebenso galt sein Gruß den Pressevertretern. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Rhinow, gab ein Bild von den Eingaben und Verhandlungen mit der Firma Mönnighoff, betr. ihre Halle auf ihrem Grundstück an der Wiemelhauser Straße, in der die Firma fünf Gesenkhämmer aufbauen will. Der Redner wies auf die Aufregung hin, die deshalb unter der Einwohnerschaft herrscht. Es wurde beschlossen, dieserhalb eine Eingabe an den Stadtausschuß zu richten. In dieser werden die Mitglieder des Stadtausschusses gebeten, eine Besichtigung vorzunehmen. Im Anschluß hieran wurde ein Ausschuß gewählt, der beim Oberbürgermeister vorstellig werden soll. Ferner wurde die Gründung eines Bürgervereins für Mittel-Wiemelhausen in Aussicht genommen und die Vorbereitungen hierfür getroffen.

× **Städtisches Licht- und Luftbad in Bochum-Weitmar an der Wasserstraße.** Die zeitige günstige Witterung hat das Bad zu einem angenehmen Aufenthaltsort werden lassen. Entsprechend der schon kürzer werdenden Tage ist die Badezeit für den Monat September auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 19½ (7½) Uhr abends festgesetzt. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 20 Pfg. und für Kinder 10 Pfg. Eine Familiendauerkarte kostet 5 Reichsmark. Das Bad ist durch die Straßenbahnlinie 8, Haltestelle Kohlenstraße, und die Straßenbahnlinie 9, Haltestelle Wasserstraße, leicht und bequem erreichbar.

× **Steuerfälligkeit.** Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. September 1927 die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für August 1927, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren) und die städtischen Schulgelder für September 1927 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 5, Eingang C, oder in den bekanntgegebenen Zahlterminen zu entrichten sind. Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen zu zahlen. Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadthauptkasse wird empfohlen.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 1. ds. Mts., gegen 10 Uhr, wurde auf der Essener Straße in Höhe des Hauses Nr. 55 der 3½ jährige Knabe Herbert M. bei dem Versuch, noch schnell die andere Straßenseite zu gewinnen, von einem Personenkraftwagen erfaßt und überfahren. Er hat jedoch nur leichte Abschürfungen am linken Bein erlitten. Das Kind befindet sich in der elterlichen Wohnung.

Gegen 16,15 Uhr wurde auf der Bongardstraße eine Frau aus Stiepel von einem Lieferwagen angefahren. Der Unfall ist noch glimpflich abgelaufen, die Frau hat nur leichte Verletzungen erlitten.

Auf der Wittener Straße stieß gegen 19,36 Uhr ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Beide wurden nur leicht verletzt.

Gestohlen wurde ein Herrenfahrrad, Marke Bolbros, Nr. 54 967, Halbrenner.

Zur Anzeige wurden gebracht 1 Person wegen Amtsanmaßung und Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Sachbeschädigung.

Habe mich als

prakt. Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Kurt Bayer
Kaiserstraße 27, part.
Sprechstunden von 11—1 und 2½—4 Uhr.
Tel. 5818.

Zurück!
Dr. Fabri
Zahnarzt, Rottstraße 17
Fernruf 4949.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gewerkschaft Flora in Weitmar wird infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin und Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 21. September 1927, vorm. 11 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer 50, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Bochum, den 29. August 1927.

Das Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungsbau der evang. Volksschule, Wittenerstr. 61, zur Verwaltungsakademie sollen die Zimmerarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes, Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 2,— RM. von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 12. September ds. Js., vormittags 10 Uhr, an die Hochbauabteilung I des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 2. September 1927.

Der Magistrat.

Der Vaterländische Frauenverein
vom roten Kreuz Bochum-Stadt
empfiehlt für die Herbstzeit

Solbadekuren in Bad Sassendorf

Erholungsheim des Vaterländischen Frauenvereins.
Solbäderabgabe Sedanstr. 6
Höhensonne Sedanstr. 6
Bürgerlicher Mittagstisch Sedanstr. 6
Gestellung von Hauspflegerinnen Sedanstr. 6
Anmeldung und Auskunft in der Geschäftsstelle Sedanstr. 6.

Paul Erdensohn.

Meistergeigen
Ton, Material, Arbeit, vollkommen. Nur echt mit handschriftlichem Zettel.
Preis 250 Mark.
Paul Erdensohn, Dortmund, Töllnerstr. 19

Lauten- und Gitarren-Unterricht
Rob. Vieten
Anmeldungen für Klosterstr. 5, 1. Etg.
Montags und Donnerstags nachm.,
für Volmestr. 33 täglich.
(Auf Wunsch Unterricht im Hause.)

D. V. Tankstelle.

Mit
1½ Jahren Credit
erhalten Sie ein
Imperia — Ernst Mag —
oder
Zündapp - Motorrad.
Marken von Weltruf.
Auch
D-Räder (500 ccm)
unter günstigen Zahlungs-Bedingungen sofort lieferbar.
Besichtigen Sie unsere Ausstellungs-Maschinen.
Spezial-Motorrad-Geschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Hernerstr. 22. Tel. 3933
Motorradgaragen zu vermieten.

D. V. Tankstelle.

Student erteilt
Nachhilfeunterricht
in sämtlichen Fächern.
Angebote unter S. 50 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich aus Rheinland und Westfalen gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 116 gegen 30 Pfg. (Katholiken-Sonderdruck K) Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-E'hagen.
Zweigstellen überall.

Infolge
eigener Fabrikation
erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 3,50 Mk. an
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigster Berechn.
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 3,
am Wilhelmsplatz,
6077 Telephon 6077.

Ein angenehmes, helles
möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee an bess. Herrn zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Etage von 7-8 Zimmern
in Bochum oder näh. Umgebung zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 51431 an die Exp. dieser Zeitung.

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht
1-2 Zimmer
als Untermieter oder im Neubau. Angeb. unt. R. 20 an die Gesch. d. Z.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Sept.
1-2 leere Zimmer
auch im Neubau.
Angebote unt. F. 600 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für halbe Tage ord. 15—16jähr.
Mädchen
sofort gesucht.
Frau Rekt. Nerpmann
Pieperstr. 27.

Tüchtige
Verkäuferin
für hies. Großhandlung zum 1. Oktober gesucht. Selbstgeschr. Offerten unt. H. D. 136 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein neuer und ein gebrauchter
Herd
ebenfalls ein
Gasherd
sind umständehalber preiswert abzugeben.
Yorkstraße 25, II. Etage.

Für Tierliebhaber.
1 **Zwergrehpinscher,** rehbraun,
1 **ital. Zwerghahn** zu verkaufen.
Dechenstr. 10, part.

Warne hiermit jeden, meiner Frau auf meinem Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Laer, Friedrichstr. 21.
Bernhard Zindel.

Für das Baby



immer das Neueste!

Große Auswahl! Billige Preise!

Kleidchen
Kittelchen
Jäckchen
Mäntelchen
Strampelhöschen
Spielanzüge
Kopfbedeckung

Kinderwagen-Decken, Steppdecken, Kissen.

Erstlingswäsche – Kinderwäsche
bewährte solide Qualitäten, äusserst preiswert.
Kinder-Strümpfe und -Söckchen
unsere erprobten Spezialqualitäten, billigst.

Joh. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Wohnung m. Büro-Räumen
an frequenter Lage zum 1. Okt. zu vermieten.
Offerten unter C. H. 350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Ladenlokal
in dicht bevölkertem Stadtteil für saubere Branche **zu mieten gesucht.**
Offerten unter Nr. **51506** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-od. 4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Mansarde und Bad für sofort oder später gesucht.
Angebote unter **F. R. 5506** an die Ann.-**Exped. Erlenkämper & Cie., Bochum,** Kortumstraße 16.

Schöne abgeschlossene
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht.
Näheres an Franz Mettner G. m. b. H., Bochum, Hochstraße 14.

Einfamilienhaus
oder auch etwas größeres Haus zum Mitbewohnen einer zweiten Familie geeignet, in Bochum oder näh. Umgebung zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. **51430** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderloses Ehepaar sucht für möglichst bald in seinem, ruhigen Hause gut
möblierte Wohnung
(2—4 Zimmer)
mit Küche und Bad.
Angebote unter Nr. **51295** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Steinkohlenbergwerk sucht zum 1. Oktober jüngeren, energischen
Fahrsteiger,
der die Oberklasse besucht hat und mehrjährige, erfolgreiche Erfahrung im Abbau steiler und mächtiger Flöze bei gestörten Gebirgsverhältnissen nachweisen kann.

Angebote unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften (keine Originalzeugnisse) unter Nr. **51192** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Größeres westf. Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt
mehrere Techniker
— keine Anfänger — und zwar:
Je einen Herrn zur Anfertigung von Werkstattzeichnungen, Gewichtsermittlung von Stahlguß- und Schmiedestücken.
Es wollen sich nur Kräfte melden, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben.
Ausführliche Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes, Lichtbildes und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter **D. U. 4819 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Neu!

Arbeitsfreudige, zielbewußte
Vertreter
(nur solche) finden an allen Plätzen
Existenz durch seltene Verdienstmöglichkeit
in der neuen Organisation altbekannter Nähmaschinenfabrik.
Unübertroffenes Fabrikat, konkurrenzlose Zahlungserleichterung. Sofortige unwiderrufliche Auszahlung der hohen Provision!
Angebote, möglichst mit Lichtbild, erbeten unter Nr. **51429** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

BETTFEDERN und DAUNEN



doppelt gereinigt, für gute Aussteuerbetten in grosser Auswahl und allen Preislagen empfiehlt
Lindau's
Betten-Spezial-Haus
12a Alleestraße 12a

Gelegenheitskauf.
Hochmodernes, echt Mahagoni poliertes
Speisezimmer
innen echt Goldbirke poliert — bestehend aus 2,50 m breitem Büfett, 1,40 m breiter Vitrine mit Unterbau, großem Ausziehtisch und 6 Polsterstühlen — in eigener Werkstatt angefertigt, umständehalber spottbillig zu verkaufen.
Heinrich Schreiber, Möbelwerkstätten
Bochum-Weitmar, Hattingerstr. 198.

Während der Sommerferien
können Sie auch auswärts Ihre gewohnte Tageszeitung, den **„Märkischen Sprecher"** täglich lesen. Geben Sie der Geschäftsstelle rechtzeitig Ihre Adresse an. Der Versand erfolgt täglich frühzeitig.

I. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- und Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestr. 52.
Telefon 1613.

Gr. transportabler brauner
Kachelofen
2 Jahre alt, umzugshalber zu verkaufen.
Steinstraße 11.
Besichtigung 7,20 abds.

Komplex
an der Hauptstraße gelegen, zu verkaufen.
Off. unt. **H. B. 900** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gut erhaltene
Nähmaschine
zu verkaufen.
Wilhelm Bury,
Eppendorf,
Schützenstraße 35.

Bauplatz
f. Einfamilienhaus im Ehrenfeld zu kaufen gesucht.
Angebote evtl. mit Bauvorschlägen unter Nr. **51276** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nehme Wäsche zum Waschen an
auch Haushaltungswäsche.
Frau Posingis,
Nibelungenstr. 134.

Einkochgläser Marke „Weck"

Einkochapparate,
Zubindegläser,
Steintöpfe,
Holzfässer
und sämtliche Zubehörteile
nur bei
A. Reichenberg
Ob. Marktstraße 4 Bochum Telefon 3897

Marke Salamander

Salamander
sucht tüchtige
Schuh-Verkäuferin
die schon in lebhaften Schuhgeschäften tätig war,
sowie tüchtige
Strumpf-Verkäuferin
für die Strumpfabteilung.
Damen mit besten Empfehlungen wollen sich wenden an
Salamander Schuhgesellschaft
m. b. H.
Bochum, Bongardstraße 14.

Viertägige Feriendampferfahrten zum Oberrhein

6.—9. Septbr.

1. Tag: Dienstag
Ab Ruhrort Mühlenweide 7⁰⁰ Uhr
Ab Duisburg Werthauser Fähre 8⁰⁰ Uhr
Ab Uerdingen 8⁴⁵ Uhr
An Königswinter 18³⁰ Uhr
2. Tag: Mittwoch
Ab Königswinter 9⁰⁰ Uhr
An Rüdesheim 19⁰⁰ Uhr

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt . . **10 Mark**
Fahrpreis einschl. Bordverpflegung . **20 Mark**
Fahrpreis mit Gesamtverpflegung . **35 Mark**
Musik an Bord

Wir weisen auf die bekannt gute Verpflegung u. besonders auf unsere reichhaltige und preiswerte Weinkarte an Bord unserer Dampfer hin

Kartenvorverkauf für alle Fahrten bei den Verkehrsvereinen in Essen, Bochum, Recklinghausen, Wattenscheid, sowie bei der Verwaltung der Kreis Mörser Dampfschiffahrt, Mörs, Homberger Straße 113
Fernr. Mörs Nr. 755, 756, 757, und Duisburg Nord Nr. 42587.

3. Tag: Donnerstag
1 Tag Aufenthalt in Rüdesheim
Spaziergänge:
National-Denkmal/Ruine Rossel
Aßmannshausen
Besichtungen usw.
4. Tag: Freitag
Ab Rüdesheim 9⁰⁰ Uhr
An Ruhrort 20⁰⁰ Uhr

Ferkel,
gute Fresser, zu verk.
Von der Reckestr. 14

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensaft, Lemon-Squash, Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Möbel, Teppiche und Vorhänge
kauft man bei
Eick Söhne, Essen

Unser Erweiterungsbau ist vollendet



Heute Eröffnung

EIN VERKAUFS-PALAST MODERNSTEN STILS

Im neuen Lichthof

zeigt unsere Spezial-Abteilung
Seiden- und Kleiderstoffe
die neuesten
Mode-Schöpfungen
für Herbst und Winter 1927/28

Alle Errungenschaften der Neuzeit, wie Tageslichtanlage, Lichtzimmer sowie die umfangreichen neugeschaffenen Auslagen, geben Ihnen die Gewähr, abseits vom großen Verkehr des Hauses in Ruhe und Behagen Ihre Wahl für die kommende Saison zu treffen.

Im ersten Stock

unsere bedeutend vergrößerte
Spezial-Abteilung
Herren- u. Knaben-Konfektion

500 Quadratmeter Verkaufs-Fläche mit allen Neuheiten der modernen Einrichtungs-Technik ausgestattet, ermöglichen unserer Kundschaft bequeme Uebersicht über das was wir bieten u. ruhiges ungestörtes Wählen beim Einkauf Ihrer Herbst- u. Winter-Bekleidung.

Wir laden Sie höflichst zur zwanglosen Besichtigung ein.

Beachten Sie unsere ab Montag erscheinenden Preis-Angebote.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Fahrräder

Ia. Marken
Kayser / Dixi / Gocricke und Viktoria
von Mk. **95.-** an.
3 Jahre Garantie auf Teilzahlung in Wochenraten von Mk. 5.00

A. Wolters Friedrichstr. 17 Ecke Rottstr.

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Wer ein **Patent-Piano** mit **Klangsteg** Flügel oder Harmonium (Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr.) zu bequemen Bedingungen anschaffen will, wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Katalog gratis und franko. Lieferung frei Haus. Langjährige Garantie.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und [illegible] Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

MARKS



PIANOS FLÜGEL
von Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise
BOCHUM
Kaiser Wilhelmstrasse ★ Ruf 575

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 12

Gerahmte Bilder
kaufen Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Grösste Auswahl, gediegene Rahmung, keine Kolportageleisten.
Mummelthey's Zentralbuchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3268 Gegr. 1879

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Mein Büro befindet sich im Opelhause Hattingerstraße 11, Zimmer Nr. 56, 57 u. 58, Telefon Nr. 5736

FRANZ ROLFF
ARCHITEKT

DWB BDA

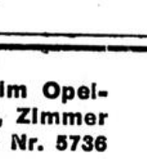
Meine Tätigkeit umfaßt im Besonderen das Gebiet der Architektur u. Raumkunst
Bauberatung, Bauleitung

Jede Stadt ihr Paraffinbad!

Wir vergeben
einmal für jeden Ort die Lizenz für unser konkurrenzloses
Paraffin-Aufspritzverfahren

Das ideale Schwitzbad. Die einzige Methode der **bequemen** — Entfettung des ganzen Körpers und beliebiger Stellen. —
Schmerzbehandlung! Absolut unschädlich!
Sehr lohnende Einnahmequelle
auch für Nichtfachleute. Vollständige Einarbeitung und Einrichtung. Besonders geeignet für bestehende Institute, Badeanstalten oder verfügbare freie Räume.
Anfragen an **Paraffineum G. m. b. H.**, Vertretung Dortmund, Lübeckerstr. 8.

Bis 10 Monate Ziel



und länger. Die Lieferung erfolgt evtl. auch ohne Anzahlg. Frauen, **Kampmann's Patent-Waschmaschinen u. Patent-Wassermotore**, Marke Niegebacht sind die besten der Welt. Die Maschine Nr. 23b ist die vollkommenste. Niedrigste Preise. Reparaturen aller Art. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Der Verkauf der rühmlichst bekannten **Waschmaschinen** für Hand-, Wasser- und Elektromotorbetrieb, **Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore u. Staubsauger** findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Achten Sie auf den Namen **Kampmann**, die Straße und Nummer. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. In **Bochum**, Marienstraße 2.

Kochherde / Oefen / Gasherde

nur beste Marken

Große Auswahl!



Mäßige Preise!

Bequeme Zahlungsweise.

Kate & Prickel

Bochum, Herner Straße 21 (Nähe Kortländer)

Wörishofener
Nieren- und Blasentee
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost

Pelze

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken

Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Besätze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —

Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Kein Laden!
Telefon 5289. Keine Unkosten!

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hassco
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund



Fahrräder

Nähmaschinen, Waschmaschinen Sprechapparate.
Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.
Gerhard Pasgen,
Bochum, Moarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr.
Telefon 3928.